

Kritische Studien über die Buprestiden (Col.).

Von

Dr. J. Obenberger,

Adjunkt und Entomologe des čechoslowakischen Nationalmuseums in Prag.

In der folgenden Abhandlung lege ich der entomologischen Öffentlichkeit Resultate meiner ausgedehnten Studien im Gebiete der Familie der Buprestiden vor. Wie ich schon in meinen früheren Studien betonte, gehört die Familie der Buprestiden, der Prachtkäfer, leider nicht zu den bisher musterhaft bearbeiteten Gruppen der Insekten. Die Ursachen dieser Tatsache sind mannigfach — der schönen, an prachtvolle und reizende Farben reichen Familie hat sich bald der Sammeleifer von zwar reichen, aber wissenschaftlich kaum vorgebildeten Laien bemächtigt. Die Buprestidenarten sind im allgemeinen selten, da ihre Lebensweise (besonders in den Tropen) stark vernachlässigt wurde — der wissenschaftlich arbeitende Spezialist kommt hier oft in die traurige Situation, daß er gewisse Arten, — und dies sind oft die systematisch wichtigsten — gar nicht zur Ansicht erhalten kann; dazu die Diagnosen der älteren und auch von einigen modernen Autoren sind oft zu lakonisch, mangelhaft, zweideutig oder gar schlecht. Dazu kommt die von Tag zu Tag peinlichere Frage der Typen. Die Typen von einigen Arten sind heutzutage schlecht erhältlich. Waren schon vor dem Kriege einige Institute oder Privatinhaber von solchen Typen beim Versand der Typen gar zu vorsichtig, so heutzutage, nach dem Kriege, bei den unsicheren Postverhältnissen hat sich diese Situation noch verschlechtert. Mit diesen Tatsachen stehen in schroffem Kontrast die Bestrebungen, die jetzt mehrfach von verschiedenen Seiten geäußert wurden, die einen übermessen Kultus der typischen Exemplare hervorrufen zu wollen scheinen. Hierher könnte man wohl auch die verschiedenen Klassifikationen der „historischen“ Exemplare zurechnen — das, was oft mit den „Typen“, „Paratypen“, „Metatypen“ usw. getrieben wird, scheint mir für die exakte Wissenschaft oft sehr unfruchtbar. Es scheint mir wenigstens merkwürdig zu sein, wenn bei der Beschreibung eine Länge z. B. „6—9 mm“ angegeben, und dann später von einer „Type“ gesprochen wird, die anderen, bei der Beschreibung dem Autor vorliegenden Exemplare bloß als „Allotype“ usw. bezeichnet werden. Wie könnte man doch die Schwankungen in der Größe oder in anderen Merkmalen aus einer einzigen Type heraussehen? Diese Typenbehandlung ist doch kaum richtig.

Als das zweite Extrem muß ich die gefährliche Tendenz bezeichnen, die z. B. Kerremans oft gezeigt hat: gar zu viele Exemplare, die oft spezifisch verschieden waren, als Typen einer bestimmten Art zu bezeichnen. Wenn noch dazu die Artbeschreibung mangelhaft ist, da kommen wir zu einer theoretisch sehr interessanten Frage: Was ist da eigentlich die Type und wie soll da solche Art gedeutet werden? — Die Beschreibungen sind sehr oft die Achillesferse der Arbeit. Sind einige moderne Diagnosen von gewissen Autoren (z. B. Théry, Fisher u. a.) recht ausführlich, so oft sind die Beschreibungen der älteren Autoren sehr mangelhaft. Die mangelhaften Diagnosen kommen natürlich aus der Zeit, wo man es zu tun im Allgemeinen nicht besser kannte — aber je mangelhafter, lakonischer und nichtssagender einige solcher Beschreibungen sind, desto schlechter kann man es verstehen, warum noch heute einige („mihi-süchtige“, wie sie E. Reitter nannte) Autoren so mangelhaft beschreiben, die oft die ganze Artdiagnose in 1—3 kurzen Phrasen angeben.

Als einen systematischen Unfug muß ich die Mode der „vorläufigen Diagnosen“ bezeichnen. Diese oft sehr kurzen Beschreibungen, aus denen der Systematiker kaum das Nötigste ersieht, werden, wie man sich in allen Publikationen und entomologischen Zeitschriften überzeugen kann, nur äußerst selten später vervollständigt. Es bleibt dann auf ewige Zeiten ein Torso da, ein Stein, über welchen Jederman später stolpert, ohne die Möglichkeit zu haben, ihn vom Wege zu schaffen. — Dies alles sind Hindernisse, die in der beschreibenden Zoologie und Entomologie allgemein vorkommen.

Bei den Buprestiden erschwert das Studium die Tatsache, daß die meisten exotischen Arten, besonders die kleineren und weniger von dilettantischen Liebhabern gesuchten Formen, recht selten sind. In den Ausbeuten gehören die Buprestiden zu den selteneren Tieren. Mit dieser Tatsache steht scheinbar im Widerspruch der Umstand, daß manche Arten oft in großer Menge gefunden wurden. Dies geschieht aber meist nur einmal — später alle Sammlungen bekommen diese Art meist aus einem solchen einzigen Massenfange.

Die Biologie dieser schönen Tiere ist doch noch sehr wenig bekannt. Für mich sammelt schon mehrere Jahre in São Paulo in Brasilien mein Freund, Herr Jaro Mráz, dessen großartige Ausbeute ich immer der entomologischen Abteilung des Prager Nationalmuseums übergebe. Nun steht Herr Mráz mit mir in ständiger Verbindung. Natürlich habe ich ihm alle mir zugänglichen Sammlungsmethoden mitgeteilt. Und trotzdem — lange waren in seinen Ausbeuten aus São Paulo gar keine Buprestiden! Dann hat er einige wenige Arten erbeutet und durch mich auf dieselben aufmerksam gemacht, hat er mehrere Exkursionen unternommen, um die Prachtkäfer zu finden. Lange war sein Sammeln erfolglos, dann aber kam er einmal bei Cantareira auf eine Stelle des Waldes, wo ein stark durch die Sonne bestrahlter Weg führte. Bei dem Wege waren einige Mimosaceen und eine Acaciaart, mit kleinen, kurzen, schmalen, dichten Blättern.

Auf einmal sieht Mráz, wie aus dem Gebüsch wörtlich kleine „Funken“ strahlen. Er hat die Pflanzen untersucht und nun zu seinem großen Staunen sah er, daß hinter diesen kleinen Blätterchen von den stark bedornten Acacien zahlreiche *Agrilus* saßen, die er dann eifrig aufgesammelt hat. Auf diese Art und Weise hat er mir mehrere Tausend von vielen Buprestidenarten gefangen. Trotz allem Suchen im ganzen Gebiete, konnte er auf andere Weise nur ganz vereinzelt Exemplare von Agrilen finden — die meisten waren immer nur hinter den Blätterchen von Acacia, wo sie wohl auch über die ganze Nacht verbleiben.

Ich bemerke noch dazu, daß mein Freund ein sehr tüchtiger Sammler ist, der hier manchem alten Entomologen im Detailsammeln Schule geben könnte — also es konnte ihm nur sehr wenig entgehen!

Es ist interessant, daß aus dieser ganzen Masse der Agrilen nur drei Arten schon bekannt waren, obwohl ich sehr sorgfältig diese Tiere mit den bisher erschienenen, sehr zahlreichen Diagnosen von südamerikanischen Agrilen verglich.

Dadurch ist es erklärlich, daß die meisten Buprestiden, besonders die kleineren Arten, noch auf die Entdeckung harren. Man sieht auch, daß es nicht immer einfach ist, diese Tiere in größerer Anzahl zu gewinnen. Das Studium von solchen Massen von Arten und Tieren ist sehr belehrend. Ich habe mich zum Beispiel eben beim Studium dieser Agrilen von Mráz, über welche ich eine spezielle Arbeit schreiben werde, überzeugt, daß wohl eben die wenig respektierten Merkmale, so wie die Form der Stirn, Prosternum, Hinterhüften, das letzte und basale Ventralsegment, Längenverhältnisse der Tarsenglieder der Hinterfüße, Klauen usw. für die Trennung der Arten wichtig sind.

Die meisten südamerikanischen *Agrilus*-Arten sind doch gleichförmig gebaut, monoton schwärzlich, bräunlich oder kupferig — die Prächtigkeit ihrer Farbe erscheint erst beim Flug, wenn sie die prachtvoll gefärbten Tergite zeigen. Buntere Arten sind auch in dieser Tropengegend ziemlich spärlich. —

Die Clavicornier haben einen Grouvelle oder Belon gehabt, die Carabiden einen Ganglbauer, Tschitschérine und andere, viele Familien hat Reitter und Bedel musterhaft analytisch bearbeitet — solche große und einflußreiche Persönlichkeit fehlte leider den Buprestiden in der Zeit, wo es am nötigsten war, vollständig. War doch Kerremans ein fleißiger Registrator aller Arten, hat er doch einen Entwurf zur Systematik der Prachtkäfer geliefert (in „Genera Insectorum“ par Wytsman), so fehlte ihm diese Fähigkeit zum großzügigen Analysieren und zum Ausnützen seiner reichen Materiale vollständig. Bewundern wir heute noch seinen Fleiß und Enthusiasmus, so ändert diese Hochachtung leider nichts an Unbrauchbarkeit von seinen Werken, besonders seinen Bestimmungstabellen und seiner „Monographie“.

Derjenige, der einmal die Prachtkäfer monographisch beginnen wird, der kann also nicht das Kerremans'sche

Werk fortsetzen, sondern er muß gründlich, von neuem beginnen und auf einer ganz neuen, moderneren, wissenschaftlicheren Basis arbeiten.

Wird sich ein solcher Spezialist finden? Ich bezweifle es. Die Zeit für Verfassen von großen Monographien von riesigen Tierfamilien — und die Buprestiden sind eine solche — ist schon vorbei. Zur Zeit Kerremans' war es noch möglich. Heute wird unsere Wissenschaft durch neue Zuwächse von Arten immer und immer komplizierter. Mit der größten Mühe registrieren wir nur alle diese neuen Funde und Arbeiten. Schon dieses einfache Registrieren dieser neuen Zuwächse ist eine zeitraubende Arbeit. Das Anschaffen der nötigen Litteratur wird mit der Zeit schwieriger und schwieriger. Damals, als noch nur wenige Arten bekannt waren, — und dies war eben noch zur Zeit von Kerremans, — konnte noch eine Monographie geschrieben werden, ein fester Grund, auf dem künftige Generationen weiter ausbauen und schaffen könnten. Da aber diese, nach außen stolze und prächtig erscheinende Arbeit in ihren Gründen wackelt, so sind wohl, nach meiner persönlichen Meinung, die künftigen Bearbeiter der Buprestiden zu einer engen Spezialisierung und Teilarbeit des Ciseleurs vorbestimmt.

Das Studium der Buprestiden muß nach streng analytischen Methoden geschehen. Es würde zu viel eben bei den Buprestiden mit leeren Worten gespielt. Für das Studium der Buprestiden ist es bezeichnend, daß vor meinen Untersuchungen keinem einzigen Autor eingefallen ist, die Kopulationsorgane zu untersuchen. Ich spreche nicht von der Nervatur der Flügel, die, wie ich mich überzeugt habe, eben bei der Grundeinteilung der Buprestiden von großer Wichtigkeit sein wird. Die meisten Autoren haben doch nicht einmal seine Tiere von unten untersucht, obwohl eben z. B. bei den Agrilen, besonders aus der orientalischen Region, oft eben auf der Unterseite des Körpers die wichtigsten Merkmale liegen!

Eine umfassende Monographie der Buprestiden, so wie sie Kerremans, wohl in Erinnerung an die alte Arbeit von Castelnau et Gory geplant hat, kann ich mir auch deswegen nicht gut vorstellen, da solch ein Werk riesige Dimensionen haben müßte. Hat schon Kerremans sieben solche großen Bücher geschrieben und dabei ist er nur bis zu den Sphenopteren gekommen, wie groß müßte schon damals diese Monographie werden! Heute wäre es (in derselben Ausstattung) vielleicht so groß, wie Meyers Lexikon. Kerremans hat nur die Sphenopteren in zwei Bänden bearbeitet, und dabei war er noch sehr und sehr lakonisch; dasjenige, was er den Diagnosen beigefügt hat, ist sehr gering. In wie vielen Bänden müßte man so heute nur die Agrilen bearbeiten?

Die zunehmende, große Artenzahl hat auch wohl bei gewissen Autoren die Tendenz hervorgerufen, diese ungeheuere Masse „künstlich“ durch viele Zusammenziehungen zu vereinfachen. Eben auch Kerremans hat oft so gehandelt.

Als ein Synonym betrachte ich stets nur eine Form, die vollkommen, in allen Merkmalen, mit einer schon früher beschriebenen Art identisch ist.

Bei Kerremans dagegen dasjenige, was unter den Synonymen angeführt ist, ist öfters von der Art, die Priorität haben soll, weit verschieden: es sind Aberrationen, Varietäten, aber auch wichtige Rassen und sehr oft sogar selbständige Arten.

Mit dieser Tatsache muß man hier auch stets rechnen. Schließlich Kerremans mußte deswegen seine systematischen Ansichten öfters gründlich ändern, wo diese Mißgriffe zu deutlich erschienen. Ich erwähne nur auf seine drei Bearbeitungen der Gattung *Steraspis*, *Sternocera* u. a. Natürlich bei solchem wenig vorsichtigem Vorgehen entsteht eine Unmenge von rein theoretischen, synonymischen kleinen Fehlern, wo wieder für eine bestimmte Art von Entomologen, die in Synonymen und synonymischen Angaben herumwühlen, ein Feld ist. Solche Art von Arbeit war mir immer unsympatisch, da ich in ihr keine positive Bereicherung unserer Kenntnisse ersehen konnte. Es gibt eine Art von Entomologen, die in allen Arbeiten und Katalogen nach den durch ein Versehen zweimal unter demselben Namen beschriebenen Arten herumsuchen, um endlich die aufgefundenene zweite Art unter neuem Namen „m. n. sp.“ benennen zu dürfen! Dieses Vorgehen halte ich in den meisten Fällen (besonders wo es sich um lebende Autoren der zweimal benannten Arten handelt) für „not fair play“ De gustibus non est disputandum. Ich habe mich wenigstens immer bemüht, wenn der Autor von solchen Arten noch lebte, ihn zu verständigen, damit er selbst die Art neu benennen könnte.

Was die Systematik der Prachtkäfer selbst anbelangt, so ist bei dieser verhältnismäßigen Miseric der vorhandenen Arbeiten diese selbst sehr schwer. Im Allgemeinen schon das Feststellen der Gattung ist schwierig. Buprestiden gehören zu den Gruppen, wo oft die Arten leichter zu bestimmen sind als einige Gattungen. Die meisten, auch die größten Gattungen sind von einander nach den vorhandenen Arbeiten ganz ungenügend getrennt (z. B. *Steraspis-Chryaspis*; oder: *Chalcophora*, *Chalcotaenia*, *Pseudotaenia*; oder: *Iridotaenia* und einige *Paracupten*; die ganze Gruppe der *Psilopterites*, nur eigentlich durch die Länge des Basalgliedes der Hintertarsen von den anderen Gruppen abgetrennt, ist ungenügend charakterisiert, sodaß oft einige *Ectinogonien* von den *Psilopteren* recht schwer zu unterscheiden sind, obwohl beide nach dem bestehenden System in zwei ganz verschiedene Gruppen gehören usw.).

Die Systematik der Arten ist im Ganzen recht schwer. Es gibt einige Gruppen, die ich für die schwierigsten der gesamten Coleopteren halte, so z. B. die *Sphenopteren*, *Trachys* usw. In folgenden Zeilen habe ich meine Ansichten über einige allgemeinere Fragen und über einige Gattungen der Prachtkäfer geäußert und dann eine größere Anzahl von neuen Arten beschrieben.

Ich habe mich stets bemüht, des alten Guten benützend, etwas Neues herauszufinden; so habe ich bei manchen Gattungen ganz neue, bisher unbenützte Merkmale verwendet. Wie weit es mir gelungen ist, das überlasse ich der milden Beurteilung der entomologischen Öffentlichkeit.

An dieser Stelle möchte ich noch vom Herzen allen denjenigen meinen Kollegen und Freunden für jede Unterstützung, die sie mir erwiesen haben, bedanken.

Mit ganz besonders warmen Danke bin ich meinem lieben Freunde, Herrn Professor Embrik Strand, ordentlicher Professor der Zoologie an der Universität Riga für sein Entgegenkommen, mit welchem er die Veröffentlichung dieser Arbeit gefördert hat, verpflichtet.

Prag, am 1. Februar 1924.

Dr. Jan Obenberger.

Erster Teil.

I. Gattung Sternocera Eschsch.

In dem beschreibenden Teile dieser Arbeit gebe ich Diagnosen von mehreren Rassen und Spezies dieser Gattung. Dieses Genus liefert das beste Beispiel dazu, daß mit bloßem Begriffe der „Art“ oft im System kaum auszureichen ist.

In der Tat zerfällt diese Gattung, die besonders in Zentralafrika reichlich vertreten ist, in sehr zahlreiche lokale Rassen, welche oft als „kleine Arten“, wie es zum Schluß endlich auch Kerremans in seiner Monographie gemacht hat, aufzufassen sind.

Die Variationsfähigkeit dieser Gattung ist sehr groß, diese Formen sind aber kaum einer regellosen Variabilität zuzurechnen, wie es bisher meist geschah, sondern wir finden nach genauerem Untersuchen von gut etikettiertem und sorgfältig gesammeltem Material, daß es sich hier um mehrere Lokalrassen von einigen Arten handelt.

Es gibt gewisse Gegenden — so z. B. bei den großen zentralafrikanischen Seen, wo Elemente von Westen, Osten, Süden und Norden einander begegnen. Von dort bekommen wir oft die fraglichsten Formen, Exemplare, wo ich oft eher an eine Hybridation denken möchte.

Genauere Untersuchungen müßten wohl an Ort und Stelle gemacht werden. Da die übrigen Merkmale bei dieser Gattung meist unterdrückt werden, so ist ebenda die Skulptur, Färbung, Form des Kopfes, der Hinterhüften, des Kopulationsapparates und die Behaarung von besonderem Interesse.

II. Gattung Julodis Eschsch.

Diese Gattung kommt in mehreren Arten in der palaearktischen und orientalischen Region, dann in kaum vier Arten in Zentralafrika und in zahlreichen Arten der südafrikanischen Fauna vor.

Indem die orientalen Arten dieser Gattung sich an die palaearktischen Arten allmählich und in zahlreichen Übergangsformen anschließen, besteht zwischen den palaearktischen, resp. nordafrikanischen Arten, die nordwärts der Sahara leben und zwischen den südafrikanischen Arten eine Kluft. Die wenigen zentralafrikanischen Arten, wovon einige gewisse Merkmale der Relikte zeigen, schließen sich eng an die südafrikanischen Arten an.

Die Arten von Zentralafrika sind im Allgemeinen sehr selten, dagegen die Südafrikaner kommen oft in großen Massen vor und ebenfalls in Nordafrika einige Formen werden oft in großen Mengen angetroffen.

Nun bemerken wir noch einen wesentlichen Unterschied zwischen den Süd- und Nordafrikanern, resp. zwischen den Palaearkten überhaupt. Indem die südafrikanische Arten systematisch, wie es scheint, recht stabilisiert sind und nur eine mäßige Variabilität zeigen, so bieten eben die palaearktischen *Julodis* ein Bild von sogar wilder Variabilität. Zu der Stabilität der südafrikanischen Arten im starken Kontrast variiert schon die auffälligste und gewöhnlichste palaearktische Art, *Julodis onopordi* L. außerordentlich stark, sie bildet zahlreiche Rassen, die wieder mehrere Varietäten und Aberrationen produzieren und es kommen massenhaft solche isolierte Individuen vor, solche „Monotype“ wie man sie in der Conchyliologie nennt, die als extreme Formen bei reger Variabilität anzusehen sind — wohl Vorbilde der künftigen Rassen oder Arten.

Also: eine systematische Stabilität in der südafrikanischen Fauna — eine rege Variabilität im Norden. Diskontinuierliche oder fast diskontinuierliche geographische Verbreitung in der Richtung vom Norden nach Süden. Wie könnte man sich solche Tatsachen erklären?

Solche Erklärung, die nach meiner Meinung eine gewisse Wahrscheinlichkeit hätte, wäre die folgende: *Julodis* waren in praeglazialer Zeit wohl viel weiter nach Norden verbreitet. Nun infolge der Klimaänderungen, die gewiß langsam, in langen Perioden folgten, und die diejenige Epoche charakterisieren, die wir summarische Glacialperiode nennen, hat sich der Tropengürtel viel weiter nach Süden verlegt. Nun konnten aber die *Julodis* sich durch ihre Verbreitung nur zum Teile den neuen Verhältnissen anpassen: die südlichere Formen die nun in die tropische, warme und nasse Zone gerieten, konnten sich nur in wenigen Arten erhalten, die Hauptmasse der Formen hat sich im Süden, in günstigen Verhältnissen stabilisiert. Nun konnten aber die nördlichsten Formen, die jetzigen palaearktischen Arten, nicht so weit nach Süden ausweichen, weil da natürliche Hindernisse von großer Wichtigkeit waren. Die klimatischen Verhältnisse mußten aber eben dort, im gemäßigten und südlichem Teile der gegenwärtigen palaearktischen Zone ziemlich stark verändert werden. Darauf reagierten die *Julodis*arten, die gewiß schon früher die primäre, für die Stabilisierung der Arten wichtigste Variabilität durchgemacht hatten — (*Julodis* sind phylogenetisch eine sehr alte Gruppe) — durch ein reges,

wildes sekundäres Variieren, welches sie noch jetzt vor unseren Augen durchmachen; eine rege Bestrebung die günstigste, den veränderten Verhältnissen am besten angepaßte Formen auszubilden.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ebensolche Verhältnisse, solche „wilde Variabilität“ bei manchen unseren Buprestiden — ich möchte sagen bei den meisten zu finden sind. Wir können nur die kosmopolitischen Agrilen näher studieren. In der Australischen Fauna alte, fast stabilisierte Arten. In der Neotropischen ebenfalls. Äthiopische Arten verhältnismäßig sehr stabilisiert, individuelle Variabilität sehr gering. Orientalische Arten ebenfalls, obwohl sie, im nördlichen Teile, dort, wo sie sich an Palaearkten anschließen, ebenfalls schon einige mehr variable Arten besitzen. Die nearktische Fauna, unter ähnlichen Verhältnissen lebend, ist sehr belehrend: die Arten haben den Charakter der Einwanderer vom Süden oder Südwesten und sind verhältnismäßig sehr stabil. Nun aber die Palaearkten: die gewöhnlichsten Arten variieren ungemein stark. Die nicht variierenden (das heißt wenig individuell variierenden Arten) haben den Charakter der Relikten. Die Variabilität der *Agrilus viridis* oder *angustulus* Ill., dann der Gruppe *obscuricollis*, *laticornis*, *foliicornis* und *asperrimus* kann nicht anders als wild bezeichnet werden.

Darum ist das Bestimmen der palaearktischen und sogar mitteleuropäischen Arten viel schwieriger als das Bestimmen der Exoten!

Solche Beispiele von starker Variabilität, solche Neigung zur Rassenbildung und zur Bildung von „kleinen Arten“ ist in keiner anderen Zone bei den Buprestiden so entwickelt, wie eben bei den Palaearkten.

Diese Verhältnisse kann ich mir nicht gut anders als wie früher gesagt, erklären. Daß die sekundäre Variabilität bei den alten Gruppen vorkommen kann, habe ich auch bei den Sphenopteren gefunden. Dort wieder zwei Extreme: Exoten, äußerst artenreich, mit festen, guten Merkmalen, also verhältnismäßig ziemlich stabil — die Palaearkten dagegen (*Sphenoptera* s. str.), eine alte, ursprüngliche Gruppe bildend und dabei äußerst variabel, mit zahlreichen Varietäten und Rassen und mit großer Individuenvariabilität.

Wahrscheinlich mußten sich diese Arten plötzlich auf ein gleichmäßiges Steppenklimate und auf die darauf folgenden oekologischen Verhältnisse (gleichmäßigere Nahrung, ähnliche Temperatur und Nässeverhältnisse auf sehr weiten Landstrichen, wo wir sie heute finden usw.) anpassen und deswegen haben sie jetzt nun die „Tendenz“, einen einheitlichen, günstigen Typus auszubilden, wobei alte schon vorhandene und durch frühere Zeiten erworbene Eigenschaften öfters unterdrückt werden.

Das Gesprochene ist keine Ausnahme von der Regel. Für die ganze große Familie der Buprestiden gilt, daß die palaearktischen Arten (und zwar am meisten im südwestlichen Teile der Zone) eine rege, oft wilde Variabilität zeigen, daß die Arten in der Richtung nach Osten

viel stabiler, „ruhiger“ werden und daß in dieser Hinsicht die Palaearkten von allen „exotischen“ Buprestiden stark verschieden sind. Beweise dafür in allen Gattungen: Man braucht nur die unsere *Poecilnota conspersa* mit den Amerikanern vergleichen. Oder unsere *Anthaxien*, besonders der *Sepulchralis*-Gruppe und die Exoten. Unsere *Trachys*, z. B. die gewöhnliche *minuta* oder *rimila* und die exotischen Arten. Unsere *Aphanisticus*, *Cylindromorphus* (!), *Chalcophora*, unsere *Buprestis* (!) und die Arten der nordamerikanischen Region, resp. der Tropen.

Dazu kann die Variabilität der gefleckten australischen Stigmoderen usw. nicht verglichen werden. Dort sind es einfache Farbenmutanten bei großer Stabilität von allen Skulptur- und sonstigen anatomischen Merkmalen. Bei solchem *Agrilus viridis* variiert aber: die Form, die Gestalt, Größe, Skulptur, Form des Kopfes, Prosternums, Flügeldecken, Halsschildes, Färbung, Skulptur — kurz gesagt, alles. Deswegen eben beim Studium von palaearktischen Buprestiden ist die größte Sorgfalt und Vorsicht anzuwenden.

III. Gattung *Oedisterna* Lacordaire

Die Vertreter dieser schönen Gattung leben im südlichen Teile Afrikas mit einigen *Julodis*, *Neojulodis*, *Sphenopteren* u. *Chalcophoren* in den Wurzeln der xerophilen Pflanzen der sogenannten Karooformation zusammen und können zwischen herausgerissenen Wurzeln gefunden werden. — Die Systematik dieser Gattung benötigt noch einer Revision.

IV. Gattung *Psiloptera* Solier

Die Arten dieser Gattung sind sehr mannigfach und zahlreich. Für das Studium der Zoogeographie Afrikas scheinen besonders die Arten der Untergattung *Damarsila* sehr wichtig zu sein. — Wie ich im beschreibenden Teile dieser Arbeit näher erwähne, so ist es wirklich auffällig, daß hier nur lauter Arten, aber keine Varietäten oder Rassen beschrieben worden sind. Wohl aber werden einige von diesen Arten später als Lokalrassen von anderen Arten erklärt.

In der Tat reagieren einige Arten dieser Untergattung sehr stark auf relative Höhe oder geographische Lage. So bin ich gezwungen, bei gewissen Arten eine ganze Reihe von Rassen festzustellen. Früher hat man der Rassenbildung überhaupt sehr wenig Aufmerksamkeit gewidmet und deswegen begegnen wir bei den meisten Formen, denen eine zu große Areale der geographischen Verbreitung zugeschrieben worden ist, mit einem ganzen Komplexen von geographisch gut trennbaren Rassen. Dies gilt z. B. von dem Rassenkomplexen der *Dam. confossipennis* Fairm., *subcatenulata* Klg., *placida* Boh., *quadriareolata* usw., wo ich dieses Phänomen näher bespreche. — Jedenfalls darf man sich nicht die systematischen Verhältnisse bei den Buprestiden so einfach „nach dem Lineal“ vorstellen, wie es bisher üblich war. — Obwohl ich dasjenige, was bei den *Carabus* getrieben wird, immer

für ein abschreckendes Beispiel hielt, zeigt es dennoch schon eine kurze Erwägung an, daß eine Art im Steppenlande Usambaras und in subalpiner Lage des Kilimandjaros kaum unverändert bleibt.

V. Gattung *Anthaxia* Eschsch.

In meiner Revision der holarktischen *Anthaxien* (Arch. f. Natg. 82. Jahrg. 1916 [1917] p. 1—18) habe ich auch die afrikanischen Arten, soweit mir diese damals bekannt waren, behandelt. Natürlich fehlen da manche Arten und nun müßte sich die Artenzahl der afrikanischen Arten dieser Gattung fast verdoppeln. — Wie es scheint, ist eben die afrikanische Fauna, wie ich es immer vermutet habe, an Vertreter dieser Gattung, die meist im buschigen Terrain und auf Grassteppen oft ziemlich zahlreich vorkommen, sehr reich. — Einige Arten steigen auch auf dem Kilimandjaro und Kenia in beträchtlicher Höhe empor. Manche Arten erinnern an die europäische *hungarica*-Gruppe (= „*Cratomerus*“) und diese Arten zeichnen sich durch die oft bizarr erweiterten Fühler der ♂♂ aus.

Als die schwierigste Gruppe betrachte ich die monotonen, schwärzlichen Arten aus der Verwandtschaft der *melancholica* C. G., wo manche Arten einander oft ungemein ähnlich sind. Hier kann man der Form des Kopfes, resp. der Stirn, dann der Form des Halsschildes und der Hinterhüften, ebenso wie der Skulptur des Halsschildes mit Erfolg benützen.

Es ist überraschend, wie geringe Anzahl der Arten dieser Gattung aus der orientalischen Region bekannt ist. Die früher (auch von mir) irrtümlicherweise für *Anthaxien* gehaltene Arten der australischen Region gehören den Gattungen *Anilara* und *Neocuris* an.

VI. Gattung *Sambus* H. Deyrolle

Die Arten dieser Gattung sind ziemlich zahlreich und meist in der orientalischen Region weit verbreitet. Sie gehören zu jenen schweren Gruppen, wo die Form und Färbung der Behaarung für die Systematik von großer Wichtigkeit ist.

Da diese Merkmale oft für die stilistische Definition gewisse Schwierigkeiten bieten, so habe ich hier dieselben meist in der Form des Kopfes, resp. der Stirn kombiniert, um die Art besser definieren zu können. Im Allgemeinen sind die Arten dieser Gattung sehr selten und werden nur meist in vereinzelt Exemplaren gefunden, was natürlich die Bearbeitung dieser recht interessanten und alten Gattung wesentlich erschwert.

VII. Gattung *Cisseoides* Kerremans

Diese Gattung hat Mr. H. J. Carter in einer seiner letzten Arbeiten für identisch mit *Hypocisseis* erklärt. Ich kann dieser Ansicht nicht beistimmen. Schon der Habitus beider dieser Gattungen ist ganz verschieden. Diese Frage werde ich in einer speziellen Arbeit näher angehen.

Die *Cisseoides* sind meist unauffällig gefärbte Tiere, die meist mit schmutzig gelbgrauen Haarmakelchen besprenkelt sind. Sie bewohnen meist Australien und Neuguinea.

VIII. Gattung *Pseudagrilus* Castelnau

Die Arten dieser Gattung werden in den Sammlungen massenhaft falsch bestimmt. Hier kann ich wieder dasjenige betonen, was ich von den *Julodis*, *Sternoceren* und *Damarsilen* gesagt habe: die meisten Arten bilden gute, leicht erkennbare geographische Rassen, die jedoch häufig in den Sammlungen mit den anderen Formen zusammen gemengt werden.

Einige Arten sind recht schwierig zu bestimmen; als ein gutes Merkmal erwies sich auch hier die Form der Stirn und die relative Länge und Breite des zwischen den Augen liegenden Teiles derselben.

Einige *Pseudagrilen* sind recht prachtvoll. Ich erwähne hier nur die schönste Form, den tiefschwarzen *Pseud. paradiseus* m., einen der reizendsten *Agrilinen*.

Einige Arten, die ich früher dieser Gattung zugezählt habe, habe ich unlängst in der Gattung *Nickerleola* m. abgetrennt.

IX. Gattung *Meliboeus* H. Deyrolle

Die Arten dieser Gattung sind besonders zahlreich in der afrikanischen Region vertreten. Die vikariierende Gattung in der neotropischen Region ist *Deyrollius* m., die vicariierende Gattung in der australischen Region ist *Paracephala*. — Die einzelnen Arten dieser Gattung sind einander oft sehr ähnlich. Als gute Merkmale zur Trennung der Arten haben sich erwiesen: Form der Stirn und des Kopfes im allgemeinen, dann Form des Halsschildes, obwohl da die verschiedene Modifikationenn der Wölbung und der Seitenrandlinien oft schwer wörtlich definierbar sind. Auch die Form des basalen Abdominalsegmentes, besonders bei der Seitenansicht ist oft bemerkenswert. Die Marginallinie dieses Segmentes ist manchmal in der Mitte verschiedenartig durchgebogen, ähnlich wie es Waterhouse in *Biologia Centrali-Americana* bei einigen *Agrilen* bemerkte.

Schließlich ein gutes Merkmal ist auch in der Form der Hinterhüften. Diese sind nämlich oft auf der apikalen Außenecke stark zugespitzt und seitlich manchmal scharf vorspringend, sodaß bei der Ansicht von oben ebenda beiderseits ein nach außen und hinten vorspringendes dornartiges Zähnen zu sehen ist. Dies ist meist auch bei den schwierigen orientalischen Arten der Fall.

Théry hat eine besondere Art aus Ceylon unter dem Namen *Nalanda* abgetrennt. Mir ist diese Gattung nicht bekannt. Théry betont in der Beschreibung die eigentümliche Querskulptur der Gattung. In der Tat bemerkt man bei den meisten orientalischen Arten der Gattung *Meliboeus* eine eigentümliche querrissige Flügeldeckenrunzelung, wo an jedem Runzelchen sich ganz kurze, längliche, eingestochene Strichelchen anschließen. Diese Skulptur ist, wie gesagt, bei den meisten orientalischen *Meliboeus* vertreten und mehr oder

weniger stark und deutlich ausgeprägt. Man findet zahlreiche Übergänge zu den einfach schuppenförmig gerunzelten Arten. Also wenn eben in der bei *Nalanda* erwähnten Skulptur das Hauptmerkmal dieser Gattung enthalten wäre, so könnte diese kaum für eine selbständige Gattung gelten.

X. Gattung *Agrilus* Stephens

Im beschreibenden Teile dieser Abhandlung werden Diagnosen von mehreren *Agrilus*-Arten geliefert. Es ist nicht unwichtig, hier einige bemerkenswertere Merkmale dieser Gattung hervorzuheben.

1. Kopf. Die Form des Kopfes variiert je nach der Art. Es kommen Formen mit sehr breitem Kopfe, ebenso wie solche mit sehr schmalen Kopfe vor. Für die Systematik ist die Form der Stirn von großer Bedeutung. Diese ist in einigen Fällen parallelseitig, oder nach vorne oder nach hinten verengt, sie kann auch in der Mitte verbreitert werden. Bei gewissen Arten ist die Form der Stirn ein gutes Sexualmerkmal: so z. B. die Männchen des gewöhnlichen europäischen *Agr. elongatus* (*tenuis*, *sulcicollis*) haben eine schmale, seitlich mehr durchgebogene Stirn, indem die Weibchen derselben Form eine breitere und mehr parallelseitige Stirn besitzen. Ähnliche Verhältnisse sind auch z. B. bei dem nordamerikanischen *Agr. bilineatus*. Die Männchen von einzelnen Formen haben auch öfters deutlicher behaarte Stirn. Die Stirn kann bei einigen Arten behaarte Makelchen tragen oder mehrfarbig sein. Sie ist ziemlich eben, nie mehrere große Erhöhungen bildend. Wenn die Länge und Breite der Stirn gemessen wird, so versteht sich immer die Länge des Teiles zwischen den Augen seitlich, oben zwischen dem obersten Punkte der Augen und unten von den Fühlereinlenkungsgruben.

Die Fühler bieten eine Reihe von Merkmalen. Sie können länger, kürzer, schlanker, dicker sein — vom vierten oder vom fünften Gliede an verbreitert; bei einigen Arten sind sie bizar breit (oft nur bei den ♂).

Die Augen sind seitlich mehr oder weniger gewölbt, größer oder kleiner. Kopf selbst ist verschiedenartig skulptiert — im Grunde glatt, oder mikroskopisch chaginiert, gerunzelt oder mehr vereinzelt punktiert.

2. Halsschild. Die Form ist ziemlich variabel. Das Vorhandensein von einer Mittelrinne oder ihr Fehlen kann gute Merkmale bieten. Am wichtigsten ist die Form der Lateralleistchen. Diese sind drei: a) Vor den Schultern ist ein kurzes Praehumeralleistchen. Dieses ist kurz oder länger. Im letzten Falle ist es an das Marginalleistchen wenigstens vorn angelehnt. Bei manchen Arten fehlt dieses Leistchen vollständig. — b) Marginalleistchen oder Lateralleistchen. Dies ist eigentlich der kantenförmig erhöhte Seitenrand. Dieses Leistchen ist geradlinig oder verschiedenartig durchgebogen. Es fehlt nie. — c) Submarginalleistchen. Dieses Leistchen ist unterhalb des Marginalleistchens gelegen und ist meist vorne von ihm mehr oder weniger stark divergierend. In einigen Fällen ist es hinten ab-

gekürzt und ebenda entsteht eine kurze Ausrandung zum Hineinlegen der Vorderknieen. Diese Ausrandung formt durch ihren Rand an diesem Leistchen eine sogenannte Kniestütze. Dieses Merkmal habe ich sowohl bei afrikanischen, wie bei orientalischen Arten beobachtet. Das Submarginalleistchen fehlt bei keiner Art. — Natürlich auch die Skulptur, Runzelung und Behaarung des Halschildes sind für die Systematik sehr wichtig.

3. Prosternum. Vorderrand des Prosternums ist bei den *Agrilus* kragenförmig erweitert. Diese kragenförmige, den Kopf von unten schützende Erweiterung (lobus gularis) ist entweder einfach abgerundet, oder mehr oder weniger stark ausgerandet. Diese Ausrandung bildet nie ein sexuelles Merkmal. Dies ist ein sehr wichtiges Merkmal und deswegen muß unbedingt jede *Agrilus*art abgeklebt und von unten untersucht werden. Ich kenne nur eine Art: *Agr. viridis* L., die überhaupt wohl die variabelste Art der Gattung, die zahlreiche Übergänge zwischen diesen Extremen bietet. Bei einigen Arten, und auch meist die afrikanischen trüb gefärbten, robusten Arten, die an gewisse *Diplophotus* erinnern, ist der Vorderrand des Pronotums weit nach vorne vorgezogen und stark abgerundet. Ebenfalls alle afrikanische Arten, die bei kurzer und plumper Gestalt auf den Flügeldecken eine behaarte Praesuturalbinde zeigen, haben ein ähnlich geformtes Prosternum. Ich halte es jedoch für ziemlich fraglich, ob die *Diplophotus* von den *Agrilen* generisch, ja sogar nur subgenerisch verschieden sind. Alle Gattungsmerkmale, die sie von *Agrilus* trennen sollen, finden sich bei den *Agrilus* hie und da wieder.

Der Prosternalfortsatz ist ebenfalls mannigfach gestaltet. Er kann schlank oder breit, parallelseitig oder konisch zugespitzt, oder am Ende erweitert sein.

4. Schildchen. Kann groß oder klein sein; verschiedenartig geformt, meist breit quer triangelförmig. Bei den meisten Arten ist ebenda eine quere scharfe Kante, die jedoch bei einigen anderen Arten fehlen kann.

5. Flügeldecken. Dieselben können sehr verschiedenartig gestaltet werden. Sie sind am Ende einzeln oder zusammen einfach abgerundet, oder ein-, zwei-, drei-, bis vielzählig, eventuell auch am Ende, manchmal sogar bizarr verbreitert und abgeflacht. Bei anderen Arten, besonders bei diesen der südamerikanischen Region, verläuft der ganzen Länge der Flügeldecke nach eine längliche Erhöhung (costa); der Raum zwischen dieser und zwischen der Naht wird meist breit niedergedrückt.

Bei einigen orientalischen Arten verläuft in Verlängerung des Praehumeralleistchens des Pronotums ein mehr oder weniger langes Längsleistchen, sogenanntes Humeralleistchen. Praehumeralleistchen habe ich eben deswegen so bezeichnet, weil es sich bei diesen erwähnten Arten eng an das Flügeldeckenleistchen anschließt. Die hierher gehörenden Arten sind klein und wenigstens zum Teile auf den Flügeldecken behaart.

Die Behaarung der Flügeldecken ist für die Systematik sehr wichtig. Schon auf dem Halsschild konnten wir sehen, daß bei einigen (meist afrikanischen und orientalischen Arten) Seitenrand des Halsschildes makelartig behaart wird. Die Flügeldecken zeigen verschiedenartige Verhältnisse.

Entweder sind sie ganz kahl, das heißt: die Behaarung ist unsichtbar, weil fast immer aus der Grundskulptur wenigstens einzelne, höchst feine, fast unsichtbare, dunkle, anliegende Härchen herausragen. Bei den meisten Arten sind die Flügeldecken wenigstens zum Teile behaart. Die Behaarung bildet dann: einzelne Makel (2, 4, 6, 8, 10 oder mehrere Makelchen) oder Makel mit Querlinien oder Längslinien kombiniert, oder schließlich verschiedenartige Haarornamente. Manche Arten haben (in allen Regionen) entlang der Naht eine praesuturale Längsbinde. Diese kann im Grunde länglich vertieft werden oder auf gewölbtem, normalen Grunde liegen, dann bildet sie einen Übergang zu den vollständig behaarten Arten. Diese Behaarung ist einfarbig, weiß, gelb, ockergelb oder rötlich bis braun, selten mehrfarbig. Wenn Makel vorhanden, so sind sie nur sehr selten mehrfarbig (zweifارbig, wie z. B. bei der afrikanischen Gruppe des *Agr. 6-guttatus*).

Eine große Gruppe der Arten hat die Flügeldecken vollständig, fein, regelmäßig behaart. Vertreter von solchen Arten finden sich reichlich in der palaearktischen, afrikanischen und orientalen Region. Bei einigen afrikanischen und orientalischen Arten reicht diese Behaarung seitlich nicht bis zum Seitenrande, sodaß eigentlich nur ein breiter Längssaum entlang der Naht behaart bleibt. Bei sehr vielen Arten der orientalischen, palaearktischen (*graminis*, *litura*, *derasofasciatus* usw.!) und neotropischen Region finden wir dabei eine denudierte Praeapikalquerbinde. Dazu kommt noch die Grundfärbung der Flügeldecken, die einfarbig, zweifarbig bis mehrfarbig sein können.

Ebenfalls die Skulptur kann spezifisch verschiedenartig variieren — z. B. wir finden Arten mit grober oder feineren Skulptur, oft sind sogar angedeutete Querrunzeln gebildet.

Alle diese Merkmale sind im allgemeinen sehr konstant und können bei der Artentrennung mit Erfolg verwendet werden.

6. Abdomen. Basalsegment des Abdomens ist bei vielen Arten Träger von sekundären sexuellen Merkmalen der ♂♂. Es ist bekannt, daß ebenda bei manchen Arten (z. B. *angustulus* Ill.) beim ♂ zwei angenäherte quergestellte Granulen liegen. Meist ist bei solchen so charakterisierten Arten auch der Prosternalfortsatz lang abstehend und dicht hell behaart. Bei anderen Arten findet man dort eine längliche Vertiefung, die seidenartig, anliegend, in Form einer hellen, seidenglänzenden Längsbinde behaart ist. Bei manchen afrikanischen Arten (die dadurch den Übergang zu den sogenannten *Diplolophotus* bilden) ist das Basalsegment in der Mitte leicht länglich vertieft.

Das Basalsegment besteht eigentlich aus zwei zusammengewachsenen Segmenten — manchmal ist die Naht seitlich leicht angedeutet, bei einigen Südamerikanern sogar vollständig erhalten.

Beim Anblick von oben ist oft eine mehr oder weniger breite und lange lateraldorsale Partie des Basalsegmentes des Abdomens von oben sichtbar, also von den Flügeldecken unbedeckt. Meist ist dieser Teil des Abdomens durch ein oder mehrere Makelchen besonders bezeichnet. Dieses Makelchen aber ist oft so tief eingedrückt, daß — wie unter diesem Druck, — die Seitenrandkante dieses Segmentes in der Mitte oder nahe bei dieser leicht oder tiefer, verschiedenartig charakteristisch durchgebogen ist. Auf dieses Merkmal hat zuerst Waterhouse aufmerksam gemacht. Leider ist es sehr schwer, immer wörtlich die Nuancen dieser gekrümmten Linie genauer darzustellen.

Analsegment ist ebenfalls öfters besonders ausgezeichnet. Es ist am Ende abgerundet, mehr oder weniger tief ausgerandet oder ausgebuchtet. Die Arten mit ausgerandetem Analsegment sind sehr zahlreich in der palaearktischen und in der orientalischen Region; dagegen keine amerikanische Art hat so ausgebildetes Analsegment. In Afrika scheinen die Arten mit so ausgerandetem Abdomen sehr selten zu sein — ich kenne nur eine einzige so gestaltete Art aus Zanzibar.

Wenn wir von dem ausgerandeten usw. Analsegment sprechen, ist es eigentlich nicht ganz korrekt; es ist eigentlich eine zweite, oberhalb des echten Seitenrandes gelegene Kante die so gestaltet wird.

Analergit ist bei einigen Arten, meist der orientalen und afrikanischen Region oben länglich gekantet — diese Kante ist dann in eine Art von Längsvorsprung (stylus) verlängert.

Einzelne Abdominalsegmente sind öfters durch Lateralmakel ornamentiert. An dieser Ornamentierung der Unterseite beteiligen sich auch die Seitenstücke des Mesosternums und oft auch die Hinterhüften. Diese bilden durch ihre Form ebenfalls sehr gute, meist noch nirgends erwähnte Merkmale zur Trennung von ähnlichen Arten.

7. Die Füße. Meist sind da die Hintertarsen charakteristisch. Diese können verschiedenartig lang werden — das Basalglied ist so lang als zwei, drei, oder alle folgende Glieder zusammen. Auch dieses Merkmal wurde nur vom alten Kiesenwetter einmal benützt und sonst dann außer Acht gelassen, obwohl es zur Abtrennung von manchen ähnlichen Arten sehr geeignet ist.

Als sehr gute Merkmale bleiben dann die Klauen. Hier kennen wir die Arten, die sehr kurze Klauen besitzen, deren Zahn kurz und rechteckig ist. Bei anderen sind die Klauen tief gespalten — ein Teil von solchen Arten hat dann die innere Spalten (=Zähne) so weit nach innen (=gegeneinander) gekrümmt, daß sich diese fast berühren.

Dies wäre ein sehr gutes Merkmal; jedoch müssen wir mit der unangenehmen Tatsache rechnen, daß eben die Klauen meist bei getöteten Exemplaren so gekrümmt und mit den Tarsen unter dem Körper verborgen werden, sodaß auch dieses Merkmal wohl kaum zur Abtrennung von ganzen Gruppen eignet, wie es seinerzeit Horn bei der Bearbeitung der nordamerikanischen Arten versucht hat.

Beim Abtrennen von ähnlichen zwei Arten kann dieses Merkmal jedoch immer mit Erfolg benutzt werden.

Ich wiederhole hier absichtlich diese ganze Morphologie der Gattung. Ich will damit auf wichtigere Merkmale aufmerksam machen. Es ist einmal Tatsache, daß die künftige Bearbeitung der *Agrilus* in einer tabellarischen Form gemacht werden muß. Die paar Tausend Arten dieser Gattung müssen in scharf und bequem trennbare Gruppen eingeteilt werden und es wäre verfehlt, in dieser Hinsicht dem Vorbild des Horn zu folgen, wie es mein geehrter Kollege W. S. Fisher bei der Gelegenheit der Bearbeitung der philippinischen Arten gemacht hat. Wenn man von Anfang an seine Tabelle nach den (sonst ziemlich variablen!) Klauen ausbaut, so ist ein Bestimmen nach einer solchen Tabelle (soll sie auch sonst richtig und sehr schön sein, wie eben die Tabelle von W. S. Fisher), alles — nur nicht bequem.

Die Artenzahl der *Agrilen* ist enorm und sehr viele Arten harren noch auf die Beschreibung. Es ist meist die orientale und neotropische Region, die die schönsten und zahlreichsten Neuheiten liefern wird.

XI. Gattung *Paragrilus* E. Saunders

Im beschreibenden Teile dieser Abhandlung gebe ich zahlreiche Diagnosen von neuen Arten dieser Gattung. Später werde ich diese Gattung noch tabellarisch bearbeiten, um das Bestimmen der oft einander sehr ähnlichen Arten zu erleichtern.

Die Arten sind ziemlich lokal. Bisher wurden sie meist sehr oberflächlich und auch von guten Autoren (Waterhouse) zu lakonisch oder ungenügend beschrieben. Die Hauptmerkmale sind am Kopfe. Kopf vorne entweder behaart oder kahl. Stirn nach vorne verengt oder parallelseitig. Dann ist die Form u. das System der Eindrücke des Halsschildes von Wichtigkeit. Oberseite ist entweder chagriniert oder glänzend, ohne Chagrin. Die Chagriniierung der Oberseite ist oft so gestaltet, daß gewisse, nur von gewissen Richtungen sichtbare seidenartige Ornamente entstehen.

Für die Gattung sind außer des Humeralleistchens der Flügeldecken auch scharfe, tiefe, wie eingeschnittene, sehr schmale und tiefe Längsfurchen charakteristisch, die unterhalb dem Seitenrande jedes einzelnen Abdominalsegmentes deutlich sind.

XII. Gattung *Anthaxomorpha* H. Deyrolle

Die Arten dieser Gattung sind sehr selten. Es sind nur ganz vereinzelte Exemplare von verschiedenen Teilen Asiens bekannt. Die im beschreibenden Teile hier erwähnten vier afrikanischen Arten sind die ersten aethiopischen Vertreter der Gattung. Die Gattung entfernt sich ziemlich weit von allen *Trachydinen*, sie ist nur mit der Gattung *Bolivarina* m. näher verwandt.

XIII. Gattung *Janthe* Marseul

Die Arten dieser Gattung sind ungemein schwer und sehr selten in den Sammlungen. Die vier Arten, die hier beschrieben werden, sind alle einander sehr ähnlich, obwohl die eine Art aus Zentralafrika und die anderen aus Tonkin und Indien stammen. Es ist eine sehr archaische Gattung, die wohl unter den *Trachydinen* separat stehen wird. Nur *Paratrachys* erinnert ein wenig an diese Gattung. Beim Vergleichen der Typen sieht man sofort die Unterschiede — jedoch die verschiedenartig gewölbten Kurven der Seitenränder des Halschildes, Stirn, Flügeldecken sind wörtlich höchst schwierig darzustellen. Bei solchen Gattungen empfiehlt es sich, solche Tiere in allen Richtungen genau durchzumessen.

XIV. Eine Bemerkung über die Buprestidenbearbeitung der Faune des Coléoptères du Bassin de la Seine.

Im Jahre 1921 erschien ein Werk des bekannten, berühmten französischen Entomologen Louis Bedel: Faune des Coléoptères du Bassin de la Seine, Tome IV. Deuxième Fascicule-Serricornia.

Der verstorbene Bedel war wohl der letzte universale Entomologe Europas. Seine Kenntnisse in allen Gebieten der Coleopterologie und Entomologie waren sehr groß, seine Erfahrungen und Sammlungen phänomenal. Er war auch überall anerkannt, sein Name hatte überall den besten Klang und seine Werke und Abhandlungen werden immer die glänzendste Stelle in der entomologischen Literatur einnehmen.

Nun aber war es sein oft maßloser, rücksichtsloser, oft nicht ganz gerechter und nicht immer durch Beweise gestärkter Criticismus ebenso wie die Sehnsucht, um jeden Preis etwas neues, etwas originelles zu schaffen, die ihn leicht verführen könnten.

Ich habe sorgfältig das vorliegende Büchlein studiert und obwohl ich sehr gerne gestehe, daß da manche höchst nützliche und ganz neue Beobachtungen, zusammen mit einer Unmenge von Bemerkungen und Daten enthalten sind, so kann ich manchen anderen Angaben und seinen neuen Anschauungen nicht beistimmen.

Auf mich macht das Werkchen den Eindruck einer zu rasch verfaßten Arbeit. Ich fürchte, daß, wenn ich nicht einige dort enthaltene Irrtümer schon jetzt korrigieren möchte, daß sich verschiedene seiner Neueinführungen, neue Unterfamilien usw. in dem schon so verwickelten System der Buprestiden einnisten möchten, was ich nicht für wünschenswert halte.

Einige solcher kleinen Korrekturen des Werkes sollen hier angegeben werden:

1. Autor schreibt (p. 169) immer *Trachyini*. Doch: *Trachys*, *Trachydis* — also recte: *Trachydini*.

2. Autor bildet für die Gattung *Aphanisticus* die Unterfamilie(!) *Aphanisticini*. Dies halte ich nach den Erfahrungen mit Exoten für durchaus falsch. Wo möchte er z. B. die *Endelus*, wo manche

Arten breit und kurz, manche lang sind, stellen. Also: *Aphanisticini* Bedel = *Trachydini*.

3. Ebenfalls die Unterfamilie (!) *Anthaxiini*, die auf: „Base du pronotum entièrement rectiligne, Elytres déprimés, sans striation régulière. Ecusson triangulaire“ gebildet ist, muß unterdrückt werden. Eben einige ziemlich nahe verwandte Gattungen der *Anthaxia* haben doch die Halsschildbasis zweifach ausgerandet. Wohin möchte man mit solchen Einteilungen kommen! Dann wären auch „*Anilarini*“, „*Tetragonoschemini*“, „*Notographini*“ usw. Des Guten zu viel.

4. Bei der Definition der *Chrysobothrini* sagt Bedel (p. 170) daß: „fémurs antérieurs avec une dent en dessous.“ Dies ist doch nicht überall der Fall! Bei *Actenodes* z. B. usw. sind die Schenkel einfach — und dennoch manche Arten den *Chrysobothris* äußerst ähnlich!

5. Indem er die *Agrilus* von *Coroebus* abzutrennen versucht, sagt Bedel (p. 170), daß bei *Agrilus* „1^{er} et 2^e segments ventraux sans ligne de demarcation, au moins au milieu.“ Wie eben bei der Gattung *Agrilus* gesagt, ist es nicht immer der Fall und eine ganze Gruppe von südamerikanischen Arten hat beide ersten Basalsegmente deutlich abgetrennt!

6. Auf p. 170 führt Bedel eine besondere Unterfamilie (!!) *Coroebini* ein. Er charakterisiert sie kurz: „ongles des tarse sans dents ni appendices.“ Ich bin ratlos, wie zu diesem Resultate Bedel gekommen ist. Alle *Coroebus* haben doch höchst deutlich gezähnte Klauen!! Daß mit dieser unrichtigen Angabe auch die Unterfamilie fällt, ist selbstverständlich.

7. Autor (p. 171) gebraucht fortwährend *Buprestini* anstatt *Chalcophorini*.

8. Ebenfalls die Unterfamilie (schließlich ungenau charakterisiert) *Melanophilini* (p. 171) muß wegfallen.

9. Autor stellt in der Tabelle die Gattung *Perotis* in unmittelbare Nähe der *Poecilnotota* Esch. (recte: *Lampra!*), was mir doch auch unrichtig scheint. Ebenfalls die Gattung *Latipalpis* (p. 172) ist so auf eine falsche Stelle gestellt.

10. Die angegebenen Unterschiede zwischen *Aphanisticus* und *Cylindromorphus* passen ja nur auf die paar westeuropäischen Arten und sind unrichtig gewählt!

11. Von *Latipalpis* sprechend (p. 172), sagt Bedel, daß nur eine einzige Art existiert. Ich kenne vier Formen: *plana*, deren sehr gute Rasse *gallica* Ab., dann *stellio* und *latipennis* m.

12. Von *Capnodis tenebrionis* L. sprechend (p. 175), sagt Bedel: „Thomson conteste absolument l'assertion de Linné qui décrit le tenebrionis comme existant en Suède et qui ajoute naïvement: apud nos rarissimus.“ Ich möchte diese Angabe nicht so herabschätzen und möchte auch nicht von Naivität sprechen. Es ist einmal sichergestellt, daß diese Art sehr weit nach Norden reichte. Sie wurde auch bei uns bei Prag in früheren Zeiten

mehrfach gesammelt und in Mähren kommt sie noch jetzt vor. Bei Prag hat sie noch im Jahre 1923 P. Holík erbeutet! Die Art ist in unseren Gegenden im Aussterben begriffen und es war wohl so auch in Schweden zu Linné's Zeit. Ich bin überzeugt, daß diese alten Klassiker meist sehr gute Beobachter waren!

13. P. 177. Wieder *Poecilnota* anstatt *Lampra*, *Poecilnota* halte ich zusammen mit Kerremans von *Lampra* als generisch verschieden! Schon die Form und Gestalt ist ganz verschieden.

14. In der Tabelle der *Anthaxien* (p. 184) fehlt merkwürdigerweise die *helvetica* Stierlin. In Ostfrankreich in Gebirgsgegenden auf Coniferen vorkommend; wird an Hieraciumblüten gesammelt.

15. Ebenda sagt Bedel von *sepulchralis* F.: „sur les abietinées introduites“, was wohl bedeuten soll, daß in Frankreich diese Art nicht heimisch ist. Dies halte ich für unrichtig, da diese Art bis nach Spanien reicht.

16. P. 185: var. *laeta* F. von *Anth. nitidula* L. ist doch keine Varietät, sondern ein ♀!

17. Die Angabe über *Anth. godeti* C. G. (p. 180) scheint mir verfehlt zu sein.

18. *Anthaxia semicuprea* Küster ist kein Synonym zu *salicis* F., sondern gute Rasse! (p. 187).

19. Nach der Methode, fortwährend in den Synonymia Neuentdeckungen zu suchen, kommen manchmal groteske Behauptungen vor. Bedel p. 189 hält *millefolii* F. für *signaticollis* Kryn. (eine var. von *nitidula* L.! Dies ist doch verfehlt. Überhaupt die ganze Synonymie der *Anth. millefolii*, so wie sie zuerst in den Bull. S. E. F. 1894, LXIV. vom Abeille de Perrin) geschildert wird, ist durchaus unrichtig.

Abeille de Perrin schreibt hier in wörtlicher Übersetzung: „Mein Freund M. L. Bedel hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß die Beschreibung von Fabricius nicht auf diejenige Art zu passen scheint, welche wir *millefolii* nennen. Ich habe festgestellt, daß, in der Tat, dieser Autor seine Art zwischen *nitidula* und *laeta* stellt, das bedeutet, daß diese ihnen ähnlich ist. Daß er sagt, sie sei von *nitens* durch ihren grünen Körper und feine Punktierung verschieden — was wieder mit *nitidula* stimmt. Schließlich, daß er zwei bald größere, bald kleinere schwarze Flecke auf dem Halsschild erwähnt, was wieder ein Merkmal einer Varietät der *nitidula*, der *signaticollis* Kryn. ist. Ich bin darum überzeugt, daß *millefolii* F. mit dieser Varietät vereinigt werden muß. Jedenfalls, es ist klar, daß dieser Name (*millefolii*) nicht auf jene Art, die wir so heute nennen, passen kann.

Aber wie müssen wir nun die alte *millefolii* bezeichnen? Sie hat nur ein Synonym: *smaragdifrons* Mars.; aber Marseul hat unter diesem Namen eine algerische, ziemlich charakteristische Rasse bezeichnet. Es scheint mir, daß, wenn wir diesen Namen für die Art behalten möchten, es nötig wäre, unter einem anderen Namen den europäischen Typ zu bezeichnen und ich schlage für sie den Namen *polychloros* vor, um den sexuellen Dichroismus, der bei ihr üblich ist, zu bezeichnen. Die Synonymie wäre dann also folgende:

smaragdifrons Mars. — Südspanien, Algier.

var. *polychloros* Ab. (nom. n.) — Europa.

= *millefolii* F. Auct. (non F.)“ — So Abeille de Perrin.

Nun ist diese ganze Auseinandersetzung ein Beispiel des unnützen Kalkulierens und synonymischen Herumwühlens zusammen mit einer sonderbaren Logik. Gut, wenn die Beschreibung von Fabricius nicht gut auf diese Art paßt, was mir sehr fraglich erscheint, was werden wir dann mit den *millefolii* und *umbellatarum* der späteren Autoren machen? Daß Fabricius zur Zeit, wo man mit geringsten Materialien arbeitete, diese Art zwischen *Nitidula* und ihr heutiges Synonym *laeta* gestellt hat, daraus dürfen wir doch keine Behauptung herausbringen wollen, daß er damit meinte, sie sei mit diesen zwei Arten gar zu verwandt! Solche an den Haaren herangezogenen Schlüsse möchten dann alle mögliche Umstellungen in der Systematik erlauben. Das ist doch kein Beweis, das ist eine ungläubwürdige Hypothese! Nebenbei gesagt, es kommt bei *millefolii* massenhaft vor, daß die Fläche des Halsschildes etwas getrübt wird — oft kommen auch gewisse, den erwähnten ganz ähnliche Makeln vor. Also alle diese Schlüsse sind durchaus nicht so klar, wie es Abeille de Perrin meinte. Es entzieht sich heute, nach mehr als einem Jahrhundert, unserer Beurteilung, was wohl Fabricius meinen wollte, wenn er die in Frage stehende Art zwischen zwei *nitidula*-Formen gestellt hat! Damals konnte man alle *Anthaxien* an den Fingern zusammenzählen und über ihre Verwandtschaft oder systematische Zugehörigkeit war damals so viel als nichts bekannt. Die Type hat weder Abeille noch Bedel gesehen. Und auch mit dieser, wenn sie überhaupt erhalten und so gut bezeichnet ist, was ich bezweifle, was ist dann zu machen, wenn (wie sehr oft bei den Arten der älteren Autoren) da mehrere, verschiedenen Formen zugehörenden Exemplare wären .

Also nach solchen fraglichen Praemissionen so apodiktische Conclusionen zu machen, entzieht sich nach meiner Meinung den Regeln der reinen Logik. Eine Tatsache ist, daß *millefolii* Fabr. wohl eine ziemlich fragliche Art ist. Jedoch schon Castelnau et Gory und besonders Kiesenwetter, der Fabricius' Zeit doch viel näher war als wir jetzt, hat die Art — und gewiß nicht ohne besondere Begründung! — wieder gut beschrieben! Die alten Klassiker, wie eben Kiesenwetter einer ist, dürfen doch nicht so einfach ohne weiteres übergangen werden . . . Darf man heute dem alten Fabricius überhaupt große Gedanken über die Verwandtschaft von solchen zwei *Anthaxien* imputieren?

Der ganze Vorgang von Abeille entzieht sich den systematischen und synonymischen Regeln. Wenn ein älterer Name unrichtig oder fraglich ist, dann tritt automatisch der nächstfolgende richtige Name eines nächsten Autors ein und es ist gar nicht nötig, sofort wieder, einen anderen ganz neuen Namen zu suchen. Zu welchen Komplikationen möchte es führen! Und ist es auch gerecht, die älteren Autoren so um die Frucht ihrer Gedanken und Arbeit zu berauben? *Suum cuique* . . .

Auch die Ansicht, daß die jeweilige Rasse auf einmal für Vertreter der gesamten Art gelten kann, scheint mir fehlerhaft zu sein. Und es ist einmal klar, daß *smaragdifrons* Mars. eine ziemlich gut charakterisierte algerische Rasse der sonst sehr weit verbreiteten Hauptart ist.

Da ein zu kalkulatives Studieren der sehr oft zu lakonischen, und oft auch — unerfahrenen Klassikern auf solche Art und Weise sehr viele Hypothesen hervorrufen könnte, ist klar. Aber Systematik arbeitet mit Begriffen, Fakten, Tatsachen und Beweisen und kann keine Hypothese, soll sie wie man will verteidigt werden, ohne weiteres annehmen. Und soll diese Hypothese auch durch Namen von so berühmten Autoren verteidigt werden, wie eben Abeille de Perrin und noch mehr Louis Bedel ist . . In der Entomologie gilt eben auch: *Noli iurare in vera magistri* . .

Ich habe diesen Fall deswegen näher behandelt, weil ich künftighin alle solche willkürlichen synonymische Zusammenziehungen und Neubenennungen einfach übergehen werde. Eine heutige Kalkulation über dasjenige, was man vor hundert Jahren bei Beschreibung einer Art wohl meinte, entzieht sich unseren Kräften. Man kann auf solche Art und Weise alle solche Fragen bejahend oder verneinend beantworten. Die Wissenschaft darf jedoch nicht mit solchen Fragen, die ein zweideutiges Lösen erlauben, rechnen, da gilt nur: entweder — oder!

Nach dem ganzen, was da gesagt wurde, wäre die Synonymie dieser Art wohl folgendermaßen:

| | |
|------------------------------------------------------------------------|------|
| <i>Anthaxia millefolii</i> Cast. Gory (nec Fabr.) Mon. Bupr. II. 29 | 1829 |
| — Kiesenwetter: Natur. d. Ins. Deutschl. IV. 84 | 1857 |
| — Marseul: Monogr. d. Bupr. l'Abeille p. 221 | 1865 |
| — Obenberger: Arch. f. Natg. 82. Jg. Abt. A, 106 | 1917 |
| = ? <i>millefolii</i> Fabricius: Syst. Eleutherat. II. 215. 161 | 1801 |
| = ? <i>millefolii</i> Herbst: Col. IX. 240, Taf. 147, fig. 11 h | 1801 |
| = <i>umbellatarum</i> Fabricius: Syst. Eleutherat. II. 201. 131 | 1801 |
| Illiger: Mag. II. 250. 18 et IV. 94. 731. | |
| Küster: Käfer Europas 24. 68. | |
| = <i>chlorocephala</i> Lucas (ex parte). | 1846 |
| = <i>polychloros</i> Abeille: Bull. Soc. E. Fr. LXIV. | 1894 |
| = <i>moesta</i> Steven: in lit. (Kerr. Cat. 1892). | |
| ab. <i>Budtzi</i> Bickhardt: Entom. Blätter. | 1908 |
| ab. <i>Phryne</i> Obenberger: Col. Rundschau 38. | 1917 |
| ab. <i>polychloros</i> Obenberger nec Abeille: Archiv f. Natg. 82. Jg. | |
| Abt. A, p. 106 | 1917 |
| var. <i>scutellata</i> Obenberger: Col. Rundschau, No. 1 | 1914 |
| var. <i>smaragdifrons</i> Marseul: Mon. 1865 p. 220. | |
| var. <i>protractipennis</i> Obenberger: l. c. p. 106 | 1917 |

Millefolii Fabr. wird demnächst für fragliche Art gehalten, ebenfalls die *millefolii* Herbst, deren Abbildung und Beschreibung mir eher auf *cichorii* Ol. zu passen scheint. Hiemit korrigiere ich zum Teil meine eigene Angaben in Archiv f. Naturg. Abt. A, 82. Jhg. p. 106. Meine persönliche Meinung über solche rein theoretischen

Fragen ist, daß damit der Wissenschaft nicht geholfen, sondern eher geschadet wird, da die Einfachheit und Klarheit, die doch Hauptbedingung der Systematik ist, dabei oft auf eine lange Zeit (hier auf dreißig Jahre!) verloren geht.

20. P. 189: *Anth. fulgurans* ist nicht „remplacée en orient par la bicolor Fald.“, sondern beide Arten kommen oft zusammen vor!

21. *Anthaxia Godeti* C. G. ist eine Rasse von *4-punctata* L.!

22. P. 193: *Meliboeus* und *Coroebus* sind zwei sehr gut abgetrennte Gattungen und nicht Gruppen einer und derselben Gattung!

23. *Agrilus sexguttatus* Thunb. 1789 ist eine afrikanische Art. Die europäische ist *ater* L. (p. 200) (= *sexguttatus* Brahm 1790).

24. Bedel sagt (p. 201), daß *Agr. auricollis* Ksw. wahrscheinlich nie in Frankreich gefunden wurde. Ich habe schon mehrere französische Stücke gesehen und unlängst habe ich doch eine neue, ganz bestimmt aus Frankreich stammende Rasse dieser Art beschrieben!

25. Von meinem *Agr. celticus* Obenb. sprechend (p. 205), weiß Bedel offenbar nicht ob es sich um den Namen einer Stadt oder des Sammlers handelt. Die Art stammt von Clermont in Südfrankreich.

26. *Agrilus disparicornis* n. n. für *Agr. graminis* C. G. Den alten Namen halte ich für richtig genug und den neuen Namen für überflüssig. — Die Bestimmungstabelle der *Agrilus* (p. 198 et seq.) zeigt manche sehr originelle Bemerkungen, aber im ganzen fürchte ich, daß nach ihr die schwierigeren Arten kaum bestimmbar wären.

27. Es ist nicht unwahrscheinlich (p. 208), daß sich *Agr. subauratus* Gebler auch an *Corylus avellana* findet. Nonfried fand ihn in Böhmen, in Rakovník öfters an *Betula alba*!

28. P. 212: Es ist höchst fraglich, ob *Agr. Darwini* Woll. mit dem *viridis* L. identisch ist. Es ist auch nicht richtig die Bemerkung, daß schwarze *viridis* nicht existieren. Ich besitze doch eine ganze Suite von solchen Stücken. — *Agr. chrysoderes* Abeille halte ich doch nur für eine Rasse des *viridis* L.!

29. „Variété bronzée“ von *Agr. sulcicollis* (p. 214) ist meine var. *pragensis* m.!

30. *Agrilus asperrimus* Mars. ist höchstwahrscheinlich mit *laticornis* ♀ identisch!

31. P. 216: Warum Bedel den alten, schon einmal hier erwähnten *Agr. graminis* C. G. in *disparicornis* Bed. übernannte, weiß ich nicht. Wenn die Diagnose von Castelnau und Gory falsch ist, da bleibt doch die sehr gute Diagnose von Kiesenwetter von 1848!

32. Wie Bedel (p. 220) es aufgefunden hat, daß eben in Australien die *Habrolomen* (etwa zehn im ganzen!) besonders reich vertreten sind, weiß ich nicht. Die *Habrolomen* sind doch in Indien, Sumatra usw. viel und viel zahlreicher!

33. *Trachys menthae* Bedel ist offenbar synonym zu *Tr. scrobiculatus* Ksw. (Varietät von *pumilla* Ill., die doch Kiesenwetter ganz kurz, aber sehr richtig (wie er überhaupt ein Meister im Diagnosti-

zieren war) beschrieb! (Naturg. d. Ins. D. IV. p. 171, achte Zeile von oben usw.).

34. *Trachys tricuspидatus* Théry (p. 225) ist wirklich meinem *dichrous* m. ähnlich, aber ich halte ihn für spezifisch verschieden.

35. Synonymie der *Trachys pumilla* Ill. (p. 225) ist unrichtig. *Major* Perris ist eine gute, selbständige Art! Sie ist auch schon auf den ersten Blick von *pumila* Ill. sehr stark verschieden!!

Ich spreche nicht von einigen anderen kleineren Fehlern und Mißgriffen. Ich will durch diese gutgemeinte Bemerkungen gar nicht den Wert dieser interessanten Arbeit verkleinern, aber es ist hier weiter um einen Beweis mehr, daß auch die größten Coryphäen der Entomologie nicht auf allen Gebieten tätig sein können und daß eine gründlichere Bearbeitung auch einer europäischen Lokalfauna ohne genaue Kenntnis der exotischen Arten und der darüber erschienenen Litteratur und Resultate kaum möglich ist.

Alle diese Irrtümer beweisen weiter, daß es nicht immer empfehlenswert ist, um jeden Preis neue Wege zu bahnen und das Gute schon Vorhandene gar zu mißtrauisch unterschätzen zu wollen.

Man muß eben ein Bedel sein, bei allen diesen Umständen und Irrtümern aus einer solchen Arbeit doch ein für die Wissenschaft interessantes und in mancher Hinsicht sehr wertvolles Werk zu schaffen.

Zweiter Teil. Diagnosen.

1. *Sternocera Diardi* ssp. *coelestis* m. n. sp.

Hab.: India or. — Eine prachtvolle Form, durch die schöne violettblaue Färbung der Flügeldecken ausgezeichnet. Kopf und Halsschild sind smaragdgrün, die Flügeldecken sind jedoch vorne blaugrün und diese Färbung geht allmählich bis in eine reinviolette über. Unterseite ist goldgrün, die Basalränder der drei letzten Ventralsegmente sind dicht gelbweiss behaart, ebenso wie die Episternen der Mittelbrust.

2. *Sternocera Wahlbergi* sp. *fallatrix* m. n. ssp.

Hab.: D.S.W.Afrika (Kobabis). — Diese Rasse wird in den Sammlungen mit der *feldspathica* gemengt. Sie zeigt die charakteristische Flügeldeckenskulptur (deutliche, aus runden Punkten, die verhältnismäßig tief eingestochen werden) der *Wahlbergi*, ist jedoch dunkelbraun oder schwärzlich, mit sehr starkem violetter Metallglanz und deswegen der *feldspathica* und besonders deren ssp. *tristis* Kerr. ungemein ähnlich. Auch die Unterseite ist abweichend: die eingedrückten Stellen (beiderseits auf den Ventralsegmenten) sind hell bronzefarben, dagegen das übrige Abdomen schön violettblau, sonst ähnlich wie bei der Stammform behaart.

3. *Sternocera feldspathica* ssp. *grassatrix* m. n. ssp.

Hab.: Congo belge. — Erinert an *Groulti* ssp. *grassator* Kerr. In der Größe und Form mit der Stammform übereinstimmend, jedoch viel heller gefärbt, die Flügeldecken sind hellbraun, jedoch mit sehr starkem rostvioletter Metallglanz und zur Spitze violettblau. Die

Skulptur ist viel regelmäßiger als bei der Stammform, die Punkte der Reihen sind dunkelbraun, wie bei *grassator*. Bei *feldspathica* f. typ. ist die Skulptur auf der ganzen Oberseite ähnlich, ziemlich verworrene unpunktierter Längsrünzeln bildend — hier ist die runde Punktur sehr deutlich, die alternierenden Zwischenräume (= rudimentäre Längsrippen) sind sehr deutlich, der breitere Raum zwischen ihnen ist sehr deutlich verworren punktiert. Unterseite ist heller gefärbt wie bei der Stammform, blauviolett, die paarige behaarten Eindrücke auf den Abdominalsegmenten sind sehr scharf, groß, sehr deutlich.

4. *Sternocera feldspathica* ssp. *simpliciventris* m. n. ssp.

Hab.: Angola. — Von der Stammform durch das Fehlen der charakteristischen paarigen Eindrücke am Abdomen verschieden. Abdomen ist gleichmäßig skulptiert und gleichmäßig behaart. Sonst oben wie bei der Stammform gefärbt und skulptiert.

5. *Sternocera funebris* ssp. *polita* m. n. ssp.

Hab.: Ostafrika. — Von der Stammform durch blank abgeglätteten, wie polierten, höchst fein skulptierten Flügeldecken, deren Grundskulptur nur in vorderem Teile schwach deutlich bleibt, verschieden. Dieses Merkmal kommt besonders zur Geltung, wenn man lange Serien beider Formen vergleicht. Auch die Unterseite ist viel blanker, glänzender, die Behaarung ist stark reduziert.

6. *Sternocera funebris* ssp. *ventralis* m. n. ssp.

Hab.: Ostafrika. — Der vorhergehenden Form stark ähnlich. Ebenso glänzende und wie abgeglättete Flügeldecken, jedoch die Unterseite gründlich verschieden: sehr glänzend, fein punktiert, violettblau, kahl, nur am Analsegment mit zwei länglichen Haarreihen.

7. *Sternocera Reimeri* ssp. *proditiosa* m. n. ssp.

Hab.: Westafrika. — Dunkelblau, schwärzlich, schwach glänzend. Unterseite glänzender, ähnlich wie bei der Stammform skulptiert. Unterscheidet sich: 1. durch das vollständige Fehlen der Lateralmakel am Halsschild; 2. durch fast vollständiges Fehlen der submarginalen Apikalmakel der Flügeldecken. Diese sind nur höchst schwach angedeutet, jedoch dagegen der ganze lateroapikale Teil der Flügeldecken ist mit einer sehr feinen, höchst kurzen, wenig auffälligen Behaarung bedeckt.

8. *Sternocera Reimeri* ssp. *strandiana* m. n. ssp.

Hab.: SW.Afrika. — Rein schwarz. Eine große weiß behaarte Lateralmakel am Halsschild. Flügeldecken reinschwarz, gröber als bei der Stammform skulptiert; die zwei (vier) Basaleindrücke der Flügeldecken und eine deutliche laterale, hinten breitere Längsbinde auf den Flügeldecken sind sehr fein, jedoch sehr deutlich mit einer silberweißen, dünnen Behaarung bedeckt.

In der Form der Behaarung der *Reimeri* ssp. *Bertolinii* Théry sehr ähnlich, jedoch ganz anders gefärbt und gebaut, kürzer, länglicher, weniger eiförmig, mit anderer Skulptur usw.

Meinem lieben Freunde Herrn Embrik Strand, Universitätsprofessor in Riga, zu Ehren benannt.

9. *Sternocera orissa* var. *spoliata* m. n. var.

Hab.: Rhodesia. — Färbung und gelbliche Behaarung wie bei der Stammform, von ihr dadurch verschieden, daß beiderseits nur eine Basalmakel auf den Flügeldecken vorhanden ist. Scheint im nordwestlichen Teile des Gebietes konstant zu sein.

10. *Sternocera orissa* ssp. *bicolorata* m. n. ssp.

Hab.: Cape Colony. — Form, Skulptur, System der Behaarung wie bei *orissa* Buq., jedoch die Unterseite stets heller gefärbt und länger behaart; Halsschild ist messingfarben, glänzend, ähnlich wie bei der Stammform skulptiert; Flügeldecken sind schwarz und erinnern stark an *interrupta* Klug. Die Eindrücke des Halsschildes und der Flügeldecken sind vollzählig vorhanden, groß, jedoch silberweiß behaart mit einer silberweißen Effloreszenz, ganz ähnlich wie bei *interrupta* Klug bedeckt. — Eine sehr hübsche und auffällige Form.

11. *Sternocera orissa* ssp. *adversa* m. n. ssp.

Hab.: NW.Rhodesien. — Skulptur, Form, blauschwarze Färbung der Oberseite wie bei *orissa* Buq. Abdomen ähnlich skulptiert, schwarz. Lateralmakel des Halsschildes groß. Vier Basaleindrücke (Basalmakel) auf den Flügeldecken, sonst sind die Flügeldecken kahl, also ohne lateroapikale Eindrücke, von denen beiderseits hinter der Mitte nur eine rundliche ganz kleine Makel übrig bleibt.

Diese Rasse stellt die größte Reduktion der Elytralelemente vor und ähnelt deswegen ziemlich der *monacha* Klug, von deren sie jedoch schon durch die eiförmigere, dunkler gefärbte Gestalt, andere Skulptur der Flügeldecken und die Basaleindrücke weit verschieden ist.

12. *Sternocera Mrázi* m. n. sp.

Hab.: Ostafrika. Long.: 3—4 mm. Lat.: 13—17 mm. — In der Form einer kurzen *Reimeri* ziemlich ähnlich. Breit eiförmig, ziemlich kurz und robust gebaut. Dunkelblau, ziemlich stark glänzend. Kopf ist ziemlich groß, grob punktiert. Halsschild ist fast zweimal so breit als lang, ohne Seitenmakel und ohne Mittelrinne, gleichmäßig stark punktiert, ganz unauffällig grau behaart, an der Basis am breitesten, von ebenda bis zum basalen Drittel der Länge parallelseitig, von ebenda nach vorne stark und plötzlich verengt, sehr deutlich schmaler als die Flügeldecken und mit diesen also an der Basis einen stumpfen Winkel bildend. Flügeldecken sind etwa zweimal so lang als breit, bis hinter die Mitte parallelseitig, dann zur Spitze lang gerundet verengt, diese mit drei kurzen Zähnen. Die Flügeldecken sind stark gewölbt, an der Basis nur ganz schwach eingedrückt, ohne Falten, im vorderen Teile entlang der Naht spärlicher und etwas stärker, sonst aber sehr fein, gleichmäßig punktiert, ohne Andeutung von Rippen und Zwischenräumen, kahl, nur bei einigen Individuen im lateralen Teile mit schwach angedeuteten unregelmäßigen Depressionen, wie bei *Reimeri*. Dieselben sind jedoch kaum sichtbar. Unterseite ist blau-messingfarben, glänzend, lang abstehend behaart. Die Segmente beiderseits mit einer gelbweißen Haarmakel, die am Analsegmente länglich wird.

Diese Art wird durch ihre mehr parallelsichtige, kurze und robuste Form, dann durch den kurzen und breiten Halsschild, der im basalen Drittel sehr deutlich parallelsichtig und ebenda viel schmaler als die Flügeldecken ist, von allen ähnlichen Formen verschieden.

Ich benenne diese Art nach meinem lieben Freunde Herrn Jaro Mráz, der für das Prager Nationalmuseum ungeheure Massen von brasilianischen Insekten gesammelt und ihm gewidmet hat.

13. *Sternocera Rhodesiae* m. n. sp.

Hab.: NW.Rhodesien. Long.: 31 mm. Lat.: 13 mm. — Schwarzblau, Unterseite ist schwarzblau - messingfarben, mit einer sehr langen grauen, feinen und gleichmäßigen Behaarung bedeckt, ohne Makeln.

Lang eiförmig, die größte Breite des Körpers liegt etwa in der Mitte, gewölbt, länglich. Kopf ist ziemlich klein, ziemlich fein skulptiert, in der Mitte länglich vertieft und ebenda mit einer dichten, eine längliche Binde bildenden weißen Behaarung sehr deutlich bedeckt. Halsschild ist an der Basis am breitesten, nach vorne schon von der Basis kurz gerundet verengt, ziemlich stark punktiert, wenig deutlich dünn, fein, grau behaart, ohne Seitenmakel und ohne Mittelrinne. Flügeldecken sind glänzend schwarzblau, etwa $2\frac{1}{4}$ mal so lang als zusammen breit, ohne Eindrücke an der Basis oder auf den Seiten, ohne Basalfalten, höchst fein skulptiert, jedoch nicht abgeglättet, etwa wie bei *interrupta* Klug geformt, in der Tat überall sehr fein und spärlich, höchst kurz, mikroskopisch behaart, am Ende mit drei unauffälligen Zähnchen, an der Basis ebenso breit wie die Flügeldecken. Humeralfalte der Flügeldecken ist deutlich weiß behaart. — Man möchte sagen: eine bläuliche *interrupta* mit ganz anders gebildeter Unterseite, deren alle Ornamentation der Oberseite fehlt. Jedoch durch die Form und Bildung der Flügeldecken eher an *variabilis* Kerr. erinnernd, von welcher sie jedoch durch länglichere, mehr abgerundete Gestalt, Skulptur der Flügeldecken, die besonders der für *variabilis* so charakteristischen Basalfalten entbehren, gründlich verschieden. Die Behaarung der Unterseite ist auch steifer und länger. In den Sammlungen wohl mit *variabilis* verwechselt. Sie vertritt wohl diese Art im Süden.

14. *Sternocera Rhodesiae* ssp. *septentrionis* m. n. ssp.

Hab.: NW.-Rhodesien. Long.: 39. Lat.: 17 mm. — Unten wie bei der Stammform gefärbt und ähnlich, gleichmäßig und lang behaart. Oben schwarzblau mit grünlichem Glanze und viel stärker, ähnlich wie bei *orissa* Buq. skulptiert. Halsschild beiderseits mit einer Makel. Flügeldecken mit schwach angedeuteten Rippen, die Skulptur ist sehr deutlich. Die humerale Falte ist sehr deutlich behaart, die Flügeldecken vor dem apikalen Drittel seitlich mit einer angedeuteten rundlichen Haarmakel.

Vielleicht eine besondere Art. Erinnert stark an *orissa* Buq. und besonders an deren ssp. *adversa* m., jedoch die Skulptur und Behaarung der Unterseite ist vollständig verschieden, die Form ist breiter und kürzer, weniger zugespitzt usw.

15. *Sternocera Rhodesiae* ssp. *coeruleolimbata* m. n. ssp.

Hab.: Rhodesia. Long.: 34 mm. Lat.: 14 mm. — Oberseite und Unterseite ist reinschwarz, jedoch die Flügeldecken sind ein wenig hinter der Basis beiderseits der Naht blau, sodaß nur ein breiter basaler Quersaum und beiderseits ein Längssaum entlang des Seitenrandes schwarz bleibt und den blauen inneren Teil der Flügeldecken umschließt. Die Unterseite ist ebenso wie bei der Stammform gefärbt, die Skulptur der Flügeldecken ist zwar etwas stärker als bei der höchst fein skulptierten Stammform, jedoch merklich feiner als bei der ssp. *septentrionis* m. Die ganzen Flügeldecken sind höchst fein, anliegend, dünn, dicht, grau, aber sehr deutlich behaart, diese Behaarung wird gegen die Basis zu weniger deutlich.

16. *Sternocera variabilis* var. *dichroa* m. n. var.

Hab.: Ft. Johnston, Nyassaland, I—II. 1896, Dr. P. Rendall lgt. — Von der Stammform durch die Färbung verschieden: Kopf und Halsschild sind goldig bronzefarben, die Flügeldecken sind schwarzblau. Unterseite ist goldig messingfarben, wie bei der Stammform behaart und skulptiert.

17. *Sternocera variabilis* var. *brunneipennis* m. n. var.

Hab.: Ostafrika. — Bildet einen Übergang zur *rufipennis* Kerr: Kopf und Halsschild sind schwarz, Unterseite ist dunkel bronzefarben, Flügeldecken dunkelbraun bis braunschwarz. Von *rufipennis*, die ich geneigt bin eher für eine Rasse der *variabilis* zu betrachten, weicht sie durch die Färbung des Kopfes und des Halsschildes, der bei *rufipennis* stets messinggrün ist, ab.

18. *Sternocera variabilis* var. *melanosoma* m. n. var.

Hab.: Congo. — Färbung der Flügeldecken wie bei der var. *versicolor* Kerr., also mit bunten zwei schrägen, regenbogengefärbten Längssäumen; jedoch Kopf, Halsschild und Unterseite, die bei *versicolor* stets metallisch sind, sind hier rein schwarz, Unterseite noch dazu ist fast kahl. Die Basalfalten der Flügeldecken sind sehr kräftig entwickelt.

19. *Sternocera rufipennis* var. *suturalis* m. n. var.

Hab.: Ostafrika. — Von der Stammform durch die Färbung der Flügeldecken verschieden. Diese sind nur an der Basis und auf den Seiten hellrot, die ganze mittlere Partie ist entlang der Naht bis nach vorne schwarz. Man könnte sagen: schwarze, an der Basis und seitlich hell gesäumte Flügeldecken.

20. *Julodis* Linnéi m. n. sp.

Hab.: Cap Bonae Spei. Long.: 33 mm. Lat.: 14 mm. — Durch die Bildung der Flügeldeckenornamentur der bekannten *Julodis fascicularis* Linné sehr ähnlich. Robust, groß, smaragdgrün mit blaugrünem Glanze; Halsschild zwischen der groben Grundpunktur mit drei schmalen länglichen, lang behaarten Eindrücken. Flügeldecken beiderseits mit fünf Längsreihen von ziemlich locker gestellten, rundlichen großen, langen, weißgelben Haartupfen. Kopf ist ziemlich fein runzelig. Die Runzeln sind ungleichmäßig, in der Mitte locker geordnet —

einige Stellen in der Mitte bleiben ungerunzelt. Die Augen sind größer und mehr rundlich als bei *fascicularis*. Halsschild ist beiderseits vor der Basis leicht eingedrückt, die Punktur ist sehr grob, die Behaarung lang und steif abstehend, dicht. Flügeldecken sind hinter die Mitte etwa bis zu $\frac{3}{5}$ der Länge parallelseitig, dann zur Spitze stark gerundet verengt; die Grundpunktur ist grob und verworren, die Haarmakel sind rundlich, viel größer und viel länger als bei *fascicularis*, hell weißgelb. Die Füße sind blauschwarz, die Tarsen sind blau, Schenkel und Tibien sind glänzend, punktiert. Unterseite ist violettschwarz, sehr dicht und fein punktiert, wenig glänzend, unauffällig grauweiß, dünn behaart; zwischen dieser Behaarung mit einigen, durch steifere, gelbere (der der Oberseite ähnlichen) Behaarung bezeichneten Makeln. Diese liegen folgendermaßen: Ein länglicher Haarstreifen beiderseits des Prosternalfortsatzes. 2. Eine kleine Makel auf den Epimeren der Mittelbrust. 3. Ein Querstreifen auf den Hinterhüften. 4. Beiderseits fünf kleine Lateralmakeln, auf jedem Abdominalsegmente eine.

Sie kann nur mit *fascicularis* verwechselt werden, aber von dieser schon durch die Form, Bildung der Augen, Skulptur und Behaarung, ähnlich wie durch robustere Gestalt und andere Färbung leicht zu unterscheiden.

21. *Julodis Strandi* m. n. sp.

Hab.: SW.Afrika. Long.: 30 mm. Lat.: 12 mm. — Oberseite ist glänzend dunkel kupferig bronzefarben, Unterseite glänzend dunkel bronzefarben, mit leichten violetten und grünlichen Reflexen. Ebenfalls der *fascicularis* L. ähnlich und von ihr durch folgende Merkmale verschieden: Länglicher, glänzender, mehr parallelseitig. Halsschild mit ähnlicher, jedoch größerer Skulptur, mit drei undeutlichen Längseindrücken. Flügeldecken sind robust, glänzender, an der Basis gegenüber dem lateralen Eindrücke des Halsschildes mit einer behaarten kurzen Längsdepression; eine ähnliche Längsdepression in der Scutellar-gegend. Flügeldecken sind viel feiner skulptiert als bei *fascicularis*, die Grundpunktur ist feiner und seicht, die Form der behaarten Eindrücke besonders verschieden: diese sind größer, viel spärlicher, dicht anliegend behaart, ebenso beiderseits in vier Längsreihen gestellt, in jeder Reihe mit viel weniger Makeln als bei *fascicularis*, wo diese sehr dicht und konisch, pinselartig behaart sind. Die Suturalreihe mit nur 6—7 Makeln (bei *fascicularis* mit 12—14 Makeln). Oberseite zwischen den Makeln mit eingestreuten einzelnen, weit abstehenden, feinen, langen, grauen Härchen. Unterseite wie bei *fascicularis* gebildet, jedoch ohne deutlichere Lateralmakel am Abdomen, ziemlich glänzend.

Meinem Freunde, Herrn Embrik Strand, Professor der Zoologie an der Universität Riga, zu Ehren benannt.

22. *Julodis Braunsi* m. n. sp.

Hab.: Cape Colony: Willowmore. Long.: 23,5—27 mm. Lat.: 10—12 mm. — Oberseite ist sehr grob, etwas runzlig punktiert, schwarz, mit leichtem braunem Glanze, Unterseite ist viel glänzender, rein schwarz, mit leichtem bläulichem Scheine. Kopf mit zwei kleinen

Haarpinseln; Halsschild auf der Fläche mit dichter solcher Behaarung, zu zahlreichen kleinen Pinseln zusammengesetzt, Flügeldecken mit fünf, ziemlich unregelmäßigen, lockeren Reihen von kleinen solchen Pinselmakeln, alle diese Makel mit purpur- oder zinnoberroter Behaarung. Eine schmale Längsbinde beiderseits des Prosternum, Episternen der Mittelbrust, zwei Makel auf den Hinterhüften und eine ganz kleine laterale Makel auf jedem Abdominalsegmente (mit der Ausnahme des Analsegmentes) ist orange-gelb. Die sonstige Behaarung (eingestreute, abstehende, einzelne Haare auf den Flügeldecken, die dichtere Grundbehaarung der Unterseite und die dichte Behaarung der latero-dorsalen Partien des Abdomens) ist fein, dünn, lang und grauweiß.

Kopf ist ziemlich klein, die Stirn mit den zwei erwähnten zinnoberroten Haarzapfen, sonst fast kahl, mit einigen unregelmäßigen und groben Runzeln. Halsschild ist etwa zweimal so breit als lang, von der Basis nach vorne schräg verengt, mit stark krenulierten Seiten; ein schmaler Lateralsaum ist haarlos. Die Ppunktur ist sehr grob, rundlich, grubenförmig und spärlich. Flügeldecken sind etwa zweimal so lang als zusammen breit, bis zum apikalen Drittel parallelseitig, dann zur Spitze gerundet verengt, runzelig, grob, aber regelmäßig und gleichmäßig punktiert. Die fünf Makelreihen sind sehr locker, die Makel selbst sind klein, rund, aber konisch, pinselförmig; die zwei lateralen (5. u. 4.) Reihen bestehen aus größeren und stärkeren Makeln — in Zahl von 7+8 Makelchen (laterale Reihe) oder 4—6 (sublaterale Reihe); die Makelchen der Reihe 3 (die mittlere Reihe) sind wenig zahlreich (4—6) und sehr klein. Unterseite und Füße sind sehr glänzend und ziemlich dicht und grob punktiert. Analsegment des ♂ am Ende flach quer, fast gerade abgestutzt.

Ich benenne diese schöne und auffällige, ein wenig an *cirrhus* CG. erinnernde Art zu Ehren des Herrn Dr. H. Brauns, der diese wunderschöne Art gesammelt hat.

23. *Julodis anthobia* n. sp.

Hab.: SW.-Afrika. Long.: 36 mm. Lat.: 14 mm. — Der *caffra* ähnlich.

Prachtvoll hellblau, robust, gewölbt, aber schlanker als die verglichene Art. Die Eindrücke der Flügeldecken sind im Grunde grünlich bronzefarben, die der lateralen Reihe sind im Grunde rosafarben. Unterseite ist blau, aber in der Mitte mit einigen violetten braunen Reflexen, ziemlich glänzend, die Füße sind prachtvoll blau, punktiert, nicht chagriniert, glänzend.

Kopf ist ziemlich groß und breit, runzelig, nicht besonders stark punktiert, ohne Haarpinsel, einfach spärlich behaart. Halsschild ist stark, aber spärlich, grubenförmig punktiert, mit kaum angedeuteten Mittelrinne, etwa $1\frac{1}{3}$ mal so breit als lang, an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne gerundet verengt, ohne besondere Eindrücke vor der Basis. Flügeldecken sind lang, gewölbt, etwa $2\frac{1}{4}$ mal so lang als zusammen breit, bis zur Mitte parallelseitig, dann nach hinten

lang gerundet verengt, gleichmäßig, aber sehr grob und spärlich, zur Spitze feiner punktiert, hellblau und glänzend, auf der Fläche (außer der Makel) überall fein, lang, spärlich und dünn, grau behaart. Die Flügeldeckeneindrücke sind im Grunde sehr fein punktiert, rundlich, verhältnismäßig groß, in fünf unregelmäßigen Längsreihen gestellt; die Makel der suturalen Reihe und der beiden lateralen (4. u. 5.) Reihen sind größer, die 2. u. 3. kleiner; etwa drei Makel (zwei vor der Mitte, eine im apikalen Drittel) der vierten (sublateralen) Reihe sind größer und quer. Alle Makel sind flach, dünn, dicht, anliegend gelblich behaart und bestäubt. Unterseite ist sehr dicht und lang grau behaart, auf den Hinterhüften mit zwei gelben Haarmakeln, beiderseits auf den Seiten der Abdominalsegmente liegt ein ähnliches, kleines, zitrongelbes Lateralmakelchen. Das letzte Ventralsegment ist am Ende quer abgestutzt (♂?).

Durch die längliche, aber robuste Gestalt, hellblaue Färbung, prachtvoll blaue Füße, sehr dicht behaarte Unterseite usw. von allen ähnlichen Formen leicht zu unterscheiden.

24. *Julodis Fabricii* m. n. sp.

Hab.: Kapland. Long.: 36 mm. Lat.: 16 mm. — Schwärzlich bronzefarben; Unterseite ist schwarz und glänzend, Oberseite heller, die Eindrücke der Flügeldecken sind im Grunde dunkel grünlich-messingfarben, der große Humeralindruck ist im Grunde violett-bronzefarben.

Sehr stark und robust gebaut, gewölbt. Kopf ist groß, mit großen rundlichen Augen; die Stirn ist grob, runzelig und ungleichmäßig punktiert, nur unauffällig, spärlich, dünn behaart. Halsschild ist überall (auch auf der Fläche) grob, spärlich und runzelig punktiert, in der Mitte mit seichten, aber deutlichen Mittelrinne, beiderseits vor der Basis mit einem Längskielchen. Die dekliven Vorderecken des Halsschildes sind reliefartig abgeglättet, schwarz und unpunktiert. Flügeldecken sind sehr robust gebaut, um etwas mehr als zweimal so lang als zusammen breit, etwa von der Mitte zur Spitze lang gerundet verengt, die Enden sind zusammen breit abgerundet; an der Basis bei den Schultern eingedrückt, auch die Scutellargegend ist länglich vertieft und nach außen leicht rippenförmig begrenzt. Der Humeralvorsprung der Flügeldecken ist sehr groß, größer als bei allen mir bekannten Arten, von oben beiderseits sichtbar und schräg nach außen vorspringend, ähnlich wie bei einigen *Chryaspis* oder *Steraspis*. Seitenrand der Flügeldecken ist ebenda auch nach unten in einer flachen Kurve stark vorgezogen. Die Flügeldeckenornamentur besteht aus ziemlich großen (größeren als bei *humeralis* G.) und flachen, rundlichen, unregelmäßig gestellten und hie und da breit quer zusammenfließenden, sehr fein und dünn, kurz weißgrau behaarten Makeln, mit zahlreichen eingestreuten punktförmigen Makelchen dazwischen, die alle zusammen eine bestimmte Art von makelförmigen Marmorierung zusammenstellen. Unterseite ist grob und spärlich punktiert, glänzend, überall dünn, lang, fein, spärlich grau behaart, ohne Spur von helleren Haarmakelchen. Das letzte Ventralsegment (♂?) ist am Ende quer abgestutzt.

Gehört in die Nähe der *humeralis* G., aber von dieser Art schon durch die Form, durch die Bildung des Humeralvorsprunges der Flügeldecken, der hier ganz ungewöhnlich ausgebildet ist, durch einfache Behaarung der Unterseite, Skulptur des Halsschildes usw. verschieden. Die flügelartige Entwicklung des Humeralvorsprunges ist für diese Art sehr charakteristisch und ich kenne keine andere Art dieser Gattung, die ihr in dieser Hinsicht gleichen könnte.

25. *Julodis occidentalis* m. n. sp.

Hab.: Südwestafrika. Long.: 25—28,5 mm. Lat.: 9,5—11 mm. — Gewölbt, zylindrisch; kupferig bronzefarben, die Punkte sind im Grunde hell, die Zwischenräume derselben sind bisweilen (am Halsschilde und unten) violett-schwarz. Flügeldeckenzeichnung besteht aus flachen und wenig auffälligen Haarmakeln auf hellerem, fein skulptiertem Grunde; die seitlichen Makel sind deutlicher und rosafarbig; alle sind sehr fein, spärlich, kurz, dünn, anliegend und wenig auffällig behaart. Diese Behaarung, zusammen mit dem zweifachen Glanze der metallischen Teile verleiht dem Tiere ein seidenartig marmoriertes Aussehen.

Kopf ist ziemlich klein, grob und runzelig, ungleichmäßig punktiert, ohne Haarpinsel. Halsschild ist etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne gerundet verengt, stark, spärlich, grob und unregelmäßig punktiert, die Punkte sind fein, abstehend, ziemlich lang (ebenso wie die des Kopfes), dünn, grau behaart. Die Fläche ist gewölbt, ohne Mittelrinne und Lateral-Depressionen, nur bei einigen Exemplaren mit einer schwach angedeuteten Spur von einer Mittelrinne. Die Flügeldecken sind zweimal so lang als zusammen breit, grob, dicht und etwas runzelig punktiert; auf den Seiten sind oft einige Querrunzeln ausgebildet. Die Makel sind wenig auffällig, da auch deren Grund auch nur wenig feiner skulptiert wird als die übrige Oberseite; die Behaarung der Flügeldecken ist überall sehr kurz und anliegend, grau, nur vorne mit eingestreuten einigen dünnen vereinzelt grauen Härchen. Unterseite ist glänzend, ziemlich spärlich und flach punktiert, ohne anders gefärbten Haarmakeln; Abdomen wird gegen die Seiten zu feiner punktiert, auf jedem Abdominalsegmente liegt seitlich eine kleine runde, im Grunde fein punktierte, graue, anliegend behaarte Makel. Sonst ist die Unterseite, besonders die Hinterhüften, Seiten der Mittelbrust und die laterodorsalen Partien von Abdomen lang, dünn, grau, aber im ganzen wenig auffällig behaart. Die Depressionen und Punkte sind im Grunde rosafarben. Das letzte Ventralsegment ist beim ♂ am Ende quer gerade abgestutzt. Die Füße sind glänzend, nicht chagriniert, punktiert und blau.

26. *Julodis occidentalis* var. *chalcopus* m. n. var.

Hab.: Südwestafrika (Gideon). — Von der Stammform unterscheidet sich: durch mattere, dicht punktierte Unterseite, längere und dichtere Behaarung von Abdomen, wo die Lateraleindrücke fast

undeutlich werden, durch einfarbig bronzefarbene Färbung der Unterseite (ohne blauen oder rosafarbenen Reflekt) und besonders durch die dunkel bronzefarbige und glänzende Füße.

27. *Julodis nivifera* m. n. sp.

Hab.: Südwestafrika (Fruhstorfer); Transvaal. Long.: 33 mm. Lat.: 13 mm. — Der *caffra* C.G. ähnlich. Oberseite ist dunkel kupferig messingfarben, Unterseite ist schwärzlicher. Die Flügeldeckenmakel sind aus anliegender Behaarung zusammengestellt, mit einer feinen Effloreszenz bedeckt und schneeweiß. Ohne Haarpinseln auf dem Kopfe oder auf den Flügeldecken.

Robust gebaut. Kopf ist ziemlich klein, vorne oft rötlicher behaart, dicht, grob und unregelmäßig punktiert. Halsschild ist merklich schmaler als die Flügeldecken, an der Basis am breitesten, dann (im basalen Viertel) parallelseitig, von ebenda nach vorne schräg, kaum gerundet verengt, überall grob und spärlich punktiert, in der Punktur mit einer langen, dünnen und spärlichen Behaarung, ohne Spur von Mittelrinne oder von sonstigen Eindrücken. Flügeldecken sind zweimal so lang als zusammen breit, grob punktiert, die Makel sind rundlich, groß und viel dichter als bei *caffra*, oft an einander stoßend. Die Behaarung ist durchaus anliegend, nur vorne, im basalen Teile mit einigen längeren Härchen. Auch die Makel, die im humeralen Winkel liegt, ebenso wie die 1—2 nächstfolgende laterale Makelchen sind gelber und aus abstehtender Behaarung zusammengestellt.; in dieser Beziehung bildet diese Art einen Übergang zu den mit *ornatipennis* C.G. verwandten Formen. Dieses Merkmal ist jedoch wenig auffällig und bisweilen sehr schwach angedeutet. Die Skulptur der Flügeldecken wird gegen die Seiten zu und vorne ziemlich runzelig. Abdomen ist grob, ziemlich dicht und ziemlich unregelmäßig punktiert, ziemlich glänzend, Episternen der Mittelbrust, zwei, querbindenförmig verbundene Makel auf den Hinterhüften und eine laterale Makel beiderseits auf den Abdominalsegmenten ist schneeweiß behaart und bestäubt. Sonst ist die Behaarung der Unterseite sehr fein, lang, dünn, spärlich und grau, nur auf den laterodorsalen Teilen des Abdomens mehr verdichtet. Füße sind dunkelblau bis schwarzblau, glänzend, punktiert, nicht chagriniert; das letzte Ventralsegment des ♂ ist am Ende quer abgestutzt und abgerundet.

28. *Prosppheres aurantiopictus* v. *caledonicus* m. n. var.

Hab.: Neukaledonien. — Schlanker als die Stammform, die Flügeldeckenenden deutlicher dreispitzig. Hauptsächlich durch das Vorhandensein einer lateralen Makel im apikalen Drittel der Flügeldeckenlänge verschieden. Die Makel sind hier auch rundlicher, in Anzahl von sechs auf jeder Flügeldecke, indem sie bei der Stammform (wenigstens die zwei vorderen) mehr quer werden, in der Zahl fünf auf jeder Decke.

29. *Strigoptera obsoleta* var. ♀ *aliena* m. n. var.

Hab.: Luzon. — Unterscheidet sich von der gewöhnlichen ♀ Form dadurch, daß die rote Makel bis zur Basis der Flügeldecke

emporsteigt, wo nur ein schmaler Basalraum und die Fläche der vier Rippen vorne blau bleiben; die blaue Färbung zieht sich also entlang der Rippen in das Rote hinein. Diese Form ist ziemlich konstant und sie wurde nach mehreren Exemplaren beschrieben.

30. *Strigoptera obsoleta* var. ♀ *destituta* m. n. var.

Hab.: Philippinen; Cebu. — Von der ♀ Stammform durch einfarbig bleiblaue Färbung verschieden und daher mit den ♂ oft verwechselt. Außer der Geschlechtsmerkmale von den ♂♂ stets durch einen bleigrauen Stich der Färbung der Oberseite verschieden.

31. *Acmaeodera quadriareolata* m. n. sp.

Hab.: Cochinchina. Long.: 4,5 mm. Lat.: 1,8 mm. — In der Form der *aruensis* Théry recht ähnlich.

Schwarz, ziemlich glänzend, ziemlich niedergedrückt und breit, hinten ziemlich stark zugespitzt. Die Flügeldecken seitlich im ersten Viertel und im apikalen Drittel der Länge mit einer großen, ovalen, etwas quergestellten, an der Naht von einander breit getrennten, hellgelben Makel.

Kopf ist ziemlich klein, die Stirn ist parallelseitig, schwarz. Fühler schwarz. Halsschild etwa zweimal so breit als lang, flach, doch regelmäßig gewölbt, vorne abgerundet; die größte Breite ist im basalen Drittel, von ebenda zur Basis schwach, nach vorne stark gerundet verengt, spärlich nabelförmig punktiert und mit einigen gekrümmten, feinen, wenig auffälligen dunklen Härchen bedeckt, seitlich mit einigen weißen Schuppen dazwischen. Vorderrand der Vorderbrust liegt auf der gleichen Höhe mit den Vorderecken des Halsschildes. Flügeldecken sind $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, bis hinter die Mitte am breitesten, von ebenda zur Spitze lang gerundet verengt und gezähnt; die Punktreihen sind tief eingeschnitten, dicht und rinnenförmig, die Zwischenräume sind flach, spärlich, einreihig punktiert, die seitlichen sind querrissig, Zwischenraum 7 ist hinten abgekürzt und reicht nur bis in die Mitte der hinteren gelben Makel, also bis zum apikalen Drittel der Länge, Zwischenraum 6 und 8 sind knapp hinter dieser Stelle zusammen verbunden. Humeralausschnitt des Flügeldeckenrandes ist deutlich, obwohl nicht zu auffallend. Oberseite mit einigen spärlichen abstehenden Schuppen, sonst fast kahl. Mesosternum weiß beschuppt.

32. *Acmaeodera anthobia* m. n. sp.

Hab.: Texas. Long.: 10 mm. Lat.: 4,8 mm. — Unterseite ist schwarz mit leichtem grünlichen Glanze. Oberseite ist schwärzlich, kaum metallisch, nur die Stirn und Halsschild mit leichtem Metallglanz, Halsschild seitlich hinten gelb gesäumt; Flügeldecken mit einigen unregelmäßigen Flecken und quer oder ein wenig schief gestellten gelben Binden; auf jeder Decke etwa 8—9 kleinere rundliche unregelmäßige Makelchen, eine größere winkelige Humeralmakel, eine leicht schiefe Binde in der Mitte, schwach nach vorne gewendet und eine Querbinde im apikalen Viertel — alle Binden an der Naht breit unterbrochen. Die ganze Oberseite ist fein, dünn, lang, steif, graubraun abstehend behaart. Gehört in die „*Emarginatae*“ s. G. Horn.

Länglich, oben ziemlich depreß, parallelseitig. Kopf ist ziemlich breit, gleichmäßig, stark punktiert, der zwischen den Augsn liegende Teil der Stirn ist so lang als breit. Halsschild ist ein wenig hinter der Mitte am breitesten, von ebenda zur Basis schwächer und fast geradlinig, nach vorne stärker, ein wenig gerundet verengt, fast zweimal so breit als lang, ein wenig breiter als die Flügeldecken, mit einer angedeuteten Mittelrinne, ziemlich flach gewölbt, beiderseits vor der Basis mit einem eingestochenen punktförmigen Eindrucke, überall gleichmäßig punktiert und behaart, diese Punktur wird auf den Seiten stark und vertieft, gegen die Mitte zu weniger tief, mehr nabelförmig. Vorderrand des Prosternums liegt tiefer als die Vorderecken des Halschildes. Flügeldecken sind lang, ziemlich schwach gewölbt, etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, bis zum Apikaldrittel parallelseitig, dann zur Spitze gerundet verengt, mit etwas erhöhten Schultern, überall dicht punktiert gestreift, diese Punktur ist bei der Naht feiner, gegen die Seiten zu immer gröber bis sehr grob. Die Zwischenräume tragen eine feine Reihe von kleinen haartragenden Punkten. Humeralausschnitt des Seitenrandes der Flügeldecken fehlt. Unterseite ist glänzend, regelmäßig, grob punktiert, fein grau abstehtend, dünn behaart. Analsegment normal.

Ich kann diese Art mit keiner mir bekannten nordamerikanischen Art identifizieren und halte sie für neu. Sie wird schon durch ihre auffällige, plumpe, an *Dagetti* Fall erinnernde Gestalt auffällig.

33. *Acmacodera Holíki* m. n. sp.

Hab.: Guatemala. Long.: 10 mm. Lat.: 3,1 mm. — Gehört in die Gruppe „*Emarginatae*“ sensu Kerremans. Schlanke, lange, oben abgeflachte Art. Die ganze Oberseite ist lang, dünn, abstehtend, dunkel behaart. Schwarz, glänzend, Flügeldecken mit gelben, rundlichen, unregelmäßigen, in der Zahl von 8—12 vorhandenen kleinen Makelchen und (in basalen $\frac{2}{5}$ der Länge) mit einer kurzen, vorne und hinten etwas gezackten, schmalen Längsbinde in der Mitte.

Kopf ist schwarz, glänzend, gleichmäßig punktiert; der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist schmaler als breit. Halsschild ist reinschwarz, glänzend, in der Mitte breit, tief, keilförmig eingedrückt, seitlich bei den Hinterecken mit einer schiefen und breiten Depression, fast zweimal so breit als lang, kurz vor der Basis am breitesten, nach vorne bis vor die Mitte fast pasallelseitig, dann zu den Vorderecken ziemlich stark gerundet verengt, überall grob, stark eingestochen punktiert, diese Punktur wird gegen die Mitte etwas feiner und spärlicher. Die Flügeldecken sind $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, schon von der Basis, aber zuerst sehr schwach, erst vom apikalen Drittel stärker, lang gerundet verengt und gezähnt, ziemlich schwach gewölbt; die Naht ist ein wenig gehoben; die Skulptur besteht aus eingestochenen Punktreihen, diese werden gegen die Seiten zu viel stärker und grob, die Zwischenräume sind da nur schmal, unregelmäßig, die lateroapikalen Zwischenräume sind grob schuppenförmig gekörnelt. Humeralschnitt der Flügeldecken fehlt. Analsegment am Ende zweifach gerandet.

Zu Ehren des P. B. Holík, der seine prachtvoll präparierte Sammlung dem Prager Nationalmuseum gewidmet hat, benannt.

34. Acmacodera Montezuma m. n. sp.

Hab.: Mexiko. Long.: 13 mm. Lat.: 4,7 mm. — Gehört ebenfalls zu der Gruppe „*Emarginatae*“.

Kopf, Halsschild, Unterseite, Füße und die Flügeldeckenornamentur sind schwarz, mit leichtem bronzefarbenem Glanze. Flügeldecken, eine runde Makel in der Mitte der Seiten des Halsschildes, eine ähnliche Makel in den Vorderecken desselben und eine quere kurze Makel in der Mitte, knapp hinter dem Vorderrande des Halsschildes, sind ziegelbraun. Die Flügeldeckenzeichnung ist schwer näher zu beschreiben — es sind etwa 6 dunkle, meist quer verlaufende, unregelmäßig gezackte dunkle Binden, die mit ebenso breiten roten Binden oder Makeln alternieren. Diese Zeichnung ist aber recht unregelmäßig und auf jeder Decke anders gebildet.

Kopf ist dicht, regelmäßig und stark punktiert; die Stirn ist parallelsseitig; der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist um etwas breiter als lang. Der Scheitel in der Mitte mit einem kurzen, scharfen Mittelkiel. Halsschild im basalen Drittel am breitesten, von ebenda zur Basis schwach, etwas ausgeschweift verengt, nach vorne stark und gerundet verengt; vor dem Schildchen und beiderseits vor der Basis mit einem punktförmigen, grubenförmigen Eindruck; in der Mitte mit einer deutlichen und schmalen Mittelrinne; überall stark und regelmäßig punktiert, die Punkte werden gegen die Seiten zu viel stärker, grubiger, und dichter. Die ganze Oberseite ist ebenso wie Kopf und Flügeldecken steif, abstehend, borstenförmig, jedoch ziemlich spärlich und ziemlich kurz dunkel behaart, mit eingestreuten (auf den roten Stellen) helleren Borsthaaren. Die Flügeldecken sind etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, robust, oben stark abgeflacht, bis zur Mitte fast parallelsseitig, zur Spitze lang gerundet vereingt und gezähnelte. Die Skulptur besteht aus groben und dichten Punktreihen, die Zwischenräume sind gewölbt, schmal, der neunte Zwischenraum ist erhöht und breiter als die übrigen; alle Zwischenräume sind fein, einreihig punktiert und behaart. Unterseite ist gleichmäßig, ziemlich stark punktiert und fein, kurz, dünn, abstehend grau behaart. Analsegment ist normal.

35. Polycesta californica ssp. bernardensis m. n. ssp.

Hab.: Californien: San Bernardino. Long.: 12 mm. Lat.: 4 mm. — Kleiner, länglicher als die typische Form. Die Flügeldeckenrippen sind niedriger, Flügeldecken sind kürzer zugespitzt, Halsschild ist weniger breit, seitlich etwa in der Mitte am breitesten, regelmäßig verrundet, in der Mitte und seitlich kaum eingedrückt. Kopf ohne die drei, für die typische Form charakteristischen Reliefchen.

36. Ptosima Strandi m. n. sp.

Hab.: Cochinchina. Long.: 8,1 mm. Lat.: 2 mm. — Einfarbig schwarz mit violetter Glanze, stark glänzend, überall sehr fein, dünn und spärlich, steif abstehend weiß behaart — diese Behaarung ist

auf dem Halsschild nach vorne, auf den Flügeldecken schief nach außen gerichtet.

Kopf ist breit, ziemlich gewölbt; die Stirn ist ohne Mittelrinne, einfach, spärlich, mittelstark punktiert, glänzend, kurz behaart. Epistom ist kreisförmig ausgerandet. Der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist parallelseitig und etwa $1\frac{2}{3}$ mal so breit als lang. Halsschild ist in der Mitte dicht und stark punktiert, auf den Seiten querverrunzelt, bis zum vorderen Viertel parallelseitig, etwa $1\frac{1}{4}$ mal so breit als lang. Schildchen sehr klein, länglich. Flügeldecken bis zur Mitte parallelseitig, von ebenda zur Spitze lang gerundet verengt, am Ende einzeln abgerundet und gezähnt, vor der Spitze kurz zusammen niedergedrückt, ziemlich stark, regelmäßig, wenig dicht und in schwach angedeuteten Reihen punktiert, gewölbt, die Naht ist auf der apikalen Hälfte gehoben. Füße und Abdomen sind schwarz, glänzend, ähnlich wie die Oberseite behaart.

Meinem Freunde, Herrn Professor Embrik Strand (Riga) zu Ehren benannt.

37. *Iridotaenia Terrae-Reginae* m. n. sp.

Hab.: Queensland (Kuranda, 5. I. 1910). Long.: 21,5—31,5 mm. Lat.: 6—9,5 mm. — Unterseite und Füße sind prachtvoll goldgrün. Oberseite ist blauschwarz, stark, lackglänzend, mit leichtem blaugrünem Scheine. Auf den Seiten des Halsschildes ein breiter, tief eingedrückter Längssaum ist goldig, fein punktiert; dieser Eindruck verlängert sich dann in der gleichen Richtung und Breite über die ganzen Flügeldecken entlang und in einer gewissen Entfernung vom Seitenrande; Dieser Eindruck, oder besser gesagt, breite Rinne, ist im Grunde sehr fein punktiert, prachtvoll goldig und mit gelben Effloreszenz bedeckt.

Kopf ist ziemlich groß, in der Mitte tief eingedrückt, mit tiefer Mittelrinne, dunkel gefärbt. Die zwei Basalglieder der Fühler sind blaugrün. Halsschild ist etwa $1\frac{1}{6}$ mal so breit als lang, von der Basis nach vorne zuerst schwach, dann stärker gerundet verengt, mit einer scharfen und tiefen Mittelrinne, mäßig stark und spärlich punktiert. Seitenrand des Halsschildes ist schmalwulstig abgesetzt. Flügeldecken sind an der Basis deutlich breiter als der Halsschild, sehr fein gestreift punktiert, etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, bis zur Mitte fast parallelseitig, von ebenda zur Spitze lang gerundet verengt und am Ende stark gezähnt. Unterseite ist sehr fein und dicht punktiert die Mitte des Prosternums ist längsfurchenartig, jedoch schwach vertieft und in diese Vertiefung dicht punktiert. Das erste Glied der Hintertarsen ist lang, so lang als die zwei nächstfolgenden Glieder, ebenso lang wie das Klauenglied. Unterseite ist stark gewölbt und kahnförmig.

Diese merkwürdige Art weicht in einigen Punkten so wie in der Bildung der schönen goldenen Längsdepression, der Form des Prosternums usw. von den anderen Arten der Gattung beträchtlich ab, jedoch ich meine, daß sie doch in ihr beizubehalten wäre.

38. *Cyphogastra collaris* Oberberger ist mit der extremen Variationsform der *Bruyni* Lansberg identisch.

39. *Agelia Ragazzi* var. *humerosa* m. n. var.

Hab.: Abessinien (Harrar). — Unterseite wie bei der Stammform. Flügeldecken beiderseits auf den Schultern mit einem schwarzen kurzen Fleck.

40. *Agelia placida* var. *paupera* m. n. var.

Hab.: Ostafrika. — Unterseite und die Färbung des Halsschildes genau wie bei der Stammform, jedoch die Flügeldecken einfach gefärbt, das heißt ohne der prachtvollen purpurroten, für die typische Form so charakteristischen Apikalmakel, also denen der *Ragazzii* ähnlich. Man könnte sagen: eine *placida* mit Flügeldecken der *Ragazzii*.

41. *Agelia Nickerli* m. n. sp.

Hab.: Abessinien. Kilimandjaro. Long.: 18—20,5 mm. Lat.: 5—6,2 mm. — In den Sammlungen mit *Ragazzii* verwechselt, ihr stark ähnlich und von ihr folgendermaßen verschieden: Größer, breiter, robuster. Kopf größer, die Stirn zum Scheitel schwächer und länger verengt. Halsschild breiter, seitlich mehr gerundet, blau. Auch die metallischen Partien der Flügeldecken sind blau, viel heller, ebenso wie die Unterseite. Flügeldecken sind bei *Ragazzii* an der Basis und auf den Seiten (mit Ausnahme der zweiten hellen Elytral-makel) fein schwarz gesäumt, also mit schwarzen Epipleuren — diese sind hier immer vorne hell, ebenso wie die angrenzenden Partien der Flügeldecken, nur bei den metallischen Stellen auch metallisch. Basis der Flügeldecken ist stets hell, die Naht ist vorne nicht geschwärzt. Flügeldecken sind viel robuster, breiter, mit deutlichen Rippen. Die Seitenstücke des Halsschildes und der Kopf sind prachtvoll purpurrot. Unterseite ist einfarbig blau, metallisch. Die Zeichnung der Flügeldecken ist ähnlich wie bei *Ragazzii*, jedoch die vordere metallische Makel steigt nicht entlang der Naht nach vorne hinauf, und die quere helle praeapikale Binde ist stets geradlinig, bisweilen durch die Naht schmal unterbrochen. *Ragazzii* ist kleiner, schmaler, Oberseite (mit Ausnahme von den üblichen hellen Stellen) ist schwarz, Unterseite sehr dunkelblau. — Dem Andenken des Maecenas des Cechoslovakischen Nationalmuseums in Prag, Dr. Otakar Nickerl zu Ehren benannt.

42. *Agelia Nickerli* var. *coxalis* m. n. var.

Hab.: Abessinien. — Von der Stammform durch Vorhandensein einer prachtvoll goldigen Makel in der Mitte der Hinterhüften verschieden. Ein ähnliches Makelchen seitlich bei den Vorderhüften und auf dem Mesosternum bei den Mittelhüften.

43. *Agella Peteli* var. *gratiosa* m. n. var.

Hab.: Ostafrika. — Mit der Stammform übereinstimmend, aber die Flügeldecken sind vorwiegend dunkel gefärbt, d. h. die Basis und eine Humeralmakel an der Basis sind schwarz; vordere schwarze Binde ist sehr groß, sie steigt breit entlang der Naht bis zur Basis

hinauf, sodaß der vordere helle Teil der Flügeldecken in zwei schiefe Makel geteilt und stark reduziert wird; auch die praeapikale helle Binde wird durch die schwarze Naht getrennt und stark reduziert. Unterseite wie bei der Stammform.

44. *Evides interstitialis* m. n. sp.

Hab.: Boroma. Long.: 19 mm. Lat.: 7,5 mm.

Oberseite ist prachtvoll smaragdgrün, Unterseite goldig. In der Gestalt an *pubiventris* G. erinnernd. Kopf ist ziemlich klein, mit sehr großen Augen, zum Scheitel sehr stark verengt, vor dem Scheitel mit einem glatten dunklen Relief; die Stirn ist in der Mitte ausgehöhlt, grob punktiert. Die Fühler sind goldig, die 6 letzten Glieder sind stark quer. Halsschild ist an der Basis am breitesten, vorne breit schwach kreisförmig ausgerandet, von der Basis nach vorne leicht gerundet verengt mit rechtwinkeligen Hinterecken, überall dicht und ziemlich grob, etwas runzelig punktiert, in der Mitte mit einer tiefen und schmalen Mittelrinne, die nach außen wulstenförmig begrenzt wird, sonst ohne Eindrücke, um etwas mehr als zweimal so breit als lang. Flügeldecken sind ähnlich wie bei *pubiventris* jedoch viel schmaler und länger, die vier Dorsalrippen mit der verkürzten Skutellarrippe sind scharf entwickelt, hoch, jedoch ihre Zwischenräume sind auch vorne sehr gleichmäßig, ziemlich grob und runzelig gekörnelt punktiert, ohne Spur von Zwischenrippen, die sonst bei allen anderen Arten wenigstens vorne vorkommen. Dadurch erhält das Tier ein besonderes, seidenschimmerndes Aussehen.

45. *Evides pubiventris* ssp. *longula* m. n. ssp.

Hab.: Westafrika: Togo. Long.: 20 mm. Lat.: 7 mm. — Von der Stammform durch die ziemlich paralleseitige und lange Gestalt verschieden. Kopf ist kupferig. Halsschild ist bis zum vorderen Viertel der Länge fast paralleseitig, dann zur Spitze schwach gerundet verengt, in der Mitte mit einer sehr deutlichen Mittelrinne, seitlich mit einer angedeuteten ebensolchen Längsrinne. Flügeldecken sind sehr lang, verhältnismäßig schmal, bis zur Mitte paralleseitig, mit gut entwickelten Primärrippen und (bei der Naht, zwischen der Naht und der ersten, resp. der ersten und der zweiten Rippe) mit zwei Sekundärrippen. Unterseite ist goldig.

46. *Pelecopselaphus Strandii* m. n. sp.

Hab.: Costa Rica. Long.: 10,5 mm. Lat.: 4 mm. — Eine auffällig schlanke und lange Art. Mäßig gewölbt, oben etwas abgeflacht; Unterseite ist hell goldig messingfarben, Oberseite ist schwärzlich, mit violetten oder blauen Reflexen. Die Stirn ist goldgrün, der Scheitel ist vorne purpurfarben, hinten schwarzblau.

Kopf ist ziemlich groß, die Augen sind groß, die Stirn ist sehr schmal, nach oben verengt, in der Mitte länglich eingedrückt, glänzend, grob, unregelmäßig punktiert. Halsschild ist etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne zuerst sehr wenig, dann stärker gerundet verengt, vorne fast gerade abgestutzt und fein, vollständig gerandet, in der Mitte mit einer feinen Mittel-

rinne, seitlich vollständig gerandet, jedoch dieser Rand biegt sich bald vor der Basis herunter und wird daher von oben nur kurz vor der Basis sichtbar; mäßig, oben flach gewölbt, blauschwarz, seitlich ziemlich breit, aber wenig auffällig rosafarbig gesäumt, überall einfach, aber stark und spärlich punktiert. Prosternum vorne vollständig gerandet, Prosternalfortsatz breit und gewölbt, stark glänzend, spärlich, einfach, sehr fein eingestochen punktiert. Schildchen ist verrundet, quer oval, klein. Die Flügeldecken sind etwa $2\frac{3}{5}$ mal so lang als zusammen breit, an der Basis ebenso breit wie der Halsschild, mit vier, vorne schwachen, hinten stark erhöhten Längsrippen; Zwischenraum der Rippe 1 und 2 ist vorne, bei der schwachen Schulterbeule, verbreitet und ebenda unregelmäßig punktiert, sonst ist jede Rippe beiderseits durch eine feine, wenig regelmäßige Punktreihe begrenzt. Oberseite ist kahl, glänzend, schwarzgrün, hie und da mit makelartigem, jedoch schwach vortretendem violetterm Glanze, wodurch eine etwas irisierende Färbung entsteht. Die Flügeldecken sind von der Basis bis zur Mitte parallelseitig, von ebenda zur Spitze lang gerundet verengt und kräftig, spärlich gezähnt. Die Füße und die Tarsen sind schlank, das erste Glied der Hintertarsen ist um wenig kürzer als die drei nächstfolgenden Glieder, merklich länger als das Klauenglied.

Meinem lieben Freunde, Herrn Embrik Strand, Universitätsprofessor in Riga gewidmet.

47. *Halecia sordidenotata* m. n. sp.

Hab.: Costarica. Long.: 12,5 mm. Lat.: 3,8 mm. — Oberseite ist glänzend purpurrot, mit rosafarbigem Glanze, Flügeldecken im Grunde sehr fein spärlich weißlich und unauffällig behaart. Unterseite ist ähnlich gefärbt, jedoch die Mitte des Pro-, Meso-, und Metasternums ist goldgrün, ebenso wie die Stirn, Füße und Fühler. Flügeldecken beiderseits mit vier runden kahlen, kleinen und violettschwarzen Makeln.

Kopf ist ziemlich groß, die Augen sind groß; die Stirn ist gegen den Scheitel zu stark verengt, zwischen den Augen etwa so lang als breit, im Grunde sehr fein mikroskopisch chagriniert, sonst spärlich und unregelmäßig, gegen die Seiten zu dichter und stärker punktiert, in der Mitte eingedrückt; Scheitel ist purpurfarben, vertieft. Die Fühler sind schlank, das zweite und das dritte Glied zusammen sind ebenso lang wie das vierte und fünfte Glied zusammen. Prosternum konvex, ungerandet und dicht punktiert. Halsschild ist merklich schmaler als die Flügeldecken, konisch, vorne flach breit ausgerandet, an der Basis am breitesten, mit spitzigen Basalecken, vor der Basis nach vorne ziemlich stark und geradlinig verengt, in der Mitte breit flach länglich eingedrückt, mit einem grubchenförmigen Eindrucke vor dem Schildchen, auf den Seiten in der Mitte der Länge ebenso flach und breit unregelmäßig vertieft, seitlich hinter dem Vorderrande ähnlich quer vertieft, etwas uneben, vor der lateralen Depression ein wenig buckelig erhöht, glänzend, kahl, spärlich, ziemlich stark

und regelmäßig eingestochen punktiert. Schildchen ist etwa zweimal so breit als lang, blank und elliptisch. Flügeldecken sind um etwas mehr als $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, viel breiter als Halsschild, jedoch schlank, bis zur Mitte parallelsseitig, von ebenda zum Ende fast geradlinig lang verengt und am Ende kurz, einzeln zugespitzt, das Zähnchen steht in der Mitte der Enden. Keine Zähnelung am Apikalrande. Seitenrand der Flügeldecken ist grünlich, sehr schmal aufgebogen und fast der ganzen Länge nach von oben sichtbar. Die Flügeldeckenskulptur ist in verworrene, hinten deutlichere Punktreihen und ähnliche eingestreute Punktierung verteilt; diese Punkte tragen erwähnte, kurze, gebogene Härchen, sie sind mittelgroß und wenig auffällig. Die Skulptur wird gegen die Seiten zu ein wenig stärker und runzeliger. Die acht (vier) Makelchen sind wenig auffällig und klein, das erste liegt an der Schulterbeule, die zweite im ersten Viertel der Länge, mehr zum Seitenrande gerückt (beide wenig auffällig und sehr klein); die dritte Makel liegt in der Mitte, sie ist die deutlichste und größte, die vierte liegt vor dem apikalen Drittel, ist klein und rund. Untere Partien der Tarsenglieder sind ockergelb.

48. *Halecia violaceiventris* m. n. sp.

Hab.: Brasilien. Long.: 17,5 mm. Lat.: 5 mm. — Unterseite ist prachtvoll violett, Halsschild ist schwarz, Flügeldecken grünschwarz mit eingedrückten purpurvioletten Ornamenten, das ist: mit einer kurzen Postskutellarlinie in der Naht, einer breiten, leicht S-förmig gekrümmten und bis zur Mitte reichenden Längsbinde und einer, an der Naht und seitlich abgekürzten Querbinde im Apikaldrittel. — Ziemlich schlank, lang, wenig stark gewölbt. Kopf ist gewölbt, ohne Mittelrinne, abgeglättet, stark glänzend, höchst fein, spärlich und unregelmäßig punktiert; nur der vordere Teil der Stirn ist purpurfarbig, dicht und gröber punktiert. Fühler sind schwarz, das dritte Glied ist um ein Drittel länger als das zweite. Halsschild im Basalviertel am breitesten, von ebenda zur Basis schwach, nach vorne stärker verengt, seitlich bis nur zur Mitte gerandet; bei den Hinterecken mit einer tiefen grubchenartigen Depression und ebenda rosafarben, in der Mitte mit einer schmalen und tiefen, im Grunde messingfarbenen Mittelrinne, die in einem grubchenförmigen Eindruck vor dem Schildchen mündet. Auf der Fläche in der Mitte der Länge mit vier, in eine Querreihe gestellten runden, tiefen Eindrücken, wovon die lateralen kleiner, die diskalen größer sind. Die Flügeldecken sind um etwas breiter als der Halsschild, bis zum Apikaldrittel der Länge fast parallelsseitig und ebenda am breitesten, von da zur Spitze ziemlich kurz gerundet verengt und gezähnt, am Ende schmal einzeln zugespitzt und abgerundet. Seitenrand ist sehr schmal aufgebogen und der ganzen Länge nach von oben sichtbar. Die Flügeldeckenskulptur besteht — außer der erwähnten breiten und im Grunde mikroskopisch gekerbten Depressionen — aus einigen etwas erhöhten Längsrippen (der Naht, der drei Primärrippen und den sekundärrippen, die ebenso hoch, jedoch nur im praesuturalen Teile deutlich

ausgebildet werden), jedoch ohne Spur von einer Punktierung dazwischen. Die Oberseite ist daher glänzend, glatt und kahl. Das erste Glied der Hintertarsen ist so lang als die zwei nächst folgenden Glieder und ebenso lang als das letzte Glied. Prosternum ist nur vorne punktiert, sonst blank, glatt, gewölbt, breit, ungerandet und glänzend. Halsschild ist in den Hinterecken deutlich, sonst in der basalen Hälfte sehr undeutlich punktiert, vor den zwei distalen Punkteindrücken raspelartig gekörnelt.

49. *Oedisterna boera* m. n. sp.

Hab.: Oranje-Fluß. Long.: 18 mm. Lat.: 7 mm. — Form und Gestalt der *Oed. cuprea* C.G. Oben dunkelbraun, matt, nicht glänzend, leicht metallisch, unten etwas glänzender. Kopf wie bei *cuprea* C.G., jedoch dunkel bronzefarben. Halsschild ist mehr als zweimal so breit als lang, quer, im vorderen Drittel am breitesten, von ebenda zur Basis fast parallel, leicht verengt, nach vorne stark verengt, mit zwei Basalgrübchen vor dem Schildchen, sonst in der Fläche ohne Eindrücke, jedoch auf den Seiten mit einem sehr tiefen, etwas schrägen (viel stärkeren als bei *cuprea*), nach innen und nach außen scharf, nach außen etwas wulstenförmig begrenzten, im Grunde ockergelb tomentierten Längsdepression. Halsschild ist seitlich (zwischen den Seiten und der Depression) gekerbt, grob punktiert, sonst auf der Fläche feiner und spärlicher punktiert. Flügeldecken sind in der Form denen der *cuprea* ähnlich, jedoch matt, ganz ohne Glanz, ähnlich wie der Halsschild skulptiert, etwas gekerbt und gegen die Seiten zu runzelig skulptiert, die Punktreihen sind wenig deutlich, ebenso stark wie die übrige Punktierung. Prosternum wie bei *cuprea*. Abdomen grob und unregelmäßig punktiert.

Der *cuprea* sehr ähnlich, von ihr, außer den erwähnten Unterschieden durch viel schmälere und tiefere ockergelbe Lateraleindrücke des Halsschildes verschieden.

50. *Oedisterna scabrosula* m. n. sp.

Hab.: Transvaal. Long.: 22 mm. Lat.: 8 mm. — Diese Art wird in mehreren Sammlungen als „*rugosa*“ G. bezeichnet, sie ist jedoch von jeder bisher beschriebenen Art verschieden. — Schwärzlich, mit leichtem braunen oder kupferigem Glanze, sehr dunkel, ziemlich glänzend. Die Füße sind heller, teilweise rotkupferig gefärbt. Ziemlich robust und flach gewölbt. Kopf ist ziemlich klein, grob unregelmäßig punktiert. Fühler sind schwärzlich, ihre Basalglieder sind messingfarben. Der praeorale Teil des Kopfes ist purpurviolett. Halsschild ist vorne ziemlich schmal, zweifach ausgerandet, ein wenig hinter dem vorderen Drittel der Länge am breitesten, von ebenda zur Basis schwach gerundet, nach vorne stark schräg gerundet verengt, in der Mitte mit einer Mittelrinne, beiderseits bei den Seiten flach breit eingedrückt, um etwas mehr als zweimal so breit als lang, mit einer breiten, flachen Depression an der Basis vor dem Schildchen, überall grob und stark, an der Fläche spärlicher, gegen die Seiten zu sehr grob und dicht, verworren und runzelig, gekörnelt punktiert. Seiten-

rand vorne daher grob krenuliert. Schildchen sehr klein. Flügeldecken um etwas mehr als zweimal so lang als zusammen breit, bis zur Mitte fast parallelseitig, dann zur Spitze lang gerundet, regelmäßig verengt, am Ende einzeln scharf zugespitzt. Die Flügeldecken sind überall sehr grob, aber regelmäßig, gerunzelt punktiert, die Zwischenräume der Punkte sind runzelig; die primären Rippen sind nicht sichtbar, reihige Skulptur ist nicht einmal angedeutet. Prosternum einfach, ungerinnt, ungerandet, glänzend kupferig, grob spärlich punktiert. Unterseite ist glänzend, Apikalränder der einzelnen Segmente sind heller kupferig gesäumt. Tarsen sind messingfarben, bisweilen grünlich.

51. *Psiloptera* (subg. *Lampetis*) *esterensis* m. n. sp.

Hab.: Argentinien: San Jago del Estero. Long.: 21 mm. Lat.: 6,5 mm. — Dunkel bronzefarben, Oberseite glänzender. Länglich, gewölbt, Halsschild vor dem Schildchen mit einer breiten und großen Depression, Flügeldecken ziemlich gewölbt, am Ende schmal zweizähmig mit spitzigerem Innenzähnen (Suturalzähnen).

Kopf ist grob, unregelmäßig punktiert, ziemlich breit, in der Mitte der Stirn rundlich vertieft, vorne rötlicher. Die Fühler sind ziemlich kurz und bronzefarben, das dritte Glied ist $1\frac{1}{3}$ mal länger als das zweite und fast so lang als das vierte Glied. Halsschild ist etwa zweimal so breit als lang, vorne breit zweifach ausgeschnitten, in der Mitte der Länge am breitesten, von ebenda zur Basis ausgeschweift verengt, und wieder bei den Hinterecken verbreitet, sodaß ebenda fast ebenso breit wie in der Mitte; von der Mitte nach vorne ziemlich stark, zuerst gerundet, dann fast geradlinig verengt, sehr grob, seitlich noch gröber, aber spärlich punktiert, glänzend; die Basaldepension ist ankerförmig, nach vorne allmählich seichter und undeutlicher, breit. Schildchen ist sehr klein, quer. Flügeldecken sind $2\frac{1}{4}$ mal so lang als zusammen breit, gleichmäßig, jedoch nicht stark gewölbt, gleichmäßig, ziemlich grob punktiert gestreift, Zwischenräume ziemlich gewölbt, besonders die zeitlichen; diese Skulptur ist hie und da durch eine unregelmäßige, feine Agglomeration von feinen, mehr goldigen Punkten unterbrochen und daher wie gescheckt und seidenschimmernd; diese Agglomerationen bilden aber keineswegs solche punktförmigen Eindrücke, die bei vielen anderen Arten vorkommen. Flügeldecken sind bis über die Mitte parallelseitig, dann zur Spitze lang gerundet verengt und am Ende schmal zweizähmig, stark glänzend. Unterseite ist sehr grob, ziemlich spärlich punktiert, in der Mitte heller und glänzender; Prosternum ist ziemlich gewölbt, gerandet und vollständig unpunktiert, sehr stark glänzend. Tarsen sind ebenso wie die Füße dunkelbronzefarben. Abdomen seitlich nur mit angedeuteten Haarsaum. — Diese Art ist durch die Form des Prosternums und des Halsschildes gut ausgezeichnet. Sie erinnert einigermaßen an *Burmeisteri* m. aber hat schwächer erhöhte Zwischenräume der Flügeldecken, ganz anders gebildeten und viel spärlicher punktierten Halsschild und anders gebildetes Prosternum, welches bei *Burmeisteri* grob punktiert ist.

52. Psiloptera (Lampetis) senegalensis ssp. -exesula m. n. ssp.

Hab.: Südwestafrika. Long.: 22,5 mm. Lat.: 7,5 mm. — Robust, gewölbt, zylindrisch. Kopf breiter als bei *senegalensis*, Halsschild robuster, in der Mitte am breitesten, zur Basis leicht ausgeschweift verengt mit etwas vorspringenden Hinterecken, feiner punktiert. Flügeldecken robuster, breiter, gewölbter, sehr regelmäßig skulptiert, die Zwischenräume sehr regelmäßig durch Punkteindrücke unterbrochen. Prosternum ebenso gebildet wie bei der Stammform. Abdomen viel feiner punktiert. Tarsen smaragdgrün. — Wohl eine besondere Art.

53. Psiloptera (Lampetis) rugulosa ssp. scaphosoma m. n. ssp.

Hab.: Senegal. Long.: 23,5 mm. Lat.: 8,5 mm. — Von der Stammform durch robustere, sehr stark nach vorne und nach hinten verengte und daher kahnförmige Gestalt verschieden. Tibien und Tarsen sind grün.

54. Psiloptera (Lampetis) grandiceps Fairmaire 1882.

Diese Art betrachte ich als Stammform von fünf verschiedenen, ziemlich lokal vortretenden Formen, wovon drei als besondere Arten beschrieben wurden, die ich aber geneigt bin, als Rassen dieser veränderlichen Spezies anzusehen.

1. Es ist zuerst die Stammform. Diese ist durch blauschwarze Färbung und blaue Tarsen ausgezeichnet. Die Flügeldeckeneindrücke sind groß und zahlreich, meist auf die Seiten gerückt. Abdomen ist sehr charakteristisch: Einzelne Segmente sind vorne dicht, punktiert und behaart, jedoch die apikale Hälfte des Segmentes ist abgeglättet und kahl.

2. In Abessinien kommt eine besondere Form vor, die einen Übergang zu der nächstfolgenden bildet: Die Flügeldeckeneindrücke sind wie bei *grandiceps*, ähnlich auf die Seiten gerückt, jedoch Abdomen ist ganz anders skulptiert: gleichmäßig, grob und spärlich punktiert. Die Tarsen sind blau. Dies ist: ssp. *massaica* Obenb., Col. R. 1917. (Als selbständige Art beschrieben.)

3. Ähnlich gebildete Unterseite, jedoch mehr kupferig, mit kleineren und auch auf der Scheibe zerstreuten und viel zahlreicheren Punktgrübchen ist ssp. *grandiceps* Fairmaire. Sie ist auch mehr parallel, feiner skulptiert.

4. Vierte Rasse ist die rein schwarze, schwach und spärlich, fein punktierte *microsticta* Théry.

5. Fünfte Rasse ist die folgende:

54. Psiloptera (Lampetis) grandiceps ssp. Erythraeae m. n. ssp.

Hab.: Erythraea. Long.: 21 mm. Lat.: 6,7 mm. — Im Grunde kupferig. Unterseite und Füße ebenso wie die Tarsen heller kupferig als die Oberseite. Länglich; die Punktgrübchen, die die Zwischenräume auf den Flügeldecken unterbrechen, sind sehr klein und zahlreich, im Grunde kupferig, jedoch deutlich. Unterseite ist glänzend, grob, spärlich und runzelig, überall gleichmäßig punktiert.

Diese Rasse ist der Art *separata* Kerr. aus Ostafrika sehr ähnlich, jedoch länger, mit längeren Flügeldecken. Die Zwischenräume bei *separata* sind durch keine Grübchen, sondern immer nur durch einige (3—10) Punkte mit kupferiger Umgebung, die immer kleine schwärzliche Partien des Zwischenraumes von einander separieren, unterbrochen — hier sind es aber wirkliche, obwohl kleine Eindrücke und die Zwischenräume sind einfarbig.

Demnächst könnte man die fünf Rassen folgendermaßen von einander trennen:

- 1^{'''} Flügeldecken mit größeren oder großen Punktgrübchen. Tarsen blau.
- 2^{''} Punktgrübchen sehr groß, mehr auf die Seiten gerückt. Schwarz oder blauschwarz.
- 3^{''} Apikalhälfte der Abdominalsegmente kahl, glänzend, unpunktiert. Punktgrübchen sehr groß. Somaliland. *confossipennis* Fairm.
- 3['] Abdominalsegmente gleichmäßig, spärlich und stark punktiert. Punktgrübchen kleiner. Abessinien, Massai.
confossipennis ssp. *massaica* Obenb.
- 2['] Punktgrübchen kleiner, auch bei der Naht deutlich. Längsglieder, mehr kupferig. Unterseite gleichmäßig oder fast gleichmäßig punktiert. Ostafrika, Kilimandjaro.
confossipennis ssp. *grandiceps* Frm.
- 1^{''} Flügeldecken kupferiger, Unterseite und Tarsen hell kupferig. Abdomen gleichmäßig punktiert, Punktgrübchen der Flügeldecken sehr klein und zahlreich. Erythrea:
confossipennis ssp. *Erythraeae* m. n.
- 1['] Rein schwarz, Punktgrübchen der Flügeldecken klein, jedoch nicht zu zahlreich, bei der Basis fehlend. Somaliland.
confossipennis ssp. *microsticta* Théry

55. Psiloptera (Lampetis) *Egeria* m. n. sp.

Hab.: Gold Coast. Long.: 17,3 mm. Lat.: 5,7 mm. — Dunkel bronzefarben, die Punkte im Grunde heller bis kupferig. Länglich, ziemlich kurz, nach vorne und nach hinten fast gleich stark verengt. — Kopf ist ziemlich breit, die Augen ragen jedoch seitlich nicht heraus; sie sind oval und klein. Die Stirn ist breit, zwischen den Augen breiter als lang, nach vorne verengt, sehr grob, spärlich, runzelig, kräftig punktiert und verworren; uneben, in der Mitte mit einer kaum deutlichen rundlichen Vertiefung. Fühler sind kurz, dunkel bronzefarben. Halschild ist kurz, etwa $1\frac{3}{4}$ mal so breit als lang, an der Basis am breitesten, von ebenda bis zum basalen Drittel parallelsichtig, dann nach vorne lang gerundet verengt, gleichmäßig gewölbt, glänzend, sehr spärlich und unregelmäßig, kräftig punktiert, auf der Fläche beiderseits mit einem schrägen kurzen, nicht zu auffälligen, strichförmigen Eindruck. Seitenleistchen von oben bis zum basalen Drittel deutlich, sonst nach vorne bis ein wenig vor die Mitte ausgebildet. Das Schildchen ist quer, sehr klein. Flügeldecken sind ziemlich gewölbt, etwa so breit wie die Flügeldecken, bis über die Mitte parallelsichtig, dann zur Spitze lang

gerundet verengt, am Ende kurz und schmal beiderseits dreispitzig, etwa $2\frac{1}{3}$ mal so lang als breit; die Skulptur besteht aus gleichmäßigen, vertieften und ziemlich starken Längsreihen, die an den Seiten stark uneben, verworren grob punktiert werden. Die Zwischenräume sind gleich breit, etwas gewölbt, ziemlich schmal, auf den Seiten verworren und unregelmäßig, auch leicht quer gerunzelt und punktiert. Unterseite ist glänzender, kupferig, mit goldigen Punkten, spärlich gelb behaart, diese Behaarung bildet entlang des Abdomens beiderseits einen schmalen Längssaum. Jedes Ventralsegment entlang dieses Saumes mit einem Rudimente von blauvioletttem Relief. Das erste Ventralsegment ist schmal länglich gerinnt. Diese Rinne ist schmaler als der (zwischen beiden Marginallinien liegende) mittlere Teil des Prosternums. Prosternum ist goldig, glänzend, nur vorne punktiert sonst unpunktiert und stark glänzend. Tarsen sind bronzefarben.

Diese Art erinnert etwas an *separata* Kerr. — Diese unterscheidet sich von ihr durch: 1. viel dichtere Punktierung des Halsschildes, 2. robustere Form, 3. breiteren, feiner punktierten Kopf, 4. Zwischenräume der Flügeldecken, die durch „Punktmakelchen“ unterbrochen werden, wodurch die charakteristische „alternierende“ Skulptur entsteht. Bei *Egeria* sind die Zwischenräume einfach. 5. durch viel breitere Abdominalrinne des I. Ventralsegmentes. *Erosa* Har. ist schon durch breitere, flachere Gestalt, Skulptur der Flgl. und Abdomens und die fast undeutliche Abdominalrinne des I. Segmentes weit verschieden, ebenso wie *tabarana* Kerr., die viel länglicher, mehr zylindrisch ist, mit ganz verschiedener Flügeldecken- und Abdominalskulptur. Mit anderen afrikanischen Arten dieser Gruppe kaum zu verwechseln.

56. *Psiloptera (Lampetis) tibialis* n. sp.

Hab.: Mpwapwa. Long.: 17 mm. Lat.: 6 mm. — Oberseite ist schwärzlich kupferig, glänzend, Unterseite ist kupferig, entlang der Mitte goldig, stark glänzend, Füße sind kupferig, Tarsen smaragdgrün. — Länglich, ziemlich gewölbt. Kopf ist ziemlich breit, mit den Augen ein wenig breiter als Vorderrand des Halsschildes, die Stirn ist breit, ohne Reliefs, stark, ziemlich dicht, nicht uneben punktiert, kupferig, in der Mitte grünlich. Halsschild ist kurz und breit, an der Basis am breitesten, von ebenda bis zum basalen Drittel schwach, dann nach vorne stärker gerundet verengt, etwa $1\frac{2}{3}$ mal so breit als lang, ohne Eindrücke, gleichmäßig punktiert, in der Mitte mit zwei, beiderseits der Mittellinie liegenden, kleinen, runden, glatten, unpunktieren, reliefartigen, nicht gar zu auffälligen Stellen, sonst spärlich, mittelstark, eingestochen und unregelmäßig, verworren punktiert. Prosternum ist lang, schmal, sehr glatt und glänzend, gerandet, Prosternalfortsatz ist unpunktiert, kahl. Marginalkante des Halsschildes ist von oben kaum sichtbar, bis etwa zur Mitte ausgebildet. Schildchen ist sehr klein, punktförmig. Flügeldecken sind etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, vor der Basis bis zur Mitte höchst schwach verengt, fast parallelseitig, von ebenda zur Spitze lang gerundet verengt, am Ende beiderseits kurz und kaum deutlich zweizählig, grob, aber regelmäßig punktiert

gestreift, die Punkte der Lateralstreifen sind gröber, Zwischenräume sind schmal, gewölbt, ununterbrochen, unpunktirt, glänzend, gleich breit, hinten schmaler und leicht rippenförmig. Unterseite ist ohne Reliefs, spärlich und ungleichmäßig punktiert, seitlich nur mit rudimentärem gelblichem Haarsaum, stark glänzend. Die größte Höhe der Unterseite liegt in den mittleren Hüften. Längsdepression des I. Ventralsegments ist nicht zu tief eingedrückt und nicht scharf begrenzt, ebenso breit wie der mittlere Teil des Prosternalfortsatzes (zwischen beiden Marginallinien). Die rundliche Fläche am Ende der Hintertibien (Einlenkungsstelle der Hintertarsen) ist etwas verbreitert, viel breiter als bei allen verwandten Arten.

57. Psiloptera (Damarsila) subcatenulata ssp. nitidior m. n. ssp.

Hab.: Usambara. — Von der Stammform durch auffällig glatte und stark goldig glänzende Oberseite und durchschnittlich auch viel schlankere und längere Form verschieden.

58. Psiloptera (Damarsila) limbalis var. Aurora m. n. var.

Hab.: Ostafrika. — Stammform dieser Varietät ist smaragdgrün. Diese neue Varietät, die, wie es scheint, stellenweise in Ostafrika fast ohne Übergänge zur grünen Stammart vorkommt, ist goldig kupfrig bis goldig purpurrot.

59. Psiloptera (Damarsila) alutacea m. n. sp.

Hab.: Nyassa-See. Long.: 21—25 mm. Lat.: 7—9 mm. — Kupferig, matt seidenglänzend; die ganze Oberseite ist im Grunde höchst fein mikroskopisch chagriniert und fein skulptiert, daher mit einem besonderen seidenartigen Schimmer. Ziemlich flach gewölbt, nach vorne und zur Spitze ziemlich stark verengt; Unterseite ist goldig kupferig, viel glänzender, grob punktiert, ohne Reliefs. —

Kopf ist ziemlich klein, grob und unregelmäßig punktiert, in der Mitte der Stirn mit einem angedeuteten Längskielchen. Halsschild ist an der Basis am breitesten, von eben da bis ein wenig vor das basale Drittel fast parallelseitig, dann nach vorne stark, leicht gerundet verengt, etwa $1\frac{3}{4}$ mal so breit als in der Mitte lang, auf der Scheibe mittelstark, gegen die Seiten zu dichter, sonst ziemlich spärlich (in der Mitte) und verworren punktiert, auf der Fläche ohne deutliche Reliefs, nur auf dem dekliven Teile der Vorderecken mit einem kleinen, runden, kupferigen, glänzenden Spiegelfleck. Seitenrand ist gekerbt, ohne Randkante. Schildchen winzig klein. Flügeldecken um etwas mehr als zweimal so lang als zusammen breit, um etwas breiter als Halsschild, ohne Seitenrinne, gleichmäßig, ziemlich flach gewölbt, bis zur Mitte fast parallelseitig, dann zur Spitze lang gerundet verengt, am Ende gerade abgestutzt, beiderseits mit zwei scharfen Ecken. Die Skulptur besteht aus feinen Punktreihen; die Zwischenräume sind flach, gleich breit und „unterbrochen“, das heißt, an jedem Intervalle alternieren glatte, unpunktirte Stellen mit ebenso großen, dicht, im Grunde goldig punktierten Stellen. Diese Punktur und Skulptur ist jedoch feiner als bei manchen anderen Arten, wie seiden-schimmernd. Unterseite ist ohne Reliefs, ohne Lateralhaarsaum,

gleichmäßig, aber sehr grob, nicht zu dicht punktiert und behaart. Prosternum ist in der Mitte sehr stark und dicht punktiert. Färsen und Tarsen sind kupferig. Höckerchen des Prosternalvorderrandes sind mäßig groß.

60. *Psiloptera (Damarsila) afra* m. n. sp.

Hab.: Benguella. Long.: 26 mm. Lat.: 10 mm. — Oberseite ist schwärzlich bronzefarben, mit leichtem violetten oder bläulichen Glanze, glänzend, mit leichtem fettartigem Schimmer. Ziemlich breit und flach, gleichmäßig gewölbt, länglich.

Kopf ist ziemlich breit, die Stirn ist grob, ungleichmäßig, verworren punktiert, in der Mitte mit einer reliefartigen Längsrunzel. Halsschild ist etwa zweimal so breit als lang, an der Basis am breitesten, von ebenda bis zur Mitte parallelseitig, mit zugespitzten Basalecken, dann nach vorne ziemlich stark winkelig verengt, grob, gedrängt, etwas runzelig und verworren punktiert, beiderseits der Mittellinie vor der Mitte mit zwei stark abgeglätteten, jedoch ziemlich kleinen, runden Spiegelflecken. Zwei ebensolche, kleinere Reliefs bei den dekliven Vorderecken des Halsschildes, seitlich gestellt. Prosternum gerandet, in der Mitte abgeglättet und unpunktiert. Flügeldecken mit ziemlich gleichmäßiger Skulptur; diese gegen die Seite dichter und verworrener, die Intervalle und die Punktreihen sind kaum deutlich, die glatte Partien der unterbrochenen Zwischenräume bleiben selbst besser ausgeprägt; die Oberseite, besonders mit unbewaffnetem Auge beobachtet, macht daher einen besonderen, wie korrodierten Eindruck. Unterseite ist dicht, grob, verworren, stark punktiert, überall gleich, gleichmäßig, anliegend grau behaart, ohne Reliefs, ohne besonderen Haarsaum entlang des Abdomens. Tarsen mit leichtem violetten Schimmer.

61. *Psiloptera (Damarsila) intermedia* m. n. sp.

Hab.: Kilimandjaro. Long.: 32 mm. Lat.: 12,5 mm. — Sehr robust gebaut, noch robuster als *subcatenulata*, von derselben Form und Umriß. Unterseite ist goldig kupferig, glänzend, ohne Reliefs, die Punkte sind goldgrün. Oberseite ist kupferig, ziemlich glänzend; Seitenrandrinne der Flügeldecken und der laterale Längseindruck des Halsschildes sind im Grunde goldgrün, matt.

Kopf ist breit, robust, von ähnlicher Form und Skulptur wie bei *subcatenulata*. Halsschild ebenso gebaut, jedoch stärker, gröber und etwas spärlicher punktiert, mit deutlicherem Lateraleindruck. Flügeldecken sind robust, parallelseitig, zur Spitze noch kürzer als bei *subcatenulata* verengt, die Skulptur ist im Prinzip wie bei dieser Art, jedoch viel stärker, viel deutlicher, etwa wie bei *limbalis* C.G., Oberseite ist ohne Seidenglanz, ohne deutlichere Chagrinierung, die drei alternierenden Zwischenräume sind auf seinen glatteren Partien spiegelartig abgeglättet, durch breite, rundliche (etwa 7—9 auf jedem der drei Zwischenräume), aus dichten Punkten zusammengestellten flachen Eindrücken unterbrochen. Marginalrinne ist breiter und tiefer als bei *subcatenulata*.

62. Psiloptera (Damarsila) albicincta var. Gassneri m. n. var.

Hab.: Abessinien (Harrar). Ex coll. Gassner.

Von der pechschwarzen Stammform durch violettkupferige, hell metallische Oberseite verschieden. — Diese interessante Varietät erhielt ich seinerzeit von H. Gaßner (Wien), dem zu Ehren ich sie benenne.

63. Psiloptera (Damarsila) Kolbei ssp. nepos m. n. ssp.

Hab.: Togo; Congo. — Westrasse der östlichen Stammform. In allgemeinem weniger breit, hinten stärker zugespitzt, mit kleineren Spiegelflecken des Halsschildes, besonders durch die Skulptur der Flügeldecken auffällig verschieden. Diese sind bei der Stammform fein punktiert gestreift, mit verhältnismäßig breiten und flachen Zwischenräumen; abwechselnde Zwischenräume sind durch die Punktglomerate kettenartig unterbrochen, die glatten Teile sind flach und ziemlich lang.

Hier sind die Zwischenräume merklich schmaler, die abwechselnden Zwischenräume sind von den anderen kaum verschieden, da sie durch zahlreiche Punktgruppen unterbrochen werden, sie sind auch gewölbter und die glatteren Teile treten hie und da hörnchenartig hervor. Die Skulptur ist also gleichmäßiger, körniger, rauher und etwas verworrener. Sonst (im östlichen Teile des Gebietes) durch einige Übergänge der Stammform annähernd, aber auf den ersten Blick sehr verschieden und den Eindruck einer besonderen Art machend.

64. Psiloptera (Damarsila) plagicollis ssp. ascarica m. n. ssp.

Hab.: Südwestafrika, Transvaal. — Gröber skulptiert, runzeliger als die Stammform. Von der typischen Form besonders durch die Skulptur verschieden. *Plagicollis* hat wie abgeglättete Zwischenräume der Flügeldecken, die abwechselnden sind durch wenige tiefe, kupferige Punkthäufungen unterbrochen. Diese „Punktgrübchen“ sind sehr regelmäßig, ebenso breit wie die Zwischenräume. Bei *ascarica* ist die Skulptur gröber, die Zwischenräume sind schmaler und gewölbter und durch viel zahlreichere und ganz kleine „Punktgrübchen“ unterbrochen, ähnlich wie z. B. bei *quadriareolata*. Oft sind diese Punkte runzelig quer unregelmäßig zusammengefloßen. Sonst auch der Halsschild ist weniger breit, die Gestalt ist überhaupt schmaler.

Eine gut ausgezeichnete geographische Rasse der erwähnten Art.

65. Psiloptera (Damarsila) foveicollis var. herera m. n. var.

Hab.: Südwestafrika. — Stammform dieser Varietät ist konstant gefärbt: blauschwarz, mit rotvioletter Lateralrinne der Flügeldecken. Neue Varietät ist einfarbig, purpurviolett mit kupferigem Glanze.

66. Psiloptera (Damarsila) Sikumbae m. n. sp.

Hab.: Sikumba (Delagoa-Bay). Long.: 19 mm. Lat.: 6,5 mm. — Oberseite ist schwärzlich, Flügeldecken mit starkem bronzefarbenen Glanze. — Länglich, ziemlich schmal, flach gewölbt. Kopf ist ziemlich

klein, entlang der Augen schmal behaart, ziemlich runzelig, groß punktiert, in der Mitte mit schmalen Längskielchen; Augen ragen nicht heraus. Halsschild ist etwa zweimal so breit als lang, mit spitzigen nach hinten etwas vorgezogenen Hinterecken, bis zur Mitte fast parallelseitig, dann nach vorne stark, winklig, leicht gerundet verengt, spärlich, grob, runzelig punktiert, in der Mitte mit einer schmalen Mittelrinne, beiderseits der Mitte mit zwei großen, schräg gestellten Spiegelflecken, ein kleinerer Spiegelfleck ist in den Vorderecken, seitlich gestellt. Flügelecken sind sehr grob und runzelig, jedoch regelmäßig punktiert gestreift, die Streifen sind leicht gewölbt, schmal, unterbrochen (recte: durch keine Punktglomerate unterbrochen, weil sonst hie und da mit einigen groben einzelnen Punkten!). Flügeldecken seitlich mit einer vertieften Längsrinne, die im Grunde durch einen weißen Toment bedeckt ist. Auch der laterale Spiegelfleck des Halsschildes ist durch solche Tomentaureole gerandet. Abdomen ist größtenteils behaart: im Grunde glänzend schwarz und unpunktiert — in der Mitte, hinter der Vertiefung des ersten Ventralsegmentes mit einem goldigen schmalen Saum, der durch grobe goldige Punkte gebildet wird. Seitlich mit einem breiten rostgelben Haarsaum, dann gegen die Mitte zu mit einem kahlen, schmalen, schwarzen Längssaum, dann mit einem länglichen weißlichen Haarsaum — die Mitte, wie gesagt, kahl. Die Mitte des Pro- und Mesosternums ist unbehaart, smaragdgrün, sonst die Seiten der Unterseite sind dicht behaart. Prosternum vorne ohne auffallende Höckerchen, Prosternalfortsatz kräftig gerandet, der Mittelteil schmal.

67. *Psiloptera (Damarsila) placida* ssp. *Njegus* n. n. ssp.

Hab.: Somali, Afr. or. angl., Abessinien. — Von der Stammform durch die Form des Halsschildreliefs verschieden. Dieser ist groß, und besteht im ganzen aus zwei großen birnenförmigen, schräg gegen die Vorderecken gerichteten, in der Mitte deutlich und ziemlich breit von einander getrennten Spiegelflecken. Steht zu der Stammform also etwa in derselben Beziehung wie die ssp. *proxima* Klug zur Stammform *amaurotica*. — Beide Spiegelflecke sind an der Basis breit, goldig, im breiten Halbkreis gerandet; ihre Umrandung gegen die Mittellinie des Halsschildes ist zwar schmal, aber goldig.

68. *Psiloptera (Damarsila) Revoili* Fairm.

Diese herrliche Form halte ich für die extreme Rasse der *placida* Boh. Es gibt einige Übergänge zwischen allen diesen drei Formen, für welche, außer der Flügeldecken- und Abdominalskulptur besonders auch die halbkreisförmige Umrandung der basalen Partie des Halsschildes charakteristisch ist. Es ist immer eine goldige, eingedrückte Linie, die etwa von den Vorderecken ausgeht und im breitem Kreise sich an die Halsschildbasis anlehnt, um sie vollständig zu randen. — Man kann in der Reihe *placida-Njegus-Revoili* eine Gradation der Merkmale beobachten. Beide ersteren haben schwarzes Abdomen — bei *Revoili* ist dieses goldig. Die primitivste Halsschildskulptur ist bei *placida*, bei *Njegus*

tritt eine merkliche sekundäre Vereinfachung hervor und bei *Revoili* ist Halsschild, bis an die seitlichen Rudimente, die mehr oder weniger erhalten werden, glatt und spiegelblank.

Man könnte diese drei Formen etwa folgendermaßen dichotomisch einteilen:

- 1'' Unterseite (Abdomen) schwarz. Flügeldeckeneindrücke klein, Längsstreifen mäßig stark eingedrückt, Zwischenräume flach.
- 2'' Halsschildskulptur besteht (außer länglicher Reliefs in der Mitte) aus vier abgerundeten Spiegelflecken (die distalen sind größer). Somali, Abessynien. *placida* Boh.
- 2' Halsschildskulptur besteht aus zwei birnenförmigen, nicht unterbrochenen, schief gegen die Vorderecken zu gerichteten Spiegelflecken, die größere Partie des Halsschildes also glatt. Somali, Afr. or. angl., Abessynien. *placida* ssp. *Njegus* m. n. ssp.
- 1' Unterseite ist goldig. Flügeldeckeneindrücke rundlich, tiefer eingedrückt. Die Längsstreifen der Flügeldecken tief eingeschnitten, Zwischenräume gewölbter. Halsschildskulptur durch Zusammenfließen aller Komponenten auf einen großen, fast die ganze Oberseite des Halsschildes einnehmenden Spiegelfleck reduziert. Somali, Afr. or. *placida* ssp. *Revoili* Fairmaire

69. Psiloptera (*Damarsila*) *Medusa* m. n. sp.

Hab.: Congo, Luluaburg. Long.: 28 mm. Lat.: 11 mm. — Ziemlich flach gewölbt, breit, nach hinten (stärker) und nach vorne (schwächer) kahnförmig verengt. Dunkel bronzefarben, die glatten Stellen violett. — Kopf ist ziemlich groß, die Augen ragen nicht hervor, die Stirn ist gegen den Scheitel verengt, in der Mitte mit einem kleinen rundlichen Spiegelfleck, sonst grob und unregelmäßig punktiert. Fühler sind bronzefarben. Halsschild ist an der Basis am breitesten, fast zweimal so breit als lang, ziemlich flach gewölbt, bis zur Mitte der Länge parallelseitig, von ebenda nach vorne schräg verengt, in der Mitte mit einer schmalen, deutlichen Mittelrinne, mit vier rundlichen Spiegelflecken, wovon die zwei lateralen (seitlich gestellt) bei den Vorderecken, die zwei übrigen beiderseits der Mittelrinne. Alle diese Spiegelflecke sind rund, blank, glänzend, klein, die distalen sind etwa so breit, wie ein Fünftel der Mittellinie des Halsschildes. Prosternum ist gerandet, der Mittelteil ist breit und punktiert. Flügeldecken sind breiter als der Halsschild, die humerale, basale Abschrägung ist schwach und abgerundet; Seitenrand ebenda glattrandig, nicht krenuliert. Flügeldecken sind etwa zweimal so lang als zusammen breit, bloß bis zum ersten Drittel der Länge parallelseitig, dann, gegen die Spitze lang, in flacher Kurve, stark verengt, am Ende schmal einzeln abgestutzt und zweizählig, seitlich mit einer vollständigen, im Grunde fein punktierten und behaarten, hell bronzefarbenen Rinne; auf der Fläche regelmäßig punktiert gestreift, die abwechselnden Zwischenräume mit kettenförmig geordneten kleinen, violetten Reliefs, alle Zwischenräume flach. Unterseite ist glänzend, dicht punktiert, die Behaarung ist sehr fein und dünn, nicht deckend, kaum deutlich;

Mittelrinne des ersten Ventralsegmentes ist flach, nicht eingedrückt, ebenso breit wie der mittlere Teil des Prosternalfortsatzes. Abdominalsegmente beiderseits (zwischen dem Seitenrande und der Mittellinie) mit einem violetten, kleinen, runden Spiegelfleck. Vorderrand des Prosternums mit zwei starken, ziemlich angenäherten Tuberkeln.

70. Psiloptera (Damarsila) Gorgo m. n. sp.

Hab.: Usambara. Long.: 26 mm. Lat.: 10,5 mm. — Ziemlich kurz und robust, flach gewölbt. Oberseite ist schwärzlich bronzefarben, Flügeldecken (besonders im Grunde der Punktierung) mit rotkupferiger Punktur, Unterseite ist bronzefarben mit blaugrünem Glanze, Füße etwas heller. — Kopf ist groß, grob punktiert und länglich gerunzelt dazwischen, mit einem länglichen Mittelrelief. Halsschild ist etwa $1\frac{2}{3}$ mal so breit als lang, bis zur Mitte parallelseitig, von ebenda zu den Vorderecken winkelig und schwach verengt, grob, unregelmäßig, jedoch spärlich, etwas runzelig punktiert, mit zwei im Halbkreise stehenden Spiegelflecken; die distalen sind etwa so breit wie ein Viertel der Mittellänge des Halsschildes, also klein, die seitlichen, bei den Vorderecken liegenden, sind fast ebenso groß. Flügeldecken sind zweimal so lang als zusammen breit, viel breiter als der Halsschild; Humeralwinkel ist stark, kurz abgestumpft und abgeschrägt, nach außen leicht vorspringend, dann bis zur Mitte fast parallelseitig und zur Spitze ziemlich kurz, in flacher Kurve verengt, am Ende kurz abgestutzt, mit etwas vorspringendem Suturalzähnen. Seitlich mit einer regelmäßigen, tiefen, im Grunde purpurroten Seitenrinne. Die Flügeldeckenskulptur besteht aus ziemlich tiefen, ziemlich dicht und fein punktierten Streifen, die Zwischenräume sind nicht kettenartig unterbrochen, ganz von ähnlicher Erscheinung wie bei *foveicollis* G. Prosternum vorne ohne besonders ausgezeichneten Vorderrand, Prosternalfortsatz kräftig gerandet, glänzend, der Mittelteil ist ziemlich schmal, glänzend, im basalen Teile spärlich, stark punktiert. Basaleindruck des Abdomens ist um etwas breiter als der Mittelteil des Prosternalfortsatzes. Die ganze Unterseite ist dicht punktiert und dicht, deckend behaart, nur der Mitte entlang kahler und glänzender; Abdominalsegmente beiderseits bei den Seiten mit kleinem rundlichen reliefartigen Spiegelfleck.

71. Psiloptera (Damarsila) boera m. n. sp.

Hab.: Transvaal. Long.: 24 mm. Lat.: 9 mm. — Erinnt ziemlich stark an vorhergehende Art, jedoch schmaler, etwas gewölbt. Oberseite ist dunkel bronzefarben, fast schwarz, die Lateralrinne der Flügeldecken ist kupferig. Unterseite ist glänzend, dicht punktiert, seidenschimmernd, bleigrau mit grünlichem Glanze.

Kopf ähnlich wie bei *Gorgo*. Halsschild ist etwa zweimal so breit als lang, in der Mitte mit einem länglichen Relief, sonst grob und unregelmäßig, undicht punktiert, mit einem reliefartigen, schrägen, ähnlich wie bei *amaurotica* v. *proxima* Klug gebildetem Spiegelfleck. Flügeldecken ähnlich skulptiert wie bei *foveicollis* G., also mit ununterbrochenen Zwischenräumen, länger und schmaler als bei *Gorgo*, nur

wenig breiter als Halsschild, mit unauffällig abgeschrägtem und nicht seitlich vorspringendem Humeralwinkel. Vorderrand des Prosternums beiderseits mit einer stärkeren Tuberkel, Prosternalfortsatz beiderseits kräftig gerandet, der Mittelteil vorne punktiert und schmal, Basaleindruck des Abdomens ist schmal, ebenso breit als der Mittelteil des Prosternums, seitlich kräftig, wulstig gerandet. Abdomen anscheinend ohne Behaarung, die Abdominalsegmente beiderseits, seitlich mit einem ganz kleinen Reliefchen. Tarsen blaugrün.

72. *Psiloptera (Damarsila) prognostica* m. n. sp.

Hab.: Congo: Ueleh. Long.: 30 mm. Lat.: 11,5 mm. — Robust, länglich, oben ziemlich flach gewölbt, zur Spitze ziemlich stark verengt. Oberseite ist dunkel kupferig, Flügeldecken hie und da mit bläulichen Reflexen, Unterseite ist kupferig, ziemlich schwach glänzend. Kopf ist breit, vorne mehr kupferig, in der Mitte mit einem kielartigem Längsreliefchen. — Halsschild ist etwa $1\frac{3}{4}$ mal breiter als lang, an der Basis am breitesten, von ebenda bis zur Mitte parallelseitig, hier winkelig und dann zur Spitze im stumpfen Winkel geradlinig ziemlich stark verengt, ziemlich grob, gegen die Seiten feiner und dicht, in der Mitte spärlich punktiert, mit im ganzen sechs Spiegelflecken. Zwei davon liegen beiderseits vor dem Schultereindruck der Flügeldecken an der Basis des Halsschildes, zwei liegen beiderseits der Mittellinie auf der Fläche, zwei sind seitlich gestellt und liegen in den Vorderecken. Die vier vorderen Spiegelflecke sind ziemlich klein, die diskalen sind etwa so breit, wie ein Fünftel der Mittellinie des Halsschildes oder noch um etwas kleiner. Prosternum ist seitlich kräftig gerandet, unpunktirt. Flügeldecken mit abgeschrägten Humeralecken, breiter als Halsschild, mit einer deutlichen, weiss behaarten Seitenrinne, sonst gleichmäßig gestreift, mit gleichen, flach gewölbten Zwischenräumen. Diese sind ungleichmäßig fein punktuert, glänzend, jedoch ohne Spur von Spiegelflecken, ganz gleichartig gebildet. Am Ende sind die Flügeldecken quer abgestutzt, zweieckig. Abdomen ist in der Mitte wenig dicht, längsrunzelig punktiert, gegen die Seiten fein, dicht punktiert und anliegend behaart, beiderseits an jedem Segmente mit einem runden Spiegelfleck. Diese sind um etwas kleiner als die diskalen Spiegelflecke des Halsschildes. — Eine auffallende und große Art.

73. *Psiloptera (Damarsila) vulcanica* m. n. sp.

Hab.: Ostafrika: Kenia. Long.: 29 mm. Lat.: 11 mm. — Oberseite ist braunschwarz, lackglänzend; Unterseite ist glänzender, Abdomen ist fast unpunktirt, glatt, lackglänzend, grün, vorne in der Mitte blaugrün; die Epipleuren der Flügeldecken, dann die Episternen der Mittelbrust und ein großer halbkreisförmiger Fleck hinter den Hinterhüften sind purpurrot mit kupferigem Glanze. — Kopf ist breit, Augen groß, Stirn in der Mitte ohne erhabene Reliefs. Halsschild ist zweimal so breit als lang, schwärzlich, glatt, fast unpunktirt, die Punkte sind hier so geordnet, daß sie vier solche, jedoch höchst undeutliche, sehr große (fast die ganze Fläche einnehmende) Spiegelflecke, ähnlich wie bei *placida* (jedoch noch weniger deutlich) ausbilden.

Die praebasale Umrandung dieser Reliefs ist jedoch sehr tief und sehr scharf, in Form einer nach außen gekrümmten Rinne; diese ist tief, schmal und im Grunde goldig. Auch der sonst nur angedeutete vordere Spiegelfleck (in den Vorderecken des Halsschildes) ist hinten ähnlich gerandet. Halsschild ist ein wenig vor der Mitte am breitesten, von ebenda zur Basis deutlich, geradlinig, schwach, nach vorne im Winkel stark geradlinig verengt. Flügeldecken sind breiter als Halsschild, sehr robust, etwa zweimal so lang als zusammen breit, am Ende zusammen abgerundet. Die Skulptur ist der der *foveicollis* ähnlich, also ohne Reliefchen an den Zwischenräumen, diese sind ganz gleichartig gebildet. Die Seitenrinne der Flügeldecken ist nur bei den Schultern und vor der Spitze sehr schmal angedeutet, sonst undeutlich. Skulptur von Abdomen wie bei *foveicollis*. Prosternum breit, flach, gerandet.

Eine der merkwürdigsten Arten, die ich kenne. Ich möchte sie nur mit *foveicollis* und besonders mit ihrer Rasse *herera* m. vergleichen. Von dieser Art entfernt sie sich (außer der Färbung) durch die stark abweichende Skulptur des Halsschildes, dessen goldige Eindrücke sehr auffallend sind, durch die viel kürzeren und breiteren Flügeldecken, durch die merkwürdige Bildung der Seitenrinne an denselben, viel breiteren und am Ende viel kürzer zugespitzten Prosternalfortsatz usw.

74. *Psiloptera (Damarsila) Strandiana* m. n. sp.

Hab.: Ostafrika: Kenia (Laikipia). Long.: 18 mm. Lat.: 6 mm. — Eine ziemlich schlanke, längliche, oben ziemlich flach gewölbte Art. Oberseite ist bronzefarben, mit grünem Lackglanze, Unterseite ist purpurkupferig, sehr stark glänzend. — Kopf ist smaragdgrün mit einigen unregelmäßigen glatten Reliefchen. — Halsschild ist zweimal so breit als lang, spärlich punktiert, größtenteils glatt, beiderseits der Mittellinie mit einem großen runden, nur hinten goldig und tiefer, schärfer begrenztem Relief; in den Vorderecken mit einem viel kleineren goldigen Reliefchen; dieses ist erhöht und sehr tief, rinnenförmig, stark gerandet. Halsschild in der Mitte am breitesten, zur Basis sehr schwach verengt, fast parallelseitig; nach vorne ziemlich schwach verengt. Ein wenig hinter dem vorderen Drittel bemerkt man, wenn man das Tier von oben betrachtet, daß der Seitenrand eine seitlich etwas vorspringende Falte bildet — es ist die Stelle hinter dem seitlichen vorderen Spiegelfleck, wo seine Umrandung so tief eingeschnitten wird, daß eine Art von einer, von oben sichtbaren Falte entsteht. Flügeldecken sind etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, mit wenig auffällig abgeschrägten Vorderecken, bis hinter die Mitte parallelseitig, mit zusammen abgerundeten Spitzen. Skulptur wieder wie bei *foveicollis*, also ununterbrochen, gleiche Zwischenräume. Seitenrinne ist sehr deutlich, im Grunde kupferig, dicht weiß behaart. Prosternum ist schmal, stark gerandet. Die Seiten des Pro-, Meso- und Metasternums sind dicht, deckend, weiß behaart. Abdomen ist sehr glänzend, fast unpunktirt; in der Mitte ist ein breiter Saum glatt, kahl und glänzend, dann kommen beiderseits gegen die Seiten eine schmale weiße längliche Haarbinde; an diese schließt sich äußerlich

eine ebenso breite Reihe von violetten Reliefchen, dann, knapp bei den Seiten ist ein schmaler Längssaum fast kahl, an jedem Segmente eingedrückt, purpurrot. — Diese Art ist besonders durch die Bildung des Halsschildes auffallend. Die Skulptur desselben erinnert wieder an *placida*, jedoch der Seitenrand mit der eigentümlichen Falte ist recht charakteristisch. Gehört in die Nähe der *foveicollis*.

75. Psiloptera (Damarsila) quadriareolata ssp. meridiei m. n. sp.

Die ziemlich gemeine *quadriareolata* bildet in verschiedenen Teilen Afrikas gut geographisch getrennte Rassen. Für die Stammform halte ich die ostafrikanische Form. Diese hat mittelgroße Spiegelflecke an den Abdominalsegmenten; die Abdominalfärbung ist gleich, die Behaarung von Abdomen ist weißlich oder gelblich, stets einfarbig. Die glatte Stellen des Abdomens, so die Zwischenräume der Punkte usw. sind bronzefarben.

Die neue Rasse *meridiei* m. kommt in Transvaal vor. Sie unterscheidet sich von der typischen Form:

1. Durch viel kleinere Spiegelflecke des Abdomens.
2. Durch die Bildung des Abdomens: die Partie des Abdomens zwischen diesen und den Seiten ist kupferig und goldig behaart, fein dicht punktiert, Abdomen ist in der Mitte spärlich punktiert, weiß behaart, die Punkte sind kupferig, die kahlen Zwischenstellen jedoch schwärzlich.
3. Halsschild in der Mitte am breitesten, seitlich gerundet. Punktur der Flügeldecken gröber. Kettenstruktur an abwechselnden Zwischenräumen ziemlich deutlich.

Besonders die Behaarung usw. des Abdomens ist wichtig. Es ist ein Merkmal, welches besonders beim Vergleichen von größeren Serien beider Formen sehr deutlich hervortritt. Schulterecke schwach.

76. Psiloptera (Damarsila) quadriareolata ssp. ustula m. n. ssp.

Hab.: Kamerun (Joko). — Von der Stammform durch flachere, breitere Gestalt, fast undeutliche Kettenskulptur der abwechselnden Zwischenräume der Flügeldecken und durch rein schwarze, lackglänzende Färbung der Oberseite verschieden. Nur Unterseite und die Seitenrinne ist dunkel bronzefarben. Schulterecke vortretend. Zwischenräume breit.

77. Psiloptera (Damarsila) quadriareolata ssp. ornatula m. n. ssp.

Hab.: Ostafrika: Lindi. — Diese Rasse ist sehr charakteristisch durch sehr scharf vortretende kettenförmig gereihte Spiegelflecken auf den abwechselnden Zwischenräumen der Flügeldecken. Diese sind sehr scharf, sehr deutlich, ebenso wie die des Halsschildes hell violett. Die Skulptur der Oberseite ist regelmäßig, aber ziemlich stark. Unterseite ist dagegen sehr dicht und fein punktiert, die Spiegelflecke an den Segmenten sind scharf ausgebildet, aber ziemlich klein. Die Schulterecke ist abgerundet.

78. Psiloptera (Damarsila) quadriareolata ssp. Ritchiei m. n. ssp.

Hab.: Tanganjika. — Länglicher und schlanker als alle anderen Rassen. Unterseite wie bei *ornatula*. Von allen durch die Skulptur

der Flügeldecken verschieden: die Zwischenräume sind gleichartig gebildet, die abwechselnden ohne kettenförmige Spiegelflecke. Schulterecke schwach, aber deutlich.

Diese Rasse bildet ein Extrem der Art. Auf einem Ende der Variationsreihe könnte man die *ornatula* stellen, mit höchst ausgebildeter Skulptur — am anderen Ende käme *Ritchiei* mit erloschenen Skulptur-elementen der Zwischenräume der Flügeldecken. — Diese vier Rassen sind von einander so weit entfernt, daß man geneigt wäre, sie für besondere Arten zu halten. Ich habe jedoch sehr große Materiale dieser Art untersucht und halte sie alle für Lokalrassen einer und derselben Spezies, die eigentümliche *Ritchieri* eingenommen. — Überhaupt die Verhältnisse zwischen der Spezies und geographischen Verbreitung wurden bisher besonders bei dieser Gattung (ebenso wie z. B. bei den *Sphenopteren*) stark vernachlässigt. Die meisten Arten bilden eine ganze Reihe von solchen Rassen, die bisher sehr wenig geachtet wurden. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß manche frappante Formen sich als Rassen einer und derselben Art erweisen werden, wie ich es eben auch bei *placida* und *Revoili* konstatierte. Diese für den Systematiker unangenehmen Verhältnisse bestehen da als Folge der Mißachtung der niedrigeren Kategorien (Rasse, Varietät, Aberration) bei den *Buprestiden*, welche von einigen zoologisch wenig vorgebildeten Autoren sogar für eine „Tugend des Spezialisten“ erklärt wurde. In der Tat jedoch eben die niedrigeren Kategorien werden Träger der für den Zoogeographen wichtigsten Eigenschaften. Schon die, in manchen Werken, hier in der Kerremans'schen Monographie angeführte, oft unglaublich weite Areale der Verbreitung ist fraglich. In Afrika überhaupt sind die zoogeographischen Verhältnisse keineswegs so einfach, wie sie diese Autoren angenommen haben. Ich habe bereits bei den *Sphenopteren* die Richtigkeit dieser Angaben nachgeprüft und habe mich überzeugt, daß die Verbreitungsareale der meisten Arten viel beschränkter sind als man in dem betreffenden Teile der „Monographie“ angibt. Man muß eben die Tiere viel schärfer untersuchen als es bisher geschehen. Wir, in Mitteleuropa, wissen ganz genau, welche Arten bei uns vorkommen können und welche nicht. Und dies sind Länder, die an Ausmaß viel geringer, viel gleichartiger, was klimatische Verhältnisse anbelangt usw. sind, als einige afrikanischen Kolonien, wo (wie in Uganda) so große Unterschiede in Höhenverhältnissen, Beschaffenheit des Bodens, Klima usw. existieren. Und, wenn bei uns, in so geringem Maßstabe, bei einer viel geringerer Möglichkeit der Naturmittel, die meisten Arten nur beschränkte, nicht allzuweite Areale bewohnen, wie es hier eben bei den *Buprestiden* der Fall ist (ich verweise hier nur auf einige *Trachys*, *Agrilus*, *Anthaxien* usw.), so ist dasselbe in den Tropen der Fall. Daß einigen Arten (und bei den *Buprestiden* wurde es meist so praktiziert) so große Areale zugeschrieben worden sind, das zeugt davon, daß die betreffenden Spezialisten: 1. zu oberflächlich die Tiere untersucht hatten und daß sie besonders die sogenannten sekundären Eigen-

schaften dieser Tiere nicht studiert haben, 2. daß bisher leider von den meisten Sammlern der präzisen Lokalitätsangabe zu wenig Wichtigkeit zugeschoben wurde, 3. daß diesen Schriftstellern die wichtigsten Regeln der Geographie und Zoogeographie der betreffenden Gebiete unbekannt waren.

In diese Kapitel kommen die Bemerkungen von „individuellen Abweichungen“, wo man sofort eine Rasse, Varietat oder dergleichen „spürt“, hierher kommen einige Lokalitätsangaben, wie solchen nicht einmal die besten Autoren, wie Marseul usw. entkommen konnten, wie: „Zentralafrika“ oder sogar „Rußland“, wo eine Gubernie größer als einige westeuropäische Staaten ist usw.

Einige Autoren, wie Kerremans selbst, haben die Art nicht zu strikt gefaßt. Bei den *Buprestiden*, größtenteils, ist es leicht, logisch eine Art zu fixieren, viel schwieriger dagegen die höheren Kategorien, zum Beispiel Gattung oder Unterfamilie. Wie schwer ist es z. B. die *Ectinogonien* von den *Psilopteren* zu trennen! Wie kleinlich erscheinen die meisten Gattungsmerkmale oder die der Unterfamilien, gegen die Anzahl gut brauchbarer Merkmale der Art! Diese Anschauung der Autoren an die Art verursachte, daß ganz oberflächlich, ohne sie genauer zu studieren, manche Arten zusammengezogen wurden. Der künftige Fachmann wird vor dieses trostlose systematische Chaos gestellt. Eben diese zusammengezogenen Formen (wie z. B. bei einigen *Acmaeodera*, *Julodis* usw.) waren meist wenig auffallende, aber sonst strikte, gut begrenzte Lokalformen. Die *Buprestiden* gehen in zoogeographischen Rassenbildung zwar nicht so weit, wie die *Carabiden*, *Tenebrioniden* oder *Curculioniden*, aber doch z. B. die meisten *Agrilen*, *Trachys* usw. leben an einem ziemlich begrenzten geographischen Territorium. Eine Verbreitung in Afrika, von Senegal bis zum Somalilande oder vom Kap bis zu Abessinien haben in Afrika nur sehr wenige *Buprestiden*-formen. Wenn es eine Art ist, wie z. B. einige *Agrilus* (aus der *sexguttatus*-Gruppe) oder *Sternocera*, so sind es immer abweichende Rassen und es gehört der Arbeit eines systematischen Ciseleurs, diese kleine (schließlich nur bisweilen kleine — oft sehr auffällige) Unterschiede hervorzuheben und festzustellen. Es ist eine minutiöse Arbeit, wie sie bisher eben in der vernachlässigten Familie der *Buprestiden* nur selten gemacht worden ist, eine ähnliche Arbeit, wie solche die größten Koleopterologen schon seit Jahren bei *Carabiden*, *Curculioniden*, *Pselaphiden* usw. begonnen haben. Eine Art oberflächlich zusammenzuziehen — dazu gehört keine besondere „Geschicklichkeit“; es könnte oft nur Folge von Mangel an Beobachtungsfähigkeit werden, wie es eben bei den *Buprestiden* meist gewesen — viel verdienstvoller ist, einige sehr ähnliche Formen, wie sie z. B. bei *Agrilus*, *Meliboeus*, *Trachys* usw. vorkommen, strikt und mit einer Beweiskraft, die allgemein anerkannt werden mußte, von einander zu trennen. Eben bei den *Buprestiden* wurden viele Arten von ihren Autoren, ich möchte sagen — in einer Art von Linnéischen Anschauung beschrieben, oft

wurde, wie ich zahlreich konstatieren konnte, gar Manches in einen Sack geworfen, was in der Tat weit von einander zu trennen wäre und deswegen eben, da sich oft nicht um eine Art, sondern um ein Konglomerat von verschiedenen Formen, oft Lokalformen von weit verschiedener Provenienz handelt, entstanden diese unglaublichen Angaben von sehr weiten Verbreitungsarealen einzelner Arten. Die Zukunft wird es jedoch sicher korrigieren und bis weitere Ausbeuten kommen werden, werden alle diese Irrtümer langsam richtiggestellt. Für die Gegenwart empfehle ich jedoch jedem Zoogeographen, die in der „**Monographie**“ oder anderen Katalogen, resp. in „**Genera Insectorum**“ (Wytsman, der Buprestidenteil) enthaltene geographischen Angaben nur „cum grano salis“ anzunehmen.

79. Psiloptera (Damarsila) amaurotica ssp. recens m. n. spp.

Hab.: Transvaal. — Diese südliche Rasse unterscheidet sich von der Stammform durch kürzere, hinten kürzer verengte Form, kleinere mittlere Spiegelflecke des Halsschildes (diese sind hier etwa so breit, wie ein Drittel der Mittellinie des Halsschildes — bei der Stammform sind sie sehr groß, breiter als die Hälfte der Mittellinie des Halsschildes). Unterseite ist bei der Stammform in der Mitte im breiten Saume abgeglättet, schräg, unpunktirt und kahl — hier ist sie (auch Abdomen in der Mitte) überall dicht und gleichmäßig goldig punktiert.

80. Psiloptera (Damarsila) commixta m. n. sp.

Hab.: Congo: Ueleh. Long.: 27 mm. Lat.: 9,5 mm. — Diese Art schaut äußerlich der bekannten ostafrikanischen Art *umbrosa* F. sehr ähnlich aus. Unterseite ist etwas dunkler gefärbt, schwächer glänzend. Die Form ist schlanker, besonders die Flügeldecken sind in der Schultergegend weniger breit. Halsschild ist ähnlich gebildet, jedoch merklich schmaler und die vier Spiegelflecke sind sehr klein — die mittleren sind vor der Mitte gestellt und etwa so breit wie ein Sechstel der Mittellinie des Halsschildes (bei *umbrosa* wie ein Drittel bis ein Viertel derselben). Die Skulptur der Zwischenräume der Flügeldecken wie bei *umbrosa*, jedoch die Punkte sind nur oberflächlich. Prosternum ähnlich gebildet. Abdomen abweichend: bei *umbrosa* ohne Reliefs, bei *commixta* auf jedem Segmente seitlich mit einem runden Spiegelfleck, diese sind schwarz, sehr deutlich und ebenso groß wie die Spiegelflecke des Halsschildes. Flügeldecken in der Vorderhälfte fast parallelseitig. Sonst der *umbrosa* F. sehr ähnlich und mit ihr in den Sammlungen oft verwechselt.

81. Psiloptera (Damarsila) Xenia m. n. sp.

Hab.: Ostafrika: Manow. Long.: 20—24 mm. Lat.: 7—8,5 mm.

Diese Art ähnelt in der Form und Gestalt ungemein der *chalcophoroides* Pér. und unterscheidet sich von ihr folgendermaßen: Oberseite ist rein schwarz, oft mit leichtem indigoblauem Anfluge. Unterseite ist glänzender, bleigrau, mit grünlichem Glanze, grünlich oder bleigrau. Der Kopf ist deutlich breiter, da die Augen deutlich größer sind. Die Stirn ist gegen den Scheitel zu etwas stärker und

leicht konkav verengt. Die Halsschildbasis ist gegen das Schildchen schwächer vorgezogen; Halsschild ist selbst von der Basis bis zum vorderen Drittel parallelseitig, da nach vorne stark gerundet verengt, im ganzen feiner skulptiert als bei *chalcophoroides*, mit schwach angedeuteten zwei kleinen runden Spiegelflecken beiderseits vor der Mitte. Die Flügeldeckenskulptur ist ähnlich, jedoch die Seitenrinne, die weißgelb behaart ist, ist bei *Xenia* bedeutend schmaler. Vorderrand des Prosternums bei beiden Arten gleich gebildet. Prosternalfortsatz bei *Xenia* deutlich länger und schmaler. Abdomen grob skulptiert, ohne Reliefs seitlich, in der Mitte der ganzen Länge nach mit einer, bei einigen Individuen schwächer ausgeprägten feinen seicht eingedrückten Mittellinie. Tarsen blau. Von *tristis* L. schon durch den Mangel der Spiegelflecke am Abdomen verschieden.

82. Psiloptera (Damarsila) Clymene m. n. sp.

Hab.: Usambara. Long.: 20—24 mm. Lat.: 7—9 mm. — In der Gestalt und Form der *albomarginata* Herbst am ähnlichsten. — Oberseite ist bei allen Tieren der großen Serie, die ich vor mir habe, reinschwarz, nur Seitenrand des Halsschildes und die Seitenrinne der Flügeldecken sind prachtvoll rotgoldig gefärbt. Unterseite ist glänzender und goldig bronzefarben. — Kopf ist ziemlich klein und schmal. Die Fühler sind schwärzlich, das zweite und das dritte Glied sind einander gleich und sehr klein. Halsschild von der Form wie bei *albomarginata*, in der Mitte der Länge nach vertieft, bis fast zum vorderen Drittel fast parallelseitig, nur etwas gröber und verworrener skulptiert als bei *albomarginata*. Prosternum vorne mit zwei Tuberkeln, ähnlich wie bei dieser Art, jedoch sind diese ein wenig weiter von einandergestellt und nicht so hoch. Flügeldeckenform wie bei *albomarginata*. Abdomen ohne Reliefs, überall sehr fein und dicht punktiert und dadurch von der ebenda groß punktierten *albomarginata* sehr verschieden. Halsschild ist deutlich schmaler als die Flügeldecken; der Unterschied zwischen der Breite dieser beiden Körperteile tritt viel deutlicher, auffallender hervor als bei *albomarginata*. Prosternalfortsatz ist ähnlich gebildet. — Auch mit *aurocincta* Kerr. verwandt, von ihr aber sicher spezifisch verschieden.

83. Psiloptera (Damarsila) albomarginata ssp. brunnescens m. n. ssp.

Hab.: Transvaal. — Südrasse der Art. Oberseite stets einfarbig bräunlich bronzefarben, Unterseite braunkupferig, glänzender, ohne Abdominalreliefs, feiner punktiert als bei der typischen Form. Gestalt länglicher. Halsschild seitlich mit angedeuteter Marginalvertiefung, ähnlich der Flügeldeckenrinne. Halsschildform wie bei der Stammart.

84. Psiloptera (Damarsila) albomarginata ssp. Andersoni m. n. ssp.

Hab.: Zanzibar. Ostafrika. Togo(?). (Ich habe gewisse Zweifel über die Richtigkeit der westafrikanischen Lokalität.) Diese Rasse ist oben vorwiegend grünlich, unten goldig oder goldgrün gefärbt. Halsschild nach vorne deutlich schon von der Basis — und daher stärker verengt. Abdomen sehr abweichend: sehr fein, dicht punktiert,

beiderseits an einzelnen Segmenten mit einem, zwar sehr kleinen, jedoch sehr deutlichem runden Spiegelfleck; die Abdominalskulptur ähnelt also der *Clymene*, von der (außer der Färbung) hauptsächlich durch abweichende Form und dichtere Punktierung des Halsschildes, schmälere Flügeldecken und längere Gestalt verschieden.

85. Psiloptera (*Polybothris*) *Chloë* m. n. sp.

Hab.: Madagaskar, Tananarivo. Long.: 36 mm. Lat.: 14,5 mm. — Eine Art aus der Verwandtschaft der *Falligani* Théry, *scapularis* Cast. G. und *scenica* Gory. — Ziemlich robust gebaut, breit, mit ziemlich flachem Halsschilde, Flügeldecken bei den Schultern seitlich flach vertieft, die Schultern also wie bei *scenica* usw. vortretend. Oberseite ist dunkel bronzefarben, fast schwarz, Unterseite ist schwarz, die Punkte sind bronzefarben; die Füße sind schwärzlich bronzefarben, die Tarsen sind goldig.

Kopf ist ziemlich groß, die Stirn ist in der Mitte vertieft, grob spärlich punktiert, seitlich, bei den Augen lang, schmal ockergelb, abgehend behaart und gesäumt wie bei *scenica*, das heißt fast zweimal so breit als lang, kurz vor der Basis am breitesten, hier einen abgerundeten kurzen Winkel bildend, zur Basis sehr kurz, aber merklich, nach vorne stark verengt, viel gröber und viel stärker, spärlicher punktiert als bei den drei verglichenen Arten, in der Mitte länglich vertieft, beiderseits vor der Mitte mit einem schrägen, schmalen, glatten, jedoch nicht zu auffallenden Relief. Flügeldecken in ihrer Breite zu der des Halsschildes etwa wie bei *Falligani* oder *scapularis*, jedoch viel länger, hinter den Schultern bis etwa zu der Mitte der Länge parallelseitig, von ebenda zur Spitze lang, leicht ausgeschweift verengt und einzeln abgerundet. Skulptur etwa wie bei *scenica*, jedoch die Zwischenräume hie und da durch einzelne weiße, runde, behaarte Makel spärlich unterbrochen; im apikalen Viertel beiderseits mit einer, an der Naht weit unterbrochenen, schmalen Haarbinde. Diese ist aus abstehenden, langen und ockergelben, borstenförmigen, dichten Härchen zusammengestellt — sie erinnert an die der *scenica*, sie ist jedoch viel schmaler, viel mehr vom Ende abgerückt und aus längeren Härchen zusammengestellt. Die Flügeldeckenenden sind auf dieselbe Art und Weise lang ockergelb behaart; dadurch von allen drei verglichenen Arten verschieden. Abdominalskulptur ähnlich wie bei *scenica*, jedoch die Punktierung ist noch etwas spärlicher. Prosternalfortsatz glatt, unpunktiert, parallelseitig, beiderseits gerandet, schmaler als bei *scenica*.

86. Psiloptera (*Polybothris*) *Nickerli* m. n. sp.

Hab.: Madagaskar. Long.: 36 mm. Lat.: 14,5 mm. — Gehört ebenfalls zu der Gruppe der *scenica*. Die Form etwa wie bei dieser Art, jedoch die Flügeldecken viel länger und schmaler, etwa so lang wie bei *Chloë*, aber mehr parallelseitig und oben mehr abgeflacht.

Oberseite ist schwärzlich bronzefarben, mit bläulichem Anfluge, die vertieften Stellen, wie Punkte, Eindrücke usw. sind bronzefarben. Unterseite ist rötlich bronzefarben, Prosternum ist rötlich, Abdomen

dagegen, gegen die Spitze zu, auf den glatten Stellen schwarz. Die Füße sind grünlich, bronzefarben, die Tarsen sind smaragdgrün. —

Kopf ist groß, in der Mitte tief vertieft, die Stirn ist seitlich behaart, in der Mitte bildet sie eine Art von seidenschimmernden blauschwarzen großen Relief, ähnlich wie bei *scapularis*, aber noch größer. — Halsschild ist ähnlich wie bei *scapularis* gebildet, jedoch etwas breiter, der Mitteleindruck ist sehr tief und noch breiter als bei dieser Art; die Punktierung des Halsschildes ist ziemlich fein; vorne, beiderseits der Mittelrinne und bei den Vorderecken sind im ganzen vier kleine, rundliche, im Halbkreis stehende, wenig angedeutete, unpunktierter reliefartige Spiegelflecke angedeutet. Flügeldecken etwa zweimal so lang als zusammen breit, etwa von der Form und Wölbung wie bei *scapularis*, aber deutlich länger und schmaler erscheinend, im Verhältnis zum Halsschilde aber weniger breit. Die Flügeldeckenskulptur ist jedoch von der *scapularis* sehr abweichend, dieser der *scenica* mehr ähnlich, aus länglichen, ziemlich tiefen Streifen bestehend, die Zwischenräume sind zahlreich durch rundliche, jedoch wenig auffällige, kleine behaarte Vertiefungen unterbrochen. Im apikalen Viertel der Länge beiderseits seitlich mit einer rundlichen, halb abstehenden, gelbweißen Haarmakel; diese ist ähnlich gestellt und geformt wie bei *scapularis*. Apikalrand der Flügeldecken ist kurz, wenig auffällig, jedoch deutlich behaart gesäumt. Abdomen fast wie bei *scenica* gesäumt, ziemlich gleichmäßig, verworren, spärlich punktiert und behaart, ohne Haarzapfen oder Refliefs reihig geordnet dazwischen. In der Prosternalform zwischen beiden erwähnten Arten in der Mitte stehend: Prosternalfortsatz nur an der Spitze gerandet (bei *scapularis* ungerandet, bei *scenica* vollständig gerandet). Epipleuren der Flügeldecken sind bei den Schultern bläulich gefärbt. — Dem Andenken des großen Entomologen und hochherzigen Mecaenas des čechoslovakischen Nationalmuseums in Prag, MUDr. Otakar Nickerl gewidmet.

87. *Psiloptera (Polybothris) viridiventris* n. sp.

Hab.: Madagaskar. Long.: 35 mm. Lat.: 16,5 mm. — Ebenfalls der Gruppe der *scenica* Gory zugehörend.

Erinnert äußerlich ziemlich stark an diese Art. Oben schwärzlich bronzefarben, die Seiten des Halsschildes mit leichtem violetten Anfluge, Vorderrand des Prosternums, seine Seiten unten, dann die seitlichen Partien des Meso- und Metasternums sind rotkupferig, sehr hell gefärbt, der verbreiterte Subhumeralteil der Epipleuren der Flügeldecken ist feurig rotkupferig; sonst ist die Unterseite, Fühler, Füße und besonders Abdomen herrlich smaragdgrün mit leichtem goldrotem Schimmer.

Kopf ist grob punktiert, in der Mitte vertieft, seitlich unauffällig behaart, ohne Reliefs, glänzend, kupferig schimmernd. Halsschild ist von ähnlicher Beschaffenheit wie bei *scenica*, auch ebenso punktiert, jedoch vor der Mitte mit zwei diskalen und zwei lateralen, also vier in einem Kreise geordneten wenig deutlichen, ziemlich kleinen,

rundlichen Spiegelflecken. Flügeldecken von ähnlicher Form und Skulptur wie bei *scenica*, jedoch merklich länger und schmaler, zur Spitze stärker verengt. Im apikalen Drittel seitlich mit einer ganz kleinen, wenig auffälligen, aus anliegenden Härchen zusammengesetzten Makel. Diese ist viel kleiner als die der *Falligani*, *Nickerli* oder *scapularis*. Flügeldeckenenden kahl. Abdomen nur sehr spärlich, oberflächlich punktiert, sehr stark glänzend, wie abgeglättet, ohne auffällig oder reihig geordnete Punkte, Haargruppen oder Reliefs. Prosternum ist seitlich vollständig gerandet. — Durch die prachtvolle Färbung der Unterseite leicht erkennbar.

88. Psiloptera (Polybothris) *Corinna* n. sp.

Hab.: Madagaskar. Long.: 18 mm. Lat.: 6,3 mm. — Ziemlich zylindrisch, ziemlich robust, ziemlich kurz. In der Mitte des Halsschildes mit einer schmalen, niedrigen Längsrippe. Gestalt und Form von einigen afrikanischen *Lampetis*. Ziemlich dunkel bronzefarben, glänzend. — Kopf ist sehr robust, groß, breit, jedoch die Augen ragen seitlich nicht heraus. Stirn ist in der Mitte flach konkav, überall runzelig und ungleichmäßig, jedoch nicht gar zu stark punktiert, zwischen den Augen etwa $1\frac{1}{4}$ mal so breit als lang, gegen den Scheitel zu konvergierend. Die Fühler und die Taster sind smaragdgrün. Halsschild ist vorne sehr flach und breit ausgerandet, an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne bis zur Mitte sehr schwach verengt, fast parallelseitig, dann stärker, leicht gerundet verengt, auf der Fläche ziemlich stark, jedoch sehr ungleichmäßig, ziemlich spärlich, gegen die Seiten zu sehr grob, spärlich punktiert. Flügeldecken sind zweimal so lang als zusammen breit, in der Gegend der Schulter am breitesten und ebenda etwas breiter als der Halsschild, bis ein wenig hinter die Mitte parallelseitig, dann zur Spitze ziemlich kurz gerundet verengt, am Ende abgestutzt und zweieckig, mit etwas vorspringender äußerer Ecke. Skulptur besteht aus groben, gleichmäßigen, ziemlich dichten und tiefen Punktstreifen, die Zwischenräume sind leicht gewölbt und alle gleich, ununterbrochen, fast unpunktirt. Die Lateralskulptur ist gröber, weniger regelmäßig und verworren. Unterseite ist hell kupferig, grob ungleichmäßig und spärlich punktiert, die Punkte selbst sind im Grunde goldig. Prosternum ist schmal, vollständig gerandet und unpunktirt, glänzend. Abdomen in der Mitte des I. Ventralsegmentes mit einer Längsrinne, diese ist schmal, etwa so breit, wie der zwischen den beiden Marginallinien eingeschlossene Teil des Prosternalfortsatzes. Abdomen seitlich sehr schmal, durch einen Saum von feiner Punktierung, mit gelblichen Härchen bedeckt, gesäumt, ohne Reliefs oder Spiegelflecke. Die Mittelrinne des I. Abdominalsegmentes wird auf den Segmenten II, III, IV in Form von einer sehr schmalen, wenig deutlichen Medialrinne fortgesetzt. Lateralleistchen des Halsschildes reicht bis zum vorderen Drittel der Länge. Tarsen sind grünlich.

89. Psiloptera (Polybothris) eubrachea m. n. sp.

Hab.: Diego Suarez. Long.: 24—30 mm. Lat.: 9—12 mm. — Eine gewölbte, robuste, ziemlich kurze Art. — Hell bronzefarben, die reliefartige Stellen der Oberseite und die Spiegelflecke des Halsschildes sind ultramarinblau. — Kopf ist groß; die Stirn ist dunkelblau, schmal, gegen den Scheitel zu verengt, zwischen den Augen etwa $1\frac{1}{4}$ mal länger als breit. Die Augen sind sehr groß, jedoch sie ragen seitlich nicht hervor. Fühler grün. Halsschild an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne zuerst schwach, dann stark gerundet verengt, in der Mitte mit schmalem, glattem, erhöhtem Mittelkiel, sonst in der Mitte dichter, gegen die Seiten zu etwas spärlicher punktiert, diese Punktur wird überall fein. Bei den Vorderecken mit einem sehr großen rundlichen Spiegelfleck, dieser ist etwa so lang, als die Hälfte der seitlichen Länge des Halsschildes. Halsschild ist ziemlich schwach gewölbt. Flügeldecken sind etwa $1\frac{4}{5}$ mal so lang als zusammen breit, viel breiter als Halsschild, bis über die Mitte paralleseitig, dann zur Spitze ziemlich kurz gerundet verengt, am Ende sehr schmal zweieckig. Die Skulptur besteht aus Streifen; die abwechselnden Zwischenräume sind durch goldige punktierte und ultramarinblaue, mehr erhöhte, unpunktete Stellen kettenartig unterbrochen. Diese Skulptur ist auf der Fläche sehr regelmäßig, seitlich jedoch gröber, die Streifen sind ebendasselbst durch einige vertiefte Eindrücke breiter unterbrochen, diese Stellen sind dann fein anliegend behaart. Dadurch erscheint die Oberseite der Flügeldecken wie marmoriert. Unterseite ist hell grünlich bronzefarben, Prosternum ist leicht rosafarben, seitlich gerandet, breit, das erste Ventralsegment in der Mitte flach, breit gerinnt. Abdomen auf den Segmenten I, II, III seitlich mit einem sehr großen, sehr regelmäßigen, sehr stark glänzenden, glatten, unpunkteten purpurvioletten Spiegelfleck. Dieser ist am ersten Segmente, unter den Hinterschenkeln, der größte, der des dritten Segmentes ist der kleinste. Sonst ist die Abdominalpunktierung fein und gleichmäßig. Füße sind grünlich bronzefarben, die Tarsen sind goldgrün.

90. Psiloptera (Polybothris) eubrachea var. diegana m. n. var.

Hab.: Diego Suarez. — Von der typischen Form unterscheidet sie sich durch hellgoldgrüne Stirn, schwärzliche Spiegelflecke des Halsschildes, violette Mitte des Pro-, Meso- und Metasternums und goldgrünes Abdomen.

91. Psiloptera (Polybothris) suarezina m. n. sp.

Hab.: Diego Suarez. Long.: 27 mm. Lat.: 11 mm. — Oben schwärzlich bronzefarben, die punktierten Stellen der Flügeldecken sind heller kupferig. Unterseite ist stahlschwarz, nur in der Mitte und im Grunde der Punkte bronzefarben, der humerale Teil der Epipleuren der Flügeldecken ist leicht rosafarben. Halsschild in der Mitte mit einem Mittelkiel. Gestalt, Form, Flügeldeckenskulptur wie bei *eubrachea* m., jedoch die Flügeldecken mehr gleichmäßig skulptiert, Die kettenförmige Skulptur halberloschen, glattere Stellen ebenda schwach. Von *eubrachea*, mit der sie wohl sehr verwandt ist, wie folgt

verschieden: Kopf merklich breiter, die Stirn weniger schmal, seitlich ohne haarigen Seitensaum, die Augen ragen seitlich schwach hervor, sie sind viel kleiner, aber gewölbter. Halsschild ohne Spur von Reliefs, ziemlich spärlich und grob punktiert, etwas schmaler und deutlich kleiner als bei *eubrachea*. Flügeldecken etwas flacher gewölbt, zur Spitze noch kürzer verengt, etwa $1\frac{3}{4}$ mal so lang als zusammen breit, am Ende breiter abgestutzt. Unterseite ohne Spur von den sechs großen, für *eubrachea* so charakteristischen Spiegelmakeln, Abdomen am ersten Segmente ohne Spiegelflecke überhaupt, am II. III. IV. V. sind beiderseits der Mitte, je näher zur Spitze, desto mehr genäherte stahlschwarze, ziemlich unregelmäßig begrenzte spiegelfleckenartige, unpunktete Stellen. Die des Analsegmentes nehmen fast das ganze Segment ein und sind nur in der Mitte und seitlich durch behaarte linienförmige Eindrücke unterbrochen. Bei *eubrachea* ist das Analsegment überhaupt nur einfach punktiert. Tarsen goldbronzefarben.

92. *Psiloptera (Polybothris) specialis* n. sp.

Hab.: Madagaskar. Long.: 25 mm. Lat.: 12,5 mm. — Gehört schon zu den breiten, „coccinelloiden“ Arten der Gattung. Länglich eiförmig, ein wenig vor der Mitte des Körpers am breitesten. — Oberseite ist schwärzlich bronzefarben, Unterseite ist heller, grünlich bronzefarben. Die ganze Oberseite ist, besonders in den eingedrückten Stellen, dann auf der ganzen Fläche der Flügeldecken dicht, anliegend, braun behaart. Diese Behaarung ist auf den Flügeldecken stellenweise heller und etwas scheckig, gegen das Flügeldeckenende deutlicher und länger, gelber, Flügeldeckenende deutlich behaart. Flach gewölbte Art. — Kopf ist ziemlich klein, die Stirn ist grob ungleichmäßig punktiert und runzelig, in den Punkten braun behaart, schmal. Die Augen ragen seitlich nicht heraus. Fühler sind schwärzlich. Halsschild ist an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne ziemlich stark gerundet verengt, in der Mitte mit einer, im Grunde braun behaarten Mittelrinne, in den Vorderecken mit einem ganz kleinen, wenig auffälligen, runden Reliefchen, sonst ungleichmäßig, wenig dicht, gegen die Seiten runzeliger und gröber punktiert. Flügeldecken sind viel breiter als Halsschild, etwa $1\frac{2}{3}$ mal so lang als zusammen breit, im basalen Drittel der Länge am breitesten, von ebenda nach vorne kurz gerundet verengt, zur Spitze in einer gleichmäßigen langen ovalen Kurve gerundet verengt und am Ende ziemlich schmal zusammen abgerundet. Die Streifen- resp. Rippensculptur ist nur bei der Naht und in der basalen Hälfte erhalten. In der Tat beiderseits nur etwa fünf Rippen vorne sichtbar, gegen die etwas abgeflachten Seiten (die jedoch nicht abgesetzt werden) und gegen das Flügeldeckenende ist diese Sculptur erloschen und die Oberseite ist dort fast vollständig durch die Behaarung bedeckt. Die Punktur der Flügeldecken zwischen den Rippen fein und wenig auffallend. Prosternalfortsatz ist gerandet und in der Mitte leicht gerinnt. Abdomen ungleichmäßig, ziemlich spärlich punktiert, und in der Punktur anliegend behaart, ohne Reliefs oder Spiegelflecke. Füße bronzefarben, Tarsen bronzegrün.

93. Psiloptera (Polybothris) Salvazai m. n. sp.

Hab.: Madagaskar. Long.: 23,5 mm. Lat.: 13,5 mm. — Unten ziemlich flach, oben ziemlich stark gewölbt. Die größte Breite des Tieres ist ein wenig vor der Mitte der Länge. Oberseite schwarz, glänzend, gegen die Seiten am Ende der Flügeldecken leicht violettblau. Unterseite hell grünlich blau, Epipleuren der Flügeldecken und die Füße ultramarinblau. — Kopf ist ziemlich klein, vom Halsschild eingefaßt. Halsschild ist vorne stark rundlich ausgerandet, etwa zweimal so breit als lang, an der Basis am breitesten, von ebenda bis zum vorderen Drittel parallelseitig, dann nach vorne stark gerundet verengt, in der Mitte leicht länglich vertieft, beiderseits der Mitte mit einem kaum angedeuteten rundlichen Reliefchen, auf der Fläche mit feiner, halberloschener Skulptur, diese ist gegen die Seiten zu grob, spärlich, runzelig; die Seiten sind etwas abgeflacht, jedoch nicht aufgebogen. Flügeldecken sind schon an der Basis deutlich breiter als Halsschild, im basalen Drittel der Länge am breitesten, hier eine Art von abgerundetem Winkel bildend, von ebenda nach vorne schief, etwas gerundet, ziemlich stark verengt, zur Spitze zuerst etwas ausgeschweift, dann in regelmäßigen Kurve stark gerundet verengt, im ganzen $1\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, am Ende zusammen abgerundet; Skulptur besteht aus Streifen, deren Zwischenräume mäßig breit und mäßig erhöht sind, die selbst gegen die Seiten zu deutlicher, jedoch flach, grob punktiert werden. Sie sind hie und da durch einige kupferige eingestreute Punkte unterbrochen. Seitlich im Humeralwinkel und dann seitlich, vor der Spitze mit einem rundlichen, etwas vertieften, im Grunde bronzefarbenen, anliegend behaarten weißlichen Haarfleck. Prosternum gerandet, zierlich breit. Das erste Ventralsegment in der Mitte mit einer ziemlich breiten, seitlich scharf begrenzten Längsdepression, diese ist in der Mitte schmal gekielt. Abdomen ungleich, spärlich punktiert; das letzte Ventralsegment ist fast glatt, unpunktiert, die zwei vorletzten Segmente in der Mitte ebenfalls breit unpunktiert.

Vom Herrn Vitalis de Salvaza erhalten und ihm zu Ehren benannt.

94. Psiloptera (Polybothris) Lachesis m. n. sp.

Hab.: Madagaskar. Long.: 22,5 mm. Lat.: 13 mm. — Eine breite, ovale, ziemlich lange Art. Oberseite ist bronzefarben, auf den Flügeldecken stellenweise etwas getrübt; ebenda die Eindrücke, die Punkte und die laterale Humeralgegend heller. Unterseite ist einfarbig goldig bronzefarben. Epipleuren der Flügeldecken blau, breit.

Kopf klein, in der Mitte mit unregelmäßigem, dunklerem Reliefchen. Halsschild fast zweimal so breit als lang, an der Basis am breitesten, bis zum vorderen Drittel fast parallelseitig, ebenda winkelig und nach vorne fast geradlinig verengt, mit einer Mittelrinne, auf der Fläche ungleichmäßig, spärlich und fein, seitlich dicht und grob punktiert, ziemlich flach gewölbt. Flügeldecken etwa $1\frac{1}{4}$ mal so lang als zusammen breit, viel breiter als Halsschild, im basalen Drittel am breitesten, von ebenda nach vorne zuerst schräg und fast geradlinig, dann kurz

stark abgerundet verengt, gegen die Spitze zu zuerst leicht ausgeschweift, dann stark gerundet verengt und am Ende quer abgestutzt und abstehend behaart, nicht dachförmig. Die Grundskulptur wie z. B. bei *complanata*, jedoch bei der Naht (am dritten Zwischenraume) mit beiderseits drei kleinen, runden Eindrücken (der erste im basalen Sechstel, der zweite und größte in der Mitte, der dritte im apikalen Viertel der Länge), dann seitlich, vor der Spitze und in der etwas abgeflachten Humeralverbreitung der Flügeldecken mit einer größeren im Grunde fein behaarten Depression. Prosternalfortsatz flach, breit dicht behaart, gerandet. Das erste Ventralsegment mit einer Mittelfurche; diese ist auch noch auf dem zweiten Segmente deutlich. Abdomen ungleichmäßig, etwas runzelig punktiert und behaart. Alle Segmente ohne Reliefs, bloß das Analsegment am Ende mit einem kleinen, nach innen zugespitzten, bronzefarbenen Spiegelfleck.

95. Psiloptera (Polybothris) complanata var. nigrina m. n. var.

Hab.: Madagaskar. Von der Stammform durch reinschwarze, nicht metallische Färbung der Oberseite verschieden. Unterseite blaugrün, wie bei der Stammform.

96. Psiloptera (Polybothris) complanata var. Kyselyi m. n. var.

Hab.: Madagaskar. — Von der Stammform durch die Färbung verschieden: Oberseite schwarz, wie bei *nigrina*, die Unterseite jedoch schön rotviolett und die breiten Epipleuren der Flügeldecken blaugrün.

Meinem Freunde, Herrn Schuldirektor Kysely in Prostějov (Mähren) zu Ehren benannt.

97. Psiloptera (Polybothris) complanata var. aequalipennis m. n. var.

Hab.: Madagaskar. — Von der Stammform durch einfarbig braunbronzefarbene Oberseite, ohne Spur von scheckigen dunkleren Makeln auf den Flügeldecken, wie solche bei der Stammform vorkommen und durch violette Unterseite mit blaugrünen Epipleuren verschieden.

98. Psiloptera (Polybothris) Boreki Obenb. (Entom. Blätter 1917, p. 280) ist, wie ich jetzt nach größerem Materiale konstatieren konnte, mit *obsoleta* Thoms. identisch.

99. Psiloptera (Polybothris) emarginata var. caudatula Obenb.

Diese Form, von mir früher (l. c. p. 282) als selbständige Art beschrieben, halte ich jetzt für eine Varietät der *emarginata* C. G. Sie unterscheidet sich von dieser Art durch hellere, bronzefarbene Oberseite, ohne dunkle Makeln auf den Flügeldecken, durch etwas schwächer nach vorne verengten Halsschild, und durch einfarbig goldig bronzefarbene Unterseite. Die Flügeldeckenepipleuren, die bei der Stammform stets bläulich oder blaugrün werden, sind hier goldig bronzefarben.

100. Psiloptera (Polybothris) cuprifera ssp. ridens Obenb.

Auch diese Form hielt ich bisher für selbständige Art. Sie weicht von der Stammform durch viel größere vier weiße laterale Makeln, länglich ovales Relief des Analsegmentes (bei der Stammform viel

breiter, rund, etwas breiter als lang), schließlich durch einfarbig bronzefarbige Unterseite und Epipleuren der Flügeldecken. Die Gestalt ist ein wenig breiter, im apikalen Drittel der Körperlänge am breitesten.

101. Psiloptera (Polybothris) Cassandra m. n. sp.

Hab.: Madagaskar. Long.: 21 mm. Lat.: 14,5 mm. — Eine breite rundliche, seitlich ziemlich stark abgeflachte Art. Oberseite ist rein schwarz, schwach glänzend. Unterseite ist rotgoldig, sehr stark glänzend, die Füße und die Epipleuren der Flügeldecken sind blaugrün. Kopf ist ziemlich klein, ohne besondere Reliefs. Halsschild ist an der Basis am breitesten, etwa $1\frac{3}{4}$ mal so breit als lang, in der Mitte mit einer Mittelrinne; von der Basis nach vorne stark gerundet verengt, seitlich abgeflacht. Halsschild ist überhaupt sehr flach gewölbt, feiner und spärlich, seitlich dichter und gröber punktiert. Flügeldecken sind etwa $1\frac{1}{4}$ mal so lang als zusammen breit, etwa $\frac{2}{5}$ der Länge, also ein wenig hinter dem basalen Drittel der Länge am breitesten, viel breiter als die Flügeldecken, von der Basis in einer fast regelmäßigen eiförmigen Kurve bis zur Spitze gerundet. Die Spitzen sind gemeinschaftlich abgerundet, kahl, flach. Oberseite ist wie abgeglättet, mit 4—5 halb deutlichen Längsrippen bei der Naht, sonst ohne andere Skulptur, in der Mitte der Länge und vor der Spitze mit einer halbdeutlichen Vertiefung mit hellerem Grunde; der suturale Teil der Flügeldecken (mit der Rippenskulptur) ist erhöht, die Seitenhälfte der Flügeldecken ist abgeflacht. Prosternum vollständig gerandet, spärlich punktiert, Abdomen grob spärlich punktiert; ohne Reliefs oder abgeglättete Stellen; nur das Analsegment vor der Spitze mit einer großen, etwas erhöhten aber von der anderen, Oberseite nicht scharf abgegrenzten, purpurroten, spiefelfleckartigen Stelle.

102. Psiloptera (Polybothris) multiguttata var. aliena Obenb.

Diese, von mir seinerzeit als selbständige Art beschriebene Form gehört zur *multiguttata* Waterh. Sie entfernt sich von der Stammform durch schwarze Oberseite, breitere, vorne (bei den Schultern) deutlich schwächer gerundete Flügeldecken und durch geringere Zahl der Punkte auf den Flügeldecken.

103. Melobasis Vitalisi m. n. sp. (Kerr. in litt.).

Hab.: Cambodge. Komp. Kedey. 4. V. 1914. (R. Vitalis de Salvaga). Long.: 11,5 mm. Lat.: 3 mm. — Bronzefarben, mit rosafarbigem Glanze. Flügeldecken schwarz mit stahlviolettem Glanze und mit gelben Makeln. Eine ziemlich gewölbte, lange Art. — Kopf ist breit, groß, die Augen ragen seitlich etwas heraus; die Stirn ist flach, dicht punktiert, flach gewölbt, der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist etwa $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang, nach oben leicht verengt. Halsschild ist $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, ein wenig hinter der Mitte am breitesten, von ebenda nach vorne leicht gerundet verengt, zur Basis schwächer, ausgeschweift verengt, vor der Basis kurz parallelseitig mit rechteckigen Hinterwinkeln; die Fläche ist gleichmäßig gewölbt, dicht, ziemlich stark punktiert; die basale Hälfte des Seitenrandes ist gelb. Halsschild in der Mitte vor der Basis mit einer schmalen

eingedrückten Längsrinne. Flügeldecken sind mehr als $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, bis zur Mitte fast paralleseitig, ebenda leicht verbreitet, zur Spitze lang, leicht gerundet verengt, am Ende ziemlich breit gerade abgestutzt u. zähnelig, mit stärker vorspringenden Außenzähnen. Seitenrand der Flgl. vor der Spitze gezähnt. Flügeldecken sind fein punktiert gestreift, glänzend. Die gelben Makel liegen wie folgt: 1. Eine längliche, bis zum basalen Viertel reichende längliche Makel beiderseits des Schildchens. 2. Eine, seitlich die Schulter umfassende, dann schief nach hinten bis zur Mitte der Flügeldeckenlänge und bis zur Mitte der Flügeldeckenbreite verlaufende schmale gelbe Binde. 3. Eine im apikalen Drittel der Länge liegende, gegen die Naht abgekrümmte und ebenda schmal unterbrochene Querbinde. 4. Ein praeapikales rundes Makelchen beiderseits bei der Naht. Abdomen ist glänzend, gleichmäßig punktiert. Das erste und das letzte Ventralsegment seitlich mit einer runden gelben Makel.

Herrn R. Vitalis de Salvaza zu Ehren benannt.

104. *Briseis obscurata* m. n. sp.

Hab.: Australia. Long.: 14 mm. Lat.: 4,5 mm. — Länglich, gleichmäßig gewölbt, zur Spitze ziemlich lang verengt; Oberseite einfarbig, dunkel grünlich bronzefarben, glänzend, das Flügeldeckenende ist blau; Unterseite ist dunkel bronzefarben mit leichtem violetterm Glanze, weiss, dünn, gleichmäßig behaart; der innere apikale Teil der Schenkel ist grün, die Tarsen sind dunl. elblau.

Kopf ist breit, jedoch die Augen ragen nicht heraus. Die Stirn ist sehr dicht und fein punktiert, weiss, spärlich, dünn, lang, anliegend behaart. Die Stirn ist etwa $1\frac{1}{4}$ mal länger als breit, schräg gegen den Scheitel zu, geradlinig verengt. Halsschild ist vorne fast gerade abgestutzt an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne fast geradlinig und nicht zu stark verengt, in der Mitte spärlicher, seitlich dichter, stark, eingestochen punktiert. Seitenleistchen des Halsschildes bis zur Mitte reichend, scharf, geradlinig. Schildchen klein, halbkreisförmig. Flügeldecken sind $2\frac{1}{3}$ mal so lang als zusammen breit, breiter als der Halsschild, mit nicht besonders deutlich erhöhten Schultern, bis zur Mitte fast paralleseitig, ebenda am breitesten, von hier bis zur Spitze ziemlich stark und fast gerade verengt und gezähnt, am Ende schmal einzeln abgerundet. Flügeldecken sind punktiert gestreift, die Zwischenräume sind mäßig erhöht.

105. *Briseis obscurata* ssp. *tenebrosa* m. n. ssp.

Hab.: Australien. — Von derselben Form wie die Stammart und von ebensolcher Färbung. Unterscheidet sich durch den stärker nach vorne verengten Halsschild und die daher stärker zugespitzten Hinterecken, durch das breitere und deutlich quere, violettrote Schildchen (bei der Stammform mit der Oberseite gleichfarbig), und durch das Lateralleistchen des Halsschildes, welches bis zum vorderen Drittel der Länge reicht.

106. *Briseis papuana* m. n. sp.

Hab.: Papua Golf (British New Guinea). **Long.:** 14 mm. **Lat.:** 4,5 mm. — Oberseite ziemlich dunkel bronzegrün, Stirn smaragdgrün, Unterseite bronzefarben. die Mitte des Pro-, Meso- und Metasternums ist blaugrün. Länglich, ziemlich schwach gewölbt.

Kopf dicht, regelmäßig punktiert, spärlich, fein, dünn, länglich, anliegend gelblich behaart. Die Stirn ist gegen den Scheitel zu geradlinig und ziemlich stark verengt, etwa so breit als lang. Die Augen ragen seitlich sehr wenig, aber deutlich hervor. Halsschild ist etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne ziemlich stark, geradlinig verengt, gleichmäßig gewölbt, in der Mitte ungerinnt und spärlich fein punktiert, seitlich dicht und gröber punktiert und fein, dünn weißlich behaart, das Lateralleistchen ist gerade und lang, es reicht vorne bis zur schrägen Linie, die Pronotum von Prosternum teilt. Schildchen ist winzig klein. Flügeldecken sind nur ein wenig breiter als Halsschild, etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, regelmäßig punktiert gestreift, mit flachen Zwischenräumen, bis zur Mitte parallelseitig, von ebenda zur Spitze lang gerundet verengt und gesägt, am Ende gleichfarbig und einzeln abgerundet. Unterseite ist dicht, lang, dünn, fein anliegend grau behaart. Füße sind smaragdgrün. — Diese Art ist meiner *smaragdifrons* aus Australien sehr ähnlich; sie unterscheidet sich durch viel breiteren Kopf, deutlich hervorragende Augen, größeren, seitlich deutlich behaarten Halsschild, um etwas größeres Schildchen, breitere, am Ende gleichfarbige Flügeldecken, smaragdgrüne Füße und viel länger, viel deutlicher behaarte Unterseite. *Smaragdifrons* ist überhaupt schmaler und bei ihr ist der Epistomalausschnitt der Stirn tiefer.

107. *Briseis sagitta* m. n. sp.

Hab.: Australien. **Long.:** 13 mm. **Lat.:** 3,8 mm. — Schlank, länglich, mit einer tiefen Mittelrinne am Halsschild; ziemlich gewölbt, dunkel grünlich bronzefarben, mit graublauem Glanze, das Flügeldeckenende blau. Unterseite dunkel, bläulich bronzefarben, Fühler grün, Tarsen blau. — Kopf ist ziemlich breit, die Augen ragen seitlich nicht heraus. Die Stirn ist gedrängt, fein punktiert, um etwas länger als breit, gegen den Scheitel zu ziemlich stark verengt. Halsschild ist an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne im Ganzen schwach (zuerst schwach, dann stärker) fast geradlinig verengt, in der Mitte spärlich, seitlich gedrängt und stärker eingestochen punktiert, in der Mitte mit einer breiten, tiefen Längsrinne. Schildchen ist ziemlich groß, halbkreisförmig. Flügeldecken sind ein wenig breiter als Halsschild, fast dreimal so lang als zusammen breit, dicht punktiert gestreift, die Zwischenräume sind schmal und ziemlich gewölbt; bis über die Mitte parallelseitig, dann zur Spitze lang, vor der Spitze leicht ausgeschweift verengt und stark gesägt. Unterseite ist gleichmäßig punktiert und spärlich, dünn, gleichmäßig, unauffällig grau behaart. — Von anderen Arten besonders durch die tiefe Mittelrinne des Halsschildes verschieden. Sonst in allen anderen Merkmalen, auch in der Bildung der Unterseite mit den anderen Arten der Gattung übereinstimmend.

108. Neotorresita Achardi ssp. occidentis m. n. ssp.

Hab.: Westaustralien. — Von der Stammform durch kürzeren und schmäleren Kopf, kleinere Augen, schmäleren, hinten nicht abgerundeten, sondern einfach sich nach vorne verengenden und seitlich smaragdgrün gefärbten Halsschild, ferner durch kürzere und viel breitere Flügeldecken verschieden. Die Färbung der Ober- und Unterseite sonst wie bei der Stammform. — Ich ziehe diese Form vorläufig vorsichtigerweise zur *Achardi*. Die Unterschiede beider Formen sind jedoch sehr groß und weitere Exemplare werden wohl die spezifische Verschiedenheit beider Formen begründen.

109. Merimna Corporaali m. n. sp.

Hab.: Neuguinea: Meravke (Nieuw-Guinea Expeditie 1904—5); Museum „Natura Artis Magistra“—Amsterdam, von Herrn J. B. Corporaal eingesandt. — Long. 20—25 mm. Lat.: 7,5—8 mm. — Der *Mer. atrata* aus Australien täuschend ähnlich, ebenso gefärbt und durch folgende Punkte verschieden: Kopf ist schwarz (bei *atrata* dunkel kupferig), dicht, ein wenig runzelig, gedrängt punktiert (bei *atrata* länglich dicht gerunzelt, ohne Punkte). Vorderrand des Clypeus ist stark gerandet (bei *atrata* sehr fein) und schwächer ausgeschnitten. Halsschild ist einfach punktiert, auch seitlich ohne Runzeln (— bei *atrata* seitlich scharf gerunzelt), bis zur Mitte parallelseitig und von ebenda nach vorne lang gerundet verengt, deutlich länger, die Rippen der Flügeldecken sind schärfer, die Skulptur zwischen ihnen ist dichter, wie korrodiert. — Herrn J. B. Corporaal zu Ehren benannt.

110. Lampra ternatensis m. n. sp.

Hab.: Ternate (Meyer-Darcis). Long.: 8,8—10 mm. Lat.: 3—3,5 mm. — Oberseite ist ziemlich matt, kupferig, Unterseite ist glänzender, bronzefarben, die Füße sind grünlich. Eine ziemlich kleine und ziemlich schlanke Art. — Kopf ist mäßig groß, die Augen ragen seitlich nicht heraus. Die Stirn ist fast parallelseitig, gegen den Scheitel zu leicht verengt, Epistom ist sehr flach und sehr breit ausgerandet. Der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist um etwas breiter als lang; die Stirn ist ziemlich stark und spärlich nabelförmig punktiert, in der Mitte kaum eingedrückt. Die Fühler sind kurz, die Glieder II und III sind kurz und gleich lang. Halsschild ist an der Basis am breitesten, von ebenda bis zur Mitte parallelseitig, dann nach vorne im Winkel, mäßig stark, fast geradlinig verengt, vorne breit und tief einfach ausgerandet, im Grunde mikroskopisch chagriniert, überall spärlich, unregelmäßig, oberflächlich nabelförmig punktiert und mit einzelnen, spärlichen, halbgekrümmten, kurzen, Härchen besetzt. Dieselbe Behaarung auch am Kopfe vorhanden. In der Mitte des Halsschildes ist ein längliches, bisweilen unterbrochenes, schwarzes Reliefchen kahl und unpunktirt; seitlich auf der Fläche bisweilen mit einigen unregelmäßigen solchen schwarzen und matten Flecken. Schildchen ist chagriniert, mehr als zweimal so breit als lang, breit quer pentagonal. Flügeldecken sind breiter als Halsschild, etwa

$2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, bis hinter die Mitte fast parallelseitig, dann zur Spitze lang gerundet verengt und gezähnt, am Ende einzeln schmal abgestutzt und zwischen zwei Zähnchen ausgerandet, ziemlich stark gewölbt, leicht kahnförmig von vorne nach hinten gebogen, gestreift, die Zwischenräume sind gleich breit und fein gekörntelt punktiert, die suturalen sind glänzender; alle Zwischenräume sind flach, die ganze Oberseite ist durch feine gelbliche, jedoch nicht auffällige, spärliche, dünne und kurze Behaarung bedeckt — nur die schwarze Makel ist kahl und matt, seidenglänzend. Diese sind klein, und liegen wie folgt: 1. eine kleine im vorderen $\frac{1}{6}$ der Länge am II. Zwischenraum. 2. Eine etwas größere, etwa im basalen Drittel der Länge am IV. und V. Zwischenraum. 3. Eine seitlich gestellte (VII., VIII., IX. Zwischenraum) in der Mitte. 4. Eine kleine quere Makel, knapp vor dem apikalen Drittel auf den Zwischenräumen III, IV, V, VI. 5. Eine kleine rundliche im apikalen Viertel auf den Zwischenräumen V, VI, VII, VIII. Prosternalfortsatz ist sehr breit, ungerandet, fein dicht gekörntelt. Abdomen ist gleichmäßig punktiert und fein, spärlich, dünn, anliegend weißgrau behaart. Das letzte Ventralsegment ♂ ist sehr schmal aber sehr tief in Halbellipse ausgerandet und zweispitzig.

111. *Tetragonoschema argentinense* ssp. *Wagneri* m. n. ssp.

Hab.: Argentinien: San Jago del Estero-Rio Salado (Wagner coll.). Long.: 3,6 mm. Lat.: 1,7 mm. — Diese Form, die ich als Rasse meiner *argentinense* betrachte, unterscheidet sich von der typischen Form durch: 1. konstant kleinere und kürzere Gestalt; 2. dunkel bronzefarbige Oberseite (bei der Stammform ist diese schwarzlich; 3. durch breitere und kürzere Stirn; 4. kürzeres Abdomen (der unbedeckte, apikale Teil des Abdomens ist viel kleiner als bei der Stammform); 5. stärker gerundete und nach vorne und zur Basis stärker verengte Seiten des Halsschildes und 6. durch feinere, niedrigere Skulptur desselben.

Die *Tetragonoschemen* sind eine alte Gattung, den australischen *Anilaren* verwandt; mit diesen haben sie die unangenehme Eigenschaft gemein, daß ihre spezifischen Merkmale oft sehr gering (besonders im Vergleich zu den nahe verwandten Gattungen wie *Anthaxia* usw.) oder besser gesagt: schwer beschreibbar sind. Es ist sehr schwer, die an sich selbst geringe Differenzen der Krümmungen der Seitenlinie des Halsschildes oder des verschiedenen Winkels des Zusammenfließens der Laterallinien der Stirn usw. stilistisch und wörtlich zu fassen und doch spielen diese eben hier in der Systematik die größte Rolle. Etwa wie bei den *Trechus* oder *Liodes*. — Die Variationsfähigkeit scheint hier den toten Punkt erreicht zu haben. — Die Tiere variieren auch in der Größe nur wenig. Deswegen könnte diese Form, die sich in mehreren wichtigen Punkten von der *argentinense* entfernt, eine selbständige Art vorstellen.

112. Tetragonoschema Strandii m. n. sp.

Hab.: Argentinien: Rio Salado. Long.: 5 mm. Lat.: 2,2 mm. — In meiner Tabelle der Gattung (Ent. Blätter XVIII. 1922. Heft 2 p. 68) käme diese Art vor *medium* m. n. sp. Eine robuste, starke Art, noch robuster und deutlich breiter als *interioris* m. Dunkel kupferig, wenig glänzend. Kopf ist breit, ebenso wie der Halsschild fein, dünn, spärlich, anliegend behaart; die Stirn ist parallelsseitig, der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist $1\frac{1}{4}$ mal länger als breit. Halsschild zweimal so breit als lang, in $\frac{2}{5}$ der Länge, also vor der Mitte am breitesten, ebenda stark gerundet, zur Basis schwächer, jedoch auch ziemlich stark ausgeschweift verengt und gegen die Hinterwinkel wieder verbreitet, diese sind spitzig und ragen heraus. Die zellenförmige Skulptur des Halsschildes ist im Grunde glänzend, nicht chagriniert, raspelartig; die Fläche ohne die vier obligate Grübchen, gleichmäßig gewölbt. Die Flügeldecken sind nur um sehr wenig länger als zusammen breit, kurz, parallelsseitig, sie lassen ungefähr ein Drittel des Abdomens hinten unbedeckt und sind durch die für *interioris* m. usw. üblichen Eindrücke uneben. Unterseite ist schwärzlich, fein, lang, spärlich, weich, viel deutlicher als bei *interioris* behaart.

113. Agrilaxia Dohrni m. n. sp.

Hab.: Costa-Rica (H. Schmidt — S.-Museum Stettin!). Long.: 4 mm. Lat.: 1,1 mm. — Klein, schlank, länglich. Kopf breit, Augen groß, Stirn zweimal so lang als breit, schwärzlich, kahl; Halsschild $1\frac{1}{3}$ mal so breit als lang, vorne zweibuchtig, im vorderen Drittel am breitesten, nach vorne ziemlich schwach gerundet verengt, zur Basis ausgeschweift verengt mit scharfen Hinterecken, dunkelgrün, flach genetzt und im Grunde chagriniert, hinter der Mitte breit, tief eingedrückt, ebenda angedunkelt. Flügeldecken etwa $3\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, mit etwas vortretenden Schultern, von ebenda bis zur Spitze zuerst schwach, dann stärker verengt, am Ende ziemlich breit und quer abgerundet; sie sind grasgrün, vorne stärker chagriniert und daher matter, die apikale Hälfte ist schwärzlich und glänzender, oft rötlich durchscheinend. Unterseite ist hellgrün, glänzend, die Hinterhüften am äußeren Rande mit einer goldigen Makel. In der Mitte der Flügeldeckenlänge bleibt eine kleine lateraldorsale Partie des Abdomens unbedeckt. — Dem Andenken des großen Stettiner Entomologen Herrn Dr. C. A. Dohrn gewidmet.

114. Agrilaxia cordigera m. n. sp.

Hab.: Paramaribo. Long.: 4,5 mm. Lat.: 1 mm. — Länglich, sehr schlank. Kopf breit, die Augen sind mäßig groß und ragen seitlich ein wenig heraus. Die Stirn ist smaragdgrün, in der Mitte mit einem blauschwarzen Längsfleck, der sich hinauf zum Scheitel verbreitert; dieser ist blauschwarz. Der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist parallelsseitig und $1\frac{1}{3}$ mal so lang als breit. Halsschild ist in der Mitte am breitesten, nach vorne flach gerundet verengt, zur Basis zuerst gerundet, dann knapp vor den Hinterecken eingewürgt; diese sind sehr scharf und spitzig. Halsschild ist etwa $1\frac{1}{4}$ mal so breit als lang,

schwarz, glänzend, seitlich schmal smaragdgrün gesäumt, vor den Hinterecken seitlich flach eingedrückt. Flügeldecken etwa $3\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, vordere Hälfte ist matter, mehr chagriniert, untere Hälfte ist glänzender und glatter. Flügeldecken sind kupferig, beim Schildchen an der Basis grünlich; vor der Mitte, etwa im basalen $\frac{2}{5}$ der Länge liegt eine pfeil- oder herzförmige, scharf rot nach außen begrenzte (hinten gerade abgeschnittene) smaragdgrüne Makel. Pro-, Meso- und Metasternum sind schwarz, Epimeren der Mittelbrust sind nach außen schmal blau gerandet; Abdomen ist dunkel bronzefarben, seitlich schmal rot feurig gerandet — eine ebensolche Makel seitlich auf den Hinterhüften. — Eine wegen der Zeichnung leicht kenntliche Art.

115. *Agrilaxia Schmidtii* n. sp.

Hab.: Costa-Rica (H. Schmidt, S.-Museum von Stettin!). Long.: 6—6,4 mm. Lat.: 1,3—1,4 mm. — Eine lange, oben ziemlich abgeflachte, schlanke Art. — Kopf ist ziemlich breit, die Augen ragen seitlich nicht heraus. Der Scheitel ist dunkelblau. Die Stirn ist fast parallelseitig, oben etwas in der Mitte eingedrückt, smaragdgrün, in der Mitte mit einem dunkelblauen Streifen, der praeorale Teil ist goldig. Der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit. Die Fühler sind ziemlich lang, vom vierten Gliede an stark quer, die drei Basalglieder sind bronzefarben, die übrigen schwärzlich. Halsschild ist sehr dicht und fein körnelig chagriniert, ohne deutlichere Netzung in der Mitte, samtschwarz, in der Mitte mit einer schmalen smaragdgrünen Längsbinde, seitlich smaragdgrün gerandet, etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, im vorderen Drittel am breitesten, von ebenda nach vorne schwach gerundet verengt, zur Basis zuerst ebenso verengt, dann (hinter dem basalen Drittel) eingewürgt, mit vorspringenden Hinterecken. Diese sind scharf und spitzig. Flügeldecken sind $3\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit, an der Basis am breitesten, von normaler Form, die Schultern ragen schwach heraus. Die ganze Oberseite ist sehr deutlich chagriniert und daher seidenglänzend, olivengrün. Beim Schildchen liegt eine kleine, längliche smaragdgrüne Makel; die Basis selbst ist ähnlich schmal gerandet. Die Flügeldeckennaht ist vom apikalen Viertel der Länge bis zur Spitze smaragdgrün, hell, schmal gesäumt. — Die Schultergegend ist rötlicher gefärbt. Pro-, Meso-, Metasternum ist schwärzlich, Prosternum seitlich bläulich. Abdomen ist bronzefarben. Der laterodorsale Teil des ersten Ventralsegmentes ist hinten purpurrot, diese Färbung reicht bis zu der angedeuteten Naht des verschwommenen eigentlichen ersten und zweiten Segmentes, die hier das sogenannte erste Segment bilden — ebenda, also vor dieser Naht, geht die rote Makel in eine prachtvolle smaragdgrüne über, diese in dunkelblaue, diese in goldige (in dem lateralen Vorsprung des ersten Segmentes). Auch die Hinterhüften sind goldig. — Diese Art wird durch die regenbogenfarbige Färbung des oberen Seitenrandes des basalen Segmentes leicht kenntlich. Es ist wirklich eine reizende, prachtvolle Spezies.

116. Agrilaxia Schroederi m. n. sp.

Hab.: Costa-Rica (H. Schmidt S. — Museum von Stettin!).
 Long.: 6 mm. Lat.: 1,3 mm. — Länglich, kürzer als die vorhergehenden Arten. — Kopf ist ziemlich breit, die Augen ragen seitlich ein wenig heraus. Die Stirn ist paralleseitig, etwa $1\frac{1}{3}$ mal länger als breit, glänzend, nicht chagriniert, in der Mitte flach vertieft, smaragdgrün, in der Mitte mit einer blauschwarzen Makel. Scheitel blauschwarz. Halsschild $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang, in der Mitte am breitesten, nach vorne ziemlich stark gerundet verengt, vor der Basis kurz paralleseitig, mit zugespitzten Basalecken, glänzend, dicht genetzt, in der Mitte breit geschwärzt, mit einer schmalen goldgrünen Mittelbinde, seitlich ebenfalls goldgrün. Flügeldecken etwa $3\frac{1}{3}$ mal länger als zusammen breit, bei den Schultern am breitesten, diese ragen etwas heraus; auf der oberen Hälfte mit angedeuteter, breiter längsrippiger und querrunzeliger, sehr oberflächlichen Skulptur; sie sind schwarz, jedoch hinter dem Schildchen breit smaragdgrün, diese Färbung verbreitet sich vor der Mitte breit gegen die Seiten zu, sodaß eigentlich nur die seitliche Humeralgegend dunkel bleibt. Die beiden Färbungen gehen allmählich in einander über. Die Naht ist auf der Hinterhälfte etwas gehoben und schmal smaragdgrün; die Flügeldecken sonst ebenda schwach und glänzend. Unterseite ist schwarzblau, Hinterhüften und Epimeren der Hinterbrust blaugrün, laterodorsale Teil des Abdomens goldgrün, nur der Vorsprung des Vorderrandes des Basalsegmentes mit einer blauen Makel. — Ich benenne diese schöne Art zu Ehren des bekannten und verdienstvollen Stettiner Entomologen, Herrn Direktor G. Schroeder.

117. Anthaxia Bryanti m. n. sp.

Hab.: Brit. East-Africa (J. T. Anderson) (Imperial Bureau of Entomology, London). Long.: 10—11 mm. Lat.: 3—3,3 mm. — Eine große Art, der *amphithorax* Kerr., *Diana* Obenb. oder der palaearktischen *hungarica* ähnlich, also eine ausgesprochene *Cratomeroide*, an echte „*Cratomeren*“ erinnernde Form. — Prachtvoll smaragdgrün, Halsschild bisweilen beiderseits der Mitte getrübt, Flügeldecken hinten an der Naht mit einem großen, länglichen, von der Mitte bis vor die Spitze reichender, zinnoberroten, gemeinschaftlichen, glänzenden Makel. Die Fühler sind vom III. Gliede an (incl.) sehr stark verbreitert, zur Spitze dann wieder verschmälert, smaragdgrün. Glied IV ist das breiteste. Gestalt einer großen *hungarica*; Kopf ziemlich groß, die Stirn gegen den Scheitel kreisförmig verengt, hinter dem Epistom eingedrückt, überall fein, dünn, spärlich, halbanliegend behaart, im Grunde glänzend und nabelförmig punktiert. Halsschild ist ungefähr in der Mitte am breitesten, von ebenda nach vorne ziemlich stark und gerundet, zur Basis leicht gerundet verengt, beiderseits vor der Basis flach, breit, länglich eingedrückt, etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang; in der Mitte dicht fein quer gerunzelt, diese Runzeln gehen seitlich in einige Ocellen über — diese sind klein und rundlich. Flügeldecken etwa wie bei *hungarica* gebildet, jedoch ein wenig mehr abgeflacht, dicht, runzelig skulptiert, hinten mit deutlicher, jedoch spärlicher

und feiner, goldiger Behaarung. Unterseite ist, ebenso wie die Füße smaragdgrün; überall fein, anliegend, nicht zu dicht, lang, silberweiß behaart; diese Behaarung ist entlang der Seiten des Abdomens etwas verdichtet; die Episternen der Mittelbrust, eine Makel am Seitenrande der Hinterhüften und eine ebensolche am lateralen Vorsprunge der Basis des ersten Abdominalsegmentes ist sehr dicht silberweiß behaart. — Herrn G. E. Bryant zu Ehren benannt.

118. *Anthaxia suaveola* m. n. sp.

Hab.: Zoutpansberg District (22. III. 1911). Long.: 12 mm. Lat.: 4 mm. — Die Gestalt der vorhergehenden Art, nur ein wenig kürzer und robuster. — Unterseite goldig messingfarben, Oberseite kupferig messingfarben, Fühler smaragdgrün, vom III. Gliede an (incl.) sehr stark verbreitert (jedoch nicht so stark wie bei *Bryanti*), dann wieder gegen die Spitze schnell schmal werdend — das Glied IV ist das breiteste. Kopf und Flügeldecken (Halsschild nicht deutlich, nur an den Seiten deutlicher) goldig, kurz, spärlich, dünn behaart. Kopf ist in der Mitte länglich vertieft, fein und dicht nabelförmig punktiert. Halsschild ist ähnlich gebaut wie bei *Bryanti*, etwa im vorderen Drittel am breitesten, von ebenda nach vorne stärker, zur Basis lang, schwach gerundet verengt; seitlich „ocelliert“, diese „Ocellen“ (Nabelpunkte) sind klein und sie ändern sich gegen die Mitte in feine, jedoch nicht allzu dichte quere Runzelung um. Flügeldecken wie bei *Bryanti*, sie lassen jedoch eine größere laterodorsale Partie des Abdomens unbedeckt. Die Behaarung der Unterseite ist goldig und gleichmäßig, nicht zu dicht. — Von anderen ähnlichen Arten durch robustere Gestalt, Skulptur, Fühlerbildung, Form des Kopfes usw. verschieden.

119. *Anthaxia hypsibata* m. n. sp.

Hab.: Kilimandjaro. Long.: 7,7 mm. Lat.: 2,1 mm. — Erinnert an einen kleinen, schmalen *Cratomerus*, der *Kiesenwetteri* ähnlich.

Länglich, schmal, dunkel schwärzlich bronzefarben; Kopf ziemlich klein; die Stirn in der Mitte sehr schwach niedergedrückt, in der Mitte und seitlich spärlich gelb anliegend behaart. Fühler schwarz, vom dritten Gliede an verbreitert, jedoch nur im ganzen nicht zu breit. Halsschild im vorderen Drittel am breitesten, von ebenda zur Basis deutlich und geradlinig, nach vorne viel stärker gerundet verengt, vorne halbkreisförmig ausgerandet, beiderseits vor der Basis breit flach niedergedrückt, seitlich mit runden Nabelpunkten besetzt, diese gehen in der Mitte in nicht hohe, jedoch scharfe, nicht zu dichte Querrunzelung über. Halsschild ist seitlich fast undeutlich behaart, etwa $1\frac{1}{4}$ mal so breit als lang. Flügeldecken wie bei *Kiesenwetteri*, sie lassen einen nur sehr schmalen Teil des Abdomens unbedeckt; sie sind fein, raspelig gerunzelt und granuliert, viel feiner als bei beiden vorhergehenden Arten. Unterseite und Füße sind schwärzlich violett-kupferig, wenig glänzend, Tarsen sind bläulich. Unterseite nur fein und wenig auffällig behaart.

120. *Anthaxia impubis* m. n. sp.

Hab.: Congo Fr. Long.: 5,7 mm. Lat.: 1,8 mm. — Dunkel schwärzlich bronzefarben, ziemlich glänzend, mit violettkupferigen Reflekten. Die Stirn ist glänzend hell violettkupferig, breit, mit dichten, rundlichen, mittelgroßen Nabelpunkten besetzt, in der Mitte leicht niedergedrückt, Epistom ist breit. Fühler sind erst vom vierten Gliede an (incl.) nur mäßig verbreitert. Halsschild ist vorne tief rundlich ausgerandet, jedoch in der Mitte nach vorne leicht vorgezogen, etwas mehr als zweimal so breit als lang, seitlich stark gerundet, nach vorne stärker als zur Basis verengt, in der Mitte am breitesten, mit vorspringenden Vorderecken, überall mit runden Nabelpunkten besetzt, diese sind in der Mitte ein wenig feiner, jedoch nirgends Runzeln bildend. Flügeldecken sind an der Basis am breitesten, von ebenda bis zur Mitte sehr schwach, dann stärker gerundet, lang verengt und gezähnt, mit sehr schmal aufgebogenem Seitenrande, gleichmäßig gewölbt, ohne deutliche Behaarung, ziemlich fein schuppenförmig, körnelig gerunzelt, ziemlich schwach glänzend, das Abdomen fast vollständig deckend. Unterseite ist glänzender, kupferig bronzefarben, die Füße sind um etwas dunkler.

121. *Anthaxia elegantula* m. n. sp.

Hab.: Angola. Long.: 4,5 mm. Lat.: 1,2 mm. — Eine kleine, ziemlich gewölbte, rein schwarze, kahle und glänzende, auffallend lange und schmale Art. Kopf ist ziemlich klein; die Fühler sind erst vom vierten Gliede an mäßig verbreitert. Die Stirn ist etwa so breit als lang, kahl, gegen den Scheitel zu nicht eben stark verengt.; vordere Teil der Stirn ist prachtvoll smaragdgrün, diese Färbung geht dann allmählich in die schwarze über; fein retikuliert (ohne Mittelkörnchen). Halsschild ist $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, im basalen Drittel am breitesten, seitlich regelmäßig (nach vorne stärker, zur Basis schwächer) gerundet, bei den Hinterecken breit, flach eingedrückt, kahl, glänzend, überall mit großen, jedoch feinen pentagonalen, niedrigen, scharfen Zellen bedeckt — die Mittelkörnchen sind jedoch nur wenig deutlich. Vorder- rand des Halsschildes ist ziemlich tief rundlich ausgerandet, und in der Mitte leicht nach vorne vorgezogen, mit scharfen, vorragenden Vorderecken. Flügeldecken sind um etwas mehr als dreimal so lang als zusammen breit, seitlich nur einen sehr schmalen Teil des ersten Ventralsegmentes unbedeckt lassend, an der Basis am breitesten, von ebenda bis zur Mitte sehr schwach, dann zur Spitze lang gerundet verengt, am Ende schmal einzeln abgerundet, die Apikalzähnelung ist fast undeutlich, sehr schwach. Flügeldecken sind sehr fein, spärlich, oberflächlich granuliert, ohne Runzeln. Unterseite rein schwarz, glänzend. Tarsen grünlicher.

122. *Anthaxia pacatula* m. n. sp.

Hab.: Angola. Long.: 5 mm. Lat.: 1,5 mm. — Kommt wahrscheinlich in die Nähe der *pacata* Kerr.

Kopf, Halsschild und Unterseite rein schwarz. Hinterecken des Halsschildes und Abdomen goldig und feurig. Flügeldecken einfarbig

blau. Gestalt länglich, wie bei einer ziemlich parallelseitigen, oben ziemlich abgeflachten *cichorii*, jedoch mit bedeutend längeren Flügeldecken. Kahl. — Kopf ziemlich klein, die Stirn in der Mitte leicht niedergedrückt, mit niedrigen rundlichen Zellen bedeckt. Halsschild ist vorne breit, rund, einfach ausgerandet, fast zweimal so breit als lang, im vorderen Drittel am breitesten, von ebenda zur Basis nur sehr schwach verengt, fast parallelseitig, nach vorne stärker und gerundet verengt, mit vorragenden Vorderecken, vor der Basis beiderseits quer, schief, breit, ziemlich tief niedergedrückt, überall mit sehr feinen, kleinen, rundlichen Zellen bedeckt. Diese sind niedrig, nicht besonders deutlich, mit glänzendem, obwohl eigentlich fein chagriniertem Grunde, die Mittelkörnchen sind undeutlich. Flügeldecken sind um etwas mehr als dreimal so lang als zusammen breit, bis über die Mitte fast parallelseitig, von ebenda zur Spitze lang, vor der Spitze kurz gerundet verengt, am Ende breit zusammen abgerundet, nur sehr fein gezähnt, ziemlich flach, jedoch regelmäßig gewölbt, fein skulptiert, vor der Basis leicht quer niedergedrückt, mäßig glänzend, das Abdomen fast vollständig deckend. — Diese kleine hübsche Art ist schon wegen der Färbung leicht erkennbar.

123. *Anthaxia Schoutedeni* m. n. sp.

Hab.: Congo belge: Cambove XI — 1918 — Dr. Gérard (Musée du Congo belge) Long.: 5,2 mm. Lat.: 1,8 mm. — Gestalt und Form der vorhergehenden Art, jedoch merklich breiter und kürzer. Scheitel und die Mitte des Halsschildes messingfarben, Stirn und Hinterecken des Halsschildes smaragdgrün, Flügeldecken messinggrün. Kopf ist ziemlich breit, die Stirn ist deutlich länger als bei *pacatula*; Halsschild ist breiter, zweimal so breit als lang, vorne breiter und schwächer ausgerandet, in der Mitte am breitesten, von ebenda zur Basis sehr schwach geradlinig verengt, nach vorne ziemlich stark gerundet verengt, mit wenig vorspringenden Vorderecken. Skulptur ähnlich wie bei *pacatula*, jedoch noch undeutlicher. In den Hinterecken mit einer viel größeren, breiten, flachen Vertiefung. Flügeldecken $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, schmale laterodorsale Partie des Abdomens unbedeckt lassend, ähnlich wie bei *pacatula* oder *Hauzeri* Kerr. gebaut, seidenglänzend, sehr fein gerunzelt. Unstereite ist goldgrün. — Herrn Dr. H. Schouteden zu Ehren benannt.

124. *Anthaxia micantula* m. n. sp.

Hab.: Ostafrika: Arusha. Long.: 4,5 mm. Lat.: 1,5 mm. — Schlank, länglich, oben wenig gewölbt, glänzend, smaragdgrün. Halsschild vorne und ein breiter Längssaum beiderseits an der Naht kupferig bronzefarben.

Kopf ist ziemlich klein, gewölbt, glänzend, die Stirn ist gegen den Scheitel zu (oben stärker) gerundet verengt, ohne Mittelrinne, smaragdgrün, überall mit kleinen runden Nabelpunkten besetzt. Halsschild ist $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, vorne ziemlich breit, zweifach ausgerandet, mit vorgezogenen Vorderecken, im vorderen Drittel am breitesten, von ebenda ziemlich stark und geradlinig, nach vorne

gerundet verengt, glänzend, seitlich in der Mitte leicht quer niedergedrückt, sehr glänzend, im Grunde ohne Spur von einer Chagriniierung, überall mit scharfen, seitlich rundlichen, in der Mitte quere Pentagone bildenden nabelpunktartigen Zellen bedeckt. Diese sind groß und nirgends Runzeln bildend. Flügeldecken sind $2\frac{3}{4}$ mal so lang als zusammen breit, von der Basis bis hinter die Mitte fast parallelschief, bei den Schultern verbreitert, zur Spitze regelmäßig und ziemlich kurz gerundet verengt und fein gezähnt, am Ende ziemlich breit zusammen abgerundet, gleichmäßig gewölbt und Abdomen fast vollständig deckend. Skulptur ist dicht und regelmäßig runzelig, niedrig, jedoch stärker als bei *Schoutedeni* oder *pacatula*. — Diese schlanke Art ähnelt einigen palaearktischen, z. B. der *nitidula*, sie ist jedoch in der Tat näher mit den Arten der *Cichorii*-Gruppe verwandt.

125. *Anthaxia obesula* m. n. sp.

Hab.: Transvaal. Long.: 4 mm. Lat.: 1,5 mm. — Eine kurze, auffallend parallelschiefe, oben gleichmäßig gewölbte, zur Spitze sehr kurz und breit verengte Art. Erinnt ein wenig an *hypomelaena*.

Einfarbig: dunkel kupferig, kahl erscheinend. Kopf breit, die Stirn gegen den Scheitel zu schwach verengt, breit, flach niedergedrückt, chagriniert, undeutlich genetzt. Halsschild ist vorne sehr schwach, flach, einfach rundlich ausgerandet, $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, im vorderen Drittel am breitesten, von ebenda zur Basis (schwach) und nach vorne (stärker) gerundet verengt, überall mit ziemlich großen, wenig auffälligen, eckigen, niedrigen, deutlichen, im Grunde glänzenden, mit keinen Mittelkörnchen versehenen Zellen genetzt, gleichmäßig gewölbt. Flügeldecken sind um etwas mehr als zweimal so lang als zusammen breit, bis zum apikalen Fünftel der Länge parallelschief, gerade, dann im abgerundetem Winkel zur Spitze verengt und am Ende breit abgerundet, fein gezähnt, fein gekörnelt gerunzelt, ziemlich flach, jedoch gleichmäßig gewölbt, im basalen Viertel der Länge an der Naht leicht quer niedergedrückt, wie die ganze Oberseite nur wenig glänzend. Unterseite ist gleich farbig, kupferig, glänzender. — Eine sehr auffallende kleine Art.

126. *Anthaxia Gebhardtii* m. n. sp.

Hab.: Africa or.: Katona (Inter Marti et Arusha). Long.: 6 mm. Lat.: $1\frac{1}{2}$ mm. — Eine lange, ziemlich schmale und schlanke, oben ziemlich flache Art. Schmale laterodorsale Partien des Abdomens sind von den Flügeldecken unbedeckt. — Wenig glänzend, auf den Flügeldecken ziemlich rau, dicht und fein skulptiert. Stirn und Abdomen rein schwarz, laterodorsale Partie des Abdomens und Seitenstücke des Halsschildes goldrot, mittlere Teil des Halsschildes schwarzblau mit hellblauer schmaler Mittellinie, Flügeldecken schwarzblau, an der Naht, an den Schultern und hinten etwas heller. Kopf ist ziemlich groß und ziemlich gewölbt, jedoch nicht breiter als Vorderrand des Halsschildes, mit dichten und feinen nabelpunktigen Zellen besetzt, mit einigen feinen weißen Haaren. Halsschild ist $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, ein wenig vor der Mitte am breitesten, seitlich regel-

mäßig und nach vorne (stärker) und zur Basis (schwächer) gerundet verengt, seitlich in der Mitte breit flach eingedrückt, sonst flach regelmäßig gewölbt, seitlich mit eckigen, im Grunde fein granulierter Netzung mit ziemlich deutlichen Mittelkörnchen. Diese Skulptur wird am dunklen Teile der Fläche in eine sehr feine, sehr dichte, daher matte körnelige Granulierung umgeändert. Flügeldecken bis zum apikalen Drittel paralleseitig, von ebenda zur Spitze ziemlich stark gerundet verengt, am Ende einzeln abgerundet und fein gezähnt; etwa $2\frac{3}{4}$ mal so lang als zusammen breit. Die Skulptur besteht aus regelmäßiger, feiner und dichter, schwach glänzender Granulierung. Die ganze Oberseite ist kahl, Abdominalsegmente dagegen fein, spärlich, weißlich behaart. — Meinem lieben Freunde und Kollegen, Herrn Dr. Antal Gebhardt, der mir eine Type dieser sehr schönen Art freundschaftlichst gewidmet hat, zu Ehren benannt. Eine Type in der Sammlung Gebhardt, eine in der meinigen.

127. *Anthaxia obliquepilosa* m. n. sp.

Hab.: Congo (Mittelteil des Stromes). Long.: 6 mm. Lat.: 1,4 mm. — Eine sehr schlanke und lange Art. Form einer *Agrilaxia*. Der *Rothkirchi* m. am nächststehend und von ihr, wie folgt, verschieden: Die Stirn ist breiter und rein schwarz (bei *Rothkirchi* smaragdgrün), mehr paralleseitig. Unterseite ist schwärzlich bronzefarben, sehr dunkel (bei *Rothkirchi* in der Mitte schwärzlich grün, seitlich hell smaragdgrün). Die Augen ragen seitlich nur schwach heraus. Vorder- rand des Halsschildes ist in der Mitte nach vorne nur schwach lappig vorgezogen (bei *Rothkirchi* sehr stark buchtig vorgezogen). Halsschild ist hier grün (bei *Rothkirchi* in der Mitte schwärzlich), seitlich nur schwach eingedrückt, mit schärferer, querrunzeliger Skulptur, mehr paralleseitig, fast ebenso breit wie die Flügeldecken (bei *Rothkirchi* viel schmaler als dieselben). Flügeldecken sind hier viel länger und schmaler, deutlich dreimal so lang als zusammen breit, in der Mitte entlang der Naht mit einer, vorne sich verbreiternden Längsbinde. Diese ist messinggrün, viel schmaler als die ähnliche hell smaragdgrüne Binde bei *Rothkirchi*; sie ist mit einer ziemlich spärlichen, aber regelmäßigen goldigen, auffallend regelmäßig schief nach außen und hinten gerichteten, anliegenden Behaarung bedeckt und sie reicht bis vor das apikale Sechstel der Länge. Dieselbe Behaarung ist bei *Rothkirchi* viel dichter, obwohl gleich fein und gar nicht so auffallend schief gerichtet. Der schwarzviolette Seitensaum, der breit diese Längsbinde randet, ist hier viel breiter als bei *Rothkirchi*, wo er bei der typischen Form nur schmal die Flügeldecken randet.

Eine auffällige und merkwürdige Art. Es ist nicht ausgeschlossen, daß beide hier erwähnte Arten, die in der Gattung ein fremdartiges Element vorstellen, später Anlaß zur Aufstellung eines Subgenus oder sogar einer besonderen Gattung geben werden.

128. *Anthaxia Rothkirchi* ssp. *littorea* m. n. ssp.

Hab.: Gold Coast. — Ebenso gefärbt wie die typische Form. Größer, robuster. Kopf weniger breit, Halsschild viel länger und

weniger breit. Flügeldecken breiter. Der Mittelsaum ist viel schmaler als bei der typischen Form, weil viel breiter schwarzviolett umsäumt und sehr deutlich (viel dichter und deutlicher als bei der Stammform) goldig behaart. Halsschild ist nur $1\frac{2}{3}$ mal so breit als lang (bei der Stammform zweimal so breit als lang).

129. *Anthaxia inconspicua* m. n. sp.

Hab.: Belgisch Kongo. Long.: 5 mm. Lat.: 1,2 mm. — Form und kupferige Färbung der europäischen *A. funerula*; im Grunde sehr fein chagriniert und daher seidenglänzend, kahl.

Kopf ziemlich breit, Stirn flach, chagriniert, mit Spuren von rundmaschiger dichter Netzelung. Halsschild ist vorne ziemlich schwach zweibuchtig, $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, im vorderen Drittel am breitesten, von ebenda nach vorne leicht gerundet verengt, zur Basis zuerst leicht gerundet verengt, im basalen Drittel jedoch parallelseitig, mit rechtwinkeligen, scharfen Hinterecken, überall fein chagriniert, von der Grundskulptur nur seitlich die rundmaschige Netzelung (mit ziemlich deutlichen Mittelkörnchen) schwach angedeutet. Flügeldecken $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, ohne besondere Eindrücke, flach gewölbt, Skulptur ziemlich undeutlich, nicht reihig geordnet. Bis zum apikalen Drittel fast parallelseitig, von ebenda zur Spitze ziemlich kurz gerundet verengt und gezähelt. Seitenrand schmal aufgebogen und von oben sichtbar.

130. *Anthaxia Katangae* m. n. sp.

Hab.: Katanga. Long.: 5,5 mm. Lat.: 1,5 mm. — Der *inconspicua* sehr ähnlich und ebenso gefärbt, von ihr durch folgende Merkmale verschieden: Breiter, kürzer, und robuster gebaut. Kopf viel breiter. Stirn ist breiter, parallelseitig (bei *inconspicua* seitlich schwach gerundet) Epistom ist schmaler, etwas länger; die Epistomalausrandung ist schmaler, aber tiefer. Halsschild ist breiter, bis fast vor die Vorderecken parallelseitig, vorne viel breiter zweifach ausgerandet, Flügeldecken sind deutlich der Quere nach gerichtet, fein gerunzelt. Füße sind länger, Flügeldecken mit schwach angedeuteten schiefen Posthumeraledrucke (der auch bei *inconspicua* bisweilen deutlich wird) und mit einer angedeuteten länglichen Depression bei der Mitte (die bei *inconspicua* stets fehlt.)

131. *Anthaxia luctuosa* ssp. *Tinantiana* m. n. sp.

Hab.: Congo belge: Kundelungus (Mme Finant-Musée du Congo belge). Eine Rasse der *luctuosa*, die aus Angola beschrieben wurde. Ebenso gebaut und ebenso schwärzlich kupferig gefärbt, wenig glänzend, durch die Form des Halsschildes verschieden: diese ist bis zur Mitte parallelseitig, vorne viel stärker ausgerandet, zweibuchtig, mit viel länger nach vorn vorspringenden und viel schärferen Vorderecken.

132. *Anthaxia sordicolor* m. n. sp.

Hab.: Französisch Kongo. Long.: 7 mm. Lat.: 2 mm. — Form und Skulptur wie bei *melancholica* G. Matt, auf den Flügeldecken dicht gekörnelt, länglich, regelmäßig gewölbt, Flügeldecken decken

fast vollständig Abdomen, kahl. Stirn (σ) hell smaragdgrün, breiter als lang, im oberen Drittel der Länge am breitesten, dicht, regelmäßig, oberflächlich, rundlich punktiert und spärlich, dünn, lang, weiß behaart. Scheitel kupferig. Kopf breit, die Augen ragen jedoch nicht heraus. Fühler kurz, schwärzlich. Halsschild vorne stark ausgerandet, zweibuchteig, mit vorgezogenem Mittellappen, und scharf vorragenden Vorderecken, seitlich schwach gerundet, fast parallelseitig, $1\frac{2}{3}$ mal oreiter als lang, seitlich flach vertieft, überall durch dichte, regelmäßige rundmaschige Netzelung bedeckt, diese ist gegen die Mitte dichter und feiner, jedoch keine ausgesprochene Querrunzel bildend; Halsschild ist ebenso wie die Flügeldecken schwarz. Flügeldecken $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, an der Basis am breitesten, hinter den Schultern seitlich leicht ausgeschweift, bis zur Mitte fast parallelseitig, von ebenda zur Spitze lang gerundet verengt, am Ende einzeln abgerundet und gezähnt, kahl, gleichmäßig gewölbt, ohne Eindrücke, dicht, rau, etwas der Quere nach gerichtet, körnelig gerunzelt, matt, schwach glänzend. Unterseite ist schwärzlich.

133. *Anthaxia Rhodesiae* m. n. sp.

Hab.: Rhodesia. Long.: 7,5 mm. Lat.: 2,1 mm. — Der vorhergehenden Art täuschend ähnlich und ebenso gefärbt, nur in folgenden Punkten verschieden. Die Stirn ist dunkelkupferig, in der Mitte schwärzlich. Kopf ist etwas gewölbt; die Stirn ist länger, mehr parallelseitig. Halsschild ist um etwas länger, vorne viel stärker zweibuchtig, der mittlere Teil ist nach vorn viel stärker vorgezogen, es ist im basalen Viertel am breitesten, seitlich ziemlich schwach (jedoch stärker als bei *sordidicolor*) gerandet, nach vorne stärker verengt, deutlich breiter als die Flügeldecken. Flügeldecken sind robuster, etwas kürzer. Epistom ist breiter.

134. *Anthaxia Hardenbergi* m. n. sp.

Hab.: Lunsklip I. 1922 (Transvaal — C. B. Hardenberg). Long.: 6,8 mm. Lat.: 1,8 mm. — Form und Skulptur der beiden vorhergehenden Arten. Seidenglänzend, schwärzlich blau, mit grünlichen und violetten Reflexen. Kopf und die Seitenstücke des Halsschildes sind purpurviolett, jedoch wenig auffällig gefärbt.

Kopf ist breit, jedoch die Augen ragen nicht heraus; die Stirn ist fast parallelseitig, länger als breit, kahl, regelmäßig mit dichten, scharfen rundlichen „Zellen“ besetzt. Epistom ist breit. Halsschild vorne breit und tief zweifach ausgerandet mit breit vorspringendem Mittellappen, zweimal so breit als lang, an der Basis am breitesten, bis zum vorderen Drittel parallelseitig, dann nach vorne ziemlich schwach gerundet verengt, überall mit runden nabelpunktigen Netzmaschen bedeckt. Diese werden gegen die Mitte feiner, niedriger und hie und da quere Runzeln bildend. Flügeldecken $2\frac{1}{3}$ mal so lang als zusammen breit, von der Basis zur Spitze zuerst schwach (fast parallelseitig!), dann stärker gerundet verengt, in der Mitte einen schmalen laterodorsalen Teil des Abdomens unbedeckt lassend, am Ende ziemlich breit einzeln abgerundet und gezähnt, ohne besondere

Eindrücke, ziemlich flach, mit sehr dichten, körnelig raspelartigen, niedrigen, ziemlich in die Quere gerichteten Granulierung. Unterseite ist blaugrün, Seitenstücke des Abdomens sind purpurrot.

135. *Anthaxia sculptipennis* m. n. sp.

Hab.: Transvaal. Long.: 5 mm. Lat.: 1,4 mm. — Kupferig, einfarbig; der *A. funerula* ähnlich. Chagriniert, ziemlich schwach glänzend, kahl schlank, länglich, oben abgeflacht. Die Stirn ist breiter als lang, in der oberen Hälfte parallelseitig, dann nach vorne sich ziemlich stark verbreiternd, flach, ohne Eindrücke, eben, körnelig punktiert-retikuliert; Fühler lang und goldgrün. Augen überragen seitlich nicht den Vorderrand des Halsschildes. Halsschild ist $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, vorne stark zweibuchtig, mit stark vorgezogenem Mittellappen, etwa im vorderen Drittel am breitesten, nach vorne und zur Basis gleich stark gerundet verengt, seitlich flach eingedrückt, ebenda höchst fein, breit retikuliert, ohne Mittelkörnchen, in der Mitte ohne erkennbare Skulptur, glatt. Flügeldecken decken fast vollständig Abdomen, etwas breiter als Halsschild an der Basis, bis weit hinter die Mitte parallelseitig, dann zur Spitze lang verengt, am Ende einzeln schmal abgerundet und gezähnt, etwa $2\frac{2}{3}$ mal so lang als zusammen breit, flach gewölbt, mit halberloschener Skulptur, ziemlich glänzend, mit leicht erhöhten Schultern, ziemlich uneben: eine schiefe kurze posthumereale Vertiefung, eine Vertiefung entlang der Seiten, eine Längsdepression hinten in der Mitte, dann einige leicht eingedrückten Stellen in der Mitte bei der erhöhten Naht verleihen der Oberseite ein unebenes, sehr charakteristisches Aussehen, wie etwa bei der *Fritschi* Heyden. Füße lang und schlank.

136. *Anthaxia Drawida* m. n. sp.

Hab.: Ostindien: Ostküste. Long.: 3 mm. Lat.: 1 mm. — Einer sehr kleinen *cichorii* Ol. nicht unähnlich, von ebensolcher Form und Habitus. Goldig bronzefarben, Kopf, Füße und die schmale, unauffällige Umrandung auf allen Seiten des Halsschildes ebenso wie ein schmaler Saum entlang der Flügeldeckenbasis sind smaragdgrün. Kopf ist fast kahl, flach, ziemlich breit, die Stirn ist nach vorne regelmäßig verbreitert. Halsschild ist vorne flach, einfach ausgerandet, etwa $1\frac{2}{3}$ mal breiter als lang, im vorderen Drittel am breitesten, seitlich gerundet, nach vorne stärker als zur Basis verengt, vor der Basis sehr kurz parallelseitig und also mit rechtwinkligen Hinterecken, die Skulptur überall gleichmäßig, glänzend, aus eckigen Zellen mit sehr deutlichen Mittelkörnchen bestehend. Flügeldecken flach, gleichmäßig gewölbt, etwa $2\frac{1}{4}$ mal länger als zusammen breit, an der Basis am breitesten, von ebenda bis zur Mitte sehr schwach, dann gegen die Spitze stärker gerundet verengt, am Ende einzeln abgerundet und gezähnt, nur einen sehr schmalen Teil des Abdomens seitlich unbedeckt lassend, glänzend, fein — ähnlich wie bei *cichorii* skulptiert, überall dünn, unauffällig, kurz, spärlich, höchst fein behaart.

137. *Belionota aenea* var. *Strandi* m. n. var.

Hab.: Neuguinea. — Von der typischen Form durch heller grüne Oberseite und besonders durch purpurrotes oder purpurviolettcs Schildchen verschieden.

Meinem lieben Freunde, Herrn Professor Embrik Strand, ord. Prof. der Zoologie an der Universität Riga, zu Ehren benannt.

138. *Belionota Walkeri* var. *purpurea* m. n. var.

Hab.: Borneo m. or.: Tandjong. — Von der typischen Form durch kupferig purpurviolette, hellere, glänzendere Flügeldecken verschieden.

139. *Belionota enganensis* m. n. sp.

Hab.: Engano. Long.: 21 mm. Lat.: 7,5 mm. — Der *B. prasina* nicht unähnlich, besonders aber der salomonischen *Woodfordi* Wat. nahestehend. Gestalt, Skulptur, Form wie bei *prasina*.

Kopf ist olivengrün, wenig glänzend, Scheitel ist smaragdgrün — der Teil der Stirn zwischen dem sehr schmalen Scheitel und der Fläche der Stirn ist (in Form einer Quermakel) goldig bronzefarben. Halsschild ist prachtvoll goldig mit kupferigen Reflexen, die Quereindrücke sind sehr tief, die Punktierung ist im ganzen fein. Schildchen ist goldig, sehr deutlich, viel stärker als bei *Woodfordi* punktiert. Flügeldecken von der Form der *prasina*, jedoch merklich schmaler, hellblau gefärbt. Unterseite ist in der Mitte smaragdgrün, ohne rötliche Reflexen, eher bläulich schimmernd, seitlich breit schwarzviolett, die letzteren Abdominalsegmente sind seitlich schwarzblau; alle Ventralsegmente am Ende schmal schwarzblau gesäumt. Mitteldepression des Abdomens ist tief, jedoch deutlich schmaler als bei *Woodfordi*. — Schmäler und heller gefärbt als *Woodfordi*. Die Färbung der Flügeldecken ist hellblau und sehr charakteristisch, ebenso wie die des Kopfes. Die Tiere scheinen in der Färbung überhaupt nicht zu variieren.

140. *Chrysobothris Peruviae* m. n. sp.

Hab.: Peru (Chanchamayo). Long.: 20 mm. Lat.: 7 mm. — Gehört in die Nähe der *Banq-Haasi* Théry.

Oben abgeflacht, glänzend, ohne Spur von Längsrippen. Von der Seite gesehen, in der Höhe des Vorderrandes des Halsschildes am höchsten und von ebenda zur Spitze sehr stark abgeflacht und verengt. Breit, leicht gewölbt, an einige *Colobogaster* erinnernd. — Oberseite ist olivengrün, ziemlich dunkel, glänzend. Kopf ist goldgrün, Epistom kupferig, Hinterecken des Halsschildes leicht violett. Flügeldecken mit sechs (12) kleinen, runden, im Grunde goldigen Eindrücken. Unterseite ist in der Mitte smaragdgrün; die Seiten des Mesosternums ebenso wie die einzelnen Abdominalsegmente sind schwärzlich bronzefarben, breit gemakelt; einzelne Segmente sind am Apikalrand breit ebenso gesäumt. Analsegment ist nur vorne grün, sonst schwärzlich bronzefarben, am Außenrande schmal blaugrün gesäumt. Füße sind dunkel bronzefarben, die Vorderschenkel sind goldgrün, alle Tarsen prachtvoll blau. — Kopf ziemlich breit, die Stirn ohne Querrippe,

ziemlich stark und dicht punktiert, anliegend lang behaart. Halsschild regelmäßig gewölbt, im mittleren Drittel des Seitenrandes fast parallelsseitig, von ebenda zur Basis ziemlich stark, vom vorderen Drittel nach vorne sehr stark verengt, ohne Mittelrinne, ohne Eindrücke, seitlich stark und ziemlich dicht, in der Mitte sehr fein, sehr spärlich punktiert; vorne einfach flach ausgerandet, an der Basis stark zweifach ausgebuchtet, Halsschildbasis gegen das Schildchen buchtig vorgezogen, dieser Mittellappen ist flachwinkelig abgerundet. Flügeldecken breiter als Halsschild, $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, höchst fein, sehr spärlich punktiert, die Eindrücke liegen wie folgt: 1. an der Basis in dem Basallappen, 2. seitlich beim Schulterwinkel, 3. im basalen Drittel der Länge, der Naht angenähert, 4. ein seitlicher Eindruck knapp vor dem 3., beim Seitenrande 5. und 6. zwei in einer Querreihe stehende Eindrücke in $\frac{3}{5}$ der Länge (von der Basis) also schon im praeapikalen Teile der Flügeldecken. Eindrücke 2. und 4. sind kleiner. Flügeldecken sind bis zur Mitte parallelsseitig, dann zur Spitze lang verengt und spärlich, sehr stark gezähnelte. Von der Mitte bis zur Spitze verläuft entlang der Naht eine erhöhte, scharfe Längsrippe; der angrenzende Teil der Flügeldecken ist breit, flach, länglich vertieft. Prosternum sehr breit, höchst fein, spärlich punktiert und glänzend. Das erste Ventralsegment mit einer sehr breiten, flachen Längsdepression. Diese setzt sich auf dem zweiten und dritten Segmente fort. Analsegment mit einer scharfen Mittelkante, am Ende breit rund ausgerandet, sehr stark zweispitzig, die Spitzen tragen eine kurze, hohe Längsrippe. Seitenrand ist glattrandig, vor der lateralen Apikalspitze einen kurzen abgerundeten Winkel bildend.

141. *Chrysobothris ignisternum* m. n. sp.

Hab.: Brasilien. Long.: 18 mm. Lat.: 6,5 mm. — Der *Chrysob.* *6-punctata* F. täuschend ähnlich und von ihr, wie folgt, verschieden: Oberseite ist dunkler gefärbt, Kopf und Halsschild sind dunkel, olivenbraun-messingfarben, Füße sind olivenbraun, dunkel. Abdomen ist seitlich dunkel olivenbraun, in der Mitte jedoch hell purpurfarben, die drei vorletzten Abdominalsegmente sind am Ende grünlich gesäumt. Kopf ist ähnlich geformt, jedoch die Querwulst tritt stärker hervor. Halsschild von ähnlicher Form, jedoch auf der Fläche beiderseits nur flach, breit eingedrückt, seitlich bis zu den Basalecken parallelsseitig, der praeskutellare, quer gerade abgeschnittene Mittellappen des Basalrandes ist länger. Flügeldecken sind länger und etwas schmaler, mit ähnlicher Skulptur, das letzte (apikale) Punktgrübchen ist jedoch vom Flügeldeckenende weiter abgerückt.

142. *Chrysobothris Boliviae* m. n. sp.

Hab.: Bolivia: St. Cruz. Long.: 19 mm. Lat.: 7 mm. — Von großer, abgeflachter Form, von Skulptur und Färbung wie die Arten der *6-punctata* F.-Gruppe. Oben ziemlich dunkel olivengrün, Halsschild goldgrün, seitlich rötlich schmal gesäumt, Kopf grünlich, dunkel, Unterseite grün, die drei letzten Abdominalsegmente blaugrün, am Ende schwärzlich gesäumt, das Ende des Apikalsegmentes schwarz.

Füße goldgrün, Tarsen blau, die Knieen rötlich. Flügeldeckennaht ist vorne und hinten kurz und schmal grün. Kopf ziemlich breit, gegen den Scheitel stark verengt, ziemlich stark, jedoch gleichmäßig punktiert, die Scheitelgegend der Stirn ist leicht erhaben; keine Querwulst oder Depression. Epistom sehr breit, sehr schwach ausgerandet. Fühler goldiggrün. Halsschild ist gleichmäßig gewölbt, ohne Eindrücke, etwa $2\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, im vorderen Drittel am breitesten, von ebenda zur Basis in einer fast geraden (leicht unebenen) Linie, nach vorne winkelig und sehr stark verengt, auf der Fläche sehr fein und spärlich, gegen die Seiten zu stärker und dichter punktiert, seitlich (bis zum vorderen Drittel der Länge) schmal rotgoldig gesäumt, die Vorderecken bleiben grün, an diesen roten Seitensaum schließt sich (gegen die Mitte zu) eine schwärzliche breite Makel, der größte Mittelteil des Halsschildes bleibt jedoch grün. In der Mitte schmal länglich, schwach angedunkelt. Basis ist stark zweimal rundlich ausgerandet, der Mittellappen ist gegen das Schildchen stark vorgezogen und am Ende quer abgestutzt. Flügeldecken sind etwa von ähnlicher Beschaffenheit wie bei der *sexguttata*, glatt, kahl, überall sehr fein punktuert, glänzend, mit einer, von der Mitte bis zur Spitze stark vortretenden Praesuturalrippe, die in ein großes Apikalzähnen mündet; etwa zweimal so lang als zusammen breit, bis ein wenig vor die Mitte parallelseitig, dann zur Spitze lang gerundet verengt und sägeartig, stark, spärlich gezähnt. Im Basallappen der Flügeldecken tief grubchenförmig eingedrückt. Beiderseits mit sechs grünen rundlichen Makelchen, die teilweise in Vertiefungen liegen; diese sind, wie folgt, geordnet: 1. im Grübchen des Basallappens. 2. Seitlich am Humeralwinkel. 3. Beim Seitenrande, ein wenig vor dem basalen Drittel der Flügeldeckenlänge. 4. Ein wenig hinter dem basalen Drittel — mehr der Naht genähert. 5. Ein Grübchen, welches beim Seitenrande ein wenig vor dem Apikaldrittel liegt. 6. Ein Grübchen, welches ein wenig vor dem apikalen Drittel liegt, jedoch nicht so weit wie das 5.; es liegt hinter dem Grübchen No. 4, jedoch noch mehr bei der Naht, knapp an der Längsrippe. Das Analsegment mit einer Längsrippe; Seitenrand des Analsegmentes vor der Spitze mit einem Zahn, glattrandig. Analsegment am Ende mit zwei scharfen (wie bei *6-punctata* geformten) Dornen, Apikalrand zwischen ihnen zweibuchtig, sodaß das Ende der Mittelrippe in einen kleinen abgerundeten Mittellappen mündet.

143. *Chrysobothris Boliviae* ssp. *ayrensis* n. ssp.

Hab.: Argentinien (Buenos Ayres). — Kürzer. Halsschild mehr kupferig, Färbung dunkler. Mittellappen des Basalrandes des Halsschildes ist länger und breiter. Unterseite dunkler, Füße bräunlich messingfarben. Apikalrand des letzten Ventralsegmentes zwischen beiden Apikaldornen gerade.

144. *Chrysobothris Mrázi* n. sp.

Hab.: São Paulo (Brasilien — Jaro Mráz lgt.). Long.: 9 mm. Lat.: 3,5 mm. — Wenig gewölbt, olivenbraun mit grünlichem Glanze; Flügeldecken beiderseits auf der Fläche mit zwei violettgrauen, un-

bestimmten, ziemlich großen, abgerundeten Makeln (einer im basalen Viertel, der zweiten vor dem apikalen Drittel der Länge). Flügeldecken ohne Rippen. — Oberfläche ist ziemlich dicht und ziemlich rau skulptiert. — Stirn olivengrün-bronzefarben, nur der äußerste Rand des Epistom und ein kleines Makelchen oberhalb der Fühlergruben ist hell smaragdgrün. Die Stirn ist ziemlich kurz und ziemlich breit, gegen den Scheitel zu stark verengt, ohne Querwulst, jedoch der ganze Vorderteil der Stirn ist flach breit depreß. Die Fühler sind ziemlich schlank, die drei Basalglieder sind bronzefarben, grünlich, die übrigen Glieder sind blau. Halsschild vorne stark (leicht zweifach) ausgerandet, um etwas mehr als zweimal so breit als lang, im vorderen Viertel am breitesten, nach vorne stärker, zur Basis schwächer, länger gerundet verengt; ohne Eindrücke auf der Scheibe. Basis ist ziemlich schwach zweibuchtig, in dem breiten Mittelteile einfach, schwach gerundet. Halsschildskulptur ist überall gleichartig, aus feinen, dazwischen schwach punktierten Querrunzeln auf mikroskopisch chagriniertem Grunde gebildet. Schildchen klein, dreieckig, breiter als lang. Flügeldecken um etwas mehr als zweimal so lang als zusammen breit, bis über die Mitte parallelseitig, dann zur Spitze lang verengt und fein gezähnelte, am Ende einzeln abgerundet, etwas runzelig punktiert, ziemlich glänzend, ohne Längsrippen, jedoch ziemlich uneben (solche Eindrücke liegen: im Basallappen, seitlich bei den Schultern, ein großes rundliches Grübchen etwa im basalen $\frac{2}{5}$ der Länge in der Mitte — dieses Grübchen ist tief, ziemlich groß und leicht kupferig — dann eine unregelmäßige praeapikale Vertiefung). Unterseite ist olivengrau, in der Mitte breit smaragdgrün, mit leichtem bläulichen Glanze. Apikalsegment ohne Längsrippe, schmal, seitlich glattrandig, am Ende kurz zweispitzig, zwischen diesen beiden kurzen nur leicht vorspringenden Spitzen nur seicht halbkreisförmig ausgerandet.

Meiner *Chr. violaceotincta* sehr ähnlich, vielleicht eine Rasse derselben.

Meinem lieben Freunde, dem unermüdlichen u. tüchtigen Sammler und Beobachter der Insektenwelt Brasiliens, der dem Prager Nationalmuseum schon große Mengen der seltensten Insekten aufgesammelt hat, Herrn Jaro Mráz in São Paulo, zu Ehren benannt.

145. *Chrysobothris ceramensis* n. sp.

Hab.: Insel Ceram. Long. 9,8 mm. Lat.: 3,8 mm. — Ziemlich schmal, gleichförmig gewölbt, ohne Rippen, kahl, ziemlich glänzend. Kopf und Halsschild prachtvoll purpurrot, Flügeldecken schwarzblau mit heller, blaugrüner Zeichnung. Unterseite hell blaugrün, Unterseite des Halsschildes, eine große Makel auf den Hinterhüften und die Seiten der Abdominalsegmente (mit Ausnahme der Basalhälfte des Basalsegmentes) sind violett. — Kopf ist ziemlich breit. Epistom ist scharfwinkelig ausgebuchtet (die Seiten der Ausbuchtung sind konvex), die Stirn oben mit halbkreisförmiger, nach unten scharf abgegrenzter Querwulst, vor dieser Wulst kreisförmig gerunzelt. Halsschild um etwas weniger als zweimal breiter als lang, mit fast parallelen Seiten,

diese sind nur bei den Vorder- und Hinterecken ziemlich kurz abgescrägt. Vorderrand fast gerade abgestutzt, Basis in der Mitte breit kurz abgerundet. Ohne Eindrücke — überall fein punktiert, die quere Runzelung ist nur angedeutet. Schildchen blaugrün, dreieckig, sehr klein. Flügeldecken viel breiter als Halsschild, bis zur Mitte parallelseitig, von ebenda zur Spitze stark verengt, stark spärlich gezähnt, am Ende einzeln abgerundet. Schulterwinkel breit abgerundet. Flügeldecken sind im ganzen um etwas mehr als zweimal so lang als zusammen breit. Die hellblaue Färbung ist verteilt, wie folgt: 1. bei der Basalgrube (eine schräge Längsmakel); 2. bei den Schultern (von den Schultern vergeht schräg nach hinten eine Längsmakel, die sich in der Mitte — im basalen Drittel der Länge verbreitert). 3. Eine schräge, unregelmäßige, ziemlich große praeapikale Makel im apikalen Drittel. Alle Makel konvergieren nach hinten gegen die Spitze. Auch die Naht ist vorne schmal und kurz blaugrün gesäumt. Analsegment ist länglich gerippt, am Ende kurz dreispitzig, alle Spitzen sind gleich lang, zwischen ihnen mit zwei flachen, kreisförmigen Ausrundungen. Seitenrand des Analsegmentes ist glattrandig, ohne Zahn. Durch die prachtvolle Färbung leicht kenntlich.

146. Chrysobothris prava m. n. sp.

Hab.: Congo Fr. Long.: 12,5 mm. Lat.: 5,5 mm.

Durch die Gestalt erinnert sie an die gewöhnliche *affinis* mit halberloschenen Rippen. Unterseite ist schwärzlich bronzefarben, Oberseite ist schwärzlich bronzefarben mit leichtem Olivenglanz, seitlich grünlicher. — Kopf ist gewölbt, die Querwulst überragt sehr stark die vordere Hälfte der Stirn. Die Augen sind verrundet. Die Stirn ist ziemlich breit, gegen den Scheitel zu mäßig stark und im leichten Bogen verengt. Epistom ist quer, fast gerade, nur sehr schwach ausgerandet. Halsschild ist um etwas schwächer als zweimal so breit als lang, vorne fast gerade, der praescutellare Basallappen ist in sehr stumpfen Winkel abgerundet. Halsschild ist knapp vor der Basis am breitesten, gegen die Basis kurz abgerundet, nach vorne schwach, fast geradlinig verengt und erst bei den Vorderecken wieder abgerundet; ohne Eindrücke, überall gleichförmig dicht punktiert und dazwischen fein quer gerunzelt. Schildchen winzig klein, unsichtbar. Flügeldecken viel breiter als Halsschild, bis zur Mitte parallelseitig, dann zur Spitze kurz verengt und ziemlich fein gezähnt, am Ende leicht zugespitzt, überall dicht und gleichmäßig punktiert, die Rippen sind sehr schwach angedeutet und nur im apikalen Teile etwas deutlicher, ohne Punktgrübchen, nur im apikalen $\frac{2}{5}$ der Länge seitlich mit einem großen, flachen, rundlichen Grübchen. Analsegment seitlich glattrandig, ohne Zahn, in der Mitte länglich gerippt, beiderseits dieser Rippe länglich scharf gestreift, am Ende scharf, ziemlich kurz zweispitzig, flach, breit, kreisförmig ausgerandet.

147. Chrysobothris elisabetina m. n. sp.

Hab.: Elisabethville (Congo belge. — Musée du Congo belge). Long.: 14,5 mm. Lat.: 5,5 mm. — Der *Chr. fatalis* Harold nahestehend und von ziemlich ähnlicher Skulptur.

Oberseite ist schwarz, mit sehr schwachem kupferigen Glanze, Unterseite ist ebenfalls schwarzbraun, jedoch in der Mitte hell violett-kupferig. Tarsen blaßgrün, Fühler bronzegrün. — Kopf ist breit, von oben gesehen ist der Scheitelteil des Kopfes konvex, gewölbter als die flacheren Augen; die Stirn ist ziemlich breit, dicht fein punktuert, dünn, ziemlich lang silberweiß behaart, gegen den Scheitel geradlinig, ziemlich stark verengt, Epistom ist in der Mitte flach ausgebuchtet, breit. Stirn in der Mitte der Länge mit einer oben dachförmig überhöhten Querkante; diese ist scharf und ziemlich hoch. Halsschild im basalen Sechstel der Länge am breitesten, etwa zweimal so breit als lang, gegen die Hinterwinkel stark abgerundet, nach vorne fast geradlinig und ziemlich stark verengt. Vorderrand sehr seicht kreisförmig, breit ausgerandet. Mittellappen des Basalrandes ist gegen das Schildchen mäßig vorgezogen, quer abgestutzt. Schildchen ist ziemlich groß und etwa zweimal so lang als breit, in einen schmalen Fortsatz vorgezogen. Halsschild ist überall ziemlich dicht und ziemlich fein punktiert, dazwischen mit dichten, queren Streifung. Flügeldecken dicht punktiert, etwa $2\frac{1}{3}$ mal so lang als zusammen breit, breiter als Halsschild, mit beiderseits vier angedeuteten Längsrippen, diese sind wenig erhöht. Keine Spur von Punktgrübchen; bis zur Mitte parallelseitig, mit breit abgerundeten Schulterwinkeln, von der Mitte zur Spitze lang verengt und stark gesägt, am Ende mit einem stärkeren Suturalzahn. Analsegment in der Mitte mit einer starken Längskante, am Ende dreispitzig, ziemlich breit, zwischen diesen Spitzen rund, ziemlich stark ausgerandet, seitlich glattrandig. Analsegment ist spärlich, dünn, abstehend behaart.

148. *Chrysobothris cunctans* m. n. sp.

Hab.: Congo Fr. Long.: 9 mm. Lat.: 3,5 mm. — Gehört zur Gruppe der *dorsata* Klug. Von ähnlicher Form und Skulptur.

Oberseite ist schwärzlich, schwach glänzend, Unterseite ist glänzender, heller kupferig braun gefärbt. Kopf ist (von oben gesehen) gewölbt, der Scheitel ist gewölbt, viel vorgezogener als die abgeflachten Augen. Diese sind lang und sehr schmal. Die Stirn ist gegen den Scheitel geradlinig, ziemlich stark verengt, ein wenig oberhalb der Mitte mit der gewöhnlichen Querwulst, der Raum vor dieser starken, dachförmig überhöhten Wulst ist flach breit rundlich eingedrückt und gestreift, diese runde Streifen bilden da zwei kreisförmige quergestellten Bildungen. Halsschild ist um etwas mehr als zweimal so breit als lang, bis zum basalen Drittel parallelseitig, dann gegen die Basis ziemlich stark gerundet verengt, gleichmäßig gewölbt, ohne Eindrücke, vorne fast geradlinig quer abgestutzt, der Mittellappen des Basalrandes ist breit abgerundet. Überall ziemlich dicht, mittelstark punktiert, dazwischen fein quer gestreift. Schildchen klein, dreieckig. Flügeldecken breiter als Halsschild, etwa zweimal so lang als zusammen breit, Skulptur wie bei *dorsata*, im Basalwinkel eingedrückt, im basalen Drittel der Länge breit seicht niedergedrückt, sonst ohne Spur von Punktgrübchen, überall sehr dicht, ziemlich stark punktiert. Analsegment ist ziemlich

breit, gegen die Spitze etwas ausgeschweift verengt, in der Mitte mit einer Längskante, am Ende einfach, zwischen zwei scharfen, jedoch kurzen und breiten Zähnen im Halbkreise ausgerandet, auf der Fläche ziemlich undicht länglich gestreift, die Streifen verlaufen parallel mit dem Außenrande; auf den Seiten glattrandig, ohne Zahn. Abdomen ist stark glänzend, nur spärlich, ziemlich fein punktiert.

149. *Chrysobothris Hera m. n. sp.*

Hab.: Victoria Njanza. Long.: 15,5 mm. Lat.: 7 mm. — Gehört ebenfalls der Gruppe der *dorsata* Klug zu. Absolut ohne Rippen, sehr breit, robust gebaut, sehr stark glänzend, oben und unten prachtvoll smaragdgrün. — Kopf ist ziemlich schwach gewölbt, breit; die Stirn oberhalb der Mitte mit der üblichen Querwulst, vor ihr kreisförmig gestreift, diese Streifen oder Runzeln sind nicht dicht und konzentrisch, scheibenförmig geordnet. Halsschild ist etwa zweimal so breit als lang, vorne fast gerade, sehr leicht zweibuchtig, im basalen Fünftel am breitesten, von ebenda gegen die Basis stark abgerundet und verengt, nach vorne stark und leicht gerundet verengt, gewölbt, stark glänzend, überall sehr fein, spärlich punktiert, bei den Seiten leicht, flach niedergedrückt. Mittellappen des Basalrandes ist gegen das Schildchen vorgezogen, schmal verengt, am Ende schmal quer abgestutzt. Schildchen ist sehr klein, triangelförmig, viel länger als breit. Flügeldecken etwa $1\frac{3}{4}$ mal länger als zusammen breit, nur im Basallappen mit einem punktförmigen, kleinen Eindruck, gewölbt, nicht viel breiter als Halsschild, bis über die Mitte parallelseitig, dann zur Spitze ziemlich kurz gerundet verengt, sehr stark, undicht gesägt, mit einem scharfen Suturalzähnen; überall sehr fein, gleichmäßig punktiert, dazwischen mit nierenförmiger und linienartiger mikroskopischer Netzung. Analsegment ist seitlich glattrandig, ziemlich kurz, mit mittlerem Längskiel, am Ende breit quer abgestutzt und dreispitzig, laterale Spitzen sind ziemlich stark und scharf, die mittlere ist stumpf. Dazwischen mit zwei breiten Ausrandungen. Fühler und Füße sind smaragdgrün, Epistom ist vorne fast gerade, breit. — Die schönste, und markanteste Art der ganzen Gruppe und wohl die hübscheste afrikanische Spezies.

150. *Chrysobothris Eos m. n. sp.*

Hab.: Congo belg. Long.: 12 mm. Lat.: 4,7 mm. — Gehört ebenfalls zur *dorsata* Klug. — Stark glänzend, reinschwarz; Kopf, Unterseite, Füße und Fühler sind messinggrün, Seiten des Halsschildes sind ebenfalls messinggrün — diese Färbung geht allmählig in die schwarze Dorsalfärbung über. — Kopf ist stark gewölbt, die Stirn ist ziemlich breit, die Querwulst ist nach unten und auch nach oben gut begrenzt, der Teil vor ihr ist seidenglänzend und konzentrisch (um ein Mittelkreischen), scheibenförmig gestreift. Halsschild im basalen Drittel am breitesten, von ebenda zur Basis gerundet und ziemlich stark verengt, nach vorne bis zum vorderen Drittel leicht gerundet verengt, dann parallel verlaufend und geradlinig; um etwas mehr als zweimal so breit als lang, in der Mitte einfach punktiert, sonst

mit dichten, ziemlich niedrigen, queren Runzeln. Mittellappen des Basalrandes ist breit abgerundet, nur schwach vorgezogen; Schildchen ist sehr klein, länger als breit. Flügeldecken mit zwei basalen, punktförmigen Eindrücken und bei den Seiten, in der Mitte mit einer länglichen Depression, um etwas breiter als Halsschild, ziemlich fein, gleichmäßig, ziemlich dicht punktiert. Analsegment ist seitlich glattrandig, am Ende breit, dreispitzig, alle drei Spitzen sind scharf und spitzig, die mittlere ist um etwas kürzer — zwischen ihnen flach, scharf kreisförmig ausgerandet, mit einem Mittelkiel, dicht länglich (parallel mit dem Seitenrande) gestreift.

151. *Chrysobothris ravilla* m. n. sp.

Hab.: Victoria Njanza. Long.: 13 mm. Lat.: 4,7 mm. — Der Gruppe der *dorsata* Klug gehörend. Eine lange, auffallend schlanke Art. Von der braun bronzefarbenen Färbung der *dorsata*, jedoch viel schlanker und gestreckter. Kopf ist breit, die Augen ragen seitlich ein wenig heraus. Die Stirn ist breit, mit der queren, nach oben dachförmigen Wulst, vor dieser kreisförmig, konzentrisch, scheibenförmig gerunzelt. Halsschild etwa zweimal so breit als lang, vorne in der Mitte nach vorne breit, leicht vorgezogen; im basalen Drittel am breitesten, von ebenda nach vorne stärker und ausgeschweift, gegen die Basis schwächer und gerundet verengt, in der Mitte einfach und dicht punktiert, seitlich dicht quer gerunzelt. Mittellappen des Basalrandes ist kaum vorgezogen, breit abgerundet. Flügeldecken lang, etwa $2\frac{1}{3}$ länger als zusammen breit, breiter als Halsschild, im ganzen wie bei *dorsata* skulptiert, auf der Fläche durch einige ziemlich unregelmäßige Eindrücke leicht uneben. Unterseite ist in der Mitte goldgrün, seitlich (scharf abgetrennt) violettkupferig. Analsegment seitlich glattrandig mit einem leichten Seitenzahn, am Ende ziemlich schmal, mit zwei ziemlich langen und scharfen Spitzen, ziemlich breit, flach ausgerandet; in der Mitte mit einem scharfen Längskiel, seitlich dicht gestreift.

152. *Chrysobothris crenulipyga* m. n. sp.

Hab.: Congo: Ueleh. Long.: 13 mm. Lat.: 4,6 mm. — Gestalt, Glanz und helle braun messingfarbene Färbung wie bei der *dorsata* Klug, jedoch schlanker und schmaler. Kopf ist ziemlich breit, die nach unten scharf begrenzte, oben dachförmig überhöhte Querkante ist scharf, in der Mitte leicht durchgebogen. Die Fläche der Stirn vor dieser Kante ist gerunzelt, die Runzeln sind undicht und um drei Zentren konzentrisch geordnet. Halsschild ist in der Mitte des Vorderandes nach vorne leicht vorgezogen, etwa zweimal so breit als lang, kurz vor der Basis am breitesten, gegen die Basis leicht gerundet verengt, nach vorne mäßig stark verengt, jedoch vor der Mitte seitlich eingebuchtet, in der Mitte einfach punktiert, die Punkte sind ein wenig quer geordnet, seitlich dicht quer gerunzelt. Flügeldecken viel länger und schlanker als bei *dorsata*, jedoch von ähnlicher Form, ein wenig breiter als Halsschild, bis etwa zum basalen Drittel der Länge parallelseitig, dann zur Spitze lang gerundet verengt. Unterseite ist hell

purpurfarben, vorne in der Mitte mehr goldig, bei den Hüften leicht grünlich. Die Tarsen sind graublau. Analsegment ist in der Mitte länglich gekantet, seitlich dicht schief gestreift, am Ende zwischen zwei kurzen und stumpfen Zähnen breit flach ausgerandet. Seitenränder des Analsegmentes sind dicht gleichförmig gesägt.

153. *Chrysobothris Burgeoni* m. n. sp.

Hab.: Congo belge: Kinda XI. — 1913 — L. Burgeon — (Musée du Congo belge). Long.: 7,2 mm. Lat.: 2,4 mm. — Aus der Gruppe der *dorsata* Klug. Flügeldecken gleichmäßig punktiert, ohne Spur von Längsrippen. Rein schwarz, nur die Stirn ist smaragdgrün; ebenfalls die Seiten des Halsschildes sind ziemlich schmal hell smaragdgrün gesäumt. Auch unten die Hüftengegenden sind leicht grünlich. — Kopf gewölbt (von oben gesehen ziemlich stark konvex) Augen abgerundet, Stirn mit der üblichen Querkantung, vor dieser mit einer, um drei Zentren geordneten und konzentrischen Runzelung. Halsschild ist vorne leicht flach und breit nach vorne vorgezogen, um etwas weniger als zweimal so breit als lang, seitlich parallelseitig, nur vorne (schwächer) und bei den Basalecken (stärker) abgeschrägt, seitlich, wo die grüne Färbung ist, einfach genetzt, in der Mitte der Fläche leicht, wenig dicht quer gerunzelt, dazwischen mit einzelnen, sehr feinen, eingestochenen, etwas länglichen Pünktchen. Schildchen quer, dreieckig. Flügeldecken etwas breiter als der Halsschild, gleichmäßig gewölbt und punktiert, die Basaleindrücke schwach, bis über die Mitte parallelseitig, dann zur Spitze ziemlich kurz gerundet verengt und mäßig stark gesägt. Analsegment mit länglicher Mittelkante, seitlich fein gesägt, am Ende zwischen zwei Zähnen rundlich ausgerandet.

154. *Chrysobothris sacrata* m. n. sp.

Hab.: Congo: Ueleh. Long.: 8,5 mm. Lat.: 3,5 mm. — Ebenfalls aus der Gruppe der *dorsata* Klug. Sehr stark glänzend, ziemlich kurz und breit gebaut. Kopf (von oben gesehen) ziemlich breit, der mittlere Teil (= die Stirn) konvex, die Augen dagegen wie niedergedrückt, schmal. Stirn breit, gegen den Scheitel mäßig verengt, Scheitel breit. Die Stirn mit der üblichen Querkante, der Teil vor dieser ist smaragdgrün, seidenglänzend, und rund um ein Mittelkreischen konzentrisch gerunzelt. Fühler smaragdgrün. Scheitel ist bronzefarben. Halsschild und Flügeldecken sind sehr stark glänzend, dunkel bronzefarben mit purpurnem Kupferglanze. Halsschild ist etwa zweimal so breit als lang, parallelseitig, im basalen Drittel verengt, ohne Eindrücke, seitlich deutlich quer gerunzelt, in der Mitte ist diese Runzelung halberloschen, überall dazwischen mit einer feinen Punktierung. Flügeldecken sind nur um etwas breiter als Halsschild, etwa $2\frac{1}{5}$ mal so lang als zusammen breit, bis zur Mitte parallelseitig, dann zur Spitze ziemlich stark, fast geradlinig verengt und stark gesägt. Unterseite ist purpurrot, Analsegment seitlich glattrandig, am Ende zwischen zwei Seitenzähnen und der Verlängerung der Mittelkante ziemlich flach zweimal halbkreisförmig ausgerandet.

Alle sieben letztgenannten Arten gehören zur Gruppe der *dorsata* Klug. Wenn man die Synonymie dieser Art, so wie sie von Kerremans festgestellt wurde, untersucht, so kann man nach eingehenderem Studium aller hierher gehörenden Spezies den Zweifel nicht unterdrücken, ob hier wieder einmal nicht mit allzugroßer „Schneidigkeit“ vorgegangen wäre, wie es doch Kerremans leider so oft gemacht hat. Dieser Autor konnte tatsächlich feinere, oft wohl höchst wichtige Differenzen einzelner Arten immer nur schwer herausfinden — manchmal bei Serien von Exemplaren der schwierigen Arten hat er solche Formen zusammengemengt — und die von ihm bestimmten Serien von verschiedenen Arten sind in dieser Hinsicht sehr belehrend. Die „exotischen“, tropischen Gegenden sind heutzutage noch sehr mangelhaft durchforscht — bei dem sporadischen, vereinzelt Vorkommen der meisten Buprestidenarten bekommen wir in unsere Laboratorien immer nur einzelne Muster, Torsos der ganzen Unmenge von Arten, die uns entgeht. Ich habe mich bei den meisten Gattungen der Buprestiden überzeugt, daß dort, wo man einer und derselben Art große Areale der Verbreitung zugeschrieben hat, wie hier eben bei der *dorsata* Klug nach Kerremans der Fall wäre, daß dort immer eher ganze Komplexe von Rassen oder sogar von guten Arten waren. Ich erwähne hier nur einzelne *Agrilus* (aus der *sexguttatus*-Gruppe) oder die meisten *Sphenopteren*, denen Kerremans oft ungeheure Areale der Verbreitung zugeschrieben hat, obwohl einige Arten recht lokal vorkommen. Schließlich müßte ich eben hier bei den *Psilopteren* dieselben Umstände erwähnen. Diese Anschauungen sind dadurch erklärlich, daß einige Arten der *Buprestiden* einander höchst ähnlich sind, daß man eine große Übung in Beurteilung von kleinen Detailsdifferenzen besitzen muß und daß man schließlich oft die Kunst nicht versteht, die Art zu „fassen“. Eine so alte Gruppe, wie die *Buprestiden* sind, bietet uns doch sehr oft noch gute Anhaltspunkte zur systematischen Einteilung, obwohl oft die ursprünglichsten Gattungen (Anilara!) die schwierigsten sind. Manchmal auch, wenn man zwei Arten „in natura“ betrachtet, dann sieht man eine Menge von Differenzen — die Beschreibungen geben jedoch diese Differenzen nur schlecht wieder. Es kommt davon, daß stylistisch die Differenzen von verschiedenen (sonst bei den Arten sehr konstanten) Kurven und verschiedenartig durchgebogenen Umrißlinien schwer definierbar sind. Oft ist auch eine Meinung verbreitet, daß eine lange Diagnose alle diese Schwierigkeiten beseitigt. Kerremans und einige andere Autoren haben oft sehr lange und sehr ausführliche Diagnosen gegeben und doch ist es oft schwer, diese völlig zu benutzen, da eben das Wichtigste fehlt. „Poeta nascitur“, pfl egten die Alten zu sagen und das gilt auch von Systematikern. E. Reitter hat oft ganz mangelhafte Diagnosen verfaßt, aber doch immer das Wichtigste angegeben. Dasselbe gilt von Wertung der systematischen Merkmale bei analytischen Arbeiten. In dieser Hinsicht könnte Reitter auch in seinen fehlerhaftesten Arbeiten die besten Muster

geben. Als ein Beispiel von einer zwar guten, aber unnötig durch große Details erschwerten Arbeit (also ein zweites Extrem) erwähne ich hier die analytische Tabelle der *Agrius*, wie sie Horn für nordamerikanische Species geliefert hat. Bei mehr „verwickelten“ Gattungen — wie eine eben *Chrysobothris* ist — muß man schon sehr genau die Arten kennen, um sich den Luxus zu erlauben, zwei ähnliche Formen zusammenziehen zu wollen. Die *crenulipyga* m. könnte zum Beispiel in einer Serie von der sehr ähnlichen *dorsata* leicht verschwinden und ein oberflächlicher Beobachter könnte sie ohne weiteres für ein Synonym dieser Art halten. Und doch — außer anderen Merkmalen — stellt die Form des letzten Ventralsegmentes sie in eine ganz verschiedene Untergruppe in der Sektion der *dorsata*! Großer Schaden, daß die Autoren bei den *Buprestiden* auch gar zu wenig gezeichnet haben! Bei dem mehr durch entomologische Öffentlichkeit kontrolliertem Studium der palaearktischen Käfer kennen wir in jeder Gattung bei einigen Arten, eine Anzahl von Rassen usw., wie es wohl auch bei einer so riesig ausgedehnten Areale nicht anders möglich ist. Nur bei den Exoten keine Rede davon. Einige „Coryphaeen“ haben a priori die Rassen usw. für etwas „Lächerliches“, eine gewisse Art von „Spielerei“ erklärt und deswegen ist bei den exotischen *Buprestiden* nur eine winzig kleine Zahl von ebensolchen bekannt und noch dazu, was man als eine Rasse bezeichnet, ist oft nur einfache Varietät oder sogar Aberration. Dagegen findet man in den letzten Katalogen überall bei allen möglichen Arten eine für Zoogeographen schwer begreifliche große Areale der Verbreitung. Wenn man aber diese Angaben am originalen Material kontrolliert, dann findet man überall, daß da gar zu oberflächlich vorgegangen ist. Kerremans hat sich durch sein sorgfältiges Registrieren der Arten, durch seinen Versuch des Systems der *Buprestiden* (Genera Insectorum!), wohl auch durch manche spezielle Arbeiten große Verdienste in dieser Familie erworben, jedoch die Schäden, die er durch ganz oberflächliche Schätzung der Arten und dadurch durch durchaus nicht präzise Angaben der Verbreitung, schließlich durch sehr viele evidente systematische Fehler (in allen seinen Werken, sowie auch in der „Monographie“) angerichtet hat, fürchte ich, sind ebenso groß. Ich spreche nicht von anderen Autoren; vor Kerremans, der so viele Arten beschrieben hat, treten „quantitativ“ alle in den Hintergrund. Es war mir sehr verdächtig, daß mehrere Arten der *dorsata*-Gruppe einander zwar sehr ähnlich sind, daß sie jedoch von einander durch wichtige Details wesentlich abweichen. Dann habe ich die *Chrysobothris* von mehreren verschiedenen Gegenden studiert. Ich wollte Differenzen am Clypeus auffinden, wie es Horn in seiner ausgezeichneten Studie der genannten Gattung auf die Wichtigkeit der Bildung des Analsegmentes aufmerksam gemacht. Dann auf einmal habe ich gefunden, daß einige meine „*dorsata*“ glattrandiges (= *dorsata* F.), andere seitlich dicht gesägtes Analsegment besitzen (z. B. *crenulipyga*). Die Deyroll'sche Arbeit (über Wallace'schen

Buprestiden) hat mir gezeigt, daß die Runzelung der Stirn viel wichtiger ist als es aus Kerremans'schen Tabellen ersichtlich wäre. Andere Beobachtungen kamen von selbst und ich sah nun, wie die *dorsata* sensu Kerremans in mehrere Arten zerfällt. Natürlich sind noch nicht viel in dieser Familie bewertetes Kriterium ist die Form des Penis, jedoch bei vereinzelt Typen konnte ich es nicht wagen, so seltene Objekte dieser „Operation“ zu unterziehen. Jedenfalls hoffe ich einen neuen Beweis geliefert zu haben, daß bei der Analyse einzelner *Buprestiden*-Gruppen und beim rücksichtslosem Zusammenziehen des bisher Bekannten mit größerer Sorgfalt vorgegangen werden muß. Wir müssen auch stets darauf achten, daß wir wohl winzige Perzenten der wirklich existierenden Arten kennen, und daß es eine weit mehr verdienstvolle Arbeit ist, durch strikte Analysen, durch Herausfinden von neuen gruppenbildenden Merkmalen und durch wirkliches „Fassen“ der bisher bekannten Arten den unseren Nachfolgern zu helfen als durch unnützliche Zusammenziehungen und durch fruchtlose nomenklatorische und synonymische Spielerei die Kenntnis der verhältnismäßig immer noch sehr wenigen heute schon bekannten Arten zu erschweren. Dasselbe, was hier von *Chrysobothris* gesagt, gilt natürlich noch weit mehr von den *Agrilus*, *Meliboeus*, *Trachys*, *Aphanisticus* usw. usw. Ich werde gelegentlich wohl die Möglichkeit haben, darauf zurückzukommen.

Wenn man vergleicht, wie andere Familien, wie z. B. *Pselaphiden*, *Staphyliniden*, *Chrysomeliden* oder *Curculioniden* schon seit den ältesten Zeiten bearbeitet wurden, mit der Art und Weise wie es bei den *Buprestiden* geschah, wenn man z. B. ein Werk von dem oft so streng kritisiertem Seidlitz (z. B. die *Tenebrioniden* in der „Naturg. d. Ins. Deutschl.“) oder die alte Bonvouloirsche „Monographie des Eucnemides“ mit der Kerremanschen „Monographie“ (und zugleich deren wissenschaftlichen Geist!) vergleicht, dann wird man meine Vorwürfe gegen die durch Kerremans repräsentierte Art der systematischen Arbeit noch besser verstehen. Für das Gute, welches Kerremans in der Kenntnis der *Buprestiden* geleistet hat, habe ich gewiß die größte Hochachtung — dennoch kann ich es nicht verneinen, daß er durch sein oberflächliches Beurteilen von systematischen Tatsachen, seine Unfähigkeit zum Analysieren (beim innigsten Willen, ein analytisches Musterwerk zu schaffen!) und durch massenhafte zoogeographische Verfehlungen in seinen Arbeiten, in eine der schwierigsten Familien der Insekten, in die *Buprestiden*, die gefährlichste Art vom wissenschaftlichen Dilettantismus eingeführt hat. Bei jeder meiner Studie stieß ich darauf, an jeder Arbeit bin ich dadurch gehindert. Mit Neid vergleiche ich die Raffraysche Figuren, analytische Tabellen, Verbreitungsangaben usw. in seiner Bearbeitung der *Pselaphiden* (Genera Ins. [Wytsman]) mit denen von Kerremans ebenda.

Kerremans hat durch das Gesagte den *Buprestiden* schlecht geholfen, — wo man seit Kerremans Fehler gemacht hat, so hat man nur über die seinigen Fehler gestolpert. Durch die erwähnten unrichtigen Zusammenziehungen wurde auch den alten Autoren wenig Ehre geboten. Mit Genuß nehme ich stets die alten guten Bücher und Werke von den „alten Herren“ in die Hand. Wie oft hat man an den von ihnen festgestellten Tatsachen gesündigt! Kerremans selbst hat dreimal das *Sternocerensystem*, dreimal das *Steraspis-system* gänzlich geändert! Man sieht besonders an den *Steraspis* wie (wohl durch weitere Praxis) seine Anschauung schließlich sich krystallisiert hat. Zuerst, im zweiten Bande der Monographie stellt er alle Arten in weitesten Umgrenzungen dar — jede Art ist da eigentlich ein Formenkomplex, etwas, was an die Linnésche Auffassung der Art recht erinnert. Natürlich alle dazugehörnde niedrigere Kategorien als einfache Synonyme. Dann die letzte Bearbeitung, in dem Schlußhefte der durch seinen Tod geendeten Monographie —: Da sieht man, daß er schließlich mit der alten Doktrine nicht mehr ausreichen konnte: auf einmal benennt er da eine Menge von „kleinen“ Arten (wovon wohl einige als Rassen den anderen Arten angehören) und aus fast allen, früher unterdrückten Synonymen haben sich auf einmal gute Varietäten, Aberrationen, Rassen usw. herausgeschlüpft! Wäre nicht besser gewesen, schon bei der ersten Studie die alten Autoren milder zu beurteilen? Die „alten Herren“ haben doch Entomologie meist sehr gewissenhaft studiert, und öfters nach weiten Umwegen wird die Richtigkeit ihrer Angaben später bestätigt.

Jedes organische Wesen, und so auch jede *Buprestiden*-Art, zeigt eine Menge von Merkmalen, die mehr oder weniger ausführlich beschrieben werden. Jedoch es entgehen uns allen noch sehr viele und viele Merkmale, weil uns einfach nicht bisher eingefallen ist alle Dimensionen und ihre Verhältnisse, alle Organe und Kleinigkeiten genauer zu untersuchen, gegenseitig zu vergleichen und zu messen. Unsere entomologischen Vorgänger haben es wohl bei einigen Arten nur gefühlt. Das erklärt wohl auch irgendwo die lakonische Art der Beschreibung der Species. Damals, als ein alter Autor die erste *Chrysobothris* aus Afrika erhielt, als er keine andere ähnliche zum Vergleich hatte, da hat er natürlich nur das Auffälligste beschrieben. Uns kommen schon Serien von diesen zu und wir haben im Vergleich zu den vielen schon bekannten Arten wichtigere Anhaltspunkte. Unsere Nachfolger, wenn die Umgebung von Tanganyika so zugänglich wird wie heute z. B. Frankreich, Bayern oder Böhmen, werden noch mit weit zahlreicherem Materiale disponieren, — die werden wohl noch viel weiter in die Details gehen. Die Alten gaben einfache Umrisse, wir selbst skizzieren, die Detailsdurdarbeitung bleibt der Zukunft, wo natürlich die Verhältnisse der Entomologie so kompliziert werden, daß es keine Spezialisten für die gesamten *Buprestiden* geben wird, wohl nur

Spezialisten für einzelne Gattungen oder (*Agrilus!*) für einzelne Artengruppen.

Die verborgenen Merkmale sind es oft, die eine große Wichtigkeit bei der Bildung des natürlichen Systems der Prachtkäfer haben werden. So die Bildung der Stigmen und alles was damit zusammenhängt, Form der Flügel und ihre Aderung, Form und Bildung der Sexualorgane, Bildung der Abdominalkanten (*Anthaxites!*), welche wohl mit den stigmalen Verhältnissen zusammenhängt, Organe des Kopfes (Sinnesorgane, die ich auf den *Agrilinen* und *Trachydinen* entdeckt habe — (eine Bemerkung von ähnlichen Gebilden macht Lesne in seiner *Sponsor-Monographie*), besondere Orbitalorgane in Form von einer (z. B. *Taphrocerus*) oder einer Reihe (*Cylindromorphoides*) von „setalen“ Punkten auf den Schläfen die wohl als besondere Sinnesorgane zu deuten sind, Verhältnisse der Episternen, Hinterhüften, gewisse kantenförmige oder faltenförmige Bildungen auf der Unterseite der Flügeldecken (bei *Sphenoptera* = Apparat zur schnellen Ausbreitung der Flügel), mikroskopische Skulptur, Bildung der Mundorgane, die auch Verschiedenheiten aufweist — das alles sind generische bisher unbeachtete Merkmale. Ist es nicht besser, nach solchen wichtigen Details zu forschen als aus unnatürlicher Sehnsucht, die Natur „zu vereinfachen“, das schon Erforschte zu verneinen, durch fehlerhafte Unterdrückungen und Spielerei mit nomenklatorischen Prioritätsfragen die Literatur zu belasten und dann genötigt zu sein, dreimal im Leben seine Ansichten auf dieselbe Fragen gründlich zu ändern?

Ich spreche nicht von wirklichen Fehlern. Jeder macht und wird gewisse Fehler machen, die korrigiert werden müssen; jedoch den Kerremanschen falschen und schädlichen, puritanischen Primitivismus halte ich für das Extremste, was dagewesen. Die Gegenwart der Natur, so wie selbe in der Systematik erscheint, kann sich nicht in einige zu straffe Formeln hineindrücken. Je tiefer sich man in solches systematische Studium hineinarbeitet, desto komplizierter, großzügiger, prachtvoller findet man die Möglichkeiten, die Bedingungen und die Verhältnisse der Natur, desto tiefer fühlt man, wie es schwer ist die Tatsachen auf Grund der künstlichen Axiomen zu verstehen. Und die Annahme, daß natürliche Rassen, Varietäten usw. nur eine gewisse Art von „*lusus naturae*“ oder gar unwichtige, belanglose Kleinigkeiten seien, wie es Kerremans mehrfach ausgesprochen hat (seine „*variations individuelles sans aucune importance*“) ist ein solches Axioma. Es ist wahr, daß nach dem von mir verteidigten Vorgang dann das Studium viel komplizierter wird und in grandiose Breite wächst, aber es wurde doch einmal richtig gesagt, daß — *natura in minimis maxima!*

155. *Pithiscus vulneratus* var. *reconvalescens* m. n. var.

Hab.: Brasilien: Serra de Diamantins, alt. 1300 m, E. Gounelle.

— Von der typischen Form durch einfarbig schwärzlich graugrüne

Flügeldecken und durch Fehlen der gewöhnlichen rötlichen Apikalmakel verschieden.

156. *Pithiscus Nickerli* m. n. sp.

Hab.: Curaçao. Long.: 20,5 mm. Lat.: 7,5 mm. — Kopf, Füße und Unterseite hell goldgrün, Halsschild goldkupferig, ziemlich schwach glänzend, Flügeldecken glänzend, dunkelgrün, an der Basis bläulich. Schildchen goldig.

Kopf und Halsschild sind lang, abstehend, dünn, weißlich gelb behaart. Stirn ist fast parallelseitig, der Teil von den Fühler-einlenkungsgruben bis zum obersten Punkte der Augen ist etwa $1\frac{1}{3}$ mal länger als breit; die Stirn selbst ist leicht flach eingedrückt, vorne mit einer kupfrigen, undeutlich abgegrenzten Makel, mit langem Epistom, überall sehr dicht und sehr fein punktulierte. Halsschild ist um etwas weniger als zweimal so breit als lang, vorne einfach, im flachen Kreise ausgerandet, kurz vor den Basalecken am breitesten, von ebenda nach vorne sehr stark geradlinig verengt, die Hinterecken sind kurz, plötzlich abgerundet, mit kurz zahnförmig nach hinten vorspringenden Ecke. Vor den Hinterecken leicht niedergedrückt, sonst flach, einfach gewölbt, überall dicht, etwas stärker als am Kopfe punktulierte, diese Punktur wird gegen die Seiten stärker und spärlicher. Schildchen ist ziemlich groß, glatt, unpunktierter, kahl, sehr stark glänzend. Flügeldecken sind um etwas mehr als zweimal so breit als lang, hinter der Mitte etwas verbreitert, sonst ziemlich parallelseitig, zur Spitze zuerst schwach, dann stärker und kurz gerundet verengt, mit einigen Lateralzähnen und mit beiderseits einem stärker vorspringenden Suturalzähnen, kahl, mit sehr stark, kantenförmig erhöhten alternierenden Zwischenräumen, die übrigen Zwischenräume sind gerunzelt, hier und da punktiert. Flügeldecken sind ziemlich flach gewölbt.

Eine wegen der eigentümlichen langen Form, Färbung und Skulptur leicht kenntliche Art. Dem Andenken des Maecenas der Entomologischen Abteilung des čechoslowakischen Nationalmuseums, Herrn Mudr. O. Nickerl zu Ehren benannt.

157. *Pithiscus Waterhousei* m. n. sp.

Hab.: Venezuela: Sierra Nevada da Merida. Long.: 24 mm. Lat.: 8 mm. — Form und Gestalt der vorhergehenden Art sehr ähnlich, jedoch ganz anders gefärbt und auch sonst ziemlich verschieden. — Unterseite ist dunkelblau, grau, nicht allzu dicht, lang behaart. Kopf und Halsschild ist schwarzblau. Flügeldecken sind ockerrot, mit einer blauen Zeichnung. Diese besteht aus: 1. einem schmalen Suturalrand, der von dem ebenfalls blauen Schildchen bis zum basalen Viertel der Länge reicht. 2. einer beiderseits bei den Schultern liegenden ovalen Makel, die etwa im basalen Sechstel der Länge liegt. 3. einer geraden queren präapikalen, schmalen, im apikalen Viertel der Länge liegenden Binde. 4. Auch das äußerste Flügeldeckende ist schmal blau gesäumt. Kopf und Halsschild sind lang, abstehend, grau, ziemlich spärlich behaart; Kopf ist im Grunde

fein und spärlicher als bei *Nickerli* skulptiert. Halsschild ist von fast ähnlicher Form wie bei *Nickerli*, jedoch mit viel breiter abgerundeten Basalecken, seitlich breit, flach niedergedrückt. Flügeldecken von ähnlicher Form und Skulptur wie bei *Nickerli*, alternierende Zwischenräume sind jedoch ein wenig schwächer erhöht und ihre Intervalle sind nicht gerunzelt. Eine ziemlich auffällige und hübsche Art.

158. *Pithiscus Stricklandi* m. n. sp.

Hab.: Brasilien. Long.: 23,5—26 mm. Lat.: 8,5—10 mm.

Durch Färbung und Gestalt der weit verbreiteten Art *Sellowi* Klug sehr nahe verwandt und von dieser, wie folgt, verschieden: Die Stirn ist viel länger, fast parallelseitig, der präantennale Teil der Stirn ist viel länger. Halsschild ist viel breiter und kürzer, im basalen Drittel fast parallelseitig, dann nach vorne ziemlich kurz gerundet verengt, in der Mitte gleichmäßig und ziemlich stark, ziemlich dicht punktiert, diese Punktur wird gegen die Seiten viel stärker und grob, bei frischen Exemplaren wenigstens seitlich, in der basalen Depression, sonst oft auch auf der Fläche (ebenso wie der Kopf!) dünn, spärlich, grau, lang behaart. Schildchen ist viel schmaler und deutlich um etwas länger als breit. Flügeldecken breiter, stärker und zwar punktiert gestreift, mit gewölbteren Zwischenräumen, am Ende lürzer und breiter abgerundet, mit beiderseits zwei schärferen und mehr genäherten Apikalzähnen. Die blaue Flügeldeckenzeichnung ist ähnlich, jedoch das Flügeldeckenende ist immer gleichfärbig, rot. Die unteren („umgebogenen“) Seiten des Halsschildes sind sehr dicht runzelig punktiert. — Ich benenne diese Art zu Ehren des kühnen englischen Conchyliologen Sir W. W. Strickland, der seine prachtvolle Conchyliensammlung, die er auf seinen weiten Reisen im Malayischen Archipel, Australien usw. aufgesammelt hat, dem čechoslowakischen Nationalmuseum in Prag gewidmet hat.

159. *Coroebus Štichai* m. n. sp.

Hab.: Tonkin (Than-Moi). Long.: 10,8 mm. Lat.: 3,5 mm. Ziemlich gewölbt und breit, sehr (durch die Gestalt) an unseren *undatus* erinnernd, jedoch mit völlig verschiedenem Flügeldeckenende.

Hell messingfarben, Halsschild fast goldig, Flügeldecken gegen die Spitze dunkler. Kopf ziemlich breit, in der Mitte unpunktirt und tief eingedrückt, glänzend, die Stirn von der queren Anteepestomalrinne bis zum obersten Augenpunkt etwa $1\frac{1}{4}$ mal breiter als lang, parallelseitig, seitlich und vorne mit einigen starken Runzelchen, am Scheitel und vorne mit einigen weißen, dünnen Härchen. Fühler messingfarben, normal. Halsschild mehr als zweimal breiter als lang, an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne zuerst fast parallelseitig, dann gerundet verengt, glänzend, mit eingerissener, nicht zu dichten Runzelstruktur, hie und da mit eingestreuten weißen Härchen, die auch in der Mitte eine undeutliche schmale Mittelbinde bilden. Halsschild ist mäßig gewölbt, seitlich schief quer niedergedrückt.

Schildchen groß und glänzend, flach, etwa zweimal breiter als lang. Flügeldecken ebenso breit als Halsschild, etwa $2\frac{2}{3}$ mal länger als zusammen breit, bis über die Mitte (bis etwa zu apikalen $\frac{2}{5}$ der Länge) parallelseitig, dann zur Spitze lang, fast geradlinig verengt, am Ende breit quer abgestutzt, mit beiderseits einem längeren und schärferen Lateralzähnen und einem ähnlichen, jedoch kürzeren und weniger auffälligen Suturalzähnen. Der ganze Seitenrand ist fein krenuliert, im apikalen Teile gezähnt. Die Naht ist schon vom basalen Viertel erhöht und der anschließende Teil der Flügeldecken ist ein wenig breit niedergedrückt. Flügeldecken sind glänzend, seitlich betrachtet bis zur Spitze stark dekliv, die Skulptur besteht aus einer schuppigen Runzelung, unter der weißen Haarornamentation dicht, fein punktiert, ungleichmäßig. Die Ornamentation besteht aus einem System von queren stark durchgebogenen, weißen, dünnen Haarbinden — diese sind jedoch in vorderer Hälfte wenig deutlich und in eine schwer zu beschreibende Art von Marmorierung übergehend, in der Mitte treten zwei solche quere Binden deutlicher hervor, dann (die deutlichste) eine sehr stark durchgebogene Präapikalbinde und eine mehr gerade Apikalbinde. Alle Binden sind einander ziemlich genähert und decken ziemlich gleichmäßig die Flügeldecken. Unterseite ist messingfarben, die Skulptur ist sehr charakteristisch, aus eingerissenen, wellenförmigen, dichten Linien bestehend. — Meinem lieben Freunde, dem Prager Lepidopterologen Herrn Šticha zu Ehren benannt.

160. *Sambus Kannegieteri* m. n. sp.

Hab.: Ins. Batoe-Tanah Masa (Kannegieter-Museum, Natura Artis Magistrat, Amsterdam). Long.: 3,5 mm. Lat.: 1,2 mm.

Eine kleine und kurze Art. Ziemlich gewölbt, violetschwarz mit blauem Glanze, auf den Flügeldecken mit silberweißen undichter Zeichnung. — Kopf ist ziemlich gewölbt, die Stirn ist gewölbt und (bei der Ansicht von oben) ist weiter nach vorne gerückt als die Augen. In der Mitte des Scheitels mit einer seichten, jedoch scharfen Mittelrinne. Die Stirn ist parallelseitig, etwa so lang als breit. Halsschild etwa $2\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, im basalen Viertel am breitesten, von ebenda zur Basis kurz und gerundet, nach vorne stark gerundet verengt und krenuliert, seitlich schief quer niedergedrückt, mit einer breiten und tiefen Querdepression im basalen Drittel der Länge, mit beiderseits (einander parallelseitigen und geraden!) einem Praehumeralleistchen, mit einer dunklen Behaarung spärlich bedeckt, nur mit einigen silberweißen Härchen in den Vorderecken. Flügeldecken sind auffällig kurz und nur um sehr wenig mehr als zweimal so lang als zusammen breit, hinter der Mitte leicht erweitert, sonst parallelseitig, zur Spitze ziemlich kurz gerundet verengt und am Ende breit abgestutzt abgerundet, wenig glänzend, fein skulptiert, dunkel, ziemlich spärlich, dünn, unauffällig behaart, die weißen Härchen bilden eine wellenförmige Ornamentation; davon eine Postskutellarbinde und eine winkelige Binde in der Mitte sind nur im suturalen Teile deutlich, seitlich verschwunden, dann kommt

eine vollständige schmale, stark durchgebogene Praeapikalbinde, wovon nach hinten eine seitlich abgekürzte kreisförmige Binde als vierte Binde abbiegt. Die dunkle Behaarung ist jedoch vorherrschend und die weiße Ornamentation ist schmal und wenig auffällig. Unterseite ist schwarz, spärlich, dünn, anliegend jedoch sehr regelmäßig wenig behaart.

161. *Sambus Eremita* m. n. sp.

Hab.: Insel Fidji. Long.: 5 mm. Lat.: 2 mm.

Länglich, Flügeldecken ziemlich stark niedergedrückt.

Kopf und Halsschild feurig purpurkupferig, jedoch dicht gerunzelt und daher wenig glänzend. Kopf ist breit, ziemlich groß, der Scheitel zwischen zwei buckeligen Erhöhungen tief eingedrückt, die Stirn ist breit, parallelseitig, nahe beim Scheitel quer niedergedrückt, spärlich, vorne silberweiß, hinten rosettenartig und goldig behaart. Fühler kurz und schwach. Halsschild ist etwa $2\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, ohne Lateralleistchen, seitlich beiderseits sehr breit niedergedrückt, sodaß der mittlere Teil wie eine ziemlich schmale und buckelige Erhöhung erscheint, sehr dicht und scharf gerunzelt, in der Seitendepression dicht weißlich behaart; ein wenig hinter der Mitte am breitesten und ebenda einen stumpfen Winkel bildend, zur Basis fast gerade, schwach nach vorne gerundet und stärker verengt. Flügeldecken sind kurz, etwa zweimal so lang als zusammen breit, hinter der Mitte stark verbreitet, zur Spitze dann kurz verengt und am Ende kurz einzeln breit abgerundet, oben abgeflacht, die weiße, dichte, lange, anliegende, dünne Behaarung deckt die ganze Oberseite, nur eine wenig auffällige, wie angedeutete Querbinde hinter der Mitte ist gelb. Im Grunde sind die Flügeldecken messingfarben. Unterseite ist messingfarben, spärlicher, jedoch gleichmäßig grau behaart, Füße sind kupferig.

162. *Sambus fidjiensis* m. n. sp.

Hab.: Insel Fidji. Long.: 5,5 mm. Lat.: 1,6 mm.

Gestalt und Form wie bei der vorhergehenden Art, jedoch ganz anders gefärbt und behaart. — Violett bronzefarben, schwärzlich, wenig glänzend. Kopf ist breit, die Stirn ist etwa so breit als lang, parallelseitig, der Scheitel ist in der Mitte tief länglich eingedrückt, beiderseits mit einer buckeligen Erhöhung. Die Stirn ist sternförmig gelb, in der Mitte weißlich behaart. Vorderrand des Kopfes ist heller kupferig. Halsschild etwa $2\frac{1}{4}$ mal so breit als lang, in basalen $\frac{2}{5}$ der Länge am breitesten, ebenda stumpfwinkelig, zur Basis deutlich ausgeschweift verengt, nach vorne zuerst fast parallelseitig, dann gerundet verengt; ohne deutliches Praehumeralleistchen, seitlich tief breit niedergedrückt; die basale Hälfte ist ebenfalls tief quer niedergedrückt, in der Mitte vorne ziemlich stark buckelig. Skulptur besteht aus wenig deutlicher, feiner Runzelung. Hie und da mit einigen gelblichen, kleine Makelchen bildenden Härchen, seitlich mit einigen weißlichen Haaren dazwischen. Flügeldecken wie bei *eremita* m., jedoch mit einer bindenförmigen Wellenzeichnung. Die

Querbinden sind weiß, gelb gesäumt, die gelbe Härchen überall dazwischen. die dunkleren Stellen schwärzlich sammetartig behaart. Diese Zeichnung ist dicht, die Binden sind stark durchgebogen. Unterseite ist violettbronzefarben, dünn, spärlich, sehr fein, weißlich behaart. Hinterhüften rostgelb behaart.

163. Sambus tonkinensis m. n. sp.

Hab.: Tonkin (Hoa-Binh). Long.: 5,8 mm. Lat.: 1,6 mm.

Rein schwarz, mit leichtem violetten Glanze. Flügeldecken mit schwach deutlicher, wellenförmiger weißlicher, Behaarung. Kopf ist breit und gewölbt, stark glänzend, rein schwarz. Scheitel ist spärlich eingestochen punktiert, in der Mitte länglich eingedrückt, ziemlich stark gewölbt, jedoch nicht buckelig. Die Stirn ist nach vorne sehr schwach verengt, undeutlich quer breit gerunzelt, hier und da mit einzelnen gelblichen Härchen. Der Teil der Stirn von der postepistomalen Querrinne bis zum obersten Punkte der Augen ist etwa zweimal so breit als lang. Halsschild ist zweimal so breit als lang, ziemlich stark glänzend, weil einzeln spärlich punktiert und nur bei den Seiten mehr runzelig, im vorderen Drittel am breitesten, nach vorne und zur Basis fast gleich stark gerundet verengt, ohne deutliches Praehumeralleistchen, seitlich ziemlich schmal niedergedrückt, vor der Basis ziemlich breit quer vertieft, die mittlere Partie der Fläche vorne ist ziemlich breit quer verflacht. Hier und da mit einigen weißgrauen Härchen. Flügeldecken etwa $2\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit, hinter der Mitte etwas verbreitert, am Ende breit einzeln abgerundet, dicht körnelig gerunzelt und wenig glänzend, mit vier stark durchgebogenen weißgrauen, wenig deutlichen, stark durchgebogenen Querbinden. Diese sind jedoch auch am vorderen Teile der Flügeldecken deutlich. Unterseite ist schwach, glänzend, spärlich, kurz, anliegend weiss behaart.

164. Sambus Cochinchinae m. n. sp.

Hab.: Cochinchina. Long.: 5,5 mm. Lat.: 1,8 mm.

Viel kürzer, breiter und matter als die vorhergehende Art. Ebenfalls schwach mit grauweißer Bindenzeichnung auf den Flügeldecken. — Kopf ist gewölbt, die Stirn ist zwischen den Augen nach vorne mehr vorgezogen als die Augen selbst, parallelseitig, etwa so lang als breit. Halsschild um etwas mehr als zweimal so breit als lang, in der Mitte am breitesten, seitlich gleichmäßig und stark (nach vorne merklich stärker) gerundet; seitlich breit niedergedrückt, sonst gewölbt, vor der Basis quer breit eingedrückt, vorne in der Mitte ziemlich stark, breit gewölbt, ziemlich dicht rissig gerunzelt, hier und da (besonders seitlich) mit einigen weißen Härchen. Praehumeralleistchen (von oben gesehen) ist lang, gerade und beide divergieren nach vorne. Flügeldecken sind etwa zweimal so lang als zusammen breit, am Ende breit zusammen abgerundet, mit der Bindenzeichnung wie bei *tonkinensis* m., jedoch diese Binden sind deutlich und dichter, viel breiter. Unterseite und Füße sind rein schwarz, ähnlich wie bei *tonkinensis* behaart.

165. *Sambus monticola* m. n. sp.

Hab.: Ostindien-Himalaya (Darjeeling). Long.: 6 mm. Lat.: 1,7 mm. — Rein schwarz, mit grauer, ziemlich undeutlichen Zeichnung auf den Flügeldecken. Kopf ist breit, in der Mitte oben flach breit länglich eingedrückt, die Stirn (von der postepidomalen Querrippe bis zum obersten Punkte der Augen) ist nach vorne leicht ausgeschweift verengt und etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang. Halsschild ist um etwas mehr als zweimal so breit als lang, in der Mitte am breitesten, seitlich stark gerundet und nach vorne stärker als zur Basis verengt. Seitlich und vor der Basis (quer) breit niedergedrückt, mit drei undeutlichen, weißgrauen, länglichen Haarbinden. Praehumeralleistchen ist stark durchgebogen und bis zum vorderen Drittel der Länge deutlich; die basalen Teile dieser Leistchen sind (von oben gesehen) parallel. Flügeldecken sind etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, am Ende breit einzeln abgerundet. Die Zeichnung besteht aus grauen Querbinden, wovon nur die zwei praeapikalen deutlicher vortreten. Unterseite rein schwarz.

166. *Sambus Wendleri* m. n. sp.

Hab.: Ostindien. Long.: 5,5 mm. Lat.: 1,5 mm.

Der vorhergehenden Art täuschend ähnlich und von ihr durch folgende Merkmale verschieden: Kürzer und matter, Kopf schmaler und gewölbter, die Stirn ist weiter nach vorne vorgezogen als die Augen; Stirn ist parallelseitig, $1\frac{1}{4}$ mal so breit als lang. Halsschild ist $2\frac{3}{5}$ mal breiter als lang, im vorderen Drittel am breitesten, seitlich gerundet; Praehumeralleistchen ist gerade, nicht gebogen. (Der vordere, nach unten gebogene Teil fehlt); beide Leistchen konvergieren nach vorne. Der praebasale Quereindruck ist tiefer, aber schmaler. Schildchen ist viel kleiner und kürzer. Flügeldeckenzeichnung ist ähnlich, jedoch heller (weißer) und schärfer ausgeprägt. Außenteil der Hinterhüfte ist viel stärker verbreitet als bei *monticola* m.

Ich benenne diese Art zu Ehren des Herrn S. Wendler, der seine schöne Coleopterensammlung der Entomologischen Abteilung des Prager Nationalmuseums gewidmet hat.

167. *Sambus Nickerli* m. n. sp.

Hab.: Himalaya: Kumaon. Long.: 5,3 mm. Lat.: 1,8 mm.

Den vorhergehenden sehr ähnlich. Rein schwarz, mit ähnlicher Ornamentierung auf den Flügeldecken wie bei *monticola* und *Wendleri*, jedoch mit prachtvoll smaragdgrüner Stirn. Auch die Seiten des Halsschildes sind vorne schmal smaragdgrün gesäumt. Stirn ist vorne goldgelb behaart, parallelseitig, ebenso breit als lang. Halsschild ist um mehr als zweimal so breit als lang, matt, dicht skulptiert, in der Mitte am breitesten, seitlich gerundet, nach vorne viel stärker als zur Basis verengt, vor der Basis breit, quer, jedoch nicht tief eingedrückt, seitliche Eindrücke undeutlich. Praehumeralleistchen ist (seitlich gesehen) hinten gerade, dann plötzlich gebogen und bis zum vorderen Viertel der Länge deutlich; von oben gesehen, sind beide diese Leistchen parallel. Schildchen ist breiter und länger als bei

Wendleri, viel kleiner und kürzer als bei *monticola*. Flügeldecken etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, am Ende breit einzeln abgerundet, Zeichnung ähnlich wie bei *Wendleri*, jedoch aus breiteren Binden bestehend. Außenteil der Hinterhüften schmaler als bei *Wendleri*, jedoch viel breiter als bei *monticola*. Unterseite und Füße rein schwarz, mit spärlicher grauweißer, kurzer Behaarung.

Dem Andenken der Familie Nickerl, deren letzter Vertreter Mudr. O. Nickerl seine reiche Sammlung der Entomologischen Abteilung des čechoslowakischen Nationalmuseums hinterließ, zu Ehren benannt.

168. *Sambus oresitrophus* m. n. sp.

Hab.: Darjeeling (Himalaya). Long.: 5,2 mm. Lat.: 1,5 mm.

Der vorhergehenden Art in der Gestalt und Färbung sehr ähnlich. Wie diese reinschwarz, nur die Stirn und die Seiten des Halsschildes vorne (jedoch in viel stärkerem Ausmaße) smaragdgrün, aber hier auch die Außenseite der Hinterschenkel prachtvoll goldgrün.

Von *Nickerli* folgendermaßen verschieden: Die Stirn ist seitlich gerade, nach vorne schwach jedoch deutlich verengt, etwa $1\frac{1}{4}$ breiter als lang, deutlich und stark quer gerunzelt (bei *Nickerli* einzeln punktiert, nur hie und da mit Rudimenten von Runzeln!). Praehumeralleistchen nach vorne (von oben gesehen) leicht konvergierend. Halsschild kürzer, breiter und flacher, vor der Basis quer, tief, breit niedergedrückt; Seitenränder vorne abgeflacht, der goldige schmale Saum ist abgeglättet. Schildchen ist kleiner und kürzer. Flügeldecken sind glänzender, flacher, ähnlich weißlich behaart, jedoch diese Binden sind stärker durchgebogen und schmaler. Außenteil der Hinterhüften ist fast um die Hälfte schmaler.

169. *Sambus Strandi* m. n. sp.

Hab.: Congo. Long.: 4,5 mm. Lat.: 1,6 mm.

Dem *Sambus Rothkirchi* m. aus Kamerun recht ähnlich.

Länglich, paralleseitig, schwärzlich violett, glänzend, Flügeldecken leicht uneben, mit schmaler und gewellter silberweißer Bindenzeichnung und mit einer ebenso dichten rostgelben Behaarung dazwischen. Kopf ziemlich gewölbt und ziemlich uneben, die Stirn ist (von der antepistomalen Querrinne bis zum obersten Punkte der Augen) $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang, paralleseitig, oberhalb der Fühler-einlenkungsgrube beiderseits mit einem schiefen, stark glänzenden, ovalen, blinken und glatten Relief. Scheitel ist in der Mitte tief eingedrückt, beiderseits dieser Rinne ziemlich stark buckelig und stärker nach vorne vorgezogen als die Augen. Halsschild kurz, fast dreimal so breit als lang, im basalen Drittel am breitesten, ebenda einen stumpfen Winkel bildend, seitlich gerundet (nach vorne stärker), in der Mitte undeutlich schmal gerinnt (ebenda mit weißen Härchen), sonst vor der Basis quer breit niedergedrückt, mit einer schiefen Lateraldepression bei den Seiten; Praehumeralleistchen (von oben gesehen) paralleseitig; Flügeldecken $2\frac{1}{3}$ mal so lang als zusammen breit, am Ende breit zusammen abgerundet. Unterseite schwarz.

Meinem lieben Freunde, Herrn Dr. Embrik Strand, Professor der Universität Riga, zu Ehren benannt.

170. *Sambus congolanus* m. n. sp.

Hab.: Congo. Long.: 4,5 mm. Lat.: 1,3 mm.

Dem *Sambus Rothkirchi* m. sehr ähnlich und ebenso gefärbt, von ihm durch folgende Merkmale verschieden: Die Stirn ist smaragdgrün, goldig behaart. Die Stirn ist (zwischen der postepistomalen Querrinne und dem obersten Punkte der Augen) ebenso lang als breit (bei *Rothkirchi* deutlich breiter als lang). Halsschild ist viel breiter und seitlich viel stärker gerundet. Schildchen ist länger und breiter. Scheitel ist merklich breiter. Außenteil der Hinterschienen ist viel breiter. Gestalt ist viel robuster, Oberseite matter. Flügeldeckenzeichnung wie bei *Rothkirchi*.

171. *Neosambus papuanus* m. n. sp.

Hab.: Neuguinea. Long.: 5,7 mm. Lat.: 2,3 mm.

Ziemlich kurz, breit, robust gebaut. Unterseite und Füße schwarz, Stirn smaragdgrün, anliegend weißgelb behaart, Stirn schwarzblau, kahl, Halsschild messinggrün mit blauem Anfluge, vollständig durch ein anliegendes, langes, gelbliches Toment bedeckt. Flügeldecken dunkelblau, kahl, mit einer breiten, halbkreisförmigen, transversalen, praeapikalen, gelbweißen Querbinde. — Kopf ist ziemlich breit, die Stirn ist ziemlich schmal, um etwas länger als breit, seitlich geradlinig und nach vorne deutlich, jedoch schwach verengt; Scheitel ist in der Mitte vertieft, vorgezogen und beiderseits eine starke buckelförmige, scheinbar kahle (in der Tat kurz schwärzlich behaarte) Erhöhung bildend. Fühler kurz, dunkel, vom fünften (incl.) Glied an bearbeitet. Halsschild etwa dreimal so breit als lang, ein wenig hinter der Mitte am breitesten, seitlich ziemlich stark gerundet und nach vorne viel stärker als zur Basis verengt, seitlich leicht, breit niedergedrückt, ebenfalls vor der Basis seicht, jedoch sehr breit niedergedrückt, in der Mitte leicht buckelig, die Skulptur ist unter der deckenden Behaarung schwer erkenntlich. Keine Lateralborsten. Schildchen ist groß, zweimal so breit als lang. Flügeldecken sind etwa $1\frac{3}{4}$ mal länger als zusammen breit, kurz, parallelschief, bis hinter der Mitte merklich verbreitert und dann zur Spitze stark und ziemlich schmal verengt, am Ende nicht zu breit zusammen abgerundet, wenig glänzend, niedrig raspel- und schuppenartig körnelig, scheinbar kahl (mit Ausnahme der erwähnten praeapikalen Querbinde). — Durch seine robuste, breite Gestalt, Färbung, Behaarung und die eigentümliche Bildung der Stirn auffällig.

172. *Toxoscelus mandarinus* Obenb.

Diese Art habe ich seiner Zeit irrtümlicherweise der Gattung *Cryptodactylus* zugeteilt. Sie gehört jedoch unter die echten *Toxoscelus*. Beim Studium meines Materials habe ich weitere zwei neue Arten dieser Gattung entdeckt, deren Beschreibungen folgen:

173. *Toxoscelus sacer* m. n. sp.

Hab.: India or. Long.: 5 mm. Lat.: 1,5 mm. — Schwärzlich kupferig, wenig glänzend, Oberseite ist mit ziemlich langem, jedoch nicht zu gleichmäßigem rostfarbigem Toment bedeckt. Flügeldecken dazwischen noch mit einigen grauen queren, wenig deutlichen Wellenlinien. Kopf ist ziemlich breit, die Stirn (von der postepistomalen Querfurche bis zum obersten Augenpunkte) ist etwa $1\frac{1}{4}$ mal breiter als lang, in der Mitte leicht länglich vertieft. Halsschild in der Mitte am breitesten, nach vorne gerundet, zur Basis fast geradlinig verengt, Seitenleistchen nur in der Mitte der Länge deutlich, mit dem Seitenrande parallelseitig, von oben gesehen nach vorne divergierend. Halsschild ist fast zweimal so breit als lang, beiderseits der Mitte, gegen die Basis schräg niedergedrückt, bei den Hinterwinkeln ebenfalls, seitlich ziemlich abgeflacht. Flügeldecken länglich, etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, hinter der Mitte verbreitet, dann zur Spitze verengt und einzeln abgerundet, mit leicht vorgezogener Suturalpartie. Die weißgrauen Querbinden verlieren sich in dem braunen Tomete, sie bestehen aus einer stark gezackten Medianquerbinde, einer ähnlichen Praeapikalbinde und einigen weniger deutlichen Bindenrudimenten im basalen Teile der Flügeldecken.

174. *Toxoscelus parvus* m. n. sp.

Hab.: India or. Long.: 3,7 mm. Lat.: 1,2 mm. — Violettschwarz, glänzend, kahl, Flügeldecken mit weißen Haarbinden. Ziemlich breit, länglich. Kopf ist ziemlich breit, Stirn (zwischen der postepistomalen Querlinie und dem obersten Augenpunkte) parallelseitig, etwa $1\frac{1}{4}$ mal so breit als lang, im oberen Teile in der Mitte länglich eingedrückt. Halsschild ohne Seitenleistchen, mehr als zweimal so breit als lang, im vorderen Drittel am breitesten, nach vorne gerundet, zur Basis fast geradlinig verengt, vor der Basis, beiderseits der Mitte, breit, quer, tief, in einer schrägen Richtung gegen das Schildchen eingedrückt, kahl und fein gerunzelt. Flügeldecken $2\frac{1}{3}$ mal länger als zusammen breit, hinter der Mitte verbreitet, ziemlich flach gewölbt, zur Spitze stark verengt, am Ende schmal, einfach, einzeln abgerundet, mit einer queren, geraden, aus weißlichen undichten Härchen zusammengestellten Querbinde, einer ähnlichen Praeapikalbinde und einigen weniger deutlichen Bindenrudimenten im basalen Teile der Flügeldecken. Diese Ornamentur ist jedoch nicht zu auffällig und sie wird gegen die Seiten weniger deutlich. Füße und Unterseite schwarz und kahl.

175. *Cryptodactylus indicus* m. n. sp.

Hab.: Travancore. Long.: 5,5 mm. Lat.: 1,9 mm. — Ziemlich robust, rein schwarz, mit weißgrauer, wenig auffälliger, querer und bindenförmiger Ornamentation auf den Flügeldecken. — Meinem *Toxoscelus mandarinus* m. sehr ähnlich, jedoch robuster und von ihm durch folgende Merkmale verschieden: Stirn kürzer und breiter. Halsschild breiter und kürzer, hinter der Mitte am breitesten, seitlich stärker gerundet, mit sehr deutlichen und langen (mit dem Seiten-

rante paralleseitigen) Seitenleistchen, Oberseite des Halsschildes ist weniger uneben; Schildchen länger und größer, viel stärker und mehr schuppenförmig gerunzelt. Flügeldecken robuster, zur Spitze schwächer verengt, viel deutlicher gerunzelt. Die weißen Flügeldeckenbinden sind deutlicher und viel stärker gezackt.

176. *Cryptodactylus chinensis* m. n. sp.

Hab.: Hong-kong. Long.: 5,2 mm. Lat.: 1,8 mm. — Schwärzlich violett. Dem vorhergehenden höchst ähnlich und von ihm hauptsächlich durch folgende Merkmale verschieden: Viel mehr paralleseitig, hinter der Mitte nur schwach verbreitet. Viel glänzender als *indicus* oder *mandarinus*. Stirn deutlich schmaler als bei *indicus*, nach vorne schwächer verengt, die Längsdepression zwischen den Augen ist weniger tief und breit. Halsschild nur $1\frac{2}{3}$ mal breiter als lang, seitlich sehr stark und regelmäßig gerundet, im basalen Drittel am breitesten, mit ähnlich wie bei *indicus* ausgebildeten Seitenleistchen (und dadurch von *mandarinus* verschieden), noch schwächer als bei *indicus* uneben, auf der Fläche einfach und schwächer gerunzelt. Flügeldeckenbinden sind viel breiter und viel deutlicher. Abdomen seitlich mit viel deutlicheren weißen Haarmakeln; diese sind bei *indicus* viel kleiner, bei *mandarinus* fehlen vollständig. Durch mehr paralleseitige Gestalt und stärkeren Glanz leicht kenntlich. An einen *Sambus* erinnernd.

177. *Paradora lacustris* ssp. *marina* m. n. ssp.

Hab.: Lorenzo Marques. — Der Stammform höchst ähnlich, ebenso gefärbt, jedoch breiter und robuster, Kopf in der Mitte seichter eingedrückt, Halsschild viel breiter, seitlich viel stärker gerundet, vorne in der Mitte viel schwächer lappig vorgezogen, die Flügeldeckenzeichnung deutlicher, mehr gezackt und breiter. — Eine östliche Rasse der Art. Die typische Form stammt von Nyassa.

178. *Anadora Mechowi* ssp. *rivularis* m. n. ssp.

Hab.: Congo. — Schlanker als die Stammform. Kopf mit sechs rostroten Haarpinseln; Halsschild heller kupferig mit stärker vortretenden und rostfarbigen Haarpinseln, bedeutend schmaler. Flügeldecken schlanker, die zwei Längsrippen sind im basalen Teile viel stärker erhöht, die Grundfarbe ist mehr braun, die Praeapikalbinde ist viel deutlicher und rostig, die praeapikalen Haarpinseln sind wie bei der Stammform rein schwarz. Unterseite rein schwarz.

179. *Anadora Mechowi* ssp. *camerunica* m. n. ssp.

Hab.: Kamerun. — Noch schlanker als die vorhergehende Rasse. Ähnlich gefärbt, also viel brauner und rostfarbiger als die Stammform; Kopf weiß behaart, nur die wenig vortretenden sechs Haarpinsel sind leicht rostfarben, Halsschild wie bei *rivularis*, jedoch die mittleren Haarpinsel sind nur ockergelb, der seitliche (auf dem lateralen Vorsprunge liegende) Haarpinsel ist rosettenförmig verbreitert und rein weiß. Flügeldecken im Verhältnis der dunklen und rostigen Färbung zwischen der Stammform und der *rivularis* in der Mitte stehend, die

praeapikalen Haarpinsel sind rostfarben. Unterseite ist schwarz, jedoch jedes Abdominalsegment seitlich mit einer breiten zackigen Wellenlinie, die seitlichen Reliefs sind dicht weiß gerandet; in der apikalen Außenecke der Segmente mit einer rostgelben Makel.

180. *Cisseoides fascigera* Obenb.

Unter dem Namen *fascigera* m. habe ich seinerzeit eine *Cisseis* aus Neuguinea beschrieben. Nach späteren Untersuchungen muß ich diese Art zur Gattung *Cisseoides* Kerr. stellen.

In einer seiner letzten Arbeiten hat Herr H. J. Carter diese Gattung der alten *Hypocisseis* H. Deyr. als Synonym untergeordnet. Ich folge jedoch nicht seiner Ansicht und halte beide Gattungen als generisch gut verschieden. Es ist also absichtlich, daß ich dem Vorschlage dieses Autors, der sich sonst große Verdienste um die Kenntnis der australischen Käferfauna erworben hat, nicht folge. Eine eingehendere Arbeit, wo ich die Trennungsmerkmale beider Gattungen sowie andere Studien über neue oder bekannte Gattungen hoffe ich bald publizieren zu können.

181. *Cisseoides papuana* m. n. sp.

Hab.: Süd-Neuguinea. Long.: 8 mm. Lat.: 3,8 mm. — Eine breite, ziemlich niedergedrückte und kurze Art. Kopf, Unterseite und Halsschild sind rein schwarz, Flügeldecken hellblau, kahl, mit einer halbkreisförmigen, aus weißen Härchen zusammengesetzten, ziemlich schmalen Querbinde. Kopf ist ziemlich breit, fast kahl, nur vorne mit einigen weißen Härchen, in der Mitte glatt und unpunktirt, mit einem tiefen Längseindruck; die Stirn ist zwischen den Augen etwa so lang als breit, parallelseitig. Halsschild etwa $2\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, vorne einfach, breit, halbkreisförmig ausgerandet, an der Basis am breitesten, von der Basis nach vorne zuerst fast geradlinig, dann ziemlich stark gerundet verengt, seitlich leicht depreß, weiter gegen die Mitte mit einer seitlichen starken queren Vertiefung, kahl, nur seitlich dünn und spärlich, fein, anliegend weißgrau behaart, fein gerunzelt, in der Mitte fast glatt. Kein Leisten vor den Hinterecken. Schildchen groß, breit, etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, quer dreieckig. Flügeldecken etwa $1\frac{3}{4}$ mal länger als zusammen breit, seitlich parallelseitig, im apikalen Drittel merklich verbreitert, dann zur Spitze stark verengt und am Ende ziemlich schmal zusammen abgerundet, hinter dem Schildchen (bei der Seitenansicht) leicht buckelig erhöht, bei den Schultern rundlich flach vertieft, mit vortretender Schulterbeule, glänzend, ziemlich undicht, schuppenförmig körnelig gerunzelt. — Eine sehr auffällige und leicht kenntliche, von allen bisher bekannten Arten weit verschiedene Art.

182. *Cisseoides Carteri* m. n. sp.

Hab.: Australien. Long.: 9,6 mm. Lat.: 4 mm. — Länglich, ziemlich breit, ziemlich robust, gewölbt; schwärzlich bronzefarben, wenig glänzend, unter den Haarornamenten hell bronzefarben. — Kopf ist ziemlich breit, in der Mitte breit tief vertieft, die Stirn parallelseitig, in der Mitte beiderseits etwas eingedrückt, um etwas länger

als breit, ziemlich fein gerunzelt und ungleichmäßig gelblich behaart. Die gelbliche (hell ockergelbe) Behaarung bildet fünf wenig deutliche Makelchen. Halsschild ist etwa $2\frac{1}{3}$ mal so breit als lang, vorne breit zweifach ausgerandet, in der Mitte am breitesten, seitlich gerundet, nach vorne (stark) und zur Basis (schwach) verengt, mit vollständigem Seitenleistchen, dieses ist in der Mitte leicht durchgebogen. Halsschild ist an der Basis breit quer niedergedrückt, in der vorderen Hälfte leicht uneben, seitlich etwas quer vertieft, seitlich und an der Basis ungleichmäßig mit einer ockergelben anliegenden und feinen Behaarung bedeckt. Schildchen ist breit, herzförmig dreieckig, zweimal so breit als lang. Flügeldecken sind um etwas mehr als zweimal so lang als zusammen breit, um etwas breiter als Halsschild, mit etwas vortretenden Schultern, gleichmäßig, jedoch nicht stark gewölbt, bis zum apikalen Drittel paralleleckig, dann zur Spitze stark, fast geradlinig verengt, am Ende schmal einzeln abgerundet, überall ziemlich dicht raspelartig körnelig, mit einer breiten, queren, geraden, praeapikalen ockergelben Binde, die hinter dem apikalen Drittel der Länge liegt, sonst vorne und hinten mit einigen unregelmäßigen, kleinen oder größeren, schlecht abgegrenzten Makelchen, wie solche bei einigen *Cisse's* oft vorkommen. Alle diese behaarten Stellen sind leicht vertieft und heller gefärbt. Fühler kupferig. Unterseite dunkel kupferbraun, glänzend, fein, spärlich, dünn weißlich behaart. — Eine ziemlich auffällige Art. Durch robuste Form und Zeichnung kenntlich. Meiner *fascigera* sehr ähnlich, jedoch ist diese viel kleiner, die praeapikale Querbinde ist besser abgegrenzt, die Stirn der *fascigera* ist viel breiter und kürzer, Flügeldecken am Ende viel kürzer und breiter verengt, Mitte des Halsschildes in viel stärkerem Ausmaße unbhaart und das Lateralleistchen fehlt vollständig. — Herrn H. J. Carter, B. A., F. E. S., dem ausgezeichneten Kenner der australischen Tenebrioniden und Buprestiden zu Ehren benannt.

183. *Cisseoides Blackburni* m. n. sp.

Hab.: Australien. Long.: 8,8 mm. Lat.: 3 mm. — Der vorhergehenden Art ähnlich, von ihr wie folgt verschieden: Ebenfalls dunkel bräunlich bronzefarben, Stirn kupferig, die Seiten der Stirn sind in der Mitte leicht nach innen durchgebogen und gegen den Scheitel merklich verengt, ohne deutlichere Haarmakel. Kopf breiter, Augen viel stärker gewölbt. Halsschild kürzer und breiter, im vorderen Drittel am breitesten, seitlich viel stärker gerundet; zur Basis viel stärker verengt. Das Seiten- (= Praehumeral-) leistchen ist stärker, vollständig und in der Mitte stärker durchgebogen. Schildchen viel schmaler und länger, etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang. Die Behaarung der Oberseite ist gelblich grau und nur wenig auffällig, die Flügeldeckenornamente sind schwächer, weniger deutlich, auch die Praeapikalbinde ist schwächer. Die Form und Skulptur der Flügeldecken ist sonst ähnlich. Unterseite wie bei *Carteri*.

184. *Cisseoides Madari* m. n. sp.

Hab.: Australien (Queensland). Long.: 7 mm. Lat.: 2,9 mm. — Dunkel kupferig bronzefarben, Flügeldecken mit hie und da einge-

streuten, besonders bei der Naht liegenden dunkleren Stellen, gegen die Seiten mehr rötlich, mit sehr dichten und kleinen, unregelmäßigen, gelbgrauen, undichten Haarmakelchen, die gegen die Seiten zu spärlicher werden und im apikalen Drittel in eine quere, ziemlich schmale Binde zusammenfließen. — Kopf ist breit und ziemlich gewölbt, in der Mitte kaum eingedrückt, die Stirn ist fein punktiert, mit einigen grauweißen Härchen besetzt, mit geraden, fast parallelen Seiten, der Teil zwischen den Augen ist deutlich breiter als lang. Halsschild kurz vor der Basis am breitesten, von der Basis bis zur Mitte wenig, dann nach vorne stark gerundet verengt, gleichmäßig gewölbt, etwa zweimal so breit als lang, mit einem Praehumeralleistchen, dieses ist lang, jedoch nicht vollständig; von der Seite beobachtet mit dem Seitenrande des Halsschildes parallel verlaufend, bis vor den Basalecken plötzlich gekrümmt und dem Seitenrande im Winkel an genähert; an der Basis beiderseits der Mitte flach rundlich vertieft und im Grunde ebenda behaart, sonst nur noch bei den Seiten und zwar nicht auffällig dünn anliegend behaart; ziemlich glänzend und fein skulptiert. Flügeldecken sind fast ebenso breit wie der Halsschild, bis zum Apikaldrittel parallelseitig, mit kaum vorcretenden Schultern, dann zur Spitze ziemlich kurz verengt und am Ende ziemlich breit einzeln abgerundet. Unterseite ist hell kupferig, Seiten der Abdominalsegmente und der Hinterhüften mit einer rundlichen, weißen, dichten Haarmakel. — Herr Baumeister Jindřich Madar in Pisek (Böhmen) zu Ehren benannt.

185. *Clasceoides Gebhardtii* m. n. sp.

Hab.: Australien: Queensland. Long.: 8 mm. Lat.: 3 mm. — An *Carteri* m. erinnernd. Von ähnlicher Form, ebenfalls dunkel bräunlich bronzefarben gefärbt. Kopf ist breit, in der Mitte breit, seicht vertieft, die Stirn ist nach vorne sehr leicht verengt, seitlich fast parallelseitig, der Teil zwischen den Augen ist merklich breiter als lang. Vorne auf der Stirn mit einer aus weißen Härchen zusammengesetzten Querbinde, am Scheitel mit zwei kleinen, scharf abgegrenzten schneeweißen Makelchen. Halsschild ein wenig breiter in der Mitte am breitesten, seitlich gerundet, zur Basis schwächer, nach vorne stärker verengt, etwa $2\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, sehr dicht, deckend schneeweiß, anliegend behaart, nur in der Mitte eine birnenförmige, nach hinten sich verbreiternde (in der Mitte doch ebenfalls weiß behaarte) Makel und vier rundliche, quergestellte Makelchen entlang des Vorderrandes sind unbehaart. Das Praehumeralleistchen ist kurz und nur bei den Basalecken ausgebildet. Schildchen ist abgerundet, herzförmig, ziemlich klein und etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang. Flügeldecken zweimal so lang als zusammen breit, bis zum apikalen Drittel parallelseitig, dann zur Spitze kurz und stark verengt, am Ende ziemlich breit einzeln abgerundet, wie bei *Carteri* gewölbt, so breit, wie Halsschild, im vorderen Teile mit einer nicht zu dichten weißlichen Marmorierung, im apikalen Viertel mit einer sehr breiten und ebenso, wie der Halsschild, sehr dicht, deckend schneeweiß behaarten Querbinde. Unterseite ist violett kupferig, das erste Ventralsegment ist blauviolett. Segmente II,

III und IV seitlich mit einer sehr dichten, scharf abgegrenzten, schneeweißen und queren Haarmakel. — Meinem Freunde und Kollegen, Herrn Dr. Antal v. Gebhardt zu Ehren benannt.

186. Cisseoides nigrosericea m. n. sp.

Hab.: Australien: Fort Downs. Long.: 8—8,5 mm. Lat.: 3,2 bis 3,5 mm. — Mit meiner *papuana* m. nahe verwandt, von ähnlicher Form und Gestalt. — Ziemlich breit und oben ziemlich niedergedrückt.

Rein schwarz, nur der Kopf ist mäßig goldig, hell, glänzend, die Mitte des Halsschildes ist ebenfalls leicht messingglänzend und das Schildchen ist goldig. — Kopf ist breit und in der Mitte breit, tief, länglich eingedrückt, in der Mitte der Länge, beiderseits mit einem glatten, unpunktieren, glänzenden Relief (wie bei *papuana*!), vor diesem kupferig. Scheitel ist schwach. Stirn ist parallelseitig und der zwischen den Augen liegende Teil ist fast ebenso lang als breit. Halsschild etwa $2\frac{2}{3}$ mal so breit als lang, kurz vor der Basis am breitesten, bis zur Mitte fast parallelseitig, dann nach vorne gerundet verengt, seitlich mit einem Praehumeralleistchen, dieses ist fast gerade, beide (von oben gesehen) konvergieren nach vorn. Halsschild ist fast kahl, nur seitlich mit einigen sehr feinen und dünnen grauen Härchen; uneben, seitlich mit einem S-förmig gegen das Schildchen gewendeten tiefen Eindruck; überall fein runzelig. Schildchen etwa $1\frac{1}{3}$ mal so breit als lang, groß und spiegelglatt, goldig messingfarben. Flügeldecken etwa $1\frac{5}{8}$ mal so lang als zusammen breit, schmaler als bei *papuana*, flach gewölbt, hinter dem Schildchen leicht buckelig, bis zum apikalen Drittel parallelseitig, dann zur Spitze ziemlich stark und kurz verengt, am Ende schmal zusammen abgerundet, ziemlich fein und dicht skulptiert, im vorderen Teile mit einer breiten, aus undichter und grauer Behaarung zusammengestellten Marmorierung, mit einer breiten, halbkreisförmigen, deutlicheren Praeapikalbinde (diese bisweilen in der Mitte mit einer unbehaarten Stelle). Die anscheinend unbehaarten Stellen sind in der Tat mit schwarzem, schwer sichtbarem, anliegenden Toment bedeckt.

187. Cisseis Carteri m. n. sp.

Hab.: Westaustralien: Yllgarn. Long.: 11,4 mm. Lat.: 4 mm. (Museum: Natura Artis Magistra — Amsterdam). — Länglich, ziemlich gewölbt, kupferig, glänzend, Kopf rötlich, Flügeldecken mit zahlreichen kleinen, ziemlich undeutlichen, wenig vortretenden, weißlichen Makelchen. — Kopf ist auf der Stirn sehr dicht, am Scheitel spärlicher punktiert, vorne mit einigen ganz kleinen, wenig deutlichen weißlichen Haarflecken; Seitenränder der Stirn fast parallelseitig, vor der Mitte leicht nach innen ausgeschweift, der Teil der Stirn zwischen den Augen ist etwa so lang als breit. Scheitel mit wenig deutlicher Mittelrinne. Halsschild etwa $1\frac{4}{5}$ mal so breit als lang, an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne zuerst schwach, dann etwas stärker gerundet verengt, mit vollständigem, S-förmig durchgebogenem seitlichen Praehumeralleistchen, stark glänzend, in der Mitte fein und einzeln punktiert, seitlich ziemlich eingedrückt. Alle vier diese Eindrücke,

sowohl der laterale Teil des Halsschildes, unterhalb und oberhalb des Seitenleistchens ist weißlich, jedoch wenig auffällig behaart. Schildchen ziemlich groß, etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang. Flügeldecken sind etwa $2\frac{1}{3}$ mal länger als zusammen breit, um etwas breiter als Halsschild, bis zur Mitte parallelseitig, dann zur Spitze lang gerundet verengt, am Ende schmal abgerundet, ziemlich dicht und regelmäßig schuppig gerunzelt, ziemlich glänzend, die Behaarung ist wenig auffällig, kleine Haargruppen bildend, oft nur angedeutet und nebelig. Die Haare selbst sind eigentlich kurze ovale Schuppen — eine solche Schuppe ist etwa $1\frac{1}{3}$ mal länger als breit. Unterseite ist lebhaft kupferig, Abdomen ist dicht anliegend schuppenförmig weiß behaart, Apikalränder der einzelnen Segmente sind breit abgeglättet und kahl. — Herrn H. J. Carter, B. A., F. E. S., der eine bemerkenswerte und interessante Bearbeitung der australischen *Cisseis* verfaßte, zu Ehren benannt. Die Typen (jetzt teils in meiner Sammlung) wurden mir vom Herrn J. B. Corporaal aus dem Amsterdamer Museum zur Revision geschickt.

188. Pseudagrilus granulosis var. simplex m. n. var.

Hab.: Natal. — Von der typischen Form durch einfarbig smaragdgrüne Hinterschenkel (bei beiden Geschlechtern) verschieden. Die Hinterschenkel der Stammform sind beim ♂♀ purpurrot.

189. Pseudagrilus granulosis var. lateritinctus m. n. var.

Hab.: Transvaal. — Von der Stammform durch den beiderseits breit purpurrot gesäumten Halsschild verschieden. Hinterschenkel purpurrot. Auch der vordere Teil der Stirn purpurrot.

190. Pseudagrilus granulosis ssp. transvalensis m. n. ssp.

Hab.: Transvaal. — Von der Stammform durch schmalere, schlankere, weniger robuste Gestalt, schmalere, seitlich nach vorne deutlich konvergierende Stirn und flacheren, etwas schwächer runzeligen Halsschild verschieden. — Die Stirn bei der Stammform ist parallelseitig, der Teil zwischen den Augen ist deutlich breiter als lang, hier ist er deutlich länger als breit.

191. Pseudagrilus granulosis ssp. erythreinus m. n. ssp.

Hab.: Erythrea: Asumara (Kristensen). — Von der Stammform durch kleinere Gestalt, viel kürzere Flügeldecken, kürzeren und breiteren Halsschild, viel kürzeres und breiteres, kleineres Schildchen und durch viel kürzere und breitere Stirn verschieden. Diese ist bei der Stammform (zwischen den Augen) nur um wenig breiter als lang, fast so lang als breit, mit geraden Seiten, hier ist sie zwischen den Augen etwa $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang, mit leicht nach außen gerundeten Seiten. — *Pseudagrilus granulosis* ist eine Art, deren man bisher ebenfalls große Areale der Verbreitung zugeschrieben hat. In der Tat zerfällt sie in eine Serie von mehr weniger lokal abgegrenzten Rassen, von denen zwei hier eben beschrieben wurden. Bei dieser Gattung ist, wie sehr oft bei den *Agriliden* die Bildung und Form der Stirn sehr wichtig.

192. Pseudagrilus subfasciatus var. chloris m. n. var.

Hab.: Abessinien. — Von der Stammform durch einfarbig smaragdgrüne Hinterschenkel bei beiden Geschlechtern verschieden.

193. Pseudagrilus subfasciatus ab. auratus m. n. ab.

Hab.: Nyassaland. Laurenço Marques. — Von der Stammform durch goldige bis goldigkupferige Färbung verschieden.

194. Pseudagrilus subfasciatus ssp. Usambarae m. n. ssp.

Hab.: Usambara. Zanzibar (wohl: Ostafrika, die früher zum Sultanat Zanzibar gehörte). — Von der Stammform durch prachtvoll purpurrote Färbung der Stirn und ebensolchen Seitensaum am Halsschild verschieden. Dem *granulosus* var. *lateritinctus* m. ähnlich, jedoch viel breiter und kürzer, oben mehr abgeflacht und mit der weißlichen Praepikalbinde auf den Flügeldecken.

195. Pseudagrilus alutaceus m. n. sp.

Hab.: Abessinien. Long.: 6 mm. Lat. 1,8 mm. — Länglich, oben abgeflacht, smaragdgrün mit olivengrünem Schein, unten goldgrün. — Kopf ist gewölbt, breit, am Scheitel kaum vertieft, die Stirn ist paralleseitig, der Teil zwischen den Augen ist $1\frac{1}{5}$ mal breiter als lang, dicht grob quer gerunzelt, kahl erscheinend. Halsschild ist in der Mitte leicht länglich vertieft, etwa $1\frac{3}{4}$ mal so breit als lang, in der Mitte am breitesten, seitlich nur sehr leicht gerundet, nach vorn und zur Basis schwach verengt, mit starkem Praehumeralleistchen. Der Teil zwischen diesem und dem Seitenrande ist ein wenig goldig. Halsschild ohne Lateraldepressionen, ziemlich gleichmäßig gewölbt, ziemlich flach. Schildchen dreieckig, etwa so breit als lang. Flügeldecken sind etwa $2\frac{1}{3}$ mal so lang als zusammen breit, kahl erscheinend, hinter der Mitte etwas verbreitert, am Ende breit einzeln abgerundet, oben auffällig abgeflacht, mit auffälliger Skulptur: die Oberseite ist im Grunde sehr fein granuliert, wie chagriniert, daher mit einem seidenschimmernden Glanze, zwischen dieser Chagriniierung mit einzelnen, regelmäßig eingestreuten Granulen, die etwas raspelartig vortreten. Diese Skulptur wird gegen die Spitze feiner und ist von den Skulpturen aller anderen Arten der Gattung gründlich verschieden. Hinterschenkel goldig.

196. Pseudagrilus Keniae m. n. sp.

Hab.: Mont Kenia. Long.: 6 mm. Lat.: 1,2 mm. — Länglich, gewölbt, zylindrisch, smaragdgrün, die Flügeldecken in der apikalen Hälfte, entlang der Naht breit geschwärzt, diese Färbung geht allmählig in die laterale, grüne über. Flügeldecken kahl erscheinend, nur am Ende breit gelbweiß (wenig auffällig) behaart und im apikalen Drittel der Länge mit einer ebensolchen Querbinde. — Kopf gewölbt und groß, die Augen ragen seitlich leicht hervor. Die Stirn ist paralleseitig, quer stark gerunzelt, mit einigen weißlichen, feinen, anliegenden Härchen dazwischen. Der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist ebenso breit als lang. Halsschild ist etwa $1\frac{3}{4}$ mal so breit als lang, in der Mitte am breitesten, seitlich mäßig stark gerundet, gewölbt,

die Praehumeralleistchen (von oben gesehen) parallelseitig; Halsschild beiderseits durch einen schief von den Vorderecken gegen das Schildchen verlaufenden breiten, ziemlich flachen Eindruck uneben; überall gerunzelt — diese Runzel sind rissig und kontinuierlich. Schildchen groß, dreieckig pentagonal, so lang (oder fast um etwas länger) als breit. Flügeldecken sind fast dreimal so lang als zusammen breit, parallelseitig, normal gewölbt, am Ende breit einzeln abgerundet mit einzelnen, spärlichen Zähnen; die Skulptur bildet raspelartige, ziemlich dichte, kontinuierliche Querrunzeln. Unterseite ist grün, ebenso wie die Hinterschenkel.

197. *Pseudagrilus dubius* m. n. sp.

Hab.: Britisch Ostafrika. Zambesi, Delagoa-Bay. Long.: 5,5 bis 8 mm. Lat.: 1,2—1,3 mm. — Länglich, parallelseitig. Der vorhergehenden Art in Gestalt ähnlich. Kopf und Mitte des Halsschildes bis zu den Praehumeralleistchen ist purpurrot (♀) oder Kopf ist smaragdgrün, Scheitel und die Mitte des Halsschildes bis zu den Praehumeralleistchen rein schwarz (♂). Seiten des Halsschildes bei beiden Geschlechtern goldgrün bis blaugrün. Flügeldecken in vorderen Hälfte smaragdgrün, an der Basis bei den ♀ oft blaugrün, apikale Hälfte ist reinschwarz — beide Färbungen gehen in einander allmählich über. Das Flügeldeckenende breit quer grau und undicht behaart, eine ebensolche Querbinde im apikalen Drittel der Länge, so daß auf der apikalen Hälfte der Flügeldecken zwei scheinbar kahle rein schwarze Querbinden mit zwei behaarten Binden alternieren. Unterseite und Füße schwärzlich, Seitenstücke des Meso- und Metasternums und die Hinterschenkel grün. Kopf breit, die Augen ragen seitlich kaum hervor, die Stirn ist zwischen den Augen deutlich länger als breit, die Seitenränder sind gerade und konvergieren nach vorne. Scheitel in der Mitte eingedrückt. Halsschild verhältnismäßig lang, etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, vorne parallelseitig, gegen die Vorderecken abgerundet, vom basalen Drittel zu den Hinterecken geradlinig, stark verengt, viel stärker als nach vorne; beiderseits mit einem tiefen, von den Vorderecken gegen das Schildchen gerichteten Quereindrücken, glänzend, wenig dicht, rissig und kontinuierlich gerunzelt. Schildchen wie bei *Keniae*. Flügeldecken in der Form wie bei *Keniae*, jedoch die Querrunzelung ist viel stärker, weniger dicht und nur am grünen Teile ausgebildet — am dunklen Apikalteile dagegen normal und flach skulptiert, keine Querrunzeln bildend, einfach raspelartig flach gekörnelt. — Von *Keniae* durch die Form des Kopfes, Halsschildes und Flügeldeckenskulptur, ebenso wie durch die Färbung verschieden. Es ist eine weit verbreitete, in den Sammlungen oft unter verschiedenen Namen vertretene Art, deren Sexualdichroismus sehr bemerkenswert ist. Eine ebenso sexuell dichroie Art ist die folgende:

198. *Pseudagrilus madegassus* m. n. sp.

Hab.: Madagaskar. Long.: 6,3—7 mm. Lat.: 1,5—1,8 mm. — In der Gestalt dem *subfasciatus* Kerr. sehr ähnlich. — Lebhaft smaragdgrün, mit bläulichem Glanze im Basalteile der Flügeldecken (♂)

oder Kopf und der vordere, gewölbte Teil des Halsschildes (zwischen beiden Seitenleistchen und der Praebasaldepression) ist prachtvoll purpurrot und Basis der Flügeldecken gleichzeitig lebhafter blau (♀). Flügeldecken bei beiden Geschlechtern sind in der Apikalhälfte etwas glänzender und bläulich, das Flügeldeckenende und eine Praeapikalbinde im apikalen Drittel sind grau, fein, behaart. — Kopf ist breit und gewölbt, die Augen ragen seitlich nicht hervor, Scheitel ist in der Mitte kurz eingedrückt. Die Stirn konvergiert deutlich, obwohl nur schwach nach vorne, der Teil der Stirn zwischen den Augen ist gerunzelt, fast kahl und deutlich länger als breit. Halsschild ist etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, in der Mitte am breitesten, seitlich stark gerundet, mit sehr hoch vortretenden Praehumeralleistchen, beiderseits mit einer schiefen und tiefen, von den Vorderecken zum Schildchen gerichteten Querdepression und ebenfalls vor der Basis selbst quer niedergedrückt. Skulptur besteht aus undichten, rissigen, kontinuierlichen Runzeln. Schildchen groß, dreieckig pentagonal, deutlich länger als breit. Flügeldecken von der Form wie bei *subfasciatus*, grob raspelig gekörnelt, stärker als bei dieser Art, die Körnelung ist querrunzelig, jedoch wenig auffällig geordnet. Pro-, Meso-, Metasternum, vordere zwei Paare der Füße, Hinterhüften und eine Partie des ersten Ventralsegmentes bei den Vorderwinkeln (unter den Schenkeln) ist schwarz, Abdomen dagegen grün, Hinterschapel goldig, oft mit leichtem rosafarbigem Anfluge. Hinterhüften außen dicht weiß behaart. — Dem *subfasciatus* Kerr. recht ähnlich, von ihm schon durch den auffälligen sexuellen Dichroismus, Färbung der Unterseite, tiefere Eindrücke des Halsschildes, viel schmalere und nach vorne verengte Stirn usw. weit verschieden. Bildet den Übergang von den mit *granulosus*, *subfasciatus* usw. verwandten Arten zu der Gruppe des *dubius* m. Erste Art von Madagaskar. Die Gattung wurde bisher als ausschließlich dem afrikanischen Festlande zugehörend angesehen.

199. *Pseudagrilus paradiseus* m. n. sp.

Hab.: Rhodesia. Long.: 6,5 mm. Lat.: 1,2 mm. — Prachtvollste Art der Gattung. Rein schwarz, ohne Metallglanz, nur die Stirn ist smaragdgrün, ebenso wie die Basalglieder der Fühler und die Hinterschapel sind prachtvoll feuerrot. Kopf ist gewölbt und breit. Die Stirn ist etwa $1\frac{1}{4}$ mal breiter als lang, quengerunzelt, mit einigen spärlichen Härchen besetzt. Halsschild etwa $1\frac{2}{5}$ mal so breit als lang, in der Mitte länglich, doch wenig deutlich, weißlich behaart, im basalen $\frac{2}{5}$ der Länge am breitesten, von ebenda zur Basis geradlinig, ziemlich scharf verengt, nach vorne im leichten Winkel schwach, fast geradlinig, erst vor den Vorderecken stärker gerundet verengt, mit beiderseits einer schiefen, von den Vorderecken gegen das Schildchen gerichteten, jedoch schwach ausgeprägten Depression, vor der Basis nur in der Mitte leicht niedergedrückt, undicht, rissig und kontinuierlich gerunzelt, im ganzen wenig gewölbt, stark glänzend, mit scharf vortretendem Leistchen. Schildchen dreieckig pentagonal, so lang als breit. Flügeldecken schlank und länglich, oben abgeflacht, etwa

$3\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit, im apikalen Drittel etwas verbreitert, am Ende sehr breit und stumpf zusammen abgerundet, mit (vom basalen Drittel an) erhöhten Naht, raspelartig und schuppig gerunzelt, glänzend, jedoch keine Querrunzeln bildend, scheinbar kahl, nur beiderseits der Naht im basalen Drittel mit einer grauen, wenig auffälligen, aus undicht stehenden, feinen Härchen zusammengestellten Haarmakel; vor dem apikalen Drittel liegt eine ebensolche (leicht schief nach vorne gerichtete) Querbinde und eine ähnliche Binde liegt vor der Spitze. Die Spitze selbst (in ganz kleinem Umfange) ist unbehaart. Unterseite rein schwarz, spärlich, die Hinterhüften dicht silberweiß behaart.

200. *Meliboeus Cochinchinae* m. n. sp.

Hab.: Cochinchina. Long.: 4,5 mm. Lat.: 1,5 mm. — Länglich, gewölbt, glänzend, hell bronzefarben. Kopf gewölbt nach vorne ziemlich stark vorgezogen, Stirn quergerunzelt, seitlich fast parallelseitig, mit leicht rundlich flach ausgerandeten Seiten, der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist um ein wenig breiter als lang. Halsschild um etwas mehr als $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, in der Mitte am breitesten, zur Basis wenig, nach vorne stärker, in gleichmäßiger Kurve gerundet verengt, gleichmäßig gewölbt, ohne mittlere buckelige Erhöhung, ziemlich undicht, fein, eingeschnitten gerunzelt und am Rande der Runzel regelmäßig eingestochen punktiert. Seitenrand (von der Seite gesehen) in der basalen Hälfte stark S-förmig durchgebogen, das Submarginalleistchen ist dem Marginalleistchen schon hinter der Mitte stark angenähert, in den Hinterecken mit einem kleinen, nach unten vorragenden Vorsprung (sog. „Kniestütze“). Schildchen ist groß, dreieckig, etwa $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang. Flügeldecken sind etwa $2\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit, hinter der Mitte leicht verbreitert, dann zur Spitze ziemlich stark verengt und am Ende ziemlich breit einzeln abgerundet, wie die ganze Oberseite kahl, glänzend, ziemlich undicht eingeschnitten gerunzelt, jede dieser querrissigen Runzel ist hinten mit länglichen, tief eingestochenen Punkten gesäumt. Die Außenecke der Hinterhüften ragt nicht hervor. Unterseite ist glänzend und kahl.

201. *Meliboeus travancorensis* m. n. sp.

Hab.: Ostindien (Travancore). Long.: 4,5 mm. Lat.: 1,3 mm. — Länglich, ziemlich robust, kahl, glänzend, violettschwarz, nur die Stirn ist kupferrot. Kopf gewölbt, von oben gesehen verrundet, mit abgerundeten Augen, die Stirn ist ziemlich dicht quer gerunzelt, fast parallelseitig, mit leicht rundlich ausgeschweiften Rändern, der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist etwa so lang als breit. Halsschild etwa zweimal so breit als lang, an der Basis am breitesten, von ebenda bis zum basalen Drittel parallelseitig, dann nach vorne in flacher Kurve ziemlich stark verengt, ziemlich gewölbt, mit einer, von den Vorderecken schief gegen das Schildchen verlaufenden, breiten, nicht zu tiefen Querdepression, überall dicht rissig gerunzelt, ohne erkennbare einzelne eingestochene Punkte dazwischen. Seitenrand

(von der Seite gesehen) ist hinter der Mitte ziemlich stark S-förmig gebogen, in den Hinterecken mit einer sogenannten „Kniestütze“ (siehe *M. cochinchinae* m.). Schildchen ziemlich klein, etwa so lang als breit, dreieckig. Flügeldecken etwa $2\frac{1}{3}$ mal so lang als zusammen breit, regelmäßig gewölbt, hinter der Mitte leicht verbreitert, dann zur Spitze ziemlich stark verengt und am Ende zum Teil schmal einzeln abgerundet, stark glänzend, überall stark, länglich, eingestochen punktiert. Diese Punktierung ist regelmäßig, ziemlich spärlich und immer an die rissigen Querrunzeln angelehnt. Diese Runzeln sind wenig dicht, aber (besonders im vorderen Teile) stark und quer. Hinterhüften außen dicht weiß behaart, sonst die Unterseite kahl, einfarbig schwarz.

202. *Meliboeus javanicus* m. n. sp.

Hab.: Java. Long.: 4,8 mm. Lat.: 1,6 mm. — Gehört in die zahlreiche Gruppe der Arten mit bläulichen Flügeldecken und rotem Halsschild und Kopf. — Kopf und Halsschild ist hier feurig goldrot, Flügeldecken sind blaugrün, Unterseite grünlich bronzefarben, Füße schwarz. Kopf (von oben gesehen) ist gewölbt, vorgezogen, ohne Mittelfurche, mit dem Seitenrande des Halsschildes fast in einer Kurve liegend; Stirn ist ziemlich fein querverzelt und kahl, die Stirnseiten sind fast parallelseitig, nach innen breit flach ausgeschweift ausgerandet; der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist etwa $1\frac{1}{4}$ mal breiter als lang. Halsschild ist etwa $1\frac{3}{5}$ mal breiter als lang, im basalen Drittel am breitesten, seitlich gerundet, nach vorne viel stärker als zur Basis verengt, seitlich mit einer breiten, schief von den Vorderecken in der Richtung zum Schildchen verlaufenden Querdepression, ebenfalls vor dem Schildchen flach niedergedrückt, der vordere Teil ist in der Mitte jedoch nur mäßig gewölbt und nicht buckelig erhöht. Überall eingeschnitten, rissig, jedoch ziemlich locker gerunzelt. Von der Seite gesehen ist der Seitenrand des Halsschildes vorne fast gerade, nur im basalen Drittel einfach nach unten im abgerundeten Winkel gebogen, ohne Kniestütze. Schildchen ist schwärzlich, pentagonal dreieckig, länger als breit. Flügeldecken $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, am Ende breit einzeln abgerundet, kahl, wenig dicht querrissig gerunzelt, mit eingestochenen, an die Runzeln angelehnten Punkten dazwischen. Hinterhüften kahl, einfach. Unterseite glänzend, kahl.

203. *Meliboeus crassulus* m. n. sp.

Hab.: Rhodesia. Long.: 8,5 mm. Lat.: 2,8 mm. — In der Form ebenfalls an *aeneus* Kerr. erinnernd, jedoch kürzer und robuster. Blaugrün, schwach glänzend, da grob, dicht skulptiert, Seiten des Halsschildes, Seiten der Hinterhüften und eine Makel am laterodorsalen Teile des ersten Abdominalsegmentes ist dicht schneeweiß, deckend behaart. Kopf breit, in der Mitte gerinnt, die Stirn ist länglich eingedrückt, seitlich geradlinig, nach vorne ziemlich stark verengt, der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist etwa so lang als breit. Halsschild ist an der Basis am breitesten, von ebenda bis zum

vorderen Drittel parallelseitig, dann nach vorne kurz und stark verengt, seitlich leicht quer schief niedergedrückt, im basalen Drittel der Länge, in der Mitte der Breite mit einer buckeligen, ziemlich großen Erhöhung. Von der Seite gesehen ist der Halsschild (ebenso wie der Kopf) fein, abstehend, kurz, halbgekrümmt behaart. Seitenrand des Halsschildes (von der Seite gesehen) ist erst im basalen Viertel der Länge plötzlich durchgebogen mit sehr schwach ausgebildeter Kniestütze in den Hinterwinkeln; Halsschild ist überall körnelig, dicht gerunzelt. Flügeldecken sind etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, kahl, robust, dicht grob gekörnelt, vom apikalen Drittel ziemlich stark verengt und am Ende ziemlich schmal einzeln abgerundet. Unterseite ist glänzend, Abdomen weiß, spärlich behaart.

204. *Meliboeus sericeomicans* m. n. sp.

Hab.: Kamerun. Long.: 9 mm. Lat.: 3 mm. — Der vorhergehenden Art sehr ähnlich, oben hell blaugrün gefärbt, von *crassulus* wie folgt verschieden: deutlich länger, mit längeren Flügeldecken. Die Stirn deutlich länger. Halsschild weniger dicht gerunzelt, im Profil gesehen, nur schwach buckelig. Halsschild seitlich weißgelb, viel dichter behaart; ebenso behaart sind: Mesonotum und die ganzen Hinterhüften, ebenfalls auch jedes Ventralsegment seitlich mit einer solchen Haarmakel, seitliche Makel am laterodorsalen Teile des ersten Ventralsegmentes ist größer. Unterseite ist schwärzlich bronzefarben. Flügeldecken am Ende breiter abgerundet, weniger dicht, etwas feiner gerunzelt und gekörnelt.

205. *Meliboeus centaureae* m. n. sp.

Hab.: Rhodesia. Long.: 6,5 mm. Lat.: 2 mm. — Zylindrisch, ziemlich robust, sehr dicht und grob gerunzelt gekörnelt. Oberseite ist bläulich smaragdgrün, ziemlich schwach glänzend, Unterseite schwärzlich, Abdomen bläulich. Kopf ist ziemlich groß, in der Mitte länglich breit niedergedrückt, die Stirn ist nach vorne ziemlich stark und geradlinig verengt, dicht punktiert und gerunzelt. Halsschild ist etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, dicht ziemlich grob konzentrisch gerunzelt, seitlich ziemlich uneben, an der Basis am breitesten, von ebenda bis zur Mitte parallelseitig, von ebenda nach vorne im Winkel ziemlich stark verengt, in den Vorderecken mit einer Haarmakel. In der Mitte der Breite, im basalen Fünftel der Länge mit einer nach vorne dekliven, buckeligen, ziemlich hohen Erhöhung. Seitenrand (von der Seite gesehen) ist von den Vorderwinkeln bis zur Mitte gerade, dann im basalen Drittel plötzlich ausgeschweift und umgebogen, mit deutlicher Kniestütze in dem Basalwinkel. Schildchen ist triangel-förmig, ziemlich groß, so lang als breit. Flügeldecken $2\frac{1}{2}$ mal länger als breit, zylindrisch, gewölbt, am Ende ziemlich breit einzeln abgerundet, dicht, grob, gleichmäßig granuliert, wie die ganze Oberseite kahl. Hinterhüften einfach, seitlich mit weißer Behaarung. Abdomen ohne Haarmakel.

206. Meliboeus brunneolus m. n. sp.

Hab.: Transvaal. Long.: 5,5 mm. Lat.: 1,6 mm. — Länglich, zylindrisch, kahl, ziemlich schwach glänzend, kupferig. Unterseite schwarz. Kopf ziemlich breit, in der Mitte mit Längsdepression, die Stirn nach vorne deutlich, geradlinig verengt, der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist $1\frac{1}{4}$ mal breiter als lang. Halsschild $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, an der Basis am breitesten, bis über die Mitte parallelseitig, von ebenda im Winkel nach vorne verengt, nicht allzu dicht raspelartig gerunzelt, seitlich mit schneeweißem Haarsaum. Seitlich gesehen ist der Seitenrand von vorne bis zum basalen Viertel fast gerade, dann leicht umgebogen, mit deutlicher Kniestütze. In der Mitte der Breite, im basalen Drittel der Länge leicht buckelig erhöht. Schildchen pentagonal dreieckig, so lang als breit. Flügeldecken etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, am Ende ziemlich breit einzeln abgerundet. Abdomen ist schwach und kahl, glänzend; der laterodorsale Teil des ersten Abdominalsegmentes ist vom äußersten vorderen Vorsprung bis zur Mitte seiner Länge mit einer feinen schuppenförmigen schneeweißen Behaarung bedeckt. Ebenfalls die Seiten der Hinterhüften und des Metasternums sind ähnlich, undicht behaart.

207. Deyroliius cupreolus m. n. sp.

Hab.: Brasilien. Long.: 4 mm. Lat.: 1 mm. — Länglich, hell kupferig, Unterseite schwarz. Einem kleinen *Meliboeus* ähnlich. Kopf ist ziemlich breit, in der Mitte länglich vertieft, die Stirn ist zwischen den Augen etwa $1\frac{1}{3}$ mal länger als breit, seitlich geradlinig und nach vorne verengt. Halsschild etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, im Grunde chagriniert, mit Rudimenten von einer Runzelung (seitlich) dazwischen, im vorderen $\frac{2}{5}$ der Länge am breitesten, seitlich fast gerundet und nach vorne und zur Basis ziemlich stark verengt. Schildchen ist so lang als breit, ziemlich groß. Flügeldecken $2\frac{3}{4}$ mal so lang als zusammen breit, ziemlich flachgewölbt, länglich, fein skulptiert, glänzend, spärlich, dünn, vereinzelt, weiß, kurz und gekrümmt behaart. Unterseite ebenfalls spärlich, anliegend, weiß behaart.

208. Agrilus Surcouffi m. n. sp.

Hab.: Ostsumatra. Long.: 8 mm. Lat.: 1,9 mm. — Oberseite schwärzlich, Unterseite dunkel violettkupferig, Kopf rötlich kupferig. Länglich, ziemlich gewölbt, Flügeldecken am Ende quer abgestutzt mit einem stark vortretenden Suturalzahn. Kopf sehr breit, zwischen den Augen sehr breit vertieft, Augen (von oben gesehen) klein, von den Seitenstücken des Scheitels überhöht. Stirn um etwas breiter als lang, nach vorne seitlich leicht ausgeschweift verengt. Fühler kurz, vom 4. Gliede an (incl.) verbreitert. Halsschild etwa $1\frac{2}{3}$ mal breiter als lang, in der Mitte mit flacher, fast undeutlicher Längsvertiefung, kurz vor der Basis am breitesten, nach vorne nur ganz schwach gerundet verengt, Praehumeralleistchen fehlt, Lateralleistchen gerade, scharf, bis kurz vor den Hinterecken abgekürzt, weil ebenda eine kurze „Kniestütze“ ausgebildet, Submarginalleistchen ziemlich von dem Lateralleistchen divergierend, im basalen Viertel mit demselben verbunden.

Halsschild fein, quer, dicht runzelig, wie die ganze Oberseite wenig glänzend und mit einer ziemlich ungleichmäßigen, aus weißen, gekrümmten, wenig auffälligen Härchen zusammengestellten Behaarung bedeckt. Schildchen groß, dreieckig pentagonal, mit deutlichem feinen Querleistchen, so lang als breit, im ganzen auffällig lang und groß. Flügeldecken lassen in der Mitte eine laterodorsale Partie des Abdomens schmal ungedeckt, sie sind etwa $2\frac{3}{4}$ mal länger als zusammen breit, an der Basis am breitesten, von ebenda bis zur Mitte parallelseitig, dann zur Spitze lang, etwas ausgeschweift verengt, am Ende wieder etwas flösschenförmig verbreitert, quer schief (nach außen im Winkel) nach innen abgestutzt, jedoch mit einem, nicht genau in Verlängerung der Naht liegendem, sehr starkem und scharfem Zahn; überall sehr dicht und fein gekörnelt, ähnlich wie Halsschild behaart. Flügeldeckenenden violett. Basalglied der Hintertarsen ist so lang als drei der nächstfolgenden Glieder. Klauen einfach gezähnt, der innere Zahn ist stumpf, kurz. Vorderrand des Prosternums ist breit abgerundet. Prosternalfortsatz ist parallelseitig, breit, am Ende stumpf abgerundet. Erstes Ventralsegment in der Mitte ohne besondere Merkmale. Analsegment am Ende abgerundet.

209. *Agrilus paradiseus* m. n. sp.

Hab.: Neuguinea: Sattelberg. Long.: 9 mm. Lat.: 2,2 mm. — Länglich, ziemlich gewölbt, wenig glänzend, kahl, Flügeldecken im apikalen Drittel bei der Naht beiderseits mit einer auffälligen, aus goldigen anliegenden Haaren zusammengestellten Makel, am Ende beiderseits mit einem scharfen Außenzahn. Dunkelgrün mit violetten Reflexen. — Kopf ziemlich gewölbt, die Augen ragen seitlich nicht heraus. Stirn ziemlich schmal, seitlich nach vorne leicht S-förmig verengt, in der Mitte vorne hinter dem Epistom mit einer weißlichen Haarmakel, in der Mitte länglich vertieft. Der Teil der Stirn zwischen den Fühlereinlenkungsgruben und dem obersten Teile der Augen ist etwa $1\frac{1}{4}$ mal länger als breit. Fühler vom 4. Gliede an (inkl.) verbreitert, ziemlich kurz. Halsschild zweimal so breit als lang, ein wenig hinter der Mitte am breitesten, nach vorne und zur Basis nur schwach verengt, vor dem Schildchen breit flach niedergedrückt, Praehumeralleistchen ist stark konvex, nicht zu hoch, von der Seite gesehen, sehr gekrümmt und dem Lateralleistchen im vorderen Drittel angenähert. Lateralleistchen fast gerade, nur in der Mitte leicht durchgebogen, scharf, das Submarginalleistchen ist von ihm vorne mäßig entfernt und verbindet sich mit ihm in den Hinterecken. Die Runzelung ist fein und sehr dicht. Schildchen ziemlich groß, mit Querleistchen. Flügeldecken etwa $3\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, an der Basis am breitesten, bis zur Mitte fast parallelseitig, dann nach hinten geradlinig, ziemlich stark verengt, am Ende sind die Flügeldecken zusammen breit im regelmäßigen Halbkreise quer ausgerandet, mit scharf vortretendem Außenzahn beiderseits. In der Mitte bleibt nur eine sehr schmale laterodorsale Partie des Abdomens unbedeckt. Die praeapikale Makel ist ziemlich groß, scharf abgegrenzt, durch die Naht schmal geteilt, sie wird durch quer gestellte, lange, anliegende, goldige Härchen

gebildet und ist seidenschimmernd. Flügeldecken sind sehr fein und dicht skulptiert, wenig glänzend, gegen die Spitze mehr violett. Basalglied der Hintertarsen ist so lang als die drei nächstfolgenden Glieder zusammen. Klauen sind tief gespalten, die inneren Zähne konvergieren stark zueinander. Vorderrand des Prosternums ist vorne in der Mitte breit ausgeschweift, Prosternalfortsatz ist breit, am Ende dreieckig pentagonal erweitert, runzelig, erstes Ventralsegment ♂ ohne besondere Merkmale in der Mitte, Analsegment am Ende abgerundet, Analtergit in der Mitte länglich gekantet, die Kante ist in Form eines schmalen Pygidialvorsprunges vorgezogen. Unterseite ist dunkel messinggrün, Abdomen ist mehr kupferig, fast kahl, das zweite und dritte Ventralsegment seitlich mit einer weißen Haarmakel.

210. *Agrilus fidjienis* n. n. sp.

Hab.: Fiji Islands. Long.: 8 mm. Lat.: 2 mm. — Oberseite und Unterseite ist dunkelgrün mit violetter Glanz. Länglich, oben ziemlich abgeflacht, Flügeldecken am Ende beiderseits mit einem scharfen Mittelzahn. Kopf ist sehr breit, sehr breit und sehr tief ausgerandet. Stirn also stark ausgehöhlt, nach vorne ziemlich stark konvex verengt, etwa so breit als lang. Fühler vom vierten Gliede an (inkl.) gezähnt. Halsschild etwa $1\frac{3}{5}$ mal breiter als lang, vorne gerade abgestutzt, seitlich fast gerade, nach vorne und zur Basis sehr schwach gerundet verengt, in der Mitte tief länglich ausgehöhlt, Praehumeralleistchen ist kaum deutlich, dem Lateralleistchen angenähert, Lateralleistchen ist scharf, in der Mitte durchgebogen, das Submargalleistchen verläuft parallel mit dem Lateralleistchen, ist diesem hinten stark angenähert, ohne sich mit ihm jedoch zu verbinden. Halsschild seitlich bei den Vorderecken etwas eingedrückt, glänzend, fein quengerunzelt, die Runzeln abgeflacht. Schildchen groß, vorne mit einem Querleistchen. Flügeldecken etwa $3\frac{1}{3}$ mal so lang als zusammen breit, an der Basis am breitesten, von ebenda bis hinter die Mitte parallelseitig, dann zur Spitze lang verengt, am Ende beiderseits in der Mitte mit einem kurzen scharfen Mittelzahn.; kahl, fein skulptiert, im apikalen Drittel beiderseits nahe der Naht mit einem kleinen weißen Haarmakelchen. Basalglied der Hintertarsen so lang als zwei nächstfolgende Glieder. Klauen klein, einfach, stumpf gezähnt. Vorderrand des Prosternums abgerundet; Prosternalfortsatz breit, parallelseitig, am Ende abgerundet. Analsegment am Ende abgerundet. Unterseite grün, glänzender als die Oberseite. Bei den Mittelhüften mit einer schneeweißen Haarmakel; eine ebensolche Makel außen auf den Hinterhüften und in dem Vorderwinkel des zweiten Abdominalsegmentes. Der laterodorsale, von oben sichtbare Teil des ersten Abdominalsegmentes oben ebenfalls mit einer solchen Makel.

211. *Agrilus fidjiensis* ssp. *tetrastichus* n. n. sp.

Hab.: Fiji Islands. — Diese Rasse der vorhergehenden Art zeichnet sich durch schmälere, weniger tief ausgehöhlte Stirn, die nach vorne schwächer verengt ist, durch eine deutliche Haarmakel in dem lateralen Eindrucke des Halsschildes und durch Vorhandensein

von im ganzen vier weißen, kleinen Haarmakeln auf den Flügeldecken. — Die vorderen zwei liegen ein wenig hinter dem basalen Drittel der Länge, die hinteren im apikalen Drittel. Auch durch kleinere Gestalt und noch feinere Skulptur des Halsschildes ausgezeichnet.

212. *Agrilus acutus* ab. *asphaltipennis* m. n. ab.

Hab.: Java, Sumatra. — Diese Aberration des gemeinen *acutus* Thunb. unterscheidet sich von der typischen Form durch die rein-schwarze Färbung der Oberseite.

213. *Agrilus tebinganus* m. n. sp. (Kerremans in coll.).

Hab.: Ostsumatra. Long.: 6,7 mm. Lat.: 1,5 mm.

Einem kleinen *A. viridis* L. recht ähnlich. Grün mit violetterm Glanze, ziemlich glänzend, länglich, mäßig gewölbt, Flügeldecken am Ende violett, ebenso wie die Stirn kahl. — Kopf ist ziemlich gewölbt, die Stirn ist im ganzen paralleseitig, seitlich leicht S-förmig ausgeschweift, zwischen den Augen etwa so lang als breit, in der Mitte, besonders am Scheitel länglich eingedrückt. Fühler vom vierten Gliede an verbreitert. Halsschild seitlich fast paralleseitig, etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, in der Mitte vorne und vor dem Schildchen breit flach niedergedrückt, ebenfalls seitlich leicht eingedrückt. Praehumeralleistchen ziemlich kurz, gewölbt, Lateralleistchen in der Mitte etwas durchgebogen, Submarginalleistchen vorne von den Marginalleistchen nur wenig entfernt, in den Basalecken mit demselben verbunden. Die Halsschildrunzelung ist ziemlich fein und dicht. Schildchen mit einer Querleiste. Flügeldecken denen des *viridis* ähnlich, ziemlich fein skulptiert, kahl, am Ende einzeln abgerundet, seitlich die Seitenstücke des Abdomens fast vollständig deckend. Basalglied der Hintertarsen ist so lang als die drei folgenden Glieder, die Hintertarsen sind im ganzen kurz. Vorderrand des Prosternums ist vorne breit abgerundet, das erste Ventralsegment in der Mitte ohne Sexualmerkmale, Analsegment am Ende abgerundet.

214. *Agrilus pilosidorsis* m. n. sp.

Hab.: Sumatra. Long.: 6 mm. Lat.: 1,1 mm. — Länglich, gewölbt, wenig glänzend, schwärzlich, mit leichtem violettem Glanze. Die Stirn hellgrün, Scheitel rotkupferig, die Seiten des Halsschildes ebenfalls rötlich. Kopf mäßig gewölbt, seitlich abgerundet, Stirn nach vorne schwach S-förmig verengt, im ganzen fast paralleseitig, etwa so lang als breit, in der Mitte am breitesten. Halsschild $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, seitlich fast geradlinig und paralleseitig, normal gewölbt, seitlich oder auf der Fläche kaum eingedrückt, dicht, fein, niedrig quer gerunzelt. Praehumeralleistchen kurz und wenig deutlich, Marginalleistchen leicht gebogen, vorne schwach S-förmig durchgebogen, Submarginalleistchen in derselben Form, mit dem Marginalleistchen in den Hinterecken verbunden. Schildchen ziemlich groß, mit einem Querleistchen. Flügeldecken etwa $3\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit, bis zur Mitte fast paralleseitig, dann zur Spitze lang, fast geradlinig verengt, am Ende einzeln schmal abgerundet, mit einigen schärfer vortretenden Zähnen; überall dicht und fein körnelig

und dabei dunkel, schwarzgrau, unauffällig behaart, beiderseits der Naht im Apikalviertel mit einer länglichen Makel, aus gelbweißen Härchen zusammengesetzt. Hintertarsen kurz, das Basalglied ist fast so lang als drei nächstfolgende Glieder. Klauen einfach, kurz gezähnt. Vorderrand des Prosternums in der Mitte schwach ausgeschweift. Basalsegment des Abdomens ohne Sexualauszeichnungen. Analsegment am Ende abgerundet.

215. *Agrilus obustulus* m. n. sp.

Hab.: Ternate. Long.: 7,5 mm. Lat.: 1,5 mm. — Länglich, ziemlich gewölbt. Kopf und Halsschild purpurrot, jedoch wenig glänzend, Flügeldecken schwarz, mit leichtem violetten Glanze, am Ende bläulich. — Kopf gewölbt, groß, mit seitlich etwas vorspringenden Augen, Scheitel nach vorne vorgezogen, Stirn ziemlich flach, nach vorne ziemlich geradlinig verengt, fast $1\frac{1}{3}$ mal länger als breit. Fühler kurz, vom vierten (inkl.) Gliede an gezähnt. Halsschild sehr dicht und sehr fein skulptiert, etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, seitlich fast geradlinig, an der Basis am breitesten und nach vorne nur sehr schwach und ausgeschweift verengt. Praehumeralleistchen kurz und gebogen, Marginalleistchen bei der Basis und vorne leicht durchgebogen, sonst fast gerade, Submarginalleistchen dem vorhergehenden ziemlich stark angenähert, mit diesem ziemlich parallel verlaufend, jedoch nicht einmal in den Hinterecken verbunden. Halsschild ist regelmäßig gewölbt, ohne Eindrücke oder Depressionen. Schildchen groß und breit, mit Querleistchen. Flügeldecken wie bei der vorhergehenden Art, jedoch am Ende beiderseits in einen kurzen Mittelzahn vorgezogen, also spitzig sehr dicht und sehr fein skulptiert, dunkel, schwer wahrnehmbar behaart, vom basalen Drittel bis zur Spitze verläuft beiderseits der Naht eine schmale, sehr glänzende, hellgelbe Längsbinde. Die seitlich unbedeckte laterodorsale Partie des basalen Abdominalsegmentes in der Mitte mit einer weißlichen, wenig auffälligen Haarmakel. Tarsen kurz, Basalglied der Hintertarsen so lang als zwei nächstfolgenden Glieder zusammen. Klauen einfach, schwach gezähnt. Unterseite ziemlich dicht, fein, weiß, anliegend behaart. Vorderrand des Prosternums ist vorne abgerundet; Basalsegment des Abdomens in der Mitte ohne besondere Sexualauszeichnung, Analsegment am Ende abgerundet.

216. *Agrilus tolianus* m. n. sp. (Kerremans in coll.).

Hab.: Nord-Celebes: Toli-Toli (Nov.-Dez. 1895, H. Fruhstorfer). Long.: 7,5 mm. Lat.: 1,7 mm. — Länglich, ziemlich gewölbt, ziemlich robust, sehr fein und dicht skulptiert, daher wenig glänzend, dunkel, schwärzlich bronzefarben, Halsschild etwas grünlicher, Stirn grün. Kopf ist ziemlich gewölbt, Stirn ist ziemlich flach, dicht quengerunzelt, um etwas länger als breit, nach vorne kaum verengt. Halsschild etwa $1\frac{2}{3}$ mal so breit als lang, im basalen Drittel am breitesten, von ebenda zur Basis fast geradlinig, ziemlich schwach, nach vorne länger, fast ebenso stark verengt, dicht skulptiert, ziemlich schwach gewölbt, in der Mitte vorne und vor der Basis leicht breit niedergedrückt,

seitlich quer schief niedergedrückt, weiß, dicht, anliegend behaart, Praehumeralleistchen gebogen und nicht zu hoch, zuerst mit dem Marginalleistchen parallel verlaufend, es verliert sich in der Mitte der Länge und im vorderen Drittel tritt es wieder hervor, in Form von einem, dem Marginalleistchen stark angenäherten Leistchen. Marginalleistchen bis zur Mitte gerade, dann aufwärts gebogen und gegen die Vorderecken wieder gesenkt. Submarginalleistchen mit dem Marginalleistchen ziemlich gleichförmig, vorne ziemlich stark divergent. Schildchen mit einem Querleistchen. Flügeldecken etwa dreimal so breit als lang, bis zur Mitte fast parallelseitig, dann zur Spitze lang verengt, am Ende einzeln und ziemlich schmal abgerundet und gezähnt; im basalen Drittel beiderseits, nahe der Naht und ebenfalls im apikalen Drittel, ein wenig mehr der Naht angenähert mit einem gelben, runden, nicht zu auffälligen Makelchen. Basalglied der Hintertarsen so lang, als die drei nächstfolgenden Glieder. Klauen ziemlich breit und kurz gezähnt. Unterseite grünlich bronzefarben, dicht, sehr fein, anliegend weiß behaart. Vorderrand des Prosternums in der Mitte deutlich, tief eingebuchtet. Basalsegment ohne Sexualmerkmale. Analsegment am Ende abgerundet.

217. *Agrilus dichrosomus* m. n. sp.

Hab.: Formosa. Long.: 7 mm. Lat.: 1,5 mm. — Länglich, ziemlich gewölbt, glänzend. Kopf und Halsschild rotgoldig, Flügeldecken grünlich blau, mit weißen Tomentmakeln, Unterseite glänzend, schwarz, das zweite und dritte Abdominalsegment beiderseits mit einer weißen Tomentmakel. Die vordere Hälfte des laterodorsalen Teiles des ersten Ventralsegmentes ebenfalls weiß behaart. — Kopf ziemlich gewölbt, kahl, dicht gerunzelt, glänzend, Scheitel mit einer Mittellinie. Stirn nach vorne deutlich, obwohl schwach verengt, etwa $1\frac{1}{4}$ mal länger als breit. Fühler schwärzlich, vom vierten Gliede an (inkl.) verbreitert. Halsschild etwa $1\frac{2}{3}$ mal breiter als lang, ein wenig vor der Mitte am breitesten, seitlich ziemlich stark gerundet und zur Basis und nach vorne fast gleich stark verengt, ziemlich flach gewölbt und vor dem Schildchen leicht niedergedrückt. Praehumeralleistchen kurz und dem Marginalleistchen ziemlich angenähert, Marginalleistchen gerade, Submarginalleistchen dem marginalen ziemlich angenähert, vorne von ihm nur unbedeutend divergierend, in den Hinterecken nicht verbunden. Schildchen schwach, mit starker Querleiste. Flügeldecken etwa $3\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit, bis zur Mitte parallelseitig, ebenda leicht verbreitert, dann zur Spitze lang, fast geradlinig verengt, am Ende wie zusammen rundlich ausgerandet, also beiderseits mit einem kurzen, jedoch scharfen Außenzahn, oben ziemlich abgeflacht, glänzend, ziemlich dicht runzelig, mit im Ganzen fünf schneeweiß behaarten Längsstreifen: davon einer hinter dem Schildchen, die Naht deckend, schmal, bis zu basalen $\frac{2}{5}$ der Länge deutlich; diese Längsbinde ist weniger deutlich; die zweite liegt beiderseits als ein Rudiment der Suturalbinde und ist vom vorderen Viertel bis zur Mitte deutlich,

die dritte liegt beiderseits bei der Naht und ist vom apikalen Viertel bis zum apikalen Achtel der Länge deutlich — sie ist der Naht mehr angenähert und ist breiter. Basalglied der Hintertarsen ist so lang als die drei nächstfolgenden Glieder. Klauen gespalten, die inneren Zähne konvergieren stark gegeneinander. Vorderrand des Prosternums deutlich in der Mitte eingebuchtet. Prosternalfortsatz zur Spitze ziemlich stark einfach verengt. Basalsegment ohne Sexualmerkmale. Analsegment am Ende abgerundet.

218. *Agrilus celebicola* m. n. sp.

Hab.: Celebes. Long.: 9 mm. Lat.: 2 mm. — Ziemlich gewölbt, länglich, ziemlich robust gebaut. Nicht zu viel glänzend, schwärzlich-braun, metallisch, Flügeldecken mit einer unauffälligen Ornamentierung von grauen vereinzelt Makelchen und querbindenförmigen Bildungen, wovon nur eine praeapikale, stark durchgebogene Querbinde deutlicher ist. Kopf kupferig, Scheitel nach vorne sehr wenig verengt, um etwas breiter als lang, Fühler ziemlich lang, vom vierten Gliede an triangelförmig. Halsschild etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, vorne einfach ausgerandet, vor dem Schildchen und vorne in der Mitte etwas niedergedrückt, seitlich leicht quer schief, breit, flach eingedrückt, seitlich fast gerade, an der Basis am breitesten, Praehumeralleistchen ziemlich gewölbt, kurz, jedoch vorne im vorderen Winkel wieder angedeutet, Marginalleistchen hinten gerade im vorderen Drittel etwas heraufgebogen, Submarginalleistchen dem Marginalen ähnlich, vorne ziemlich stark divergierend, jedoch in der Mitte schon stark angenähert. Halsschildskulptur ist ziemlich dicht und scharf, glänzend. Schildchen groß, mit einem Querleistchen. Flügeldecken sind etwa $3\frac{1}{2}$ mal so lang als zusammen breit, bis zur Mitte fast parallelseitig, in der Mitte etwas verbreitert, dann verengt, am Ende einzeln, ziemlich schmal abgerundet und sehr fein gezähnt, überall gleichmäßig gewölbt und sehr fein, dicht skulptiert. Basalglied der Hintertarsen ist so lang als die zwei nächstfolgenden Glieder zusammen. Klauen ziemlich tief gespalten, die inneren Zähne konvergieren gegeneinander. Vorderrand des Prosternums ist breit abgerundet, Prosternalfortsatz ist ziemlich breit, gegen die Spitze leicht verbreitert und am Ende quer abgestutzt. Basalsegment ohne sexuelle Auszeichnung. Analsegment am Ende abgerundet.

219. *Agrilus Nirius* m. n. sp.

Hab.: Java (Buitenzorg, Coll. Van Roon), Ins. Batoe IX. 1896, Tanah Masa — Kannegieter-Museum „Natura Artis Magistra“ (Amsterdam). Long.: 7,2 mm. Lat.: 1,8 mm. — Der vorhergehenden Art in der Form, in der Skulptur und in der Ornamentation ähnlich, von ihr, wie folgt, verschieden: Dunkler, Flügeldecken unter dem weißen Toment heller bronzefarben, Flügeldeckenende purpurviolett. Stirn kürzer und breiter, vorne mit drei weißen Haaranhäufungen. Scheitel in der Mitte tiefer eingedrückt. Halsschild seitlich merklich gerundet, obwohl fast parallelseitig, in der Mitte am breitesten; Flügeldeckenornamentation schärfer vortretend, Flügeldecken merklich kürzer

und robuster, Abdominalsegmente auf dem laterodorsalen unbedeckten Teile mit einer weißen Tomentmakel. Basalglied der Hintertarsen ist um etwas länger als die zwei nächstfolgenden Glieder. Vorderrand des Prosternums, Basal- und Analsegment wie bei *celebicola*, Analsegment jedoch in der Mitte hinten kurz, scharf, niedrig, sehr fein länglich gekantet.

220. *Agrilus Protenor m. n. sp.*

Hab.: Java (Bantam). Long.: 7 mm. Lat.: 1,5 mm. — Länglich, ziemlich schlank, Flügeldecken beiderseits am Ende mit einfachen drei Zähnen, wovon der mittlere größer und länger ist. Messinggrün, ziemlich wenig glänzend, die Stirn dunkelblau, nur vorne grünlich, Halsschild ebenfalls in der Mitte breit bläulich gefärbt. — Kopf ziemlich gewölbt, die Stirn ist schmal, fast parallelsseitig, oben gegen den Scheitel etwas verengt, etwa zweimal länger als breit. Fühler ziemlich lang, mit schlanken Gliedern, vom vierten Gliede an (incl.) triangel-förmig. Halsschild etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, bei den Vorderecken am breitesten, gegen die Basis fast geradlinig, ziemlich stark verengt, seitlich beiderseits mit einer schrägen, ziemlich tiefen, von den Vorderecken entlang der Praehumeralleistchen verlaufenden Depression, von der Basis ebenfalls breit quer niedergedrückt, Praehumeralleistchen ist stark, nicht zu gewölbt, gebogen, in der Mitte dem Marginalleistchen angenähert, jedoch bis fast in die Vorderecken deutlich, Marginalleistchen ist schwach zweifach durchgebogen, Submarginalleistchen in ziemlich ähnlicher Form, vorne mäßig stark divergierend, in den Basalecken mit dem marginalen Leistchen verbunden. Halsschildskulptur ziemlich scharf und dicht. Schildchen breit, mit einer Querkante. Flügeldecken lang, bis zur Mitte parallelsseitig, etwa $3\frac{1}{3}$ mal so lang als zusammen breit, ziemlich fein und dicht skulptiert, seitlich etwas angedunkelt, überall deutlich grau, fein behaart, diese Behaarung ist gegen die Seiten etwas weniger deutlich. Basalglied der Hintertarsen so lang als die drei folgenden Glieder. Klauen einfach gezähnt. Vorderrand des Prosternums in der Mitte ausgerandet. Basalsegment des Abdomens ohne Sexualcharaktere. Analsegment in der Mitte am Ende ausgerandet. Analters mit einer stumpfen, niedrigen Längskante in der Mitte; diese ist auf der Spitze in einen stumpfen kurzen Fortsatz verlängert. — Dem *A. tripartitus* H. Deyr. ähnlich.

221. *Agrilus Cochinchinae m. n. sp.*

Hab.: Cochinchina. Long.: 6 mm. Lat.: 1,2 mm. — Länglich, oben etwas abgeflacht, Unterseite bronzefarben, Kopf ebenfalls, Scheitel und die Fläche des Halsschildes schwärzlich, Flügeldecken bronzefarben, gleichmäßig, dünn, fein grauweiß behaart, hinter der Mitte mit einer denudierten, fast kahlen Querbinde, diese ist schwärzlich; ebenfalls die Seitenränder der Flügeldecken sind leicht geschwärzt. Stirn ziemlich schmal, etwa $1\frac{3}{5}$ mal länger als breit, im oberen Viertel am breitesten, nach vorne ziemlich stark ausgeschweift verengt. Halsschild $1\frac{1}{4}$ mal breiter als lang, im vorderen Viertel am breitesten,

nach vorne sehr wenig und gerundet, zur Basis stark ausgeschweift verengt, mit einem langen, wenig gewölbten, mit dem marginalen ziemlich paralleseitigen Praehumeralleistchen, Marginalleistchen ist vorne durchgebogen, gegen die Vorderwinkel gesenkt, Submarginalleistchen ist im basalen Winkel mit dem marginalen verbunden, vorne divergierend, aber bei den Vorderecken dem marginalen wieder angenähert. Flügeldecken lang, am Ende einzeln abgerundet, dicht, ziemlich fein skulptiert; Schildchen mit einer Querkante. Basalglieder, Hintertarsen sind so lang als die drei nächstfolgenden Glieder. Klauen klein, einfach gezähnt. Vorderrand des Prosternums abgerundet, Prosternalfortsatz ziemlich paralleseitig, vor der Spitze etwas verbreitert und am Ende zugespitzt. Basalsegment des ♂ mit zwei stark angenäherten, kleinen Granulen in der Mitte. Analsegment in der Mitte mit einer Längskante, auf der Spitze abgerundet und ebenda mit einem kurzen Haarpinsel.

222. *Agrilus Delphius* m. n. sp.

Hab.: Nordost-Sumatra. Long.: 5,5 mm. Lat.: 1,1 mm. — Länglich, oben etwas abgeflacht, schlank. Der vorhergehenden Art ähnlich, jedoch auf der Spitze der Flügeldecken beiderseits mit zwei Zähnen (einem größeren in der Mitte, einer kleineren äußerlich), heller bronzegrün, weniger dicht skulptiert, Mitte des Halsschildes bräunlich bronzefarben; ebenfalls mit einer denudierten und dunkleren postmedianen Querbinde. Kopf ziemlich gewölbt, Stirn fast paralleseitig, mit geraden Seiten, zweimal so lang als breit, Halsschild etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, in der vorderen Hälfte fast paralleseitig, zur Basis von der Mitte verengt, mit starkem Praehumeralleistchen, von den Vorderecken entlang des Praehumeralleistchens quer länglich eingedrückt, vor der Basis ebenfalls mit einer queren Depression, Praehumeralleistchen ist lang, dem Marginalen stark angenähert, Marginalleistchen ist fast geradlinig, Submarginalleistchen mit ihm in den Basalecken verbunden, vorne mäßig stark divergierend. Hintertarsen wie bei *cochininae*. Vorderrand des Prosternums vorne breit abgerundet, Basalsegment des Abdomens in der Mitte einfach, Analsegment am Ende abgerundet, einfach.

223. *Agrilus Demetrius* m. n. sp.

Hab.: Nordost-Sumatra. Long.: 5 mm. Lat.: 1,1 mm. — Von derselben Gruppe wie *Cochininae*. Bronzefarben, Flügeldecken etwas dunkler, behaart, mit einer denudierten, queren, dunkler, gefärbten postmedianen Querbinde. Flügeldecken am Ende einzeln abgerundet. — Kopf ist ziemlich gewölbt. Die Stirn ist seidenglänzend, chagriniert, sehr fein querverunzelt, smaragdgrün, etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit, oben, in der Nähe des Scheitels am breitesten, nach vorne mäßig stark ausgeschweift verengt. Fühler ziemlich kurz, mit kurzen Gliedern. Halsschild $1\frac{3}{5}$ mal breiter als lang, seitlich fast paralleseitig, erst vor der Mitte zur Basis etwas ausgeschweift verengt und in den Hinterecken wieder verbreitert, fein querverunzelt und strichförmig, äußerst fein punktiert, ziemlich gleichmäßig gewölbt, die schiefen Seiten-

eindrücke schwach, Praehumeralleistchen kurz, gebogen, dem Marginalen nicht angenähert, Marginalleistchen gerade, Submarginalleistchen vorne von ihm mäßig divergierend, in den Hinterecken verbunden. Schildchen groß, mit einer Querkante. Flügeldecken in der Mitte verbreitet, ziemlich schlank, oben abgeflacht, ziemlich fein und dicht skulptiert, Hintertarsen wie bei *Cochinchinae*, Vorderrand des Prosternums in der Mitte seicht eingebuchtet, Basalsegment ohne Sexualmerkmale, Analsegment am Ende seicht ausgerandet.

224. *Agrilus macilentus* m. n. sp.

Hab.: Sumatra. Long.: 5 mm. Lat.: 1,1 mm. — Der vorigen Art sehr ähnlich und von ihr nur durch folgende Merkmale verschieden: Kopf viel breiter, Scheitel (von oben gesehen) ebenfalls viel breiter, die Stirn viel stärker gerunzelt, weniger als $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit, nach vorne schwächer und fast geradlinig verengt, Fühler länger, Halsschild breiter, zur Basis nicht ausgeschweift, sondern nur einfach gerundet und sehr schwach verengt, fast parallelseitig, Praehumeralleistchen stärker gebogen, länger, Hintertarsen viel kürzer. Unterseite wie bei *Demetrius* m.

225. *Agrilus eupöetus* m. n. sp.

Hab.: Neuguinea: Insel Roco V. 1875. L. M. D'Albertis (Mus. Genova). Long.: 5,3 mm. Lat.: 1,1 mm. — Länglich, oben ziemlich abgeflacht. Kopf smaragdgrün, chagriniert, ohne deutlichere Querrunzelung, Unterseite und Halsschild bronzefarben, Flügeldecken schwarz, weiß, dünn anliegend behaart, mit einer kahlen praeapikalen Querbinde. — Kopf ziemlich gewölbt, Stirn fast parallelseitig, etwa $1\frac{3}{4}$ mal kürzer als breit, vorne spärlich weiß behaart, der Scheitel flach breit ausgehöhlt. Fühler ziemlich lang und schlank, vom 4. Gliede an (inkl.) dreieckig, grün, hinten violett. Halsschild etwa $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang, im vorderen Drittel am breitesten, nach vorne und zur Basis schwach verengt, fein quer gerunzelt und dazwischen fein strichförmig punktiert, Praehumeralleistchen ist scharf und hoch, dem Marginalleistchen in der Mitte stark angenähert, bis nach vorne deutlich. Marginalleistchen geradlinig, Submarginalleistchen gerade, vom marginalen vorne nur wenig divergierend, in den Hinterecken verbunden. Halsschild ist mäßig gewölbt, in der Mitte flach länglich niedergedrückt, seitlich mit einer schiefen, flachen Querdepression. Schildchen mit einer Querkante. Flügeldecken etwa $3\frac{3}{4}$ mal länger als zusammen breit, bis über die Mitte parallelseitig, dann zur Spitze lang verengt, am Ende einzeln, ziemlich schmal abgerundet, fein und dicht, vorne körneliger skulptiert. Basalglied der Hintertarsen ist lang, aber doch um etwas kürzer als die drei nächstfolgenden Glieder. Klauen einfach gezähnt. Vorderrand des Prosternums ist vorne in der Mitte ausgerandet. Prosternalfortsatz ist am Ende triangelförmig verbreitert, ziemlich schmal. Basalsegment in der Mitte ohne Sexualmerkmale. Analsegment am Ende abgerundet.

226. Agrilus solemnis m. n. sp.

Hab.: Nordaustralien: Somerset Island. Long.: 5,1 mm. Lat.: 1,1 mm. — Der vorhergehenden Art ähnlich, jedoch Kopf violett-bronzefarben, Halsschild schwärzlich bronzefarben; Kopf breiter, Stirn parallelseitig, etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit, seitlich geradlinig, Scheitel ebenfalls tief breit eingedrückt. Halsschild in der Mitte breit länger und tief eingedrückt, kürzer. Praehumeralleistchen schwächer, Marginalleistchen leicht, deutlich flach durchgebogen, Submarginalleistchen vorne weiter abstehend. Flügeldecken von ähnlicher Form, viel feiner skulptiert, die weißliche Behaarung ist vorne entlang der Seiten und besonders in der Nähe der Schulter denudiert, die post-mediane denudierte Querbinde ist nicht geradlinig, wie bei *eupoëtus*, sondern ihr Apikalrand ist gerade, Vorderrand dagegen einen scharfen Winkel nach vorne bildend. Vorderrand des Prosternums ist in der Mitte ausgebuchtet, Prosternalfortsatz ist parallelseitig, hinten zugespitzt und nicht verbreitert, Basalsegment ebenfalls ohne Sexualmerkmale, Analsegment am Ende leicht ausgebuchtet. Hintertarsen deutlich kürzer, Basalglied ist deutlich so lang als die drei nächstfolgenden Glieder zusammen.

227. Agrilus nesigena m. n. sp.

Hab.: Nordaustralien: Somerset Island. Long.: 4,5 mm. Lat.: 1 mm. — Gehört ebenso wie *macilentus*, *eupoëtus* und *solemnis* in die Nähe des neuguineischen und aruischen *A. funebris* H. Deyr. Von dieser Art, der er in Färbung, Gestalt, Skulptur fast gleicht, kann er wie folgt unterschieden werden: Kopf schlanker, gewölbter, die Augen stärker abgerundet, die Seitenränder der Stirn parallelseitig, diese etwas kürzer, etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit — bei *funebris* ist diese etwas länger, mit deutlich nach vorne verengten Seiten, chagriniert — hier keine Spur von dieser Chagrinskulptur. Halsschild im vorderen Drittel am breitesten, von ebenda leicht, deutlich zur Basis verengt. Halsschild ist kürzer und etwas breiter, etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, mit viel deutlicherer, breiteren, länglichen Mitteldepression. Die Seitenleistchen des Halsschildes sind denen des *funebris* ähnlich, jedoch das Praehumeralleistchen ist noch flacher und das Marginalleistchen ist in der Mitte schwach, leicht durchgebogen. Schildchen kürzer und kleiner. Flügeldecken von ähnlicher Form, jedoch kürzer, am Ende einfach abgerundet, die hell grauweiß behaarte Stelle im vorderen Teile der Flügeldecken ist kleiner. Vorderrand des Prosternums ist in der Mitte deutlich ausgebuchtet. Prosternalfortsatz ziemlich schmal, am Ende etwas verbreitert und zugespitzt. Basalglied der Hintertarsen ist um etwas kürzer als drei nächstfolgende Glieder zusammengenommen (bei *funebris* ebenso lang, wie die nächstfolgenden drei Glieder). Klauen klein, schwach einfach gezähnt.

228. Agrilus anachaetus m. n. sp.

Hab.: Somerset Island (Nordaustralien). Long.: 4 mm. Lat.: 0,8 mm. — Gehört ebenfalls zur Gruppe des *funebris* H. Deyr. — Ebenso gefärbt wie *funebris* H. Deyr., also schwärzlich, mit leichtem

violetten Glanz. In der Gestalt den vorigen ähnlich; ziemlich schlank, ziemlich gewölbt. Kopf ist ziemlich groß, am Scheitel breit ausgehöhlt; die Seiten der Stirn sind parallel, diese ist $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit. Halsschild etwa $1\frac{2}{5}$ mal breiter als lang, seitlich parallelseitig, in der Mitte mit einer angedeuteten flachen Mittelrinne, die Form der Seitenleistchen wie bei der vorhergehenden Art. Flügeldecken wie bei *nesigena*, jedoch kürzer und oben etwas flacher, die weißlich behaarte vordere Makel ist wie bei *nesigena*, die hintere Makel reicht von der denudierten Querbinde bis zur Flügeldeckenspitze. Flügeldecken am Ende einfach. Vorderrand des Prosternums ist vorne deutlich ausgebuchtet. Prosternalfortsatz wie bei *nesigena*, Analsegment am Ende abgerundet, wie bei der vorhergehenden Art. Basalglied der Hintertarsen so lang als die drei nächstfolgenden Glieder.

229. *Agrilus mirabiliformis* m. n. sp.

Hab.: Ost-Sumatra: Bah soemboe 10. V. 1921. (B. J. Corporaal). Long.: 4 mm. Lat.: 1 mm. — Ziemlich kurz und breit, länglich, oben abgeflacht. Schwärzlich bronzefarben, Halsschild etwas heller, Kopf goldig, ebenso wie die Hinterschenkel. Flügeldecken oben abgeflacht, überall ziemlich dicht weißgrau behaart, mit einer dunkleren und unbehaarten praeapikalen Querbinde. — Kopf ist ziemlich klein, Stirn zwischen den Augen etwa $1\frac{2}{5}$ mal länger als breit, parallelseitig, am Scheitel ziemlich breit, flach eingedrückt. Fühler schlank und lang, vom vierten Gliede an (incl.) triangelförmig. Halsschild $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, ziemlich gleichmäßig und mäßig gewölbt, vor dem Schildchen breit flach rundlich niedergedrückt, seitlich entlang der Praehumeralleistchen leicht schief niedergedrückt, Praehumeralleistchen ziemlich stark, ziemlich scharf und lang, ziemlich gewölbt, Marginalleistchen geradlinig, Submarginalleistchen mit ihm vorne fast parallelseitig, schwach entfernt, in den Basalecken mit dem marginalen verbunden. Schildchen kurz und breit, mit einer Querkante. Flügeldecken etwa $2\frac{1}{2}$ mal länger als breit, bis zur Mitte parallelseitig, am Ende einfach abgerundet, oben flach, mit einer geradlinigen und scharfen Humeralkante; diese bis zur Flügeldeckenmitte deutlich. Vorderrand des Prosternums vorne breit abgerundet; Basalsegment in der Mitte ohne Sexualauszeichnung. (Analsegment am Ende bei dem einzigen typischen Exemplare beschädigt.) Basalglied der Hintertarsen so lang als die drei nächstfolgenden Glieder — die Tarsen kurz und schlank.

230. *Agrilus micromegas* m. n. sp.

Hab.: Cochinchina. Long.: 4,1 mm. Lat.: 1,2 mm. — Kurz, gewölbt, robust, dunkel messingfarben mit gelblichem Schimmer, dicht skulptiert, Flügeldecken sehr dicht, kurz, regelmäßig gelblich behaart, mit einer denudierten praeapikalen Querbinde. — Kopf ziemlich gewölbt, aber schmal, abgerundet, die Stirn etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit, vorne am breitesten, gegen den Scheitel zu fast geradlinig und ziemlich stark verengt. Fühler ziemlich kurz. Halsschild etwa $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang, in der Mitte am breitesten, seitlich

schwach, jedoch merklich gerundet, nach vorne stärker als zur Basis verengt, ziemlich gleichmäßig gewölbt, ziemlich dicht gerunzelt, Praehumeralleistchen kurz, scharf, von oben gesehen parallelseitig, seitlich gesehen fast geradlinig und im Winkel mit dem geraden Marginalleistchen zusammenfließend. Submarginalleistchen ebenfalls fast geradlinig, mit dem marginalen in den Hinterwinkeln verbunden, nach vorne ziemlich stark divergierend. Schildchen kurz, breit, mit einer Querkante. Flügeldecken etwa $2\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit, hinter der Mitte deutlich verbreitert, dann gegen das Ende ziemlich stark und kurz verengt, am Ende ziemlich breit einzeln abgerundet, sehr fein und dicht skulptiert und daher wenig glänzend; Vorderrand des Prosternums am Ende breit abgerundet, Prosternalfortsatz ziemlich schmal, am Ende verbreitert und zugespitzt, Analsegment am Ende sehr breit flach ausgebuchtet, Basalsegment des Abdomens in der Mitte ohne sexuelle Merkmale. Hintertarsen kurz, Basalglied der Hintertarsen etwa so lang als die zwei nächst folgenden Glieder.

231. Agrilus malayanus m. n. sp.

Hab.: NO.-Sumatra. Long.: 3,8 mm. Lat.: 1,1 mm. — Von der breiten und kurzen Form des *mirabiliformis* m. — Schwärzlich, auf den Seiten des Halsschildes und auf der Basis der Flügeldecken mit bläulichgrünem Schimmer; die Mitte des Halsschildes und Unterseite schwarz, Füße grünlich. — Kopf rundlich, ziemlich schwach gewölbt, Stirn schmal, gegen den Scheitel zu geradlinig verengt, $1\frac{2}{3}$ mal länger als breit, blaugrün, glänzend, vorne gelblich behaart. Halsschild etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, an der Basis am breitesten, bis zur Mitte parallelseitig, dann nach vorne schwach gerundet verengt, undicht oberflächlich skulptiert, vor dem Schildchen breit flach rundlich niedergedrückt. Praehumeralleistchen ist dem Marginalen stark angenähert, lang, bis zum vorderen Drittel deutlich. Marginalleistchen geradlinig, scharf. Submarginalleistchen ebenfalls geradlinig, nach vorne von dem Marginalen stark divergierend. Schildchen mit einem Querleistchen. Flügeldecken von der kurzen, oben abgeflachten und ziemlich breiten Form wie bei *mirabiliformis*, mit einem scharfen Humeralleistchen, dieses ist jedoch kurz, etwa so lang, als ein Fünftel der Flügeldeckenlänge. Flügeldecken sind dicht gelbweiß, dünn behaart, mit einer denudierten queren Praeapikalbinde — seitlich vorne hinter den Schultern ist diese gelbe Behaarung ebenfalls undeutlich. Vorderrand des Prosternums breit abgerundet. Basalsegment des Abdomens in der Mitte ohne besondere Sexualauszeichnung. Analsegment am Ende sehr schwach in der Mitte ausgebuchtet. Basalglied der Hintertarsen so lang, als die zwei nächstfolgenden Glieder zusammen.

232. Agrilus argenteornatus m. n. sp.

Hab.: Cochinchina. Long.: 3,5 mm. Lat.: 0,9 mm. — Schwärzlich, mit violetter Glanze. Gehört zu den mit *funebri* H. Deyr. verwandten Arten. Von ähnlicher Form wie bei *funebri*, Flügeldecken mit einer

grauweißen Ornamentierung — eine praeapikale quere Binde ist kahl — ebenso vorne ist die behaarte Fläche unterbrochen, so daß eigentlich nur die Umgebung des Schildchens, dann eine vorne zackige Querbinde in der Mitte und die Flügeldeckenenden behaart sind. — Kopf ziemlich breit, die Stirn ist grünlich, etwa $1\frac{1}{4}$ mal länger als breit, parallelseitig. Scheitel ziemlich schwach länglich eingedrückt. Fühler lang. Halsschild ebenfalls hie und da weißlich behaart, etwa $1\frac{2}{3}$ mal breiter als lang, im vorderen Drittel am breitesten, seitlich gerundet und nach vorne ebenso stark wie zur Basis verengt. Halsschild ist ziemlich flach gewölbt, ohne Mittelrinne, Praehumeralleistchen mäßig gebogen, in der Mitte wieder an das Marginalleistchen angelehnt, Marginalleistchen geradlinig, Submarginalleistchen vorne mit dem Marginalen fast parallelseitig, in den Basalwinkeln mit ihm verbunden. Schildchen mit einer Querkante. Flügeldecken etwa $2\frac{2}{3}$ mal länger als zusammen breit, ziemlich dicht skulptiert, und mäßig glänzend, am Ende einzeln abgerundet. Basalglied der Hintertarsen ist um etwas kürzer als die drei nächstfolgenden Glieder zusammen. Vorderrand des Prosternums ist in der Mitte deutlich ausgerandet. Prosternalfortsatz breit, am Ende etwas verbreitert, am Ende abgestumpft. Keine sexuellen Merkmale am Basalsegment des Abdomens. Analsegment am Ende deutlich ausgebuchtet.

233. *Agrilus yulensis* m. n. sp.

Hab.: Neuguinea, Insel Yule. IV. 1876. L. M. Albertis (Museum Genova). Long.: 4,5 mm. Lat.: 1,2 mm. — Schwärzlich, mit sehr schwachem violetten Seidenglanz. Ebenfalls aus der Gruppe des *funebri* H. Deyr. Länglich, oben ziemlich abgeflacht, Flügeldecken sehr dicht, fein, silberweiß behaart, hinter der Mitte, etwa in $\frac{3}{5}$ der Länge mit einer denudierten Querbinde. — Kopf ziemlich breit, Scheitel in der Mitte quer breit ausgehöhlt, Stirn parallelseitig, etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit, quergerunzelt, nicht chagriniert. Fühler ziemlich kurz. Halsschild etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, bis zur Mitte parallelseitig, nach vorne dann schwach, gerundet verengt, in der Mitte mit einer flachen, breiten, jedoch sehr deutlichen, länglichen Vertiefung. Praehumeralleistchen (von oben gesehen) konvergieren nach vorne; seitlich gesehen ist dasselbe scharf, in ziemlich flachen, langen Bogen bis zum vorderen Drittel deutlich. Marginalleistchen ist fast geradlinig, Submarginalleistchen von diesem vorne mäßig divergierend, in den Basalecken verbunden. Halsschild sehr fein, ziemlich dicht und oberflächlich skulptiert. Schildchen mit einer Querkante. Flügeldecken etwa $3\frac{1}{4}$ mal länger als zusammen breit, bis hinter die Mitte parallelseitig, dann zur Spitze lang verengt, am Ende einzeln abgerundet. Basalglied der Hintertarsen ist so lang als die drei nächstfolgenden Glieder zusammen. Vorderrand des Prosternums ist breit abgerundet, Prosternalfortsatz parallelseitig, am Ende etwas verbreitert und zugespitzt. Basalsegment des Abdomens ohne besondere Sexualmerkmale. Analsegment am Ende abgerundet.

234. Agrilus admonitor m. n. sp.

Hab.: Cochinchina. Long.: 4 mm. Lat.: 1 mm. — Fast von derselben Form und Gestalt wie *Agr. micromegas* m. von derselben Lokalität, jedoch die Flügeldecken gleichmäßig und silberweiß, kurz, dünn behaart, ohne denudierte Praeapikalbinde. Goldig messingfarben, mäßig glänzend, ziemlich breit und kurz, ziemlich robust. Von *micromegas*, dem sonst täuschend ähnlich, da bei dieser Art die praeapikale denudierte Binde ziemlich wenig auffällig ist, durch folgende Merkmale verschieden: Stirn schmal, parallelseitig, nur ganz oben zum Scheitel etwas verengt, etwa zweimal länger als breit. Halsschild seitlich parallelseitig, deutlich kürzer als bei *micromegas*; die Seitenleistchen des Halsschildes denen der *micromegas* ähnlich, jedoch Praehumeralleistchen länger, schärfer ausgeprägt und stärker abstehend, Submarginalleistchen vorne vom Marginalen stärker divergierend. Flügeldecken sind deutlich schmaler und länger, schlanker, hinter der Mitte kaum verbreitert, und etwas größerer Skulptur und mit einem scharfen, geraden Humeralleistchen, welches etwa ein Viertel der Flügeldeckenlänge einnimmt — dieses Leistchen fehlt bei *micromegas* vollständig. Basalglied der Hintertarsen ist um etwas länger als die zwei nächst folgenden Glieder. Vorderrand des Prosternums ist breit abgerundet — Prosternalfortsatz ziemlich parallelseitig, am Ende verbreitert und stumpf zugespitzt. Analsegment am Ende schwach ausgebuchtet. Basalsegment des Abdomens in der Mitte ohne Sexualmerkmale.

235. Agrilus ternatensis m. n. sp.

Hab.: Ternate. Long.: 4 mm. Lat.: 1 mm. — Länglich, ziemlich schlank, Flügeldecken oben ziemlich abgeflacht. Hell bronzefarben, vorne etwas rötlicher, ziemlich glänzend, Flügeldecken mit einer gleichförmigen und regelmäßigen, feinen, kurzen, silberweißen Behaarung, ohne Humeralleistchen. — Kopf ziemlich vorragend, Scheitel in der Mitte breit ausgehöhlt und länglich, nicht zu tief ausgedrückt. Stirn kahl, dunkel bronzefarben, parallelseitig, $1\frac{2}{3}$ mal länger als breit. Halsschild etwa $1\frac{3}{4}$ mal breiter als lang, im vorderen Drittel am breitesten, nach vorne und zur Basis jedoch nur unbedeutend verengt, in der Mitte hinten etwas länglich niedergedrückt, Praehumeralleistchen bis nach vorne deutlich, in der Basalhälfte schärfer vortretend und gewölbt, dann an das Marginalleistchen angelehnt, Marginalleistchen geradlinig, Submarginalleistchen fast geradlinig, im Basalwinkel mit dem marginalen zusammenlaufend, vorne von ihm ziemlich schwach divergierend. Halsschildskulptur ziemlich undicht. Schildchen mit einer Querkante. Flügeldecken etwa $3\frac{3}{4}$ mal länger als zusammen breit, bis über die Mitte parallelseitig, dann zur Spitze lang verengt und am Ende einzeln schmal abgerundet, ziemlich stark, schuppenförmig, quer gerunzelt. Vorderrand des Prosternums ist abgerundet, Prosternalfortsatz ist ziemlich schmal, hinten jedoch stark verbreitert und am Ende stumpf zugespitzt. Basalsegment des Abdomens ohne Sexualmerkmale. Analsegment am Ende abgerundet.

236. Agrilus Nodieri m. n. sp.

Hab.: Ostsumatra. Haboko (300 m) VII. 1920. J. B. Corporaal. Long.: 4,5 mm. Lat.: 1,3 mm. — Kurze, glänzende, robuste, breite, oben auf den Flügeldecken etwas abgeflachte Art. Kopf und Halsschild feuerrot (der letztere im Basalteile etwas goldiger), Flügeldecken hell goldgrün, überall gleichmäßig, ziemlich spärlich und ziemlich lang, gelbweiß behaart. — Kopf ziemlich groß, nach vorne ziemlich vortretend, seitlich abgerundet, Stirn parallelseitig, erst oben gegen den Scheitel ziemlich stark verengt, etwa $1\frac{2}{3}$ mal länger als breit, kahl und quengerunzelt, nur ganz vorne mit einigen weißlichen Härchen. Halsschild fast zweimal so breit als lang, gleichförmig, einfach, ohne Eindrücke gewölbt, sehr glänzend, stark, dicht quengerunzelt. Praehumeralleistchen fehlt vollständig, Marginalleistchen geradlinig, ebenso wie das Submarginalleistchen, vom marginalen vorne nur wenig divergierend und mit ihm in den Basalecken zusammenlaufend. Halsschild seitlich bis zur Mitte parallelseitig, dann nach vorne ziemlich schwach gerundet verengt. Schildchen kurz, groß, sehr breit, mit einem Querleistchen. Flügeldecken ohne Humeralleistchen, etwa $2\frac{2}{3}$ mal länger als zusammen breit, bis über die Mitte parallelseitig, dann zur Spitze ziemlich stark verengt, am Ende ziemlich schmal zusammen abgerundet, überall behaart und glänzend, mit einer schuppenförmigen, ziemlich lockeren Skulptur. Basalglied der Hintertarsen ist etwa so lang als die zwei nächstfolgenden Glieder. Vorderrand des Prosternums ist in der Mitte breit ausgerandet. Basalsegment des Abdomens ohne Sexualmerkmale. Analsegment am Ende abgerundet. Klauen einfach gezähnt, klein.

237. Agrilus hortator m. n. sp.

Hab.: Cochinchina. Long.: 3,5 mm. Lat.: 0,8 mm. — Eine kleine, längliche, oben etwas abgeflachte Art. Flügeldecken dicht, kurz weiß, überall gleichmäßig behaart, mit einer dunkleren, queren, denudierten Praeapikalbinde vor dem apikalen Drittel der Länge. — Messingfarben, ziemlich schwach glänzend, Halsschild goldiger, Stirn grünlicher. Kopf breit, die Stirn parallelseitig, $1\frac{1}{4}$ mal länger als breit, dicht punktuert und gerunzelt, mit spärlicher und anliegender weißer Behaarung. Fühler grün. Halsschild fast $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, im vorderen Fünftel am breitesten, zur Basis geradlinig, kaum merklich verengt, fast parallelseitig; nach vorne stärker gerundet verengt, vor dem Schildchen breit, flach niedergedrückt, Praehumeralleistchen ist im basalen Teile gewölbt, in der Mitte an das Marginalleistchen angelehnt und bis nach vorne deutlich. Marginalleistchen geradlinig, Submarginalleistchen vorne etwas durchgebogen, vom marginalen nur wenig entfernt, mit ihm schon vor der Basis verbunden. Schildchen klein, mit einem Querleistchen. Flügeldecken $3\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit, in der Mitte ein wenig verbreitet, dann zur Spitze verengt und am Ende ziemlich schmal einzeln abgerundet, dicht und fein skulptiert und seidenschimmernd behaart, die praeapikale Querbinde ist sehr deutlich. Basalglied der

Hintertarsen um etwas kürzer als die drei nächstfolgenden Glieder. Klauen klein, einfach gezähnt. Vorderrand des Prosternums abgerundet, Prosternalfortsatz parallelseitig, am Ende einfach zugespitzt. Basalsegment des Abdomens in der Mitte ohne Sexualmerkmale. Analsegment am Ende deutlich ausgerandet.

238. *Agrilus albosericeellus* m. n. sp.

Hab.: Nordostsumatra. Long.: 4,9 mm. Lat.: 1,2 mm. — Schwarz, mit leichtem violetterm Glanze, länglich, mäßig gewölbt, ziemlich kurz. Kopf grünlich, fast kahl, nur vorne mit einigen spärlichen und kurzen, weißlichen Härchen. Stirn von oben nach vorne fast geradlinig verengt, etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit. Halsschild etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, in der Mitte am breitesten, seitlich schwach, regelmäßig gerundet, in der Mitte vor der Basis leicht niedergedrückt, fein skulptiert, Praehumeralleistchen stark, gerundet, jedoch nicht wieder mit dem Marginalleistchen verengt, bis zur Mitte reichend. Marginalleistchen fast geradlinig, Submarginalleistchen von ihm vorne nur wenig divergierend, ebenfalls fast geradlinig. Schildchen ziemlich groß, mit einer Querkante. Flügeldecken etwa $3\frac{1}{3}$ mal länger als zusammen breit, hinter der Mitte ein wenig verbreitert, dann zur Spitze verengt und am Ende einzeln abgerundet, fein skulptiert, oben leicht abgeflacht, überall sehr fein und kurz, silberweiß, regelmäßig behaart, diese Behaarung ist vorne entlang der Naht, entlang der Flügeldeckenbasis und entlang der Seiten undeutlich. Vorderrand des Prosternums ist in der Mitte deutlich ausgebuchtet, Basalsegment des Abdomens in der Mitte mit zwei angenäherten, quergestellten Körnchen (♂!), Analsegment am Ende deutlich ausgebuchtet.

239. *Agrilus anachlorus* m. n. sp.

Hab.: Südneuguinea. Long.: 6,8 mm. Lat.: 1,5 mm. — Länglich, ziemlich gewölbt, auf den Flügeldecken oben leicht niedergedrückt, smaragdgrün, ziemlich schwach glänzend. Kopf seitlich abgerundet, ziemlich groß, Scheitel mit einer länglichen, ziemlich tiefen Mittelrinne; Stirn seitlich leicht durchgebogen, aber doch fast parallelseitig, fast ebenso lang als breit, die postepistomale („setale“) Quervertiefung ist tief und scharf, seitlich noch stärker eingedrückt. Sonst ist die Stirn gegen den Scheitel zu leicht verengt, fein skulptiert, glänzend, vorne rosettenförmig, schwach behaart. Halsschild fast zweimal so breit als lang, an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorn nur sehr leicht verengt, zylindrisch erscheinend, vor dem Schildchen breit rundlich niedergedrückt, ziemlich dicht, mittelstark gerunzelt. Praehumeralleistchen fehlt, Marginalleistchen geradlinig, Submarginalleistchen in der Mitte ziemlich winkelig durchgebogen, im vorderen Teile von dem marginalen stärker divergierend, im basalen angenähert. Schildchen breit, lang, groß, mit einer Querkante. Flügeldecken um etwas mehr als dreimal so lang als zusammen breit, hinter der Mitte etwas verbreitert, dann zur Spitze verengt, am Ende in der Mitte beiderseits mit einem kurzen, scharfen Zahn. Oberseite ist

ziemlich ungleichmäßig, kurz gelblich behaart, diese Behaarung ist im vorderen Drittel fast undeutlich und hinter der Mitte, etwa im apikalen $\frac{2}{5}$ der Länge läuft eine ziemlich undeutliche denudierte Querbinde unbehaart. Unterseite ist schwärzlich, Abdomen ist aber fein und kurz, regelmäßig weißlich behaart. Vorderrand des Prosternums in der Mitte vorne deutlich ausgebuchtet, Prosternalfortsatz parallelseitig, ziemlich breit, am Ende zugespitzt, Analsegment am Ende abgerundet. Basalglied der Hintertarsen ist so lang als die drei nächstfolgenden Glieder zusammen. Klauen mit einfachen Zähnen.

240. *Agrilus anabates* m. n. sp.

Hab.: Neuguinea. Long.: 7 mm. Lat.: 1,5 mm. — In der Gestalt und Wölbung des Kopfes und Halsschildes der vorhergehenden Art ziemlich ähnlich, länglich, gewölbt, jedoch Flügeldecken ohne die charakteristische gelbe Behaarung und am Ende beiderseits abgerundet. — Kopf gewölbt, seitlich abgerundet, in der Mitte des Scheitels nur sehr schmal länglich vertieft; Stirn ist oben am breitesten, nach vorne jedoch deutlich, sehr schmal verengt, seitlich geradlinig, etwa so breit als lang, fast kahl, feiner skulptiert und flach. Fühler ebenfalls vom vierten Glied an dreieckig. Halsschild etwa $1\frac{2}{3}$ mal breiter als lang, ähnlich gebildet und skulptiert wie bei *anachlorus*, ebenfalls ohne Praehumeralleistchen, Marginalleistchen geradlinig, Submarginalleistchen etwas durchgebogen, vorne von dem marginalen nur wenig divergierend. Schildchen mit einer Querkante. Flügeldecken etwa $3\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit, seitlich in der Mitte beiderseits eine lange laterodorsale Partie des Abdomens unbedeckt lassend, am Ende einzeln abgerundet, überall fein skulptiert, im apikalen Drittel beiderseits entlang der Naht undeutlich, schmal hell behaart. Vorderrand des Prosternums abgerundet, Basalsegment des Abdomens ohne Sexualmerkmale, Analsegment am Ende abgerundet. Basalglied der Hintertarsen ist um etwas kürzer als die drei nächstfolgenden Glieder zusammen. Klauen gespalten, die inneren Zähne konvergieren stark zueinander.

241. *Agrilus tenebrator* m. n. sp.

Hab.: Neuguinea. Long.: 7 mm. Lat.: 1,8 mm. — Länglich, oben auf den Flügeldecken etwas abgeflacht, schwarz, ziemlich stark seidenschimmernd. Kopf dunkel kupferig, groß, am Scheitel breit länglich niedergedrückt; die Stirn ist fast kahl, quengerunzelt, nach vorne deutlich verengt, etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit. Halsschild etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, im vorderen Drittel am breitesten, nach vorne schwach gerundet verengt, zur Basis ebenfalls ziemlich schwach ausgeschweift verengt, mit scharfen rechteckigen Hinterwinkeln, von den Hinterwinkeln gegen das Schildchen breit halbkreisförmig niedergedrückt, Praehumeralleistchen stark gewölbt, vorne dem Marginalleistchen ausgeschweift angenähert und mit ihm vor der Mitte zusammenfließend, Marginalleistchen vor der Mitte leicht durchgebogen, Submarginalleistchen vorne vor dem marginalen weit divergierend, vor der Mitte im Bogen dem marginalen angenähert

und mit ihm schon vor der Basis verbunden. Halsschild ist vor der Basis quer niedergedrückt, ziemlich fein und scharf, aber nicht zu dicht gerunzelt. Schildchen mit einer, in der Mitte ein wenig winkelig durchgebogenen Querkante. Flügeldecken wie bei der vorhergehenden Art, am Ende einzeln abgerundet, fein skulptiert, überall sehr kurz, dicht, regelmäßig, sehr fein, silberweiß behaart. — Diese Behaarung ist jedoch gegen die Seiten zu undeutlicher. Vorderrand des Prosternums weit abgerundet, Prosternalfortsatz breit, am Ende sehr stumpf zugespitzt, fast parallelseitig. Basalsegment ohne Sexualmerkmale. Analsegment am Ende abgerundet. Basalglied der Hintertarsen um etwas kürzer als die drei nächstfolgenden Glieder zusammen. Klauen einfach gezähnt.

242. *Agrilus tonkinigena* n. sp.

Hab.: Tonkin (Hoa-Binh) (Coll. A. v. Gebhardt). Long.: 7,2 mm. Lat.: 1,7 mm. — Länglich, ziemlich gewölbt, ziemlich robust, ziemlich glänzend, dunkel blaugrün, Flügeldecken mit acht (4 + 4) ockergelben Haarmakelchen entlang der Naht. Kopf breit und groß, Scheitel in der Mitte länglich eingedrückt, Stirn fast parallelseitig, im oberen Viertel jedoch ein wenig verbreitert und am breitesten, etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit, fein punktiert und gerunzelt, fast kahl. Halsschild etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, an der Basis am breitesten, seitlich fast parallelseitig, nach vorne erst vor der Mitte und sehr schwach verengt, in der Mitte, in der vorderen Hälfte leicht, vor dem Schildchen breit, flach, rundlich niedergedrückt, ziemlich fein gerunzelt, kahl. Praehumeralleistchen kurz und gewölbt, vom Marginalleistchen weit abstehend. Marginalleistchen fast gradlinig. Submarginalleistchen vom marginalen vorne mäßig abstehend, durchgebogen, und mit dem marginalen schon im basalen Viertel der Länge zusammenfließend. Schildchen mit einer Querkante, groß und breit. Flügeldecken oben etwas abgeflacht, etwa dreimal so lang als zusammen breit, in der Mitte etwas verbreitert, am Ende einzeln schmal abgerundet. Die ockergelben Makelchen liegen wie folgt: 1. in der Schultervertiefung, 2. im vorderen Drittel der Länge, in den suturalen $\frac{2}{5}$ der Breite, 3. im apikalen Drittel der Länge bei der Naht — dieses Makelchen ist ein wenig länglicher, — 4. am Ende — das Makelchen am Ende liegt direkt bei der Naht und ist länglich. Makelchen 1 ist rundlich, sehr klein, wenig deutlich, Makelchen 2 ist sehr deutlich, aber klein, rund. Vorderrand des Prosternums ist in der Mitte breit flach ausgebuchtet. Prosternalfortsatz ist breit, parallelseitig, am Ende zugespitzt. Basalsegment des Abdomens ohne Sexualmerkmale. Analsegment am Ende sehr kurz und schwach, jedoch deutlich ausgebuchtet.

243. *Agrilus Narcissus* Obenberger.

Diese, von mir seinerzeit aus Ecuador beschriebene Art wurde mir schon öfters zur Determination vorgelegt. Sie gehört einer gut begrenzten natürlichen Gruppe von neotropischen Arten an, die im ganzen durch folgende Merkmale charakterisiert werden kann:

„Halsschild auf den Seiten auffällig rundlich niedergedrückt, in diesem Eindrucke mit sehr dichtem goldgelben, deckendem Tomente behaart, Flügeldecken ebenfalls mit solchen sechs Makeln, selten mit einer breiten ebensolchen subsuturalen Längsbinde. Hinterhüften, Seitenstücke und Epimeren des Mesosternums ähnlich dicht behaart — eine Makel in der Mitte des laterodorsalen Teiles des basalen Abdominalsegmentes, mit einer Makel in der Mitte dieses Segmentes breit verbunden und eine laterale Makel am zweiten Abdominalsegmente ebenfalls dicht goldgelb behaart. Vorderrand des Prosternums abgerundet, Analsegment am Ende ebenfalls abgerundet. Basalsegment des Abdomens ♂ in der Mitte länglich, seicht vertieft und weiss behaart.“ In diese Gruppe gehören: *Agrilus Narcissus* m., *Agrilus xanthonotus* Waterh., *Agrilus croceomaculatus* Waterhouse, *Agrilus croceovittatus* Waterhouse, und eine neue Art, deren Beschreibung folgt: *Agrilus Cupido* m. n. sp. Alle diese Arten bewohnen geographisch getrennte Arealen und sind sehr scharf spezifisch verschieden, obwohl sie für einen unerfahrenen und sehr oberflächlichen Beobachter viele gemeinsame Merkmale aufweisen. Ich kenne mehrere solche Fälle in der neotropischen Region, von wo ich, dank der kolossalen Sammeltätigkeit meines Freundes Jaro Mráz über sehr zahlreiches Material verfüge. Ich nenne hier z. B. den *Agr. chrysostrictus* Klug — ich kenne vier, dieser in der Zeichnung und Färbung sehr ähnliche Arten, die jedoch durch die Form des Kopfes, Halsschildes, Halsschildleiste, Flügeldeckenenden, Skulptur usw. sehr gut getrennt werden können. Ebenfalls mehrere Arten ahmen z. B. die Färbung und Behaarung des *Agrilus frigidus* Gory nach.

Die fünf erwähnten Arten können tabellarisch folgendermaßen unterschieden werden.

- 1“ Flügeldecken mit einer breiten subsuturalen Längsbinde, am Ende mit vier gleich langen Zähnen. Oberseite blaugrün. Guatemala, Nicaragua. 8 mm. *A. croceovittatus* Wat.
- 1' Flügeldecken mit beiderseits drei, entlang der Naht liegenden, großen, goldgelben Makeln.
- 2“ Gestalt schlanker und länglicher, auf den Flügeldecken beiderseits mit einer gut angedeuteten Längskante („subcosta“ bei Waterhouse). Das letzte Makelpaar liegt weit vor dem apikalen Drittel der Flügeldeckenlänge. Flügeldeckenenden mit einem kurzen Zahn bei der Naht und einem viel längeren Außenzahn — also diese vier Zähne auf ungleicher Höhe. Die Makel des Abdomens sind rein goldgelb. Oberseite fein skulptiert.
- 3“ Das Flügeldeckenende ist tief ausgerandet; bei der Naht mit einem kurzen (öfters am Ende zweispitzigen), kurzen Zähnen und bei der Mitte mit einer ziemlich langen und scharfen Spitze — diese ist da eigentlich die Außenspitze — sie ist nach außen erweitert und nur mit einem oder zwei kleinen Zähnen. Kopf sehr dicht punktiert, bronzefarben; Oberseite blau. Halsschild stärker gerundet, quer fein gerunzelt und dazwischen punktiert. Diese Skulptur ist im vorderen Teile undeutlich. Der Längseindruck

vor dem Schildchen ist undeutlich. Flügeldeckenskulptur besteht aus keilförmigen und undichten, eingerissenen Punkten. 10 mm. Mexico, Panama. *A. xanthonotus* Wat.

- 3' Das Flügeldeckenende mehr oder weniger tief ausgerandet, der Außenzahn ist jedoch nach außen viel stärker verbreitert, daher größer und stärker, bisweilen leicht flossenförmig verbreitert. Der Suturalzahn ist länger, die apikale Ausrandung ist meist viel schmaler. Die Außenseite des lateralen Zahnes ist mit mehreren kleinen Zähnchen bewaffnet.
- 4'' Größer. Bronzefarben, die Seiten des Abdomens sind schwärzlich. Scheitel (von oben gesehen) ist viel breiter, als die doppelte Breite von einem Auge (ebenfalls von oben gesehen). Halsschild seitlich einfach gerundet, gegen die Basis einfach gerundet verengt. 10 mm. *A. croceomaculatus* Wat.
- 4' Kleiner. Oberseite blaugrün, Unterseite mit den Füßen rein schwarz, Stirn goldig oder goldgrün. Scheitel ist viel schmaler, die Stirn ist länger, schmaler. Scheitel so breit als $\frac{2}{3}$ von der Breite von einem Auge. Halsschild gegen die Hinterecken ausgeschweift verengt, kurz vor der Basis parallelseitig mit rechteckigen Hinterwinkeln. 8—8 $\frac{1}{2}$ mm. Ecuador. *A. Narcissus* Obenb.
- 2' Gestalt kürzer und robuster; Flügeldecken ohne besser angedeutete Längskante. Das letzte Makelpaar liegt im apikalen Drittel der Länge. Flügeldecken am Ende beiderseits breiter; am Ende flach rundlich ausgerandet, mit einem kurzen Suturalzahn und einem ebenso langen, also nur wenig vorragenden Außenzahn, alle diese vier Zähnchen liegen also auf gleicher Höhe. Oberseite dicht und rauh skulptiert. Oberseite dunkelblau, Unterseite schwarz; die Abdominalmakel gegen die Mitte weißlich. 6,8 mm. Brasilien: Matto Grosso. *A. Cupido* m. n. sp.

244. *Agrilus Cupido* m. n. sp.

Hab.: Brasilien: Matto Grosso. Long.: 6,7 mm. Lat.: 1,5 mm. — Länglich, ziemlich gewölbt, die Flügeldecken am Ende nicht schwanzförmig verengt und verbreitert. Dem *A. xanthonotus* Wat. in der Form und Disposition der chromgelben dichten Makel sehr ähnlich, jedoch kürzer und robuster gebaut. Kopf goldig, dicht skulptiert, daher wenig glänzend, fein granuliert und punktiert. Stirn von den Fühler-einlenkungsgruben bis zum obersten Augenpunkte $1\frac{1}{4}$ mal länger als breit, also breiter als bei den verwandten Arten, Scheitel in der Mitte länglich vertieft. Fühler viel kürzer als bei allen vier oben zitierten Arten, den Kopf hinten nicht überragend, die einzelnen Glieder sind dicht angereiht. Halsschild und Flügeldecken sind dunkelblau. Halsschild in der Mitte am breitesten, nach vorne gerundet, zur Basis leicht ausgeschweift verengt, etwa $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang, ziemlich stark gewölbt, oben in der Mitte nur unbedeutend hinten niedergedrückt, seitlich breit abgeflacht, Marginalleistchen in der Mitte leicht durchgebogen, Praehumeralleistchen nur sehr schwach deutlich, in der

basalen Hälfte dicht an das Marginalleistchen angelehnt, dann un-
deutlich. Submarginalleistchen fast geradlinig. Schildchen breit,
groß, mit einem Querleistchen. Flügeldecken etwa $3\frac{1}{2}$ mal länger
als zusammen breit, an der Basis am breitesten, hinter der Mitte
leicht verbreitert, dann zur Spitze nur schwach, lang verengt, am
Ende also breit, wie quer abgestutzt, mit einem kurzen Suturalzahn
und einem ebenso kurzen Mittelzahn, zwischen beiden schwach seicht
ausgerandet. Eine Längsleiste auf den Flügeldecken („subcosta“).
Die Flügeldecken sind ziemlich grob und rauh skulptiert, wenig glänzend.
Die sechs Makeln sind groß, das erste Paar in den Schultereindrücken
an der Basis, das zweite im basalen $\frac{2}{5}$, das letzte im apikalen Drittel
der Länge. Unterseite schwarz, innere Hälfte der Hinterhüften und
die Mitte des basalen Abdomalsegmentes weiß behaart, sonst die
Makel wie bei *xanthonotus* Wat. Prosternum vorne abgerundet, Anal-
segment am Ende ebenfalls. Basalglied der Hintertarsen nur wenig
länger als die zwei nächstfolgenden Glieder. Klauen tief gespalten,
die inneren Zähne berühren einander am Ende.

245. *Agrilodia oporina* m. n. sp.

Hab.: Costa Rica. Long.: 15 mm. Lat.: 4,5 mm. — Weitere Art
dieser Gattung, die ich in Sbornik Ent. odd. Národního Musea (Acta
Entomologica) 1923, I. 2. p. 37 beschrieb. — Ebenso gefärbt wie meine
Agrilodia paraguayensis, stark glänzend, von ähnlicher Form und
Zeichnung, von der erwähnten Art, wie folgt verschieden: etwas
breiter und robuster. Kopf in der Mitte seichter vertieft. Halsschild
im basalen Drittel am breitesten, ebenda winkelig, gegen die Hinter-
winkel geradlinig verengt, nicht gerundet (nach vorne ebenfalls gerad-
linig verengt; in der Mitte vorne ohne Mittelrinne, beide Punkteindrücke
(beiderseits der Mittellinie) undeutlich, die praeskutellare Vertiefung
schwächer und kleiner. Schildchen kleiner. Flügeldecken ähnlich
behaart, jedoch die Behaarung in der Mitte viel schwächer und weniger
dichte Marmorierung ausbildend. Die kleine praeapikale graue Makel
von dem Flügeldeckenrande ist schief gestellt. Flügeldeckenenden
sind einfach, also am Ende nicht flösschenförmig erweitert. Unter-
seite rein schwarz und glänzender, das zweite Ventralsegment in den
vorderen Außenecken mit einer weißen Makel.

246. *Trypantius brasiliensis* m. n. sp.

Hab.: Brasilien. Long.: 13 mm. Lat.: 4 mm. — Dunkel bräunlich
bronzefarben, länglich, auf den Flügeldecken entlang der Naht beider-
seits, flach breit vertieft, die Naht selbst ragt deutlich hervor.

Kopf breit, in der Mitte tief, furchenförmig vertieft, mit großen
Augen. Die Stirn ist von der postepistomalen Querleiste bis zum
obersten Augenpunkte) etwa $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang, nach vorne ver-
engt. Fühler kurz. Halsschild deutlich um etwas schmaler als die
Flügeldecken, im basalen Viertel am breitesten, gegen die Basis schwach,
geradlinig, jedoch deutlich verengt, nach vorne ziemlich stark verengt
und leicht gerundet, um etwas weniger als zweimal so breit als lang,
in der Mitte mit einer tiefen und breiten, im basalen Drittel der Länge

etwas verbreiterten Mittelfurche, bei den Seiten ebenfalls schief niedergedrückt und fein behaart, ohne deutlicheres Praehumeralleistchen; in der Mitte ziemlich spärlich und ziemlich stark, gegen die Seiten zu feiner punktiert. Schildchen groß, pentagonal dreieckig, breiter als lang. Flügeldecken an der Basis am breitesten, fast dreimal so lang als zusammen breit, von der Basis bis zum apikalen Drittel schwach, jedoch deutlich verengt, von ebenda zur Spitze stärker gerundet verengt, am Ende stumpf, schmal einzeln abgerundet, glänzend, regelmäßig mittelstark punktiert, kahl, mit zwei weißgrauen Querbinden — davon die erstere beginnt außen im apikalen Drittel der Länge und ist schief nach vorne gestellt, einen fast rechten Winkel bildend, die zweite, praeapikale Querbinde ist einfach, quer. Beide sehr deutlich und ziemlich breit, von sehr feinen, dünnen Härchen gebildet. — Von den wenigen bekannten Arten durch die Bildung des Halsschildes, Kopfes und Flügeldecken verschieden.

247. *Agriloides longa* m. n. sp.

Hab.: Brasilien. Long.: 14 mm. Lat.: 3,8 mm. — Eine lange, verhältnismäßig schlanke Art. Unterseite ist schwarz, kahl, die Vorderecken der drei letzten Abdominalsegmente mit einem Reliefchen, seitlich von ihm sehr fein, kaum deutlich, kurz weiß behaart. Oberseite ist schwärzlich bronzefarben mit lichten violetten oder bläulichen Reflekten, Flügeldeckenspitze ist purpurviolett. Kopf breit, am Scheitel tief länglich gespalten, auf der Stirn mit vier stark erhabenen Tuberkeln, der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist fast so lang als breit und nach vorne ein wenig verengt. Halsschild etwa zweimal so breit als lang, in der Mitte am breitesten, seitlich gerundet, zur Basis kaum merklich, nach vorne stärker verengt, das Praehumeralleistchen ist zweimal unregelmäßig durchgebogen, stark und bis in die Vorderecken deutlich, Marginalleistchen ist bis zur Mitte fast gerade, dann durchgebogen, Submarginalleistchen ist im basalen Teile dem marginalen angenähert, dann etwas schwächer durchgebogen, und mit ihm mäßig divergierend. Halsschild ist seitlich quer schief eingedrückt, mit einer deutlichen Mittellängsdepression, ziemlich uneben, quer und scharf, ziemlich fein gerunzelt. Schildchen groß und lang, mit einer Querkante. Flügeldecken fast viermal so lang als zusammen breit, lang, in der Mitte etwas verbreitert, dann zur Spitze lang ausgeschweift verengt, Flügeldecken am Ende spatelförmig nach außen (deutlich, jedoch nicht zu stark) verbreitert, und nach außen abgerundet, Apikalrand ist fast abgestutzt und fein gezähnt. Flügeldecken vorne mit einigen breiten, jedoch nur nebeligen queren Haarmakeln — so mit einer Linie hinter dem Schildchen, einer größeren Makel im basalen Drittel, einer Querbinde in der Mitte und mit einer sehr deutlichen und gelblicher, behaarten breiten keilförmigen, gemeinschaftlichen Makel am engsten Teile der Flügeldecken, vor dem Flügeldeckenende. Tarsen verhältnismäßig kurz. Eine breite laterodorsale Partie des Abdomens bleibt seitlich unbedeckt. — Einem langen und großen *Agrilus* nicht unähnlich. Durch die Bildung des Flügeldeckenendes leicht kenntlich.

248. Agriloides Gebhardtii m. n. sp.

Hab.: Argentinien: Missiones. Long.: 9 mm. Lat.: 2,7 mm. (Coll. A. v. Gebhardt). — Eine ziemlich kurze und robuste Art, schwärzlich, wenig glänzend, Flügeldecken neblig und unregelmäßig grau behaart, die Ornamentur ist jedoch kaum erkennbar. Kopf am Scheitel sehr tief, eingedrückt, die Stirn jedoch einfach, ohne Tuberkel, nur beim Scheitel beiderseits der Vertiefung wulstförmig, stark erhöht. Stirn parallelseitig, zwischen den Augen $1\frac{1}{3}$ mal länger als breit. Halsschild etwa im basalen Drittel am breitesten, seitlich nach vorne sehr schwach gerundet verengt, zur Basis ebenfalls schwach, ausgeschweift verengt, in der Mitte breit, länglich vertieft, seitlich bei den Vorderecken ebenfalls, quer schief niedergedrückt, ohne Praehumeralleistchen, dieses ist nur durch eine Erhöhung angedeutet. Marginalleistchen durchgebogen. Schildchen $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, quer, mit einer Querrippe. Flügeldecken hinter der Mitte verbreitert und ebenda einen laterodorsalen Teil des Abdomens frei lassend, am Ende einzeln wie abgerundet, jedoch beiderseits in der Mitte mit einer zahnchenförmig vorragenden und kurzen Spitze, nach außen leicht rundlich verbreitert, etwa $3\frac{1}{3}$ mal länger als zusammen breit. Unterseite ist schwarz, glänzend, fast kahl, die Füße mit violetter Glanz, das zweite und dritte Ventralsegment dicht, anliegend, jedoch ziemlich unregelmäßig anliegend gelbweiß behaart. — Diese Art wurde nur von Herrn A. v. Gebhardt zur Revision zugeschickt. Diesem meinem Freunde und Kollegen zu Ehren benannt.

249. Agriloides Nickerli m. n. sp.

Hab.: Brasilien. Long.: 10,8 mm. Lat.: 3,8 mm. — Ziemlich robust gebaut, ziemlich kurz; schwärzlich bronzefarben. Flügeldecken mit einer kaum präziser definierbaren Haarzeichnung. Diese besteht aus weißer, rostroter und sammetschwarzer anliegenden Behaarung. Bei einer oberflächlichen Betrachtung mit einer schwachen Loupe sieht man zuerst eine schwarze Querbinde ein wenig hinter dem basalen Drittel der Flügeldeckenlänge, dann eine breitere, unregelmäßige schwarze Querbinde hinter der Mitte der Flügeldeckenlänge, dann eine schmalere und dichte silberweiße Querbinde vor dem Flügeldeckenende; sonst überall ungleichmäßig rostbraun behaart, mit wenigen schmalen, weniger deutlichen weißlichen oder grauen Querbinden dazwischen. — Kopf ist breit, in der Mitte oben sehr tief und breit länglich eingedrückt, dieser Längseindruck ist seitlich beiderseits durch eine schmale, jedoch hohe, wulstförmige, längliche Erhöhung begrenzt. Der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist parallelseitig und fast ebenso lang als breit. Halsschild im basalen Viertel am breitesten. Zur Basis kurz gerundet verengt, nach vorne stärker, fast geradlinig verengt, etwa zweimal so breit als lang, in der Mitte länglich, ziemlich schmal vertieft, im vorderen Drittel der Länge quer vertieft, ebenfalls seitlich vorne, in den Hinterecken und vor der Basis niedergedrückt, hier und da mit einer unauffälligen braunen Behaarung, Praehumeralleistchen fehlt, Marginalleistchen und Sub-

marginalleistchen schon von der Mitte zur Basis verschmolzen und vorne nur sehr wenig divergierend, Skulptur unregelmäßig, meist dicht, quer, auf den Erhöhungen undeutlicher. Schildchen groß, breit und quer, mit feiner Querrippe. Flügeldecken um etwas mehr als dreimal so lang als zusammen breit, hinter der Mitte etwas verbreitet, beiderseits einen breiten und langen laterodorsalen Teil des Abdomens freilassend, gegen das Ende einfach lang verengt und am Ende einzeln abgerundet, nicht verbreitet; die laterodorsale, unbedeckte Partie des basalen Ventralsegmentes oben seitlich mit einer schwarzen Makel, die sich an die mittlere quere schwarze Binde anschließt. Unterseite bräunlich bronzefarben, das große Basalsegment des Abdomens ist seitlich blauschwarz, die übrigen Segmente bronzefarben und dicht anliegend weißlich behaart. — Eine schöne Art, die durch die Färbung an einige *Paradoren* oder *Phlocteis* erinnert. Dem Andenken des Maecenas des čechoslowakischen Nationalmuseums und bekannten Entomologen, Herrn MUDr. O. Nickerl gewidmet.

250. *Paragrilus Kheili* n. sp.

Hab.: Brasilien: São Paulo — Jaro Mráz legit. Long.: 8,3 mm. Lat.: 2,1 mm. — Robust, länglich, groß, kahl, glänzend, ohne seidenartige Chagrinerung. — Dunkel bleigrau, mit blauem Glanze, stark glänzend. Kopf groß, gewölbt, von oben gesehen abgerundet, die inneren Augenränder konvergieren schwach nach vorne. Der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist $1\frac{1}{5}$ mal breiter, als lang. Halschild $1\frac{2}{3}$ mal breiter als lang, im basalen Drittel am breitesten, von ebenda nach vorne stark gerundet verengt, gegen die Basis stark herzförmig verengt, kurz vor der Basis parallelsseitig, mit rechtwinkligen Hinterecken, die im äußersten Winkel abgestumpft erscheinen. Halschild flach gewölbt, mit halbverschwommenen, spärlichen, undichten und oberflächlichen Skulptur, mit einer halbkreisförmigen, von den Vorderecken gegen das Schildchen verlaufenden tiefen und breiten Depression; die Mittelpartie ist flach gewölbt, beiderseits der Mittellinie bei der Mitte mit einer kurzen schiefen Vertiefung. Flügeldecken gleichmäßig gewölbt, dreimal so lang als zusammen breit, am Ende breit einzeln abgerundet, bis zum apikalen Drittel parallelsseitig und dann zur Spitze ziemlich kurz gerundet verengt. Die Naht ist vom basalen Viertel erhöht. Das Schulterleistchen ist scharf und sehr seitlich, ein wenig das Basaldrittel der Länge der Flügeldecken überragend. Flügeldecken sind undicht, quer unregelmäßig und ziemlich stark rissig gerunzelt, ohne besondere Erhöhungen, denen von einigen *Agrilus* ähnlich. Unterseite ist schwarz. — Diese ist die größte bekannte Art der Gattung. Sie erinnert eher an einen großen *Meliboeus* oder *Agrilus*, als an die *Paragrilus*-Arten.

Dem Andenken des verstorbenen čechischen Orthopterologen und Lepidopterologen, Direktor Napoleon Manuel Kheil, der seine großartige Insektensammlung der entomologischen Abteilung des Prager Nationalmuseums gestiftet hat, gewidmet. Äußerst selten.

251. *Paragrillus Mrázi* m. n. sp.

Hab.: Brasilien: São Paulo. Long.: 6,6 mm. Lat.: 1,2 mm.

In der Gestalt der vorhergehenden Art sehr nahe stehend, ebenfalls eher an einen *Meliboëus* erinnernd; von ihr durch folgende Merkmale verschieden: Kleiner, schlanker, Oberseite graphitgrau, glänzend, ebenfalls ohne deutlichere Chagriniierung. Kopf flacher und breiter, in der Mitte am Scheitel deutlicher vertieft, innere Augenränder parallelseitig, der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ebenso lang als breit. Halsschild viel länger und schmaler, $1\frac{1}{4}$ mal breiter als lang, im vorderen Drittel am breitesten, von ebenda nach vorne ziemlich stark (jedoch schwächer als bei *Kheili*) gerundet verengt, gegen die Basis ziemlich stark, jedoch nur leicht ausgeschweift verengt, vor den Basalecken kaum parallelseitig, gewölbter, deutlicher und dichter quengerunzelt, vor der Basis kaum eingedrückt, bei den Basalecken vor der Basis tief länglich, kurz eingedrückt; ebenfalls bei den Vorderwinkeln leicht schief niedergedrückt. Beiderseits der Mittellinie vor der Mitte mit einer rundlichen Depression. Flügeldecken schlanker, sonst von ähnlicher Form und Skulptur. Die Füße sind hier (ebenfalls wie bei *Kheili* m.!) länger als bei den kleinen chagrinierten Arten. Beide diese hier beschriebenen Arten zeichnen sich durch Mangel einer deutlicheren Chagriniierung, Größe, Glanz, Vorhandensein von zwei kurzen oder punktförmigen Eindrücken in der Mitte des Halsschildes und durch verhältnismäßig lange Füße aus. Meinem Freunde Jaro Mráz zu Ehren benannt. Eine Rarität.

252. *Paragrillus dissimilis* Waterhouse.

Waterhouse hat in seiner Bearbeitung der *Buprestidae* in *Biologia Centrali-Americana* Vol. III part. 1 (1882—1897) p. 123 eine fragliche *Agrilus*-Art unter dem Namen *dissimilis* beschrieben. Diese ist auch auf der Tafel VII fig. 13 abgebildet. Ich wage nicht diese Art nun definitiv zu den *Paragrillus* zu stellen, da sie (nach der Beschreibung und Abbildung) den vorhergehenden Arten (*Mrázi* und *Kheili*) sehr nahe steht und an sie in mancher Hinsicht stark erinnert. Es ist eine Tatsache, daß Habitus von allen diesen drei Arten etwas ungewöhnliches in dieser Gattung vorstellt, einen extremen Zweig der Arten, die sich zwar durch die Gestalt, Form, Skulptur usw. von den übrigen Formen ziemlich weit entfernen, die aber in allen Gattungsmerkmalen, so in der Bildung der Unterseite, der Seitenrinnen der Abdominalkante, der Tarsen, Fühler, Flügeldecken (wo ihre Zugehörigkeit zu den *Paragrillen* das Schulterleistchen, welches bei keiner amerikanischen *Agrilus*-Art vorkommt, sofort verriet) usw. mit den anderen kleinen chagrinierten Formen übereinstimmen.

253. *Paragrillus paulensis* m. n. sp.

Hab.: Brasilien: São Paulo. (Von Herrn Jaro Mráz gesammelt.) Long.: 43—46 mm. Lat.: 1—11 mm. — Klein, ziemlich kurz und gewölbt. Oben dunkel violettbronzefarben, schwärzlich, sehr deutlich chagriniert, unten schwarz. — Kopf breit, von oben gesehen mit einer tiefen Spalte in der Mitte des Scheitels. Innere Augenränder kon-

vergieren deutlich, ziemlich stark nach vorne. Stirn zwischen den Augen etwa so lang als breit, kahl, chagriniert, ohne Runzeln. Halsschild $1\frac{1}{6}$ mal breiter als lang, von der Basis bis zum vorderen Drittel parallelseitig, dann nach vorne im Winkel kurz verengt, gewölbt, seitlich bei dieser Ecke mit einer leichten schiefen Depression, vor der Basis beiderseits der Mittellinie auf die Art und Weise flach niedergedrückt, daß vor dem Schildchen eine Art von kurzen niedrigen, stumpfen Längskante entsteht, überall chagriniert, in der Mitte sonst ohne Eindrücke, ohne erkennbare Runzelung, nur bei den Seiten etwas deutlicher punktiert. Flügeldecken etwa dreimal so lang als zusammen breit, hinter den Schultern leicht ausgeschweift, im apikalen Drittel verbreitert, dann zum Ende schwach gerundet verengt, am Ende einzeln abgerundet und breit einzeln quer abgestumpft. Mit Spuren (vorne) von einer länglichen Skulptur, ohne deutlichere Skulptur, jedoch sehr deutlich chagriniert. Beim Anblick von oben sieht man im apikalen Drittel in der Mitte einen dunkleren Fleck, der durch eine leichte Depression beiderseits der Naht und die ebenda auch undeutlichere Grundchagriniierung bedingt wird. — Diese ist die häufigste Art in São Paulo. Sie kommt auch auf anderen brasilianischen Lokalitäten vor und wird von einigen Spezialisten hartnäckig mit verschiedenen Namen belegt, auf deren Beschreibungen oder Typen sie gar nicht paßt.

254. *Paragrilus paulensis* var. *minor* m. n. var.

Hab.: São Paulo. (Jaro Mráz lgt.). Long.: 3—3,5 mm. — Von der Stammform durch kleinere, schlankere Form, heller violettkupferige Färbung, viel feinere Skulptur der Flügeldecken, wo besonders die Rudimente der Längsskulptur fehlen und durch die hinten mehr erhöhte Naht verschieden. Ebenfalls die Stirn ist öfters heller gefärbt und etwas schmaler. Diese Varietät kommt mit der Stammform vor. Ich habe sie ursprünglich für die ♂♂ gehalten, als ich jedoch Hunderte von *paulensis* ♂♀ untersucht habe, bin ich zur Überzeugung gekommen, daß es sich um eine besondere Varietät handelt.

255. *Paragrilus alutaceidorsis* m. n. sp.

Hab.: Brasilien (Minas-Passa Quatro); São Paulo (Jaro Mráz lgt.). Long.: 5,2 mm. Lat.: 1,4 mm. — Ebenso gefärbt wie *paulensis*. Ziemlich groß, länglich, mit einem besonderen Seidenschimmer, der durch die dichte und feine Chagriniierung der Oberseite bedingt wird. Diese ist so gebildet, daß bei dem Anblick von oben einige Stellen auf den Flügeldecken sammetartig dunkel erscheinen: so eine breite rundliche Makel im apikalen $\frac{2}{3}$ der Länge und andere rundliche, kleinere Makel vor der Spitze. Diese beiden Makel werden durch feine glänzendere Linien (die vordere Makel beiderseits durch eine gekrümmte, im Winkel nach vorne konvergierende Linie) begrenzt. Dies sind aber nur Färbungen und Erscheinungen, die durch verschiedene Lage der Chagriningranulen bedingt werden. Kopf ist breit und ziemlich gewölbt, der Scheitel (von vorne gesehen) deutlich gespalten. Innere Augenränder parallelseitig, der zwischen den Augen

liegende Teil der Stirn ist etwa so breit als lang, kahl, ohne Quer-
runzeln; nur die eingewürgte, schmale Partie, die Epistom mit der
Stirn verbindet ist mit einigen Härchen besetzt. Halsschild $1\frac{2}{3}$ mal
breiter als lang, im vorderen Drittel am breitesten, gegen die Basis
zuerst fast paralleseitig, dann schwach gerundet verengt, mit ab-
gerundeten Basalecken, überall chagriniert, ohne Querrunzelung,
vorne in der Mitte, hinter dem Vorderrande, breit quer, kaum merklich
triangelförmig vertieft, beiderseits hinten bogenförmig niedergedrückt.
Dieser Bogen ist gegen die Mitte gewölbt und die dadurch entstandene
ziemlich starke Vertiefung reicht nach vorne bis über die Mitte der
Länge und nimmt quer über ein Drittel der Breite ein. Mitte des
Halsschildes ohne deutlichere Kante oder Rinne. Schildchen triangelfö-
rmig, ziemlich klein. Flügeldecken im apikalen Drittel stark ver-
breitet, zur Spitze stark gerundet verengt, am Ende schmal einzeln
abgerundet, nicht abgestutzt; in der vorderen Hälfte seitlich undicht,
ziemlich stark quengerunzelt und mit angedeuteter länglicher
Skulptur, sonst oben abgeflacht, ohne buckelige Vertiefungen oder
Erhöhungen, seidenschimmernd. — Durch diesen merkwürdigen Glanz,
durch die ziemlich robuste Gestalt, die Chagriniierung, die hier eine
Art von charakteristischer Ornamentierung ausbildet und durch
die oben ziemlich stark abgeflachten Flügeldecken leicht kenntlich.

256. *Paragrilus Gestroi* m. n. sp.

Hab.: Paraguay (Asuncion); S. Bernardino IX. 1898)
(G. Boggiani — Mus. Genova). — Long.: 5 mm. Lat.: 1,4 mm. —
Ziemlich robust, paralleseitig, oliven-bronzefarben, sehr deutlich
und gleichmäßig chagriniert, ohne seidenschimmernde Skulptur-
ornamente, gleichmäßig seidenglänzend; Kopf ziemlich schmal, die
inneren Augenränder konvergieren sehr deutlich nach vorne, der
zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist etwa so lang als breit;
Stirn selbst ist kahl, mit einer ziemlich flachen und feinen nabel-
punktigen Skulptur, oben seicht eingedrückt. Halsschild ist kaum
 $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang, im vorderen Drittel am breitesten, ebenda
eine Art vom abgerundeten Winkel bildend, nach vorne kurz und
leicht gerundet, zur Basis flach, fast geradlinig und schwächer ver-
engt, vorne in der Mitte seicht, jedoch scharf, linienförmig eingedrückt,
vor dem Schildchen beiderseits leicht niedergedrückt, beiderseits
an der Basis, etwa in dem Drittel der Breite mit einer, nach vorne
gerundet divergierenden, ziemlich seichten Depression; im Ganzen
aber wenig uneben, überall sehr fein chagriniert, mit sehr feinen,
undichten und regelmäßigen Runzellinien dazwischen. Schildchen
klein, quer. Flügeldecken oben ziemlich abgeflacht, etwa dreimal so
lang als zusammen breit, im apikalen Drittel nur schwach verbreitet,
am Ende breit einzeln abgerundet, die Naht ist (mit Ausnahme des
postskutellaren Teiles) dachförmig erhöht. Die Skulptur besteht
aus einer sehr deutlichen Chagriniierung, mit vereinzelt, regelmäßig
eingestreuten, in längliche, undichte Reihen geordneten, glänzenderen
Granulen dazwischen. Unterseite dunkel oliven-bronzefarben, glän-

zender. Herrn Direktor Dr. Gestro (Museo Civico di Stor. Nat. Genova) zu Ehren benannt.

257. *Paragrilus argentinus* m. n. sp.

Hab.: Argentinien: Corrientes; La Merced. Long.: 35 mm. Lat.: 0,6 mm. — Ziemlich hell oliven-bronzefarben, unten heller metallisch; sehr stark und deutlich chagriniert. Der vorhergehenden Art sehr ähnlich, jedoch viel schlanker und viel kleiner, Kopf von oben gesehen kaum eingedrückt, diese mittlere längliche Scheiteldpression ist überhaupt schwach; Stirn ist einfach chagriniert, ebenfalls nach vorne konvergierend. Halsschild ebenso lang als breit, im vorderen Viertel am breitesten, ebenda einen stumpfen Winkel bildend, nach vorne geradlinig und ziemlich stark verengt, gegen die Basis fast parallelseitig, geradlinig. Beiderseits von der Basis (vom basalen Drittel der Breite) gegen die Vorderecken leicht niedergedrückt, ebenfalls in der Mitte mit einer seichten, linienförmigen Längsrinne. Flügeldecken viel länger und schmaler als bei *Gestroï*, im apikalen Drittel deutlich und ziemlich stark verbreitet, größer als bei *Gestroï* chagriniert und ohne glänzendere Granulen — ebenfalls am Halsschild ohne die für *Gestroï* charakteristische sehr feine Runzelung; auf den Flügeldecken mit angedeuteter Längsskulptur; diese sind oben ähnlich wie bei *Gestroï* niedergedrückt, am Ende breit quer, geradlinig, zusammen abgestutzt. Dies ist eine der häufigeren Arten; durch ihre längliche Gestalt, stark chagrinierte Oberseite und den sonderbaren Seidenglanz leicht kenntlich. Sie hat folgende Varietäten oder Rassen:

258. *Paragrilus argentinus* var. *cupreolus* m. n. var.

Hab.: Paraguay. — Diese Varietät unterscheidet sich von der Stammform durch breiteren, in der Mitte deutlicher eingedrückt Kopf, den zur Basis deutlich verengten Halsschild und kupferige Färbung der Oberseite. — Die Stammform ebenso wie diese Varietät zeigt eine gewisse Variation in der Stärke der Konvergierung des Halsschildes gegen die Basis und in der Tiefe und Stärke beider lateralen Halsschildindrücke. Diese sind bald tiefer (besonders im basalen Teile), bald seichter eingedrückt.

259. *Paragrilus argentinus* var. *liliputanus* m. n. var.

Hab.: Argentinien. — Diese Varietät unterscheidet sich durch die geringe Länge (nur 2,5—2,7 mm), hell bronzefarbene Färbung, fast parallelen basalen Teil des Halsschildes, mehr parallele Flügeldecken, die am Ende zusammen einen stumpfen, nach innen gewendeten Winkel bilden, von der typischen Form.

260. *Paragrilus argentinus* ssp. *monticola* m. n. ssp.

Hab.: Argentinien: San Pedro de Colalao. (1100 m — im Jänner). Diese Rasse zeichnet sich durch die längliche, mehr parallelseitige Gestalt aus, ferner auch durch breiteren, nach vorne mehr vorragenden Kopf, dessen Stirn nach vorne etwas schwächer verengt ist, dann besonders auch durch größere, seitlich stärker gerundete Augen. — Wenn man von oben den Kopf der Stammform betrachtet, so liegt

die Seitenlinie der Augen fast in Verlängerung der abgeschragten vorderen Partie des Halsschildes — hier aber bilden die Augen mit dieser Linie des Halsschildes einen Winkel, da sie viel gewölbter sind.

261. *Paragrilus punctifrons* m. n. sp.

Hab.: Peru. Long.: 5 mm. Lat.: 1,5 mm. — Kopf und Halsschild ohne deutlichere Chagriniierung, Flügeldecken überhaupt nicht chagriniert, an die von einem *Agrilus* erinnernd. Ziemlich robust, oben abgeflacht und hinten leicht dekliv. Kopf und Halsschild goldig bronzefarben, wenig glänzend, Flügeldecken hell smaragdgrün, ohne Spur von Chagrin, stark glänzend. — Kopf breit, von oben gesehen ohne eingedrückte Mittelrinne, von vorne gesehen mit einer sehr fein eingedrückten Längslinie am Scheitel. Hintere Teil der Stirn ist kahl, vordere Teil ist dicht mit einem goldgelben Toment behaart. Der Scheitelteil des Kopfes ist mittelstark, dicht, etwas runzelig punktiert; innere Augenränder parallelseitig, der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist $1\frac{1}{4}$ mal länger als breit. Halsschild ist etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, in der Mitte am breitesten und ebenda sehr kurz, fast parallelseitig, nach vorne und zur Basis dann mäßig stark gerundet, breit flach gewölbt, im mittleren Teile ohne Eindrücke, seitlich beiderseits mit dem gewöhnlichen Längseindruck, der an der Basis (im etwa äußeren Drittel der Breite) beginnt, ebenda am breitesten ist, und in einer flach S-förmigen Kurve gegen die Vorderecken (nach innen konvex), allmählig feiner und schmaler werdend, verläuft; diese Längsdepression ist hier ziemlich seicht. Halsschild mit wenig regelmäßigen, ziemlich verworrener, nicht scharf ausgeprägter Querrunzelung. Flügeldecken wie abgeglättet, glänzend, mit sehr scharfen Humeralleistchen, im apikalen $\frac{2}{5}$ der Länge verbreitet, gegen die Spitze lang gerundet verengt, am Ende einzeln abgerundet; mit halberloschener undichten Längsskulptur, ohne Chagrin oder Granulierung, mit vereinzelt, in den Spuren der Längsreihen undicht gestellten, höchst feinen, anliegenden, kurzen, weißen Härchen. Unterseite ist dunkel oliven-bronzefarben, grünlich und glänzend. Eine der markantesten Arten — wegen der Behaarung der Stirn, Skulptur des Kopfes, Flügeldecken, Färbung usw. sehr leicht kenntlich.

262. *Paragrilus Strandii* m. n. sp.

Hab.: Matto Grosso (Corumba). Long.: 4 mm. Lat.: 0,9 mm. Die Gestalt ähnlich wie bei der vorhergehenden Art, jedoch schmaler. Flügeldecken mit ähnlicher Skulptur, ebenfalls mit einzelnen Härchen besetzt. — Glänzend, ohne deutlichere Chagriniierung. Oberseite rein schwarz, mit leichtem violetten Glanze, Unterseite dunkel oliven-bronzefarben, schwärzlich. Kopf nach vorne stark vorragend, groß und gewölbt, von oben gesehen ohne Mittelrinne, von vorne gesehen mit einer kurzen Vertiefung vor dem Scheitel; Stirn schmal, zwischen den Augen etwa $1\frac{1}{4}$ mal länger als breit, nach vorne deutlich, schwach verengt, kahl, chagriniert, oben punktuert. Halsschild $1\frac{1}{4}$ mal breiter als lang, im vorderen Drittel am breitesten, nach vorne stark

und gerundet, zur Basis schwach (obwohl sehr deutlich) und geradlinig verengt, in der Mitte leicht gewölbt, vor dem Schildchen vor der Basis quer niedergedrückt, beiderseits mit der gewöhnlichen Längsdepression — diese ist im basalen Teile tief; die Skulptur besteht aus undichten, feinen Querrunzeln am äußerst fein chagrinierten Grunde; Flügeldecken oben abgeflacht, nach hinten leicht dekliv, am Ende ziemlich breit einzeln abgestutzt abgerundet, etwa dreimal so lang als zusammen breit, mit einer dachförmig schmal erhobenen Naht, im apikalen $\frac{2}{5}$ der Länge verbreitert, mit (durch die äußerst feinen Härchen!) angedeuteten Längsreihenskulptur, sonst ziemlich stark und querrissig, undicht gerunzelt. Meinem lieben Freunde, dem Lepidopterologen und Arachnologen, Herrn Prof. Embrik Strand in Riga zu Ehren benannt.

263. *Paragrilus Helfer* m. n. sp.

Hab.: Costa-Rica: Higuito (San Mateo). Long.: 4—4,5 mm. Lat.: 1—1,1 mm. — In der Form und Gestalt an meinen *paulensis* erinnernd; oben ziemlich hell bronzefarben; Kopf von oben gesehen ziemlich lang, mit abgeschrägten Seiten, wenig vortretenden Augen und einer deutlichen untiefen Mittelrinne am Scheitel. Von vorne gesehen ist dieser Eindruck linear und ziemlich tief, bis zur Mitte der Stirn reichend. Diese ist kahl, chagriniert, nicht gerunzelt, bloß mit einigen kaum angedeuteten Punktspuren dazwischen; der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist um sehr wenig breiter als lang und nach vorne konvergierend. Halsschild $1\frac{1}{4}$ mal breiter als lang, bis zum vorderen Fünftel der Länge parallelsseitig (bisweilen ebenda am breitesten und zur Basis kaum wahrnehmbar verengt), von ebenda nach vorne im abgerundeten Winkel kurz und ziemlich stark verengt, beiderseits mit einer an der Basis (ungefähr im äußeren Drittel der Breite beginnenden, in einer gegen die Mitte konvexen Kurve zu den Vorderecken verlaufenden Längsdepression; der Teil zwischen dieser Depression und den Hinterecken ist ein wenig wulstförmig erhöht. Vor dem Schildchen beiderseits, knapp an der Basis mit einem Punktgrübchen. In der Mitte auf der Fläche mit einer ziemlich breiten, deutlichen, nicht zur Basis und nach vorne reichenden Mittelrinne, überall fein und deutlich chagriniert, ohne Spur von Querrunzeln. Flügeldecken etwa dreimal so lang als zusammen breit, im apikalen Drittel am breitesten, am Ende gemeinschaftlich quer abgestutzt und ziemlich breit, kahl, ohne Spur von Granulen oder Härchen, ohne besser ausgeprägte Längsskulptur, wegen einer länglichen schwachen Erhabenheit bei den Schultern und vor dem Ende leicht uneben. Unterseite schwarz, mit leichtem Bronzeschein. — Dem Andenken Helfer's, dessen Sammlung im Prager Nationalmuseum liegt, gewidmet.

264. *Paragrilus Helfer* ssp. (?) *Cortezi* m. n. ssp.

Hab.: Costa-Rica. — Von *Helferi* durch folgende Merkmale verschieden: Schmäler, schlanker, mehr rötlich gefärbt. Kopf deutlich (von oben gesehen!) breiter, mit seitlich viel stärker vortretenden

Augen, seitlich viel stärker abgerundet, Scheitel mit einer tieferen und schärferen Mittelrinne, Halsschild schmaler, fast so lang als breit, die seitlichen und der mittlere Eindruck sind viel oberflächlicher — im Grunde zeigt er eine ganz charakteristische Skulptur: er ist überall gleichmäßig chagriniert, zwischen dem Chagrin jedoch überall mit spärlich, regelmäßig eingestreuten, höchst feinen Strichelchen, die besonders bei der Ansicht von oben unter einer sehr starken Loupe sofort deutlich werden. Flügeldecken viel schlanker, ähnlich skulptiert, wie bei *Helferi*, jedoch fast eben und gleichförmig abgeflacht. — Vielleicht eine selbständige Art?

265. *Paragrilus acuticostis* m. n. sp.

Hab.: Paraguay (San Bernardino). Long.: 3,4 mm. Lat.: 0,8 mm. — Länglich, ziemlich schlank, ziemlich stark glänzend, Halsschild bisweilen etwas schwärzlicher. Kopf von oben gesehen ohne Spur von Mittelrinne, einfach gewölbt, ziemlich schmal, mit einfach abgerundeten Seiten, die in einer Linie mit dem vorderen Teile des Seitenrandes des Halsschildes liegen. Der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist fast breiter als lang und nach vorne deutlich verengt, kahl, einfach chagriniert, ohne andere Skulptur. Halsschild etwa $1\frac{1}{4}$ mal breiter als lang, im vorderen Viertel am breitesten, ebenda winkelig, nach vorne kurz, stark und geradlinig, zur Basis sehr schwach, jedoch deutlich, lang, fast geradlinig verengt; an der Basis, etwa im äußeren Drittel der Breite punktförmig niedergedrückt — von ebenda verläuft eine nach innen gewölbte Kurve bis zu den Vorder-ecken, sie wird je mehr gegen die Basis desto tiefer und breiter und schließt sich ebenda an die zwei, knapp vor dem Schildchen liegende, stark einander angenäherte punktförmige Eindrücke, so daß scheinbar diese schräge Depression von den Vorderecken gegen die Mitte der Basis gerichtet ist. Vor dem Schildchen in der Mitte mit einem ange-deuteten Längskielchen. Sonst ohne Eindrücke in der Mitte. Die Skulptur besteht aus einer feinen Chagriniierung im Grunde und einer Querrunzelung dazwischen. Diese ist mittelstark und deutlich. Flügeldecken (von oben gesehen) mit deutlich in Längsreihen angeordneten höchst feinen und kurzen, kaum wahrnehmbaren, spärlichen, regel-mäßig gestellten Härchen, oben etwas abgeflacht, mit erhöhter Naht, im apikalen Drittel verbreitert und am Ende schmal einzeln abgerundet, mit scharf vortretendem Humeralleistchen, mit einer unauf-fälligen, jedoch groben raspelartigen Runzelskulptur, im Grunde chagriniert. Unterseite rein schwarz.

266. *Paragrilus tenuis* Le Conte.

Diese schon seit Jahrzehnten bekannte Art wurde irrtümlicher-weise als eine *Rhaeboscelis* beschrieben. In der Tat hat sie jedoch mit dieser Gattung gar nichts zusammen und stellt einen ausgesprochenen *Paragrilus* dar, obwohl sie mit einer bemerkenswerten Hartnäckigkeit von den amerikanischen Coleopterologen den neotropischen *Rhaebo-scelis*, die doch schon durch die Bildung der Schienen, Kopfes, Flügeldecken usw. weit abweichen, zugezählt wird. Auch die zweite nord-

amerikanische Art gehört höchstwahrscheinlich zu den *Paragrilus*. *Paragrilus tenuis* Lec. ist eine lange und ziemlich große Art, die stark an einen *Agrilus* erinnert, von dem sie jedoch sofort durch das Vorhandensein von einem Schulterleistchen unterschieden werden kann. — Ich kenne von dieser Art eine Rasse:

267. *Paragrilus tenuis* ssp. *Lecontei* m. n. ssp.

Hab.: Nordamerika: Angelsea (N. J.). — Größer und robuster als die Stammform. Bei dieser ist die Stirn spärlich und grob punktiert, nach vorne deutlich verengt, zwischen den Augen etwa so lang als breit, bei *Lecontei* ist diese dichter und feiner punktiert, parallelseitig, deutlich länger als breit. Halsschild ist breiter und größer, ebenso breit als die Flügeldecken — bei *tenuis* um etwas schmaler als die Flügeldecken, gröber skulptiert.

268. *Paragrilus costaricensis* Obenberger.

Diese, von mir seinerzeit aus Costarica beschriebene, sehr charakteristische, durch abgeglättete Oberseite ausgezeichnete Art kann von anderen Arten durch die höchst feine Skulptur des Halsschildes und Zweifarbigkeit der Oberseite leicht unterschieden werden. Der Beschreibung kann Folgendes beigefügt wrden: Stirn parallelseitig, kahl, der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist so lang als breit, Kopf von oben gesehen mit einer deutlichen Längsrinne. — Von dieser Art kenne ich zwei Varietäten:

269. *Paragrilus costaricensis* var. *Hoscheki* m. n. var.

Hab.: Costarica. (Vom Baron Dr. Hoschek v. Mühlheim zur Revision gesandt). — Von der Stammform durch die sehr deutlich, dicht, anliegend goldgelb behaarte Stirn verschieden.

270. *Paragrilus costaricensis* var. *Pehlkei* m. n. var.

Hab.: Columbien, Rio Magdalena, 1914 — F. Pehlke. — Der Vorhergehenden ähnlich, jedoch kleiner, etwas gröber skulptiert, Scheitel von oben gesehen ohne Mittelrinne, Stirn viel feiner, anliegend silberweiß behaart.

271. *Paragrilus Nickerli* m. n. sp.

Hab.: São Paulo (Brasilien. — Von Jaro Mráz gesammelt). Long.: 3,8 mm. Lat.: 0,8 mm. — Klein, länglich, schmal, stark glänzend, oben und unten rein schwarz; die Grundchagrinerung sehr schwach angedeutet. — Kopf breit, mit seitlich gewölbten Augen, von oben gesehen ohne Mittelrinne. Die Stirn ist nach vorne schwach verengt, vorne weiß behaart; von vorne gesehen oben mit einer seichten Mittelrinne. Halsschild $1\frac{1}{5}$ mal breiter als lang, im vorderen Viertel am breitesten, von ebenda nach vorne abgerundet, gegen die Basis schwach geradlinig verengt; der seitliche Längseindruck wie bei *acuticostis*, jedoch viel tiefer und breiter; in der Mitte ohne Eindrücke; überall durch grübchenartige Querrunzelung leicht uneben! Flügeldecken kahl, ohne Härchen, im Apikaldrittel verbreitert, am Ende einzeln schmal abgerundet; Humeralleistchen reicht fast bis zur Mitte, scharf. Die Flügeldeckenskulptur vorne quer gestellt und ziemlich grob, hinten feiner. — Dem Andenken des Maecenas der entomologischen

Abteilung des čechoslovakischen Nationalmuseums gewidmet. Sehr selten.

272. *Paragrilus Nickerli* var. *nudus* m. n. var.

Hab.: São Paulo (Brasilien. Von Jaro Mráz gesammelt). — Von der Stammform durch schmalere und unbehaarte Stirn des ♂♀ verschieden.

273. *Paragrilus Vávrai* m. n. sp.

Hab.: Costa-Rica. Long.: 3,2 mm. Lat.: 0,7 mm. — Schwarz, glänzend, mit einem kupferigviolettem, dunklem Glanze, Stirn bisweilen heller messingfarben. Lang, schlank, schmal, an *modicus* erinnernd. — Kopf breit, mit seitlich ziemlich stark vortretenden und abgerundeten Augen, in der Mitte (von oben gesehen) deutlich, untief eingedrückt — die Stirn durch diesen Eindruck in zwei gewölbte Teile geteilt. Stirn kahl, chagriniert, ohne Querrunzeln, nach vorne verengt, zwischen den Augen etwa $1\frac{1}{4}$ mal breiter als lang. Halsschild bis zum vorderen Viertel parallelseitig, dann nach vorne schwach verengt, fast so lang als breit; Halsschild ist seitlich und bei der Basis beiderseits und sehr schwach niedergedrückt, so daß die Mitte des Halsschildes in breitem Umfange gewölbt bleibt. In der Mitte vor dem Schildchen leicht niedergedrückt, überall fein quer gerunzelt. Diese Runzeln sind niedrig und flach; im Grunde ziemlich unauffällig chagriniert. Flügeldecken $3\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit, im apikalen Drittel verbreitert, am Ende quer geradlinig abgestutzt, kahl, im apikalen Drittel beiderseits der erhöhten Naht leicht breit niedergedrückt und dadurch leicht uneben, im Grunde unauffällig chagriniert und vorne mit angedeuteten undichten Querrunzeln. Unterseite rein schwarz. — Dem *modicus* sehr ähnlich, jedoch viel kleiner und schlanker, mit viel breiteren und kürzeren Stirn. — Herrn Phil. Dr. Václav Vávra, dem bekannten Ostracodologen und Direktor der Zoologischen Abteilung des čechoslovakischen Nationalmuseums in Prag zu Ehren benannt.

274. *Paragrilus Cordai* m. n. sp.

Hab.: Guatemala. Long.: 3,5 mm. Lat.: 0,8 mm. — Der vorhergehenden Art ebenso wie dem *modicus* sehr nahestehend. Von *Vávrai* wie folgt verschieden, größer, robuster. Halsschild um etwas breiter als lang, Flügeldecken im apikalen Drittel verhältnismäßig schwach verbreitert. Kopf von oben gesehen viel schmaler, die Augen treten nicht seitlich hervor, sie sind in geringem Umfange von oben sichtbar und liegen fast in derselben Linie wie der vordere abgeschrägte Seitenrand des Halsschildes. Scheitel in der Mitte kaum deutlich gerinnt. Halsschild von ähnlicher Form, jedoch breiter. Stirn viel schmaler und länger, ebenfalls nach vorne verengt, zwischen den Augen etwa $1\frac{1}{4}$ länger als breit. Der äußere Apikalwinkel der Hinterschenkel ist bei *Vávrai* scharf zugespitzt und etwas vorspringend, hier ist er breiter, kürzer und am Ende abgerundet, was von der Seite bequem zu sehen ist. In dieser Hinsicht nähert sich *Cordai* dem echten *modicus*, von welchem er sich jedoch durch viel schmaleren, ganz anders ge-

formten Kopf entfernt. — Dem Andenken des öchischen Botanikers Corda zu Ehren benannt.

275. *Paragrilus modicus* Solier.

Diese Art wurde, so wie die meisten Arten dieser Gattung, die von älteren Autoren beschrieben wurden, sehr mangelhaft beschrieben. Da ich auf diese Art beim Beschreiben und bei dem Vergleichen des Materials zurückkomme, so erwähne ich hier einige Merkmale, die es erlauben, diese Art von den oft höchst ähnlichen verwandten Arten spezifisch zu trennen. Die Art ist dunkel bronzefarben, schwärzlich, mit kupferig violettem Metallglanz. Kopf ist bei ihr breit, von oben gesehen sind die Augen seitlich abgerundet und also liegen sie nicht in derselben Linie, wie der vordere Rand des Halsschildes. Scheitel in der Mitte deutlich eingedrückt. Stirn nach vorne verengt, kahl, fein chagriniert, ohne Querrunzeln, zwischen den Augen deutlich um etwas länger als breit. Halsschild fast so lang als breit, bis zur Mitte oder bis zum vorderen Drittel der Länge parallelseitig, ziemlich zylindrisch, das heißt mit nur schwachen Seiteneindrücken, Hinterschenkel am Außenrande geradlinig, der apikale Außenwinkel der Hinterschenkel am Ende abgestutzt, rechteckig, nicht vorgezogen. — Es gibt eine Menge von ähnlichen Formen. Alle unterscheiden sich durch feine, sonst sehr konstante Merkmale in der Bildung des Kopfes, Halsschildes, Hinterhüften usw., jedoch, da diese Unterschiede von den älteren Autoren, deren Typen heutzutage unerhältlich sind, nicht benützt worden sind, ist es oft sehr schwer zu entscheiden, ob es sich nicht um solche Arten handelt. Deswegen konnte ich im Rahmen dieser Studie nur diejenige meine Formen einnehmen, die nach meiner Meinung jeden solchen Zweifel ausschließen. Nach dem vorliegenden großen Materiale dieser Gattung kann ich jedoch schon jetzt den Reichtum der neotropischen Fauna gerade in dieser außerordentlich schweren und monotonen Gattung beurteilen. Von den ähnlichen Verwandten erwähne ich hier folgende Formen, die ich vorsichtigerweise vorläufig dem *modicus* als Rassen beistelle. Wir kennen doch noch zu wenig die Zoogeographie und die eigentlichen Verbreitungsbezirke von den meisten Arten und einige dieser Formen werden wohl sicher solche geographische Rassen darstellen — von den anderen bin ich eher geneigt zu glauben, daß es gute Arten sind.

276. *Paragrilus modicus* ssp. *Hanši* m. n. ssp.

Hab.: Costa-Rica (Surrubres, 300' A. Heyne). — Diese Rasse unterscheidet sich von *modicus* durch den in der Mitte kaum eingedrückten, Scheitel, Halsschild, der deutlich um etwas breiter ist als lang, Stirn, die etwas kürzer und breiter ist und durch die am Außenrande breit flach ausgerandete Hinterhüften. — Meinem lieben Freunde, Herrn Akad. Maler Hanš in Prag gewidmet.

277. *Paragrilus modicus* ssp. *Dudai* m. n. ssp.

Hab.: Brasilien. — Kleiner und schlanker als die Stammform, oben lebhafter violettkupferig gefärbt, Kopf von oben gesehen, mit seitlich abgerundeten Augen, in der Mitte des Scheitels flach länglich

gerinnt, Halsschild $1\frac{1}{5}$ mal breiter als lang. Hinterhüften mit zugespitzten apikalen Außenecke. — Dem Andenken des čechischen Hemipterologen Duda gewidmet.

278. *Paragrilus modicus* (?) ssp. *Vimmeri* m. n. ssp.

Hab.: Costa-Rica (Higuito). — Gehört vielleicht eher zum *Cordai* m. Ebenso groß wieser, ebenso gefärbt, mit seitlich nicht gewölbten Augen; Scheitel jedoch deutlich gerinnt. Halsschild $1\frac{1}{4}$ mal breiter als lang, Hinterhüften wie bei *modicus*, Flügeldecken mit angedeuteter Längsskulptur. Stirn schmal, nach vorne schwach verengt, länger und schmaler als bei *Cordai*. — Dem Praeses der čechoslovakischen Entomolog. Gesellschaft, Herrn Inspektor Vimmer zu Ehren benannt.

279. *Paragrilus modicoides* m. n. sp.

Hab.: Brasilien. Long.: 5 mm. Lat.: 1,1 mm. — Länglich, von der Gestalt des *modicus*. Ziemlich hell kupferig, ohne rötlichen oder violetten Glanz. Kopf ziemlich breit, jedoch seitlich mit nicht gewölbten, flachen Augen; Scheitel in der Mitte scharf und ziemlich tief länglich gerinnt. Stirn kahl, lang und schmal, seidenglänzend, nach vorne schwach verengt, etwa $1\frac{1}{3}$ mal länger als breit. Die ganze Oberseite ist fein, dicht chagriniert und daher seidenschimmernd. Halsschild $1\frac{1}{4}$ mal breiter als lang, bis zum vorderen Drittel parallelseitig, dann nach vorne im Winkel verengt, oben ziemlich flach gewölbt, vor der Basis quer breit und sehr flach niedergedrückt, die beiden Lateraleindrücke sind flach, nur angedeutet, die Skulptur ist fein querrunzelig. Flügeldecken oben abgeflacht, entlang der erhöhten Naht leicht flach länglich niedergedrückt, bei den Schultern und vor der Spitze leicht uneben, im Apikaldrittel verbreitert, am Ende breit quer abgestutzt. Hinterhüften mit abgestutzter apikaler Außenecke.

280. *Paragrilus aeneus* m. n. sp.

Hab.: Argentinien: San Jago del Estero (La Banda). Long.: 4,5 mm. Lat.: 0,8 mm. — Länglich, ziemlich parallelseitig, dunkel bronzebraun, seidenglänzend, überall sehr deutlich chagriniert. Kopf mäßig breit, die Augen sehr wenig gewölbt, sie liegen in Verlängerung der Linie des Vorderdrittels (= des abgeschragten vorderen Teiles) des Halsschildes; Scheitel von oben gesehen nur sehr leicht gerinnt. Stirn kahl, chagriniert, ohne Querrunzeln, nach vorne ziemlich stark, in einer leicht gerundeten Linie verengt, der Teil zwischen den Augen ist $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang. Halsschild fast um etwas länger als breit, bis zum vorderen Drittel parallelseitig, dann nach vorne schräg verengt; beiderseits (im lateralen Viertel der Breite) mit einer geraden, länglichen, schwachen Vertiefung, diese biegt dann seitlich in einer durchgebogenen Linie zu den Vorderecken. In der Mitte der Fläche mit einer kaum angedeuteten, feinen, sehr schmalen Längsvertiefung. Halsschild ist ziemlich grob, aber flach und niedrig, unregelmäßig quengerunzelt. Flügeldecken $3\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit, im Apikaldrittel der Länge nur mäßig verbreitert, dann zur Spitze

ziemlich stark gerundet verengt, am Ende beiderseits schmal quer abgestutzt und abgerundet; die Naht ist nur im apikalen Drittel schwach und schmal erhoben, sonst ist die Oberseite der Flügeldecken abgeflacht, ohne Unebenheiten, sehr deutlich chagriniert und ebenso stark wie Halsschild quergerunzelt — diese Runzelung wird jedoch im apikalen Teile undeutlich; die Skulptur ist sonst leicht längslinienartig geordnet. Hinterhüften im inneren Teile sehr schmal, die äußere Partie ist stark verbreitert, die apikale Außenecke ist breit abgestutzt. Eine sehr charakteristische Art.

281. *Paragrilus bonariensis* m. n. sp.

Hab.: Argentinien: Buenos Aires. Long.: 4,2 mm. Lat.: 0,8 mm. Der vorhergehenden Art sehr ähnlich, von ihr folgendermaßen verschieden: Ebenso länglich und schlank. Oberseite ist jedoch gröber und dichter granuliert. Kopf länger, nach vorne länger vorgezogen, mit kleinen, aber dennoch mehr seitlich vortretenden Augen, in der Mitte des Scheitels breit und tief niedergedrückt. Die Stirn ist parallelseitig, nur ganz vorne nach vorne kurz gerundet verengt. Der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist fast $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang. Halsschild etwa so lang als breit, mit ähnlicher Kontur, jedoch mit viel stärkeren Lateraleindrücken, in der Mitte mit einer linienförmigen, schmalen, aber langen Längsrinne. Skulptur mehr granuliert. Flügeldecken ähnlich, jedoch ohne Spur von Längsreihen von Granulen, unregelmäßig gerunzelt. Das apikale Außenende der Hinterhüften ist noch viel stärker abgerundet.

282. *Paragrilus Dormitzeri* m. n. sp.

Hab.: Uruçú (Matto Grosso IX. 1900. F. Silvestri — Museo Civico di Storia Naturale di Genova). Long.: 4,7 mm. Lat.: 0,9 mm. —

Unterseite rein schwarz, Kopf und Halsschild schwärzlich bronzefarben, Flügeldecken grauschwarz; länglich, Flügeldecken hinten etwas dekliv; stark glänzend, ohne deutlichere Chagriniierung. — Kopf von oben gesehen liegt seitlich in Verlängerung der vorderen abgeschrägten Partie des Halsschildes, Augen seitlich wenig vortretend, abgerundet, flach gewölbt. Stirn nach vorne leicht verengt; zwischen den Augen etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit, kahl, kaum chagriniert, mittelstark, ziemlich dicht punktiert; Scheitel (von oben gesehen) ohne merkliche Mittelrinne. Halsschild $1\frac{1}{5}$ mal breiter als lang, bis zu vorderen $\frac{1}{5}$ der Länge parallelseitig, dann nach vorne im Winkel abgeschrägt und verengt; an der Basis (im äußeren Viertel der Breite mit einer tiefen Längsdepression, die in einer durchgebogenen Linie zu den kaum niedergedrückten Vorderecken abbiegt; in einer gewissen, kleinen Entfernung vom Basalrande, vor den Schildchen, parallel mit dem Rande ebenda quer und tief niedergedrückt. Diese Eindrücke sind tief und sehr deutlich, dagegen die vordere, mittlere Partie des Halsschildes ist ohne Eindrücke, gleichmäßig gewölbt und glänzend. Die Skulptur besteht aus einer undichten, halberloschenen Querrunzelung, mit sehr feinen Pünktchen dazwischen, aus denen ein kaum sichtbarer, kleines Härchen hervorragt, im

Grunde äußerst fein chagriniert. Flügeldecken etwa dreimal so lang als zusammen breit, im apikalen $\frac{2}{5}$ der Länge verbreitert, zur Spitze lang verengt, am Ende einzeln abgerundet, stark glänzend, ohne Spur von Chagrin, mit höchst feinen und kurzen, undichte, regelmäßige, kaum sichtbare Längsreihen bildenden Härchen besetzt, sonst (besonders vorne) grob, querrissig, flach, scharf quengerunzelt, oben abgeflacht, ohne Unebenheiten. Humeralleistchen reicht bis zur Mitte. Hinterhüften am Apikalrande breit, flach, quer ausgerandet, die äußere Apikalecke der Hinterhüften kaum vorgezogen, rechteckig. Dem Andenken des Prager Entomologen Dormitzer gewidmet.

283. *Paragrilus Dormitzeri* var. *Kitzbergeri* m. n. var.

Hab.: Paraguay. Mit der Stammform in der Form, Skulptur, Färbung, Glanz übereinstimmend, jedoch Kopf ist (von oben gesehen) viel breiter, seitlich viel stärker gerundet, mit größeren und gewölbteren Augen, die Stirn ist dagegen schmaler, nach vorne stärker verengt, zwischen den Augen etwa $1\frac{1}{4}$ mal länger als breit. — Seinem Hochwürden, Herrn Pfarrer Kitzberger in Nebušice bei Prag, meinem Freunde und bekannten, wissenschaftlich arbeitenden Imker zu Ehren benannt.

284. *Paragrilus ignotus* m. n. sp.

Hab.: Argentinien — Corrientes. Long.: 4,5 mm. Lat.: 1,1 mm. Färbung und Flügeldeckenform wie bei *paulensis* m., mit dieser Art in der Gestalt, in der Bildung der Flügeldeckenunebenheiten usw. übereinstimmend, von ihr folgendermaßen verschieden: Kopf (von oben gesehen) viel schmaler, mit sehr wenig vorstehenden Augen — diese liegen in derselben Linie wie der vordere abgeschrägte Teil des Halsschildes. Scheitel mit einer untiefen Mittelrinne. Stirn zwischen den Augen mehr parallelseitig, um etwas länger als breit. Halsschild schmaler, nur ein wenig breiter als lang, viel gewölbt, mehr zylindrisch, die Lateraleindrücke vor der Basis nur sehr schwach angedeutet. Halsschild mit deutlicher, nicht zu scharfer querrunzeliger Skulptur, der bei *paulensis* vollständig fehlt. Halsschild in der Mitte der Scheibe mit einer kaum deutlichen, länglichen, kurzen Vertiefung. Unterseite rein schwarz, bei *paulensis* dunkel kupferig. Hinterhüften im Außenteile breiter. Überall oben dicht chagriniert.

285. *Paragrilus similis* m. n. sp.

Hab.: Argentinien: San Antonio. Long.: 4,3 mm. Lat.: 1 mm. — Ebenso gefärbt und gebaut wie *ignotus* und *paulensis*. Unterseite reinschwarz, Oberseite wie bei *ignotus*. Flügeldecken ein wenig schlanker, am Ende einzeln quer abgerundet, ziemlich uneben, wie bei *ignotus* und *paulensis*, jedoch ein wenig schwächer. Von beiden erwähnten Arten wie folgt verschieden: Kopf fast so breit wie bei *paulensis*, mit seitlich stärker vortretenden und abgerundeten Augen. Stirn jedoch parallelseitig, etwa $1\frac{1}{5}$ mal länger als breit. Halsschild etwa $1\frac{1}{6}$ mal breiter als lang, bis zum vorderen Drittel parallelseitig, von ebenda nach vorne im Winkel mäßig verengt, die Lateraleindrücke kaum deutlich, vor der Basis quer, jedoch nur sehr schmal, schwach

vertieft, Fläche ohne Vertiefung, überall ähnlich wie bei *ignotus* quergerunzelt. Hinterhüften auf der Apikalseite gerade, außen ziemlich breit, die äußere Apikalecke rechteckig.

286. *Paragrilus coerulans* m. n. sp.

Hab.: Argentinien: San Lorenzo. Long.: 3,8 mm. Lat.: 0,9 mm. Diese Art ähnelt äußerst stark dem *ignotus* m. und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie nur eine Rasse dieser Art vorstellt. — Sie unterscheidet sich von *ignotus* nur folgendermaßen: Länger, schmaler, Oberseite mit starkem bläulichen Glanze, Flügeldecken weniger uneben, schmaler. Kopf etwas breiter, mit seitlich etwas mehr vortretenden Augen, in der Mitte ebenfalls flach (länglich am Scheitel) gerinnt, jedoch die Stirn schmaler, parallelseitig, zwischen den Augen $1\frac{1}{4}$ mal länger als breit. Halsschild deutlich schmaler, so lang als breit, ähnlich skulptiert, jedoch mit nur sehr wenig ausgeprägten Lateraleindrücken, in der Mitte einfach gewölbt, ohne Eindrücke. Äußere Hinterecke der Hinterhüften nach hinten stärker vortretend.

287. *Paragrilus aureonitens* Obenberger.

Zu der Beschreibung dieser Art füge ich noch folgende Details hinzu: Kopf breit, mit wenig vortretenden, aber abgerundeten Augen, Scheitel (von oben gesehen) in der Mitte deutlich länglich vertieft. Die Stirn nach vorne stark gerundet verengt, zwischen den Augen etwa so breit als lang. Flügeldecken ziemlich uneben, mit erhöhter Naht, kahl. Hinterhüften außen stark verbreitert, mit etwas vortretenden äußeren Apikalecken.

288. *Paracephala impressicollis* m. n. sp.

Hab.: Australien: Yorktown. Long.: 6 mm. Lat.: 1,5 mm. Länglich, zylindrisch, gewölbt, wenig glänzend, rötlich durchscheinend, mit einem schwachen Metallglanz; Kopf gewölbt, Stirn zwischen den Augen parallelseitig und etwa $1\frac{1}{6}$ mal länger als breit, in der Mitte sehr schwach länglich gerinnt, fein, spärlich behaart, einzelne dieser weißen Härchen sind quer gestellt. Halsschild etwa $1\frac{2}{3}$ mal breiter als lang, vom vorderen $\frac{1}{6}$ bis zu hinteren $\frac{1}{3}$ der Länge fast parallelseitig, dann nach vorne kurz und schwach, zur Basis stärker verengt, gewölbt, in der Mitte mit einer langen, nicht zu tiefen, ziemlich schmalen Quervertiefung, überall dicht und fein gerunzelt, nur auf den Seiten schmal gelb anliegend behaart, sonst kahl erscheinend. Flügeldecken fein anliegend, spärlich, gelblich behaart, bräunlich durchscheinend, etwa $2\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit, am Ende einzeln abgerundet, fein und dicht skulptiert. Hinterhüften und die Episternen der Hinterbrust dicht und lang, anliegend goldgelb behaart. Abdominalsegmente seitlich mit makelartig angehäuften weißlichen Härchen; die Makel am Basalsegmente ist die größte und deutlichste.

289. *Paracephala Strandii* m. n. sp.

Hab.: Queensland. Long.: 6,5 mm. Lat.: 1,8 mm. Ziemlich robust, zylindrisch, goldig bronzefarben, fein und dicht skulptiert, daher ziemlich schwarz glänzend, Oberseite ist gleichmäßig, undicht, anliegend, lang, gelbweiß behaart, diese Behaarung ist auf den Flügel-

decken schräg nach hinten und außen gerichtet, an der Basis und auf den Seiten des Halsschildes angehäuft. Kopf von oben gesehen ist breit und kurz, mit nur sehr schwach sichtbaren Augen, im ganzen kaum so lang als ein Fünftel der Mittellänge des Halsschildes; ohne Eindrücke. Von vorne gesehen sind die Augen weiter nach oben vorgeückt, als ist die Hälfte der Länge des Kopfes vom Epistome bis zum höchsten Punkte des Scheitels (= Mittellinie des Kopfes). In der Mitte des Kopfes eine seichte Mittelrinne. Der zwischen den Augen und der Querlinie zwischen den Fühlereinkenungsgruben liegende Teil der Stirn ist etwa $1\frac{2}{3}$ mal breiter als lang, parallelseitig. Halsschild $1\frac{3}{4}$ mal breiter als lang, in der Mitte leicht buckelig, bis zum vorderen Fünftel parallelseitig, dann nach vorne kurz gerundet verengt, mit scharfen Hinterecken; überall dicht, rauh, raspelartig, ziemlich fein gerunzelt. Flügeldecken etwa $2\frac{1}{3}$ mal länger als zusammen breit, am Ende einzeln breit abgerundet, dicht gekörnelt skulptiert. Abdomen vollständig gelbweiß anliegend behaart, diese Behaarung ist auf den Seiten sehr dicht. Meinem lieben Freunde, Herrn Prof. Embrik Strand, Professor der Zoologie an der Universität Riga freundschaftlichst zu Ehren benannt.

290. *Paracephala niveiventris* m. n. sp.

Hab.: Queensland. Long.: 5,8 mm. Lat.: 1,6 mm. — Der vorhergehenden Art äußerst ähnlich, kleiner, schlanker, heller gefärbt, sonst ähnlich behaart. Kopf von oben gesehen viel länger, fast so lang als die Hälfte der Mittellänge des Halsschildes, mehr abgerundet, gewölbt. Die Augen (von vorne gesehen) überragen nach oben nur wenig die Hälfte der Mittellänge des Kopfes; der Raum zwischen den Augen und Fühlereinkenungsgruben ist schmaler, etwa $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang. Oberseite etwas weniger dicht und stärker skulptiert. Abdomen silberweiß, gleichmäßiger behaart.

291. *Clema transvaalensis* m. n. sp.

Hab.: Transvaal. Long.: 5 mm. Lat.: 1,1 mm. — Meiner *Clema elegans* m. aus Turkestan stark ähnlich, an einen *Cylindromorphus* erinnernd. — Schmutzig goldig bronzefarben, glänzend, überall mit einer wenig dichten, regelmäßigen, langen, anliegenden Behaarung. Kopf ist breit und gewölbt, robust, lang, ebenso lang als die Hälfte der Halsschildlänge. Der zwischen den Augen und der Linie der Fühlereinkenungsgruben liegende Teil der Stirn ist parallelseitig und $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang. Halsschild $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang, parallelseitig, gleichmäßig gewölbt, ziemlich spärlich, rissig gerunzelt, behaart, nur von den Hinterecken seitlich etwas ausgeschweift, mit scharfen und zugespitzten Hinterecken. Flügeldecken dicht gekörnelt, etwa $2\frac{2}{3}$ mal länger als zusammen breit, am Ende einzeln abgerundet, vor dem Apikaldrittel leicht verbreitert, die Behaarung ist länger als bei *elegans*, halbanliegend, gekrümmt. Habitus dieses merkwürdigen Tieres erinnert stark an *Paracephala pistacina* Hope. Es sind bisher vier Arten dieser archaischen Gattung bekannt, drei aus Zentralasien, *transvaalensis* aus Südafrika. Sie bilden zugleich ein weiteres

Beispiel einer Gattung mit diskontinuierlicher geographischer Verbreitung. Davon blieb mir die *candida* Zbk. (überhaupt eine mysteriöse Art) unbekannt. Die drei übrigen Arten können wie folgt, unterschieden werden:

- 1" Flügeldecken sehr dicht, anliegend behaart. Die Behaarung des Halsschildes seitlich verdichtet. Halsschild seitlich breit, flach, jedoch sehr leicht niedergedrückt. Turkmenien (hierher noch die *candida* Zbk.!) *deserti* Sem.
- 1' Flügeldecken und Halsschild gleichmäßig, einfach spärlich behaart.
- 2" Heller grünlich, Kopf schmaler, seitlich nicht breit abgerundet. Halsschild im vorderen Drittel am breitesten, von ebenda nach vorne gerundet, zur Basis ziemlich stark ausgeschweift verengt. Flügeldeckenbehaarung feiner, kürzer, mehr anliegend, Flügeldecken feiner skulptiert, ohne Querrunzeln, Hinterhüften kürzer. Turkestan *elegans* Obenb.
- 2' Dunkler bronzefarben, Kopf viel breiter, seitlich stärker abgerundet, Halsschild parallelseitig, nur von den Hinterecken, leicht ausgeschweift. Flügeldeckenbehaarung länger, gröber halbanliegend. Flügeldecken vorne seitlich deutlich quergerunzelt. Hinterhüften länger. Transvaal *transvaalensis* n. sp.

292. *Cylindromorphus transverserugosus* m. n. sp.

Hab.: Transvaal. Long.: 4,5 mm. Lat.: 0,8 mm. — Länglich, zylindrisch, ziemlich robust. Von der gewöhnlichen dunkel olivengrauen Färbung kahl, glänzend. Kopf gewölbt, groß, lang, etwa so lang als die Hälfte der Mittellänge des Halsschildes, in der Mitte (von oben gesehen) oben länglich, nicht tief gerinnt, beiderseits dieser Längsrinne leicht, halbkugelig gewölbt, mit wenig vortretenden Augen, der zwischen den Augen und den Fühlereinkenungsgruben liegende Teil der Stirn ist $1\frac{2}{3}$ mal breiter als lang, nach vorne stark verengt, überall fein, undicht, quer gestellt behaart, vorne sehr dicht saumartig (Härchen nach vorne gerichtet!) goldgelb behaart. Halsschild $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang, im vorderen Fünftel am breitesten, von ebenda nach vorne sehr schwach, leicht gerunzelt, zur Basis ebenso schwach, geradlinig verengt, seitlich mit einem geradlinigen scharfen, langen Längsleistchen; beide dieser Längsleistchen divergieren leicht nach vorne. Auf der Innenseite dieses Leistchens, bei der Basis breit flach niedergedrückt, sonst flach gewölbt, mit flachen, nabelpunktigen Skulptur; Flügeldecken dreimal so lang als zusammen breit, am Ende einzeln abgerundet mit abgerundeten, leicht längeren Suturalecke, vor dem apikalen Drittel leicht verbreitert, zur Spitze lang verengt; oben ziemlich abgeflacht, mit einfach leicht erhabener Naht, sonst überall mit einer vorne stärkeren, querfaltigen, ziemlich undichten Runzelung. Analsegment am Ende leicht ausgeschweift.

293. *Cylindromorphoides Mrázi* m. n. sp.

Hab.: São Paulo (Brasilien). Von Jaro Mráz gesammelt. Long.: 5—6,5 mm. Lat.: 1,2—1,7 mm. — An einen sehr großen, kahlen, länglichen *Taphrocerus* erinnernd. Kopf und Halsschild sind hell

goldig bronzefarben, Flügeldecken ♀ grünlich bronzefarben, hell, entlang der Naht grünlicher, entlang der Seiten goldiger, mit goldigen Schultern. Beim ♂ sind die Flügeldecken einfarbig dunkel violettblau. Kopf ist sehr breit, in der Mitte länglich, breit ausgehöhlt, einzeln, ziemlich fein, eingestochen punktiert; die Stirn ist kahl, stark glänzend, beim ♂ bisweilen ein wenig querfaltig, der Teil zwischen den Augen- und zwischen den Fühlereinkenungsgruben ist breit, etwa $1\frac{2}{3}$ mal breiter als lang, nach vorne leicht, fast geradlinig verengt. Fühler ziemlich lang und schlank. Die Schläfen (von der Seite gesehen) sind so lang als drei Viertel des kurzen Diameters von einem Auge. Halsschild nur um sehr wenig länger als der Kopf, fast zweimal so breit als lang, in der Mitte am breitesten, seitlich fast geradlinig (♀) oder leicht gerundet, in der Mitte mit einer breiten, tiefen Querrfurche, ebenfalls der Vorderrand ist quer niedergedrückt. Praehumeralleistchen vollständig, mit dem Seitenrande fast parallelschief, ein wenig durchgebogen; Halsschild ist stark glänzend, spärlich, fein punktiert, im Grunde kaum merklich chagriniert. Flügeldecken sind viel breiter als Halsschild, mit hervortretenden Schultern, hinter der Mitte verbreitert, dann zur Spitze lang gerundet verengt, am Ende einzeln breit abgerundet, stark glänzend, kahl, ziemlich dicht, grob (zur Spitze feiner) punktiert, vorne bildet (gegen die Seiten) die Skulptur unregelmäßige Querfalten. Sonst oben nur flach gewölbt. Flügeldecken sind im ganzen etwa dreimal so lang als zusammen breit. Unterseite ist schwärzlich bronzefarben, gegen die Spitze und die Seiten des Abdomens heller — auf den dunkleren Seiten sehr deutlich, rundmaschig chagriniert, auf den helleren und glänzenderen viel feiner und mehr längsschalig chagriniert. — Von meinem lieben Freunde Herrn Jaro Mráz in São Paulo in Brasilien in einer geringen Anzahl zwischen mehreren *Taphrocerus* gefunden. Vom *agriliiformis* Kerr. durch die Färbung, breiteren Kopf, mehr herausragende Augen, Form des Halsschildes, Skulptur usw. verschieden. Kerremans sagt in seiner Bearbeitung der Buprestiden in „Genera Insectorum“ p. 302 „je fonde ce genre (*Cylindromorphoides*) sur une espèce du Brésil (*agriliiformis*) que j'avais décrite en la plaçant provisoirement parmi les *Taphrocerus*, avec les quels elle n'a qu'une très vague affinité.“ In der Tat, diese Behauptung ist ganz unrichtig. *Cylindromorphoides* erinnert tatsächlich sehr stark an einen *Taphrocerus* und bildet mit den Gattungen *Taphrocerus* und *Brachys* eine homogene Gattungsgruppe der Trachydinen. Jedenfalls ist diese Gattung mit beiden genannten Gattungen viel enger verwandt als mit dem sehr stark entfernten (mit *Bolívarina* einen besonderen Zweig der Trachydinen bildenden) *Anthazomorphus*.

294. *Aphanisticus Gebhardti* n. sp.

Hab.: Kapstadt (Dr. Brauns) Nov. 1922 (auf *Watsonia rosea* fressend!). Long.: 7 mm. Lat.: 1,8 mm. (Von Herrn Dr. A. v. Gebhardt zur Revision erhalten.) — Eine riesige, abgeflachte, niedrige Art. Oberseite ist ziemlich hell bräunlich bronzefarben, Unterseite ist dunkler. Kopf ist verhältnismäßig schmal, von oben gesehen etwa

zweimal so breit als lang, Stirn zwischen den Augen schmal, von oben gesehen überragen die Seiten der Stirn ein wenig die Augen, die liegen (von oben gesehen) in derselben Linie wie die langen Schläfen. Stirn ist in der Mitte schmal länglich ausgehöhlt. Der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn (von vorne gesehen) ist etwa $1\frac{1}{4}$ mal länger als breit und in einer durchgebogenen Linie nach vorne deutlich verbreitet. Augen quer und nierenförmig, schmal. Halsschild ist fast zweimal so breit als der Kopf, etwa $1\frac{2}{5}$ mal breiter als lang, in der Mitte am breitesten, seitlich stark gerundet und nach vorne stark, zur Basis schwach verengt, hinter dem Vorderrande im Halbkreis quer tief, breit niedergedrückt, dann in der Mitte quer, sehr breit, seicht niedergedrückt; dann beiderseits an der Basis, in einer gewissen Entfernung vom Seitenrande länglich breit niedergedrückt, chagriniert, flach, einzeln, seicht, spärlich punktiert. Schildchen winzig klein. Flügeldecken fast dreimal so lang, als zusammen breit, sehr flach, hinter der Mitte verbreitert, dann zum Ende lang gerundet verengt, am Ende einzeln, ziemlich schmal, quer abgestutzt und abgerundet. Die Skulptur besteht aus eingerissenen, kontinuierlichen, sehr feinen, undichten, scharfen Längsstreifen, die gegen die Spitze undeutlicher werden. — Diese merkwürdige Art ist wegen der für diese Gattung riesigen Gestalt, Skulptur, Färbung usw. recht charakteristisch. Meinem lieben Freunde, Herrn Dr. A. v. Gebhardt, der mir diese schöne Spezies zur Bestimmung vorgelegt hat, zu Ehren benannt.

295. *Aphanisticus Cochinchinae* n. sp.

Hab.: Cochinchina. Long.: 2,5 mm. Lat.: 0,8 mm. — Rein schwarz, ziemlich gewölbt, glänzend. Kopf schmal, in der Mitte flach schmal ausgehöhlt; gewölbt, die Stirn zwischen den Augen schmal, nach vorne leicht verbreitet. Augen klein, quer nierenförmig. Halsschild etwa $1\frac{2}{3}$ mal breiter als lang, ein wenig vor der Mitte am breitesten, von ebenda nach vorne stark, zur Basis schwächer gerundet verengt, seitlich beiderseits mit einem lateralen, gegen die Basis sich schief verbreiternden Längseindruck, sonst in der Mitte gewölbt, ohne Quereindrücke, chagriniert, mit einer angedeuteten flachen spärlichen Punktur. Vorderrand des Halsschildes nur schwach zweifach ausgerandet, fast geradlinig. Schildchen sehr klein, triangelförmig. Flügeldecken $2\frac{1}{3}$ mal länger als zusammen breit, hinter den Schultern seitlich ausgeschweift, dann in der Mitte verbreitert und zur Spitze lang, fast geradlinig, am Ende zusammen ziemlich schmal, abgerundet einfach, ziemlich stark gewölbt, überall ziemlich stark und ziemlich dicht punktiert gestreift, diese Punktur wird gegen die Spitze feiner. Unterseite reinschwarz.

296. *Aphanisticus Gestroi* n. sp.

Hab.: Neuguinea, Fly River; L. M. D'Albertis 1876—77 (Museo Civico di Storia Nat. di Genova). Long.: 2,7 mm. Lat.: 0,9 mm. — Rein schwarz, ziemlich abgeflacht. Kopf klein, halbkugelig, die Stirn schmal, parallelseitig, zwischen den Augen etwa zweimal so breit als lang, in der Mitte flach, der ganzen Länge nach länglich

ausgehöhlt. Halsschild fast zweimal so breit als der Kopf, etwa zweimal so breit als lang, vorne stark rundlich ausgerandet, etwa im vorderen Drittel am breitesten, von ebenda nach vorne stark gerundet verengt, mit spitzigen und etwas vorragenden Vorderecken, gegen die Basis schwach ausgeschweift verengt, bei den Seiten, entlang des Seitenrandes leicht abgeflacht, in der Mitte mit einer ziemlich breiten und sehr deutlichen Querrinne, eine schmälere solche Querrinne hinter dem Vorderrande — ebenfalls vor der Basis leicht quer niedergedrückt. Schildchen unsichtbar — die Mitte der Halsschildbasis an seine Stelle triangelförmig vorgezogen. Flügeldecken nur sehr wenig als zweimal so lang als zusammen breit, bis zur Mitte fast paralleseitig, hinter den Schultern leicht seitlich ausgeschweift, in der Mitte leicht verbreitert, dann zur Spitze lang, fast geradlinig verengt, am Ende einzeln ziemlich schmal quer abgestutzt und abgerundet; die Flügeldecken sind hinten entlang der Naht leicht flach niedergedrückt und die Naht ebenda leicht gehoben, bei den Schultern, entlang der flachen Ausschweifung des Seitenrandes seitlich deutlich, flach, länglich niedergedrückt, überall, ebenso wie der Halsschild chagriniert, mit einer höchst undeutlichen, kaum angedeuteten, längsstreifigen Skulptur dazwischen. — Herrn Direktor Dr. Gestro, der mir diese Art zur Revision gesandt hat, zu Ehren benannt.

297. *Endelus Gestroi* m. n. sp.

Hab.: Neuguinea: Fly River, L. M. D'Albertis 1876—1877. (Museo Civico di Storia Nat. di Genova). Long.: 4 mm. Lat.: 1,4 mm. — Länglich, ziemlich breit. Kopf und Halsschild heller, kupferig oder goldig bronzefarben, Flügeldecken dunkelviolet, purpurviolet bis kupferig bronzefarben; die Flügeldecken seitlich vor der Mitte mit einer helleren, kleinen, runden, goldigen Makel — eine größere, quere, hell goldgrüne Makel liegt im apikalen Drittel und nimmt fast die ganze Breite der Flügeldecken ein. Beide Makelchen sind im Grunde sehr deutlich, viel deutlicher als die übrige Oberseite chagriniert. — Kopf sehr breit, groß, die Stirn in der Mitte breit ausgehöhlt. Von vorne gesehen ist die Stirn kahl, glänzend, zwischen den Augen etwa $1\frac{1}{4}$ mal breiter als lang, nach vorne deutlich, fast geradlinig verengt. Halsschild ist kurz, nur ein wenig länger und breiter als der Kopf, kurz vor der Mitte am breitesten, von ebenda nach vorne schwach gerundet verengt, mit etwa vorspringenden, spitzigen Vorderecken, gegen die Basis ausgeschweift verengt und hinter der Mitte fast paralleseitig, entlang des Seitenrandes schmal niedergedrückt, hinter dem Vorderrande und in der Mitte quer, wenig deutlich, breit und sehr seicht niedergedrückt. Flügeldecken zweimal so lang als zusammen breit, bis zur Mitte fast paralleseitig, in der Mitte leicht verbreitert, dann zum Ende lang, vor der Spitze etwas ausgeschweift verengt, am Ende einzeln, ziemlich schmal quer abgestutzt und abgerundet, mit stark vortretenden und heller gefärbten Schultern, sonst unregelmäßig, ziemlich spärlich, seicht, grubchenartig punktuert — diese Skulptur wird gegen die Spitze feiner. Unterseite ist rein schwarz.

— Diese Art wurde mir mit der vorhergehenden von Herrn Direktor Dr. Gestro zur Revision vorgelegt. Herrn Dr. Gestro zu Ehren benannt.

298. Anthaxomorphus Corporaali m. n. sp.

Hab.: Sumatras Ostküste. Sibolangit. 17. X. 1921. 550 m. Von Herrn J. B. Corporaal gesammelt. Long.: 4,5 mm. Lat.: 1,9 mm. — Breit, gleichförmig flach gewölbt, glänzend, kahl, prachtvoll hellblau gefärbt. Kopf, sehr breit, flach, in der Mitte breit flach vertieft, Augen ragen seitlich nicht hervor. Die Stirn ist von vorne gesehen zwischen den Augen etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, nach vorne schwach, aber deutlich verengt, kahl, spärlich, mittelstark punktiert; Halsschild etwa $2\frac{2}{3}$ mal so breit als lang, etwa zweimal so lang als der Kopf, in der Mitte am breitesten, seitlich stark gerundet, nach vorne stark, zur Basis schwach verengt, mit abgerundeten Basalecken, entlang des Seitenrandes schmal, schwach niedergedrückt, sonst gleichmäßig flach gewölbt, flach, unauffällig, halberloschen quengerunzelt, stark glänzend. Schildchen klein, dreieckig. Flügeldecken etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, in der Mitte deutlich verbreitert, bis zur Mitte fast geradlinig, schwach divergierend, dann zum Ende kurz, stark, fast halbkreisförmig gerundet, am Ende zusammen abgerundet, seitlich vorne, bei der Schultergegend beiderseits ein wenig, länglich niedergedrückt, sonst überall gleichmäßig, flach gewölbt, mit nicht erhöhten Naht, überall spärlich punktiert und flach, undicht quengerunzelt. Unterseite rein schwarz. — Ich benenne diese prächtige Art zu Ehren des Herrn J. B. Corporaal, der mir die einzige Type gewidmet hat.

299. Anthaxomorphus occidentalis m. n. sp.

Hab.: Angola: Landaur. Long.: 3,5 mm. Lat.: 1,6 mm. — Rein schwarz, meinem *A. africanus* m. aus Zanzibar stark ähnlich, von ihm durch folgende Merkmale verschieden: Robuster, breiter. Kopf in der Mitte flacher und seichter gerinnt. Halsschild ist breiter, in der Mitte am breitesten, von ebenda zur Basis fast paralleseitig, nach vorne schwächer gerundet verengt. Der zwischen den Augen liegende Teil der paralleseitigen Stirn ist deutlich breiter; Epistom ist zwischen beiden Fühlereinkenungsgruben schwächer eingewürgt. Flügeldecken sind in der Mitte am breitesten, breiter, kürzer; Hinterecken des Halsschildes sind rechtwinkelig.

300. Anthaxomorphus lacustris m. n. sp.

Hab.: Tanganjika. Long.: 3,8 mm. Lat.: 2,1 mm. — Ebenfalls rein schwarz. Groß, glänzend, kahl. An *occidentalis* und *africanus* stark erinnernd, von ihnen folgendermaßen verschieden: Halsschild ist viel breiter als die Flügeldecken, am Seitenrande mit leichtem violetterem Glanze, in der Mitte am breitesten, zur Basis schwach verengt, ebenda stumpfeckig, nach vorne dagegen sehr stark gerundet verengt, vorne sehr breit aus gerandet. Kopf ist breit und breit, flach länglich vertieft. Stirn ist paralleseitig, zwischen den Augen etwa $1\frac{2}{3}$ mal breiter als lang, Epistom ist zwischen beiden Fühlereinkenungsgruben nur ziemlich schwach eingewürgt. Flügeldecken breit, an der

Basis ebenso breit wie in der Mitte, mehr uneben als bei *occidentalis*, im apikalen Drittel beiderseits, näher zur Naht als zum Seitenrande. mit einer leicht erhöhten, abgeglätteten Stelle.

301. Anthaxomorphus aethiopicus m. n. sp.

Hab.: Tanganjika. Long.: 4 mm. Lat.: 2,3 mm. — Dem *lacustris* sehr ähnlich, jedoch Halsschild weniger breit, die Flügeldeckenbreite nur schwach (obwohl deutlich!) überragend, etwa im basalen Drittel am breitesten, mit breit abgerundeten Basalecken, zur Basis leicht, aber gerundet verengt, nach vorne schwächer als bei *lacustris*, jedoch weniger gerundet verengt! Kopf in der Mitte tiefer gerinnt, Stirn seitlich (nach außen konvex) leicht gerundet, zwischen den Augen etwa $1\frac{1}{2}$ mal breiter als lang. Flügeldecken wie bei *lacustris*, jedoch ohne praepikale abgeglättete Erhöhung.

Die afrikanischen *Anthaxomorphus*arten scheinen äußerst selten zu sein. Alle bisher bekannten Arten sind schwarz, im ganzen ziemlich schwach, seidenglänzend, von den asiatischen mir bekannten Arten unterscheiden sie sich durch die schief nach vorne gewendete Stellung der flachen Augen, hinter welchen ganz kurze Schläfen deutlich sind. In den meisten übrigen Merkmalen stimmen sie jedoch mit den orientalischen Arten so weit überein, daß es kaum möglich ist, für sie ein besonderes Subgenus auszubilden. Die Arten sind einander beim ersten Anblick äußerst ähnlich und können von einander folgendermaßen unterschieden werden:

- 1" Stirn zwischen den Augen geradlinig und parallelsseitig, seitlich kaum gerundet, länglich gerunzelt.
- 2" Halsschild ebenso breit als die Flügeldecken, oder diese an Breite nur unbedeutend überragend. Flügeldecken im apikalen Drittel ohne unpunktete, abgeglättete Erhöhung. Halsschild seitlich nur mäßig gerundet, gegen die Basis kaum oder schwach verengt. Kleiner und schlanker.
- 3" Größer. Halsschild bis zur Mitte parallelsseitig oder fast parallelsseitig, nach vorne schwächer, länger gerundet verengt, Hinterecken des Halsschildes rechteckig. Kopf breiter, in der Mitte flacher ausgehöhlt. Angola. . . . *A. occidentalis* m. n. sp.
- 3' Kleiner. Halsschild zur Basis deutlich verengt, nach vorne stärker und kürzer abgerundet, darum mit schärferen Vorderecken. Kopf schmaler und tiefer ausgehöhlt. Hinterecken des Halsschildes sind stumpf abgerundet. Zanzibar. *A. africanus* Obenb.
- 2' Halsschild viel breiter als die Flügeldecken, diese an Breite sehr beträchtlich überragend, in der Mitte am breitesten, nach vorne und zur Basis sehr stark gerundet, verengt mit stumpfeckigen, nicht abgerundeten Hinterecken. Eine abgeglättete, kahle, glänzende flache Erhöhung in der Nähe der Naht im apikalen Drittel der Flügeldecken, Flügeldecken deswegen mehr uneben. Tanganjika. . . . *A. lacustris* m. n. sp.
- 1" Stirn zwischen den Augen flach gerundet (nach außen konvex), in der Mitte am breitesten. Groß, Halsschild breiter als die Flügeldecken, im basalen Drittel am breitesten, mit breit abgerundeten

Hinterecken, nach vorne sehr stark gerundet, zur Basis schwach verengt. Flügeldecken ziemlich uneben, jedoch ohne abgeglättete Praeapikalerhöhung. Tanganjika. *A. aethiopicus* m. n. sp.

302. *Trachys* (s. str.) *Brasiliae* m. n. sp.

Hab.: Brasilien. Long.: 4,6 mm. Lat.: 2,5 mm. — Eine große, länglich ovale Art. Schwärzlich blau, mit violetten Reflektten, Halsschild bläulich. Kopf und Halsschild sehr dicht, jedoch nicht ganz gleichmäßig rostgelb behaart, mit einigen eingemischten helleren Stellen. Flügeldecken kahl mit zwei stark gerollten, schmalen gelbweißen Praeapikalbinden. Eine ebensolche Querbinde in der Mitte ist weniger deutlich und durchgebrochen. Kopf ist sehr breit, in der Mitte breit, flach, seicht ausgehöhlt; die Augen liegen in der Verlängerung des Seitenrandes des Halsschildes. Epistom ist zwischen den Fühlern sehr breit, breiter als ebenda die Hälfte der gesamten Breite des Kopfes, von der Stirn unauffällig abgesetzt. Halsschild etwa dreimal so breit als lang, einfach gewölbt, deutlich nach vorne ziemlich schwach verengt. Schildchen sehr klein, länglich. Flügeldecken sind um etwas breiter als Halsschild, etwa $2\frac{1}{4}$ mal länger als Kopf und Halsschild zusammen, etwa $1\frac{3}{5}$ mal länger als zusammen breit, bis zur Mitte parallelseitig, von ebenda zur Spitze lang gerundet verengt, am Ende ziemlich breit zusammen abgerundet, ziemlich gleichförmig gewölbt, die Schulter ragen nur mäßig hervor. Skulptur besteht aus spärlichen Spuren von halberloschener Punktur. Prosternalfortsatz gerandet, parallelseitig, zur Spitze kaum merklich verbreitert, etwa dreimal so lang als breit. Unterseite schwarzblau, die Taster und Tarsen rötlich. Klauen einfach gezähnt.

303. *Trachys* (s. str.) *Gestroana* m. n. sp.

Hab.: Celebes: Kandari. III. O. Beccari (Museo Civico di Storia Naturale di Genova). Long.: 2,5 mm. Lat.: 1,7 mm. — Länglich eiförmig, glänzend, schwärzlich, auf den Flügeldecken dunkelbraun und silberweiß nicht zu dicht behaart — die weißen Härchen bilden unregelmäßige Querlinien, wovon nur die praeapikale, die sich gegen die Naht erweitert und ebenda ein kleines, aus braunen Härchen zusammengestelltes rundes Makelchen einschließt, deutlicher wird. Kopf und Halsschild vorwiegend mit silberweißen Härchen besetzt. — Kopf von oben gesehen breit, kurz und flach, in der Mitte der ganzen Breite nach flach ausgehöhlt, die Augen von oben nur sehr schmal sichtbar. Epistom kurz und ziemlich breit. Die Stirn nach vorne stark verengt, im vorderen Teile etwas dichter und anliegend gelbweiß behaart. Halsschild an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne ziemlich stark gerundet verengt, flach gewölbt, glänzend. Schildchen winzig klein. Flügeldecken fast dreimal so lang als Kopf mit dem Halsschild zusammen, etwa $1\frac{2}{3}$ mal länger als zusammen breit, bis zu vorderen $\frac{2}{5}$ fast parallelseitig, von ebenda bis zur Spitze lang gerundet verengt, am Ende ziemlich schmal zusammen abgerundet. Skulptur soweit sichtbar, fein, ungeriebt; Prosternalfortsatz etwa $2\frac{1}{2}$ mal länger als breit, seitlich geradlinig, schwach, zur Spitze

verbreitert, am Ende quer abgerundet. Unterseite rein schwarz, stark glänzend. — Herrn Dr. Gestro zu Ehren benannt.

304. *Trachys* (s. str.) *Boettcheri* m. n. sp.

Hab.: Philippinen: Luzon-Manila. X. 1913. leg. G. Boettcher. Von H. Baron Dr. Hoschek v. Mülhheim zur Revision gesandt. Long.: 2,1 mm. Lat.: 1,3 mm. — Eine kleine, länglich ovale Art. Schwarz, mit leichtem Bronzeglanz, dicht, fein, kurz, anliegend braun behaart, mit einigen eingestreuten silberweißen Härchen, die auf den Flügeldecken die Rudimente einer Apikalbinde und einer Praeapikalbinde ausbilden. — Kopf von oben gesehen ziemlich breit und kurz, die Augen flach gewölbt, von oben schwach sichtbar und abgerundet; Kopf in der Mitte breit, flach, der ganzen Breite nach, schwach ausgehöhlt. Epistom ziemlich breit und lang, vorne halbkreisförmig ausgerandet. Halsschild mehr als dreimal so breit als lang, regelmäßig, ziemlich stark gewölbt, an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne stark gerundet verengt, dicht behaart. Flügeldecken $2\frac{1}{2}$ mal länger als mm die Länge des Kopfes mit dem Halsschild zusammen, etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit. Die Oberseite ist unter der Behaarung glänzend, die Skulptur ist fein, nicht gereiht. Flügeldecken sind bis fast zur Mitte parallelschief von ebenda nach hinten lang gerundet verengt, am Ende ziemlich breit zusammen abgerundet. Die Schulter ragen schwach hervor. Prosternalfortsatz ziemlich schmal, etwa dreimal so lang als breit, nach hinten deutlich verbreitert. Unterseite ist schwärzlich bronzefarben, Füße sind schwarz, Tarsen ebenfalls, die Klauen sind winzig klein, einfach gezähnt. — Von allen mir bekannten philippinischen Arten verschieden.

305. *Trachys* (s. str.) *tonkinensis* m. n. sp.

Hab.: Tonkin. Long.: 2,9 mm. Lat.: 1,6 mm. — Dunkel bronzefarben, dicht hellgelb, ungleichmäßig behaart, diese Behaarung ist in zwei wenig durchgebogene Praeapikalquerbinden und einige Rudimente der Medianquerbinde verdichtet. Ziemlich robust gebildet, hinter dem Schildchen leicht buckelig und nach hinten flach dekliv. Kopf von oben gesehen ziemlich groß und breit, die Augen von oben schwach sichtbar und abgerundet, Epistom kurz und breit. Stirn in der Mitte länglich vertieft. Halsschild fast dreimal so breit als lang, an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne geradlinig, stark verengt; flach einfach gewölbt, die Behaarung ist in der Mitte der Quere nach in eine undeutliche dichtere und längere Querbinde verdichtet. Schildchen winzig klein, fast undeutlich. Flügeldecken $2\frac{2}{3}$ mal länger als Kopf mit dem Halsschild zusammen, etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit, bis vor der Mitte parallelschief, dann zur Spitze lang gerundet verengt, am Ende breit zusammen abgerundet, am Grunde glänzend, fein skulptiert; Prosternalfortsatz etwa zweimal länger als breit, gegen die Spitze ziemlich stark verbreitert und abgerundet. Unterseite ist glänzend schwarz, die Taster und die Tarsen sind rostrot. Klauen einfach gezähnt.

306. *Trachys* (s. str.) *Nickerli* m. n. sp.

Hab.: Tonkin: Bao Lac. Long.: 2,5 mm. Lat.: 1,5 mm. — Hell kupferviolett, rostbraun, dicht, fein behaart, mit einer beiderseits geraden, sehr breiten, einen stumpfen, nach vorne gewendeten Winkel an der Naht bildenden hellgelben praeapikalen Querbinde. Die Spitze des erwähnten „Winkels“ reicht bis zur Mitte. Kopf ziemlich schmal, klein, in der Mitte flach, schwach, ausgehöhlt, die Augen von oben wenig sichtbar. Stirn zwischen den Augen ziemlich schmal, etwa $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang, nach vorne stark verengt. Epistom schmal. Halsschild fast dreimal so breit als lang, an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne stark gerundet verengt. Die Behaarung des Kopfes und des Halsschildes ist hellgelb. Flügeldecken etwa $2\frac{2}{5}$ mal länger als Kopf mit dem Halsschild zusammen, etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit, schon von der Basis zuerst unauffällig (bis zum basalen Drittel sehr schwach), dann zur Spitze länger, stärker gerundet verengt, am Ende ziemlich schmal zusammen abgerundet. Prosternalfortsatz breit, parallelseitig, etwa zweimal länger als breit. Unterseite schwarz. — Diese Art ist wegen der eigentümlichen Ornamentur recht charakteristisch. Dem Andenken des Maecenao der Entomologischen Abteilung des Nationalmuseums in Prag, MUDr. O. Nickerl gewidmet.

307. *Trachys* (Sbg. *Habroloma*) *preangensis* m. n. sp.

Hab.: Java: Preanger. Long.: 2,7 mm. Lat.: 1,8 mm. — Flach, schwach gewölbt, dunkel bronzefarben, an der Basis des Halsschildes die größte Breite erreichend. Oberseite gelb, unregelmäßig, dünn behaart. Flügeldecken mit vollständigen, feinen Humeralleistchen. Die Flügeldeckenbehaarung ist etwas unregelmäßig, sie bildet eine halbkreisförmige, von den Schultern zur Naht und (auf der Höhe des praeapikalen Drittels der Länge) wieder zum Seitenrande verlaufende Binde, dann eine Praeapikalquerbinde hinter dem Apikaldrittel. Diese Binden sind dichter behaart, die Behaarung ist sonst undicht, spärlicher und unregelmäßig. — Kopf von oben gesehen sehr breit, kurz, die vorderen Augenwinkel zugespitzt, kurz. Halsschild an der Basis am breitesten, im basalen Viertel fast parallelseitig, dann nach vorne sehr stark, im gewölbten Bogen gerundet verengt; vorne stark, breit ausgerandet. Die Vorderecken ragen schwach hervor. Schildchen klein, dreieckig. Flügeldecken $3\frac{1}{2}$ mal länger als Kopf mit dem Halsschild zusammen, keilförmig, von der Basis bis zur Mitte fast geradlinig, dann zur Spitze lang gerundet verengt, am Ende ziemlich schmal zusammen abgerundet. Die Flügeldecken sind etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit. Oberseite ist dicht, fein punktiert, ohne reihige Skulptur. Unterseite schwarz. Prosternalfortsatz sehr breit und kurz, nach hinten verbreitert. Epistom zwischen den Fühler-einlenkungsgruben kurz und breit.

308. *Lius* *Joukii* m. n. sp.

Hab.: Brasilien: São Paulo. (Vom Jaro Mráz gesammelt). Long.: 3 mm. Lat.: 12 mm. — Länglich, zugespitzt, purpurrot-kupferig,

die Flügeldecken dunkler, mehr violett. Kopf und Halsschild deutlich chagriniert, Flügeldecken ohne deutlicheren Chagrin. Kopf ist ziemlich groß und lang, in der Mitte der Stirn sehr tief, breit winkelig eingedrückt, die Augen seitlich nicht herausragend, abgerundet. Stirn zwischen den Augen parallelseitig, ebenso breit als lang; die zwei Postepistomalgruben sind quer, groß und gekrümmt. Halsschild einfach gewölbt, dreimal so breit als lang, an der Basis am breitesten, nach vorne gerundet verengt. Schildchen groß, quer dreieckig, etwas abgerundet. Flügeldecken etwa zweimal so lang als zusammen breit, an der Basis am breitesten, von ebenda zur Spitze zuerst schwächer, dann von der Mitte stark verengt, am Ende schmal einzeln abgerundet. Die Flügeldeckenskulptur besteht aus einer unregelmäßigen, spärlichen, nicht gereihten, verhältnismäßig starken Punktierung; Flügeldecken sind kahl, ziemlich gewölbt, mit nur mäßig vortretenden Schultern. Unterseite reinschwarz. — Dem Andenken des čechischen Entomologen, Professor Joukl gewidmet.

309. *Callimicra Bruchi* m. n. sp.

Hab.: Argentinien: Formosa. Long.: 3,8 mm. Lat.: 1,3 mm. — Der *Callimicra paulensis* m. höchst ähnlich, ebenso einfarbig blau, von dieser Art folgendermaßen verschieden: Kopf schmaler, gewölbter, der zwischen den Augen liegende Teil der Stirn ist ein wenig schmaler, Halsschild um etwas länger, im basalen Drittel am breitesten, von ebenda zur Basis sehr deutlich, ziemlich stark gerundet verengt, nach vorne stärker gerundet verengt. Schildchen ist hellgrün (bei *paulensis* schwarz). Flügeldecken etwas breiter und kürzer, die Schultern ragen ein wenig stärker hervor, die Punktur der Flügeldecken bildet stärkere und deutlichere Längsreihen. — Herrn Carlos Bruch zu Ehren benannt.

310. *Janthe lacustris* m. n. sp.

Hab.: Tanganjika. Long.: 4,5 mm. Lat.: 2,3 mm. — Oberseite hellblau, Unterseite schwarz. Länglich oval, in den Hinterecken des Halsschildes am breitesten. — Kopf ist ziemlich gewölbt, klein, einfach dicht, eingestochen punktiert. Halsschild fast dreimal so breit als lang, mit stark nach hinten vorgezogenen Hinterecken, vorne ziemlich schmal einfach, kreisförmig ausgerandet, einfach, gleichmäßig gewölbt, überall eingestochen, ziemlich stark punktiert, diese Punktur ist auf den Seiten sehr dicht und stärker, gegen die Mitte zu viel spärlicher und feiner. Schildchen klein und dreieckig. Flügeldecken sind etwa $2\frac{2}{3}$ mal länger als Kopf mit dem Halsschilde zusammen, etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als zusammen breit; der Seitenrand ist von der Basis bis zum basalen Drittel von oben sichtbar, bis zur dieser Stelle fast parallelseitig, obwohl schon von der Basis verengt, dann zur Spitze lang, flach gerundet verengt, am Ende ziemlich schmal zusammen abgerundet. Die Flügeldeckenskulptur besteht aus dichten, zahlreichen Punkt-reihen von eingestochenen Punkten, wovon die subsuturalen bei der Spitze leicht vertieft werden.

311. *Janthe anamita* m. n. sp.

Hab.: Cochinchina. Long.: 3,3 mm. Lat.: 1,7 mm. — Ebenso gefärbt wie die vorhergehende Art. Kopf mit dem Halsschild zusammen zweimal so breit als lang; Kopf in der Verlängerung der Seitenlinie des Halsschildes, gewölbt, ziemlich klein, kahl, sehr dicht ziemlich fein eingestochen punktuert. Halsschild etwa $2\frac{1}{2}$ mal breiter als lang, die Hinterwinkel des Halsschildes kurz nach hinten vorspringend; Halsschild ebenda am breitesten, von da nach vorne stark, flach gerundet verengt, ziemlich stark, gegen die Mitte weniger dicht eingestochen punktuert. Schildchen klein, triangelförmig. Flügeldecken $2\frac{2}{3}$ mal länger als Kopf mit dem Halsschild zusammen, etwa $1\frac{2}{3}$ mal länger als zusammen breit, kurz hinter der Basis am breitesten, ebenda breiter als Halsschild, von ebenda bis zur Mitte schwach, dann zur Spitze stärker, lang gerundet verengt, am Ende ziemlich schmal zusammen abgerundet; die Skulptur besteht aus spärlichen, undichten, feinen, nicht vertieften, eingestochenen Punktreihen.

312. *Janthe Cordieri* m. n. sp.

Hab.: Cochinchina: Cap St. Jacques. — Von H. E. Cordier zur Revision erhalten. Long.: 4,4 mm. Lat.: 2,2 mm. — Ebenso gefärbt wie die vorigen. Kopf und Halsschild zusammen um etwas breiter als lang. Halsschild an der Basis am breitesten, von ebenda nach vorne sehr stark gerundet verengt. Kopf liegt in Verlängerung der Seitenlinie des Halsschildes. Kopf ist klein, schmal, nach vorne leicht vorragend; die Stirn ist vorne parallelsseitig, dann gegen den Scheitel stark gerundet verengt, überall dicht, mittelstark punktiert, mit einer abgeglätteten, kurzen und sehr schmalen Längslinie in der Mitte des Scheitels. Halsschild mit scharf, jedoch nicht lang nach hinten vorragenden Hinterecken, dicht eingestochen, ziemlich stark punktiert. Diese Punktur wird gegen die Mitte weniger dicht und stärker. Schildchen ist klein, triangelförmig. Flügeldecken $2\frac{2}{3}$ mal länger als Kopf mit dem Halsschild zusammen, etwa $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit, bis zur Mitte fast parallelsseitig, dann zur Spitze stärker gerundet verengt, am Ende schmal zusammen abgerundet. Flügeldecken ziemlich weitläufig punktiert gestreift, diese Punkte sind mittelstark, die Zwischenräume sind weniger regelmäßig, feiner, verworrener, im Grunde mit eingerissenen mikroskopischen fadenförmigen Wellenlinien. — Herr Cordier zu Ehren benannt. Ich studierte sorgfältig die Beschreibung der tonkinesischen *Janthe triangularis* Théry ebenso deren Varietät *minor* Théry (die höchstwahrscheinlich eine selbständige Art darstellt) und finde zwischen diesen Arten ebenso wie zwischen *anamita* und *Cordieri* eine Reihe von Unterschieden. *Triangularis* entfernt sich mit *minor* von beiden durch gröbere Punktur, Form des Kopfes, Halsschildes, Skulptur des Halsschildes (die bei *triangularis* aus kleinen Halbkreisen gebildet wird, Skulptur der Flügeldecken usw.

313. *Janthe Khurdae* m. n. sp.

Hab.: Ostindien: Khurda. Long.: 5 mm. Lat.: 2,8 mm. — Der *Cordieri* ungemein ähnlich, ebenso gefärbt, aber länglicher, schlanker,

Kopf größer, nach vorne mehr vorragend, vorne flacher, ausgerandet, Stirn zwischen den Augen deutlich breiter, etwa $1\frac{1}{3}$ mal breiter als lang, bei *Cordieri* so lang als breit. Halsschild nach vorne stärker gerundet verengt, Hinterecken des Halsschildes nach vorne länger vorgezogen und stärker zugespitzt. Kopf und Halsschild zusammen etwa $2\frac{1}{3}$ mal breiter als lang. Flügeldecken $2\frac{2}{3}$ mal länger als Halsschild und Kopf zusammengenommen, etwa $1\frac{1}{3}$ mal länger als zusammen breit, bis zur Mitte fast parallelseitig, dann zur Spitze länger und schwächer verengt, am Ende ziemlich schmal zusammen abgerundet. Skulptur wie bei *Cordieri*. Die größte Breite des Körpers liegt knapp bei der Flügeldeckenbasis.

Verzeichnis der im zweiten Teile erwähnten und beschriebenen Arten.

| | Seite | | Seite |
|-----------------------------------------------------------|-------|---------------------------------------------------------------|-------|
| 1. <i>Sternocera Diardi</i> ssp. <i>coelestis</i> m. | 23 | 27. <i>J. nivifera</i> m. | 32 |
| 2. <i>St. Wahlbergi</i> ssp. <i>fallatrix</i> m. | 23 | 28. <i>Prospheres aurantiopictus</i> v. <i>caledonicus</i> m. | 32 |
| 3. <i>St. feldspathica</i> ssp. <i>grassatrix</i> m. | 23 | 29. <i>Strigoptera obsoleta</i> v. ♀ <i>aliena</i> m. | 32 |
| 4. <i>St. feldspathica</i> ssp. <i>simpliciventris</i> m. | 24 | 30. <i>Str. obs.</i> v. ♀ <i>destituta</i> m. | 33 |
| 5. <i>St. funebris</i> ssp. <i>polita</i> m. | 24 | 31. <i>Acmaeodera quadriareolata</i> m. | 33 |
| 6. <i>St. funebris</i> ssp. <i>ventralis</i> m. | 24 | 32. <i>A. anthobia</i> m. | 33 |
| 7. <i>St. Reimeri</i> ssp. <i>proditiosa</i> m. | 24 | 33. <i>A. Holiki</i> m. | 34 |
| 8. <i>St. Reimeri</i> ssp. <i>Strandiana</i> m. | 24 | 34. <i>A. Montezuma</i> m. | 35 |
| 9. <i>St. orissa</i> var. <i>spoliata</i> m. | 25 | 35. <i>Polycesta californica</i> ssp. <i>bernardensis</i> m. | 35 |
| 10. <i>St. orissa</i> ssp. <i>bicolorata</i> m. | 25 | 36. <i>Ptosima Strandii</i> m. | 35 |
| 11. <i>St. orissa</i> ssp. <i>adversa</i> m. | 25 | 37. <i>Iridotaenia Terrae-Reginae</i> m. | 36 |
| 12. <i>St. Mrázi</i> m. | 25 | 38. <i>Cyphogastra collaris</i> Obenb. | 37 |
| 13. <i>St. Rhodesiae</i> m. | 26 | 39. <i>Agelia Ragazzii</i> v. <i>humerosa</i> m. | 37 |
| 14. <i>St. Rhodesiae</i> ssp. <i>septemtrionis</i> m. | 26 | 40. <i>A. placida</i> v. <i>paupera</i> m. | 37 |
| 15. <i>St. Rhodesiae</i> ssp. <i>coeruleo-imbata</i> m. | 27 | 41. <i>A. Nickerli</i> m. | 37 |
| 16. <i>St. variabilis</i> var. <i>dichroa</i> m. | 27 | 42. <i>A. Nickerli</i> v. <i>coxalis</i> m. | 37 |
| 17. <i>St. variabilis</i> var. <i>brunneipennis</i> m. | 27 | 43. <i>A. Peteli</i> v. <i>gratiosa</i> m. | 37 |
| 18. <i>St. variabilis</i> var. <i>melanosoma</i> m. | 27 | 44. <i>Evides interstitialis</i> m. | 38 |
| 19. <i>St. rufipennis</i> var. <i>suturalis</i> m. | 27 | 45. <i>E. pubiventris</i> ssp. <i>longula</i> m. | 38 |
| 20. <i>Julodis Linnéi</i> m. | 27 | 46. <i>Pelocopselaphus Strandii</i> m. | 38 |
| 21. <i>J. Strandii</i> m. | 28 | 47. <i>Halecia sordidenotata</i> m. | 39 |
| 22. <i>J. Braunsi</i> m. | 28 | 48. <i>H. violaceiventris</i> m. | 40 |
| 23. <i>J. anthobia</i> m. | 29 | 49. <i>Oedisterna boera</i> m. | 41 |
| 24. <i>J. Fabricii</i> m. | 30 | 50. <i>O. scabrosula</i> m. | 41 |
| 25. <i>J. occidentalis</i> m. | 31 | 51. <i>Psiloptera (L.) esterensis</i> m. | 42 |
| 26. <i>J. occidentalis</i> v. <i>chalcopus</i> m. | 31 | 52. <i>Ps. (L.) senegalensis</i> ssp. <i>eze-sula</i> m. | 43 |
| | | 53. <i>Ps. (L.) rugulosa</i> ssp. <i>scaphosoma</i> m. | 43 |
| | | 54. <i>Ps. (L.) grandiceps</i> Fairmaire | 43 |

| | Seite | | Seite |
|--------------------------------------------------------------|-------|------------------------------------------------------------------|-------|
| 54. <i>Ps. (L.) grandiceps</i> ssp. <i>Erythraea</i> m. | 43 | 91. <i>Ps. (Polyb.) suarezina</i> m. | 62 |
| 55. <i>Ps. (L.) Egeria</i> m. . | 44 | 92. <i>Ps. (Polyb.) specialis</i> m. | 63 |
| 56. <i>Ps. (L.) tibialis</i> m. | 45 | 93. <i>Ps. (Polyb.) Salvazai</i> m. | 64 |
| 57. <i>Ps. (D.) subcatenulata</i> ssp. <i>nitidior</i> m. | 46 | 94. <i>Ps. (Polyb.) Lachesis</i> m. | 64 |
| 58. <i>Ps. (D.) limbalis</i> v. <i>Aurora</i> m. | 46 | 95. <i>Ps. (Polyb.) complanata</i> v. <i>nigrina</i> m. | 65 |
| 59. <i>Ps. (D.) alutacea</i> m. | 46 | 96. <i>Ps. (Polyb.) complanata</i> v. <i>Kyselýi</i> m. | 65 |
| 60. <i>Ps. (D.) afra</i> m. | 47 | 97. <i>Ps. (Polyb.) complanata</i> v. <i>aequalipennis</i> m. | 65 |
| 61. <i>Ps. (D.) intermedia</i> m. | 47 | 98. <i>Ps. (Polyb.) Boreki</i> Obenb. | 65 |
| 62. <i>Ps. (D.) albicincta</i> v. <i>Gassneri</i> m. | 48 | 99. <i>Ps. (Polyb.) emarginata</i> v. <i>caudatula</i> Obenb. | 65 |
| 63. <i>Ps. (D.) Kolbei</i> ssp. <i>nepos</i> m. | 48 | 100. <i>Ps. (Polyb.) cuprifera</i> ssp. <i>ridens</i> Obenb. | 65 |
| 64. <i>Ps. (D.) plagicollis</i> ssp. <i>ascarica</i> m. | 48 | 101. <i>Ps. (Polyb.) Cassandra</i> m. | 66 |
| 65. <i>Ps. (D.) foveicollis</i> v. <i>herera</i> m. | 48 | 102. <i>Ps. (Polyb.) multiguttata</i> v. <i>aliena</i> Obenb. | 66 |
| 66. <i>Ps. (D.) Sikumbae</i> m. | 48 | 103. <i>Melobasis Vitalisi</i> m. | 66 |
| 67. <i>Ps. (D.) placida</i> ssp. <i>Njegus</i> m. | 49 | 104. <i>Briseis obscurata</i> m. | 67 |
| 68. <i>Ps. (D.) Revoili</i> Frm. | 49 | 105. <i>Br. obscurata</i> ssp. <i>tenebrosa</i> m. | 67 |
| 69. <i>Ps. (D.) Medusa</i> m. | 50 | 106. <i>Br. papuana</i> m. | 68 |
| 70. <i>Ps. (D.) Gorgo</i> m. | 51 | 107. <i>Br. sagitta</i> m. | 68 |
| 71. <i>Ps. (D.) boera</i> m. | 51 | 108. <i>Neotorresita Acharidi</i> ssp. <i>occidentis</i> m. | 69 |
| 72. <i>Ps. (D.) prognostica</i> m. | 52 | 109. <i>Merimna Corporaali</i> m. | 69 |
| 73. <i>Ps. (D.) vulcanica</i> m. | 52 | 110. <i>Lampra Ternatensis</i> m. | 69 |
| 74. <i>Ps. (D.) Strandiana</i> m. | 53 | 111. <i>Tetragonoschema argentiniense</i> ssp. <i>Wagneri</i> m. | 70 |
| 75. <i>Ps. (D.) quadriareolata</i> ssp. <i>meridiei</i> m. | 54 | 112. <i>T. Strandii</i> m. | 71 |
| 76. <i>Ps. (D.) quadriareolata</i> ssp. <i>ustula</i> m. | 54 | 113. <i>Agrilaxia Dohrni</i> m. | 71 |
| 77. <i>Ps. (D.) quadriareolata</i> ssp. <i>ornatula</i> m. | 54 | 114. <i>A. cordigera</i> m. | 71 |
| 78. <i>Ps. (D.) quadr.</i> ssp. <i>Ritchiei</i> m. | 54 | 115. <i>A. Schmidtii</i> m. | 72 |
| 79. <i>Ps. (D.) amaurotica</i> ssp. <i>recens</i> m. | 57 | 116. <i>A. Schroederi</i> m. | 73 |
| 80. <i>Ps. (D.) commixta</i> m. | 57 | 117. <i>Anthaxia Bryanti</i> m. | 73 |
| 81. <i>Ps. (D.) Xenia</i> m. | 57 | 118. <i>A. suaveola</i> m. | 74 |
| 82. <i>Ps. (D.) Clymene</i> m. | 58 | 119. <i>A. hypsibata</i> m. | 74 |
| 83. <i>Ps. (D.) albomarginata</i> ssp. <i>brunnescens</i> m. | 58 | 120. <i>A. impubis</i> m. | 75 |
| 84. <i>Ps. (D.) albomarginata</i> ssp. <i>Andersoni</i> m. | 58 | 121. <i>A. elegantula</i> m. | 75 |
| 85. <i>Ps. (Polyb.) Chloë</i> m. | 59 | 122. <i>A. pacatula</i> m. | 75 |
| 86. <i>Ps. (Polyb.) Nickerti</i> m. | 59 | 123. <i>A. Schoutedeni</i> m. | 76 |
| 87. <i>Ps. (Polyb.) viridiventris</i> m. | 60 | 124. <i>A. micantula</i> m. | 76 |
| 88. <i>Ps. (Polyb.) Corinna</i> m. | 61 | 125. <i>A. obesula</i> m. | 77 |
| 89. <i>Ps. (Polyb.) eubrachea</i> m. | 62 | 126. <i>A. Gebhardti</i> m. | 77 |
| 90. <i>Ps. (Polyb.) eubrachea</i> var. <i>diegana</i> m. | 62 | 127. <i>A. obliquepilosa</i> m. | 78 |
| | | 128. <i>Rothkirchi</i> ssp. <i>littorea</i> m. | 78 |
| | | 129. <i>A. inconspicua</i> m. | 79 |
| | | 130. <i>A. Katangae</i> m. | 79 |

| | Seite | | Seite |
|--------------------------------------------------------------|-------|----------------------------------------------------------|-------|
| 131. <i>A. luctuosa</i> ssp. <i>Tinantiana</i> m. | 79 | 178. <i>Anadora Mechowi</i> ssp. <i>rivularis</i> m. | 105 |
| 132. <i>A. sordidicolor</i> m. | 79 | 179. <i>A. Mechowi</i> ssp. <i>camerunica</i> m. | 105 |
| 133. <i>A. Rhodesiae</i> m. | 80 | 180. <i>Cisseoides fascigera</i> Obenb. | 106 |
| 134. <i>A. Hardenbergi</i> m. | 80 | 181. <i>C. papuana</i> m. | 106 |
| 135. <i>A. sculptipennis</i> m. | 81 | 182. <i>C. Carteri</i> m. | 106 |
| 136. <i>A. Drawida</i> m. | 81 | 183. <i>C. Blackburni</i> m. | 107 |
| 137. <i>Belionota aenea</i> var. <i>Strandi</i> m. | 82 | 184. <i>C. Madari</i> m. | 107 |
| 138. <i>B. Walkeri</i> v. <i>purpurea</i> m. | 82 | 185. <i>C. Gebharati</i> m. | 108 |
| 139. <i>B. enganensis</i> m. | 82 | 186. <i>C. nigrosericea</i> m. | 109 |
| 140. <i>Chrysobothris Peruviae</i> m. | 82 | 187. <i>Cisseis Carteri</i> m. | 109 |
| 141. <i>Chr. ignisternum</i> m. | 83 | 188. <i>Pseudagrilus granulosus</i> v. <i>simplex</i> m. | 110 |
| 142. <i>Chr. Boliviae</i> m. | 83 | 189. <i>Ps. granul.</i> v. <i>lateritinctus</i> m. | 110 |
| 143. <i>Chr. Boliviae</i> ssp. <i>ayrensis</i> m. | 84 | 190. <i>Ps. granul.</i> ssp. <i>transvaalensis</i> m. | 110 |
| 144. <i>Chr. Mrázi</i> m. | 84 | 191. <i>Ps. granul.</i> ssp. <i>erythreinus</i> m. | 110 |
| 145. <i>Chr. ceramensis</i> m. | 85 | 192. <i>Ps. subfasciatus</i> v. <i>chloris</i> m. | 111 |
| 146. <i>Chr. prava</i> m. | 86 | 193. <i>Ps. subj.</i> ab. <i>auratus</i> m. | 111 |
| 147. <i>Chr. elisabetina</i> m. | 86 | 194. <i>Ps. subj.</i> ssp. <i>Usambarae</i> m. | 111 |
| 148. <i>Chr. cunctans</i> m. | 87 | 195. <i>Ps. alutaceus</i> m. | 111 |
| 149. <i>Chr. Hera</i> m. | 88 | 196. <i>Ps. Keniae</i> m. | 111 |
| 150. <i>Chr. Eos</i> m. | 88 | 197. <i>Ps. dubius</i> m. | 112 |
| 151. <i>Chr. ravilla</i> m. | 89 | 198. <i>Ps. madaegassus</i> m. | 112 |
| 152. <i>Chr. crenulipyga</i> m. | 89 | 199. <i>Ps. paradiseus</i> m. | 113 |
| 153. <i>Chr. Burgeoni</i> m. | 90 | 200. <i>Meliboeus Cochinchinae</i> m. | 114 |
| 154. <i>Chr. sacrata</i> m. | 90 | 201. <i>M. travancorensis</i> m. | 114 |
| 155. <i>Pithiscus vulneratus</i> v. <i>reconvalescens</i> m. | 95 | 202. <i>M. javanicus</i> m. | 115 |
| 156. <i>P. Nickerli</i> m. | 96 | 203. <i>M. crassulus</i> m. | 115 |
| 157. <i>P. Waterhousei</i> m. | 96 | 204. <i>M. sericeomicans</i> m. | 116 |
| 158. <i>P. Stricklandi</i> m. | 97 | 205. <i>M. centaureae</i> m. | 116 |
| 159. <i>Coroebus Stichai</i> m. | 97 | 206. <i>M. brunneolus</i> m. | 117 |
| 160. <i>Sambus Kannegieteri</i> m. | 98 | 207. <i>Deyrollius cupreolus</i> m. | 117 |
| 161. <i>S. Eremita</i> m. | 99 | 208. <i>Agrilus Surcoufi</i> m. | 117 |
| 162. <i>S. fidjiensis</i> m. | 99 | 209. <i>A. paradiseus</i> m. | 118 |
| 163. <i>S. tonkinensis</i> m. | 100 | 210. <i>A. fidjiensis</i> m. | 119 |
| 164. <i>S. Cochinchinae</i> m. | 100 | 211. <i>A. fidjiensis</i> ssp. <i>tetrastichus</i> m. | 119 |
| 165. <i>S. monticola</i> m. | 101 | 212. <i>A. acutus</i> ab. <i>asphaltipennis</i> m. | 120 |
| 166. <i>S. Wendleri</i> m. | 101 | 213. <i>A. tebinganus</i> m. | 120 |
| 167. <i>S. Nickerli</i> m. | 101 | 214. <i>A. pilosidorsis</i> m. | 120 |
| 168. <i>S. oresitrophus</i> m. | 102 | 215. <i>A. obustulus</i> m. | 121 |
| 169. <i>S. Strandii</i> m. | 102 | 216. <i>A. tolianus</i> m. | 121 |
| 170. <i>S. congolanus</i> m. | 103 | 217. <i>A. dichrosomus</i> m. | 122 |
| 171. <i>Neosambus papuanus</i> m. | 103 | 218. <i>A. celebicola</i> m. | 123 |
| 172. <i>Toxoscelus mandarinus</i> Obenb. | 103 | 219. <i>A. Nirius</i> m. | 123 |
| 173. <i>T. sacer</i> m. | 104 | 220. <i>A. Protenor</i> m. | 124 |
| 174. <i>T. parvus</i> m. | 104 | 221. <i>A. Cochinchinae</i> m. | 124 |
| 175. <i>Cryptodactylus indicus</i> m. | 104 | 222. <i>A. Delphius</i> m. | 125 |
| 176. <i>C. chinensis</i> m. | 105 | 223. <i>A. Demetrius</i> m. | 125 |
| 177. <i>Paradora lacustris</i> ssp. <i>marina</i> m. | 105 | 224. <i>A. macilentus</i> m. | 126 |

| | Seite | | Seite |
|------------------------------------------------------|-------|-----------------------------------------------------|-------|
| 225. <i>A. eupoetus</i> m. . | 126 | 270. <i>P. costaricensis</i> var. <i>Pehlkei</i> m. | 149 |
| 226. <i>A. solemnis</i> m. . | 127 | 271. <i>P. Nickerli</i> m. . . | 149 |
| 227. <i>A. nesigena</i> m. . | 127 | 272. <i>P. Nickerli</i> v. <i>nudus</i> m. | 150 |
| 228. <i>A. anachaetus</i> m. . | 127 | 273. <i>P. Vávrai</i> m. | 150 |
| 229. <i>A. mirabiliformis</i> m. | 128 | 274. <i>P. Cordai</i> m. | 150 |
| 230. <i>A. micromegas</i> m. | 128 | 275. <i>P. modicus</i> Solier . | 151 |
| 231. <i>A. malayanus</i> m. | 129 | 276. <i>P. modicus</i> ssp. <i>Hanši</i> m. | 151 |
| 232. <i>A. argenteornatus</i> m. | 129 | 277. <i>P. modicus</i> ssp. <i>Dudai</i> m. | 151 |
| 233. <i>A. yulensis</i> m. | 130 | 278. <i>P. modicus?</i> ssp. <i>Vimmeri</i> m. | 152 |
| 234. <i>A. admonitor</i> m. | 131 | 279. <i>P. modicooides</i> m. | 152 |
| 235. <i>A. ternatensis</i> m. | 131 | 280. <i>P. aeneus</i> m. . | 152 |
| 236. <i>A. Nodieri</i> m. | 132 | 281. <i>P. bonariensis</i> m. | 153 |
| 237. <i>A. hortator</i> m. | 132 | 282. <i>P. Dormitzeri</i> m. . . . | 153 |
| 238. <i>A. albosericeellus</i> m. | 133 | 283. <i>P. Dormitzeri</i> v. <i>Kitzbergeri</i> m. | 154 |
| 239. <i>A. anachlorus</i> m. | 133 | 284. <i>P. ignotus</i> m. | 154 |
| 240. <i>A. anabates</i> m. | 134 | 285. <i>P. similis</i> m. | 154 |
| 241. <i>A. tenebrator</i> m. | 134 | 286. <i>P. coeruleans</i> m. . . | 155 |
| 242. <i>A. tonkinigena</i> m. | 135 | 287. <i>P. aureonitens</i> Obenb. . | 155 |
| 243. <i>A. Narcissus</i> Obenb. . | 135 | 288. <i>Paracephala impressicollis</i> m. | 155 |
| 244. <i>A. Cupido</i> m. | 137 | 289. <i>P. Strandii</i> m. | 155 |
| 245. <i>Agrilodia oporina</i> m. | 138 | 290. <i>P. niveiventris</i> m. | 156 |
| 246. <i>Trypantius brasiliensis</i> m. . | 138 | 291. <i>Clema transvaalensis</i> m. | 156 |
| 247. <i>Agriloides longa</i> m. | 139 | 292. <i>Cylindromorphus</i> | |
| 248. <i>A. Gebhardti</i> m. | 140 | <i>transverserugosus</i> m. | 157 |
| 249. <i>A. Nickerli</i> m. . | 140 | 293. <i>Cylindromorphoides Mrázi</i> m. | 157 |
| 250. <i>Paragrilus Kheili</i> m. | 141 | 294. <i>Aphanisticus Gebharti</i> m. | 158 |
| 251. <i>P. Mrázi</i> m. | 142 | 295. <i>A. Cochinchinae</i> m. . | 159 |
| 252. <i>P. dissimilis</i> Wat. | 142 | 296. <i>A. Gestroi</i> m. . . | 159 |
| 253. <i>P. paulensis</i> m. . | 142 | 297. <i>Endelus Gestroi</i> m. . . | 160 |
| 254. <i>P. paulensis</i> v. <i>minor</i> m. | 143 | 298. <i>Anthaxomorphus Corporaali</i> m. | 161 |
| 255. <i>P. alutaceidorsis</i> m. | 143 | 299. <i>A. occidentalis</i> m. . | 161 |
| 256. <i>A. Gestroi</i> m. | 144 | 300. <i>A. lacustris</i> m. | 161 |
| 257. <i>P. argentinus</i> m. | 145 | 301. <i>A. aethiopicus</i> m. | 162 |
| 258. <i>P. argent.</i> v. <i>cupreolus</i> m. | 145 | 302. <i>Trachys Brasiliae</i> m. . | 163 |
| 259. <i>P. argent.</i> v. <i>liliputanus</i> m. . | 145 | 303. <i>T. Gestroana</i> m. | 163 |
| 260. <i>P. argent.</i> ssp. <i>monticola</i> m. | 145 | 304. <i>T. Boettcheri</i> m. | 164 |
| 261. <i>P. punctifrons</i> m. . | 146 | 305. <i>T. tonkinensis</i> m. | 164 |
| 262. <i>P. Strandii</i> m. | 146 | 306. <i>T. Nickerli</i> m. | 165 |
| 263. <i>P. Helferii</i> m. . | 147 | 307. <i>T. preangensis</i> m. | 165 |
| 264. <i>P. Helferii</i> ssp. ? <i>Cortezi</i> m. | 147 | 308. <i>Lius Joukli</i> m. | 165 |
| 265. <i>P. acuticostis</i> m. | 148 | 309. <i>Callimicra Bruchi</i> m. . | 166 |
| 266. <i>P. tenuis</i> Le Conte | 148 | 310. <i>Janthe lacustris</i> m. | 166 |
| 267. <i>P. tenuis</i> ssp. <i>Lecontei</i> m. | 149 | 311. <i>J. anamita</i> m. | 167 |
| 268. <i>A. costaricensis</i> Obenb. | 149 | 312. <i>J. Cordieri</i> m. | 167 |
| 269. <i>P. costaricensis</i> var. <i>Hoscheki</i> m. | 149 | 313. <i>J. Khurdae</i> m. . | 167 |